

DAS KAUSALE NEXUSBLATT

Vierteljährlich über Internet
OOOOOOOOOOOOOO

Nr 17

Sommer 2005
OOOOOOOOOOOO

Weltkriege / heutige Kolonialkriege / Nächste Kriege
Die revisionistischen Fragen
OO

< [kausalnexusblatt at yahoo.de](mailto:kausalnexusblatt@yahoo.de) >
<http://geocities.com/ilrestodelsiclo>
< <http://aaargh.com.mx/deut/deut.html> >
<<http://vho.org/aaargh/deut/deut.html>>
OO

Jetzt vierteljährlich

INHALT

Europäischer Revisionismus im Kampf gegen den Zionismus, Serge Thion
Europäischer Revisionismus im Kampf gegen den Zionismus, Mel Fowler

1 – Internet und Zensur

Auch Frankreich verdonnert Provider zur Nazizensur (AAARGH)
Was zensiert google.de? Forscher bitten um Mithilfe
Specific Sites Excluded from Google.fr and/or Google.de, Bernd Troll

2 - ÜBER SHAMIR SCHRIFTEN

Mir grösseren Einfluß, ziehen Shamir Schriften mehr Angriff an sich,
Gudrun Eussner

Miguel Martinez und seine antiimperialistischen Freunde

Miguel Martinez, Brief und weitere Informationen über die rot-braune Zusammenarbeit der
AIK anbei

ALLES ANTISEMITEN AUSSER GUDRUN!

Linke Antisemiten gibt es nicht?, von Karl Pfeifer

Brückenschlag in Wien, Karl Pfeifer

Die echten und die falschen Juden, Ludwig Watzal

Betrifft: Blumen aus Galiläa von Israel Shamir/ Antisemitismus,

Hannes Hofbauer

Palästinensischer Mythos, Werner Pirker

2 -Irak und Nahe Osten

Internationale Konferenz

Website des Antiimperialistischen Lagers gesperrt wegen "Unterstützung des Terrorismus"

Bush weist Berlusconi an das Antiimperialistische Lager zu zerschlagen
Presseerklärung

Geschichten aus Falluja, Dahr Jamail

Wie Ariel Sharon die einzige Supermacht der Welt
an der Nase herumführt, Von Uri Avnery

3 - Revisionismus und Unterdrückung

Zweiter Wiederbetätigungsprozess gegen Wolfgang F

Brief aus dem Gefängnis an seine Frau, Ernst Zündel

Propagandadelikte und Auschwitzleugnung im Intern, Von Bernhard Schmid

Wiederbetätigung : Ex-FPÖ-Bezirksrat vor Gericht

Spaniens berühmtester KZ-Häftling war gar keiner, von Ute Müller

DER AUSCHWITZ MYTHOS, Buchbesprechung von Fred Gertloff

Rechtsradikaler Richter mit Pensionskürzung bestraft

Vorwort zur zweiten Auflage

Der Sieg des Vincent Reynouard, Robert Faurisson

Holocaust-Leugnung: Immunität von Gudenus aufgehoben

Gudenus, Freunschlag und Kampf: Wohlfühlen im braunen Sumpf, Von Bernhard Torsch

Zugangsanbieter müssen Nazi-Seiten sperren

"Panorama" ohne Durchblick, Alfred Schobert

Internetzensur umgehen, Freerk

Das Jüdische Museum stellt ein Familienunternehmen vor, das die Technik für Konzentrationslager baute, von Volker Müller

Eine irritierende Lektion, (Mengele-Opfer Eva Kor), von Peter Mlodoch

Eine Ausstellung über die Erfurter Krematoriumsfabrik

Topf & Söhne im Jüdischen Museum, Von Michael S. Cullen

OSZE-Staaten sagen Antisemitismus den Kampf an

Scharf, schärfer, Verbotsgesetz? Anita Zielina

Zurück in die Zukunft, von Valerio Evangelisti

Salvador Allende war weder Antisemit noch Rassist:

von Bernd Pickert

Rechtsextremiste in Amsterdam festgenommen (Siegfried Verbeke)

Interview David Irvings mit einer deutschnationalen Zeitschrift über die Himmler-Affäre

Anklage gegen Neonazi Zündel

HERR JÜRGEN GRAF : «Erschiessen Sie mich doch»

Heil in Moskau, Von Alex Baur

Studium, Ausbildung und Beruf

Revisionismus

SUCHEN UND FINDEN

Jean Genet wollte gegen die Welt sein. Heute wäre er 90 Jahre alt geworden. Von Jürgen Schneider

Henrik Eberle und Matthias Uhl (Hg.): "Das Buch Hitler"

Ratzinger und der Holocaust, Pater Rolf Hermann Lingen

Dank den freiwillige – und unfreiwillige – Mitarbeit von Serge Thion, Mel Flower, Bernd Troll, Gudrun Eussner, Miguel Martinez, Karl Pfeiffer, Ludwig Watsal, Hannes Hofbauer, Werner Pirker, Dahr Jamail, Uri Avnery, Ernst Zündel, Bernhard Schmid, Ute Müller, Wilhelm Stäglich, Robert Faurisson, Volker Müller, Peter Mlodoch, Michael S. Cullen, Anita Zielina, Valerio Evangelisti, Bernd Pickert, Bernhard Torsch, David Irving, Michael Palominos, Horst Mahler, Alex Baur, Jürgen Schneider, Stefan Schäfer, Pater Rolf Hermann Lingen, und vielen anderen...

Europäischer Revisionismus im Kampf gegen den Zionismus

Serge Thion

Es gibt auf diesem Planeten nicht viele Orte, wo eine Gruppe von Wissenschaftlern aus verschiedenen Ländern frei über den Zionismus reden können. Vor vier Jahren war Durban ein solcher Platz, aber die Tagung war keine wissenschaftliche. Einige unserer revisionistischen Freunde versuchten vor ein paar Jahren, in Beirut einen Kongreß über Revisionismus und Zionismus zu organisieren, aber auf Ersuchen des israelischen Staates übten die USA Druck auf die libanesische Regierung aus und drohten, ein Darlehen von fünfzehn Millionen Dollar abzuwürgen. Der Kongreß fand nicht statt. So schätzen wir die Gelegenheit hoch ein, uns zu treffen und miteinander zu sprechen, und wir drücken den Organisatoren unsere Dankbarkeit aus.

Die Bewegung des Holocaustrevisionismus ist gewiß Euch allen wohlbekannt. In vielen Gesprächen mit dortigen Menschen bekommen wir immer mehr oder weniger die selbe Antwort: "Die Juden lügen? Das ist nichts Neues. Wir haben das schon immer gewußt."

Wir glauben nicht, daß dies die angemessene Antwort ist. An der Sache ist mehr dran.

Das Studium der Holocaustrevisionisten begann bald nach dem Nürnberger Prozeß, der 1946 endete. Die Protokolle wurden sehr bald nach dem Prozeß veröffentlicht, allerdings nicht auf Russisch. Mehrere Beobachter verschiedener politischer Überzeugungen fingen an, die Protokolle und die Dokumente genau, mit kritischem Verstand, zu lesen, zwei- und vierzig Bände insgesamt. Sie fanden eine Menge Ungeheimheiten und Unmöglichkeiten. Zum Beispiel wurde das Katyn-Massaker unentwegt konsequent den Deutschen angelastet. Zeugenaussagen waren vage oder widersprüchlich und oft schwer zu glauben. Diese Beobachter fingen an zu schreiben, und ihre Werke wurden "revisionistisch" genannt. Natürlich war das Kritisieren der offiziellen Aussage über den "Sieg" der Alliierten politisch verboten. Die Autoren, von denen der prominenteste der Franzose Paul Rassinier war, wurden alle langdauernden Verfolgungen, schweren Strafen, Bücherverboten und politischer Diffamierung unterworfen. Die Geschichte würde zu lang sein, um hier erzählt zu werden.

Zu Anfang war die Nürnberger Erklärung des Nazismus und des Zweiten Weltkriegs ein Kompromiß zwischen den USA, dem Vereinigten Königreich und der UdSSR. Jeder Partner hatte seine eigene Dosis Kriegpropaganda eingebracht. Die Sowjets hatten ein riesiges Propagandasystem errichtet, das meist von sowjetischen Juden wie Ilja Ehrenburg und Wassilij Grossman sowie anderen geleitet wurde. Die Briten hatten ihre eigene Spezialeinheit, die darauf angelegt war, Kriegsgeschichten zu erfinden, um die Deutschen als greuliche Barbaren darzustellen. Verglichen mit diesen Riesen war die Nazipropaganda simpel und unwirksam.

In Nürnberg waren die Nazifunktionäre entsetzt, ungläubig, erschüttert, als sie den von den alliierten Propagandastellen zusammengebrauten Kriegsgeschichten gegenübergestellt wurden. Doch da sie keinen Zugang zu der Masse an deutschen Dokumenten hatten, wie sie von den alliierten Anklägern, die oft nach den USA emigrierte deutsche Juden waren, verwendet wurden, gaben die Nazifunktionäre, oder die meisten von ihnen, jeglichen Widerstand auf und bestritten nicht die ihnen vorgelegten sogenannten Dokumente, Bilder und Filme. Sie schwiegen - und wurden schweigend beiseitigt.

So war über die nächsten fünfzehn Jahre nach dem Krieg der revisionistische Kampf gegen die offizielle alliierte Version auf das gerichtet, was während des Krieges geschah. Dann mischte sich ein neuer Faktor ein. Der israelische Premierminister Ben Gurion war recht skeptisch bezüglich der Überlebensmöglichkeiten des jüdischen Staates, der 1948 unter glücklichen Umständen errichtet worden war. Aber würde das Glück erhalten bleiben, da die Unwägbarkeiten sich häuften? Ben Gurion befahl, Eichmann aus Argentinien zu entführen und zu einem großen Schauprozeß nach Israel zu bringen, eine Art Neuauflage von Nürnberg, jedoch ausschließlich der zionistischen Ideologie zu Diensten. Die gleichen sorgfältig ausgewählten Dokumente und die selben vagen Zeugenaussagen wurden bei Gericht der Weltpresse vorgelegt. Die endgültige Waffe für das Überleben Israels wurde 1961 dort geschmiedet: Die Schuld, die allen nicht-jüdischen Völkern, nichtjüdischen Staaten und Organisationen zugeschrieben wurde. Sie alle mußten Wieder-gutmachung und Strafe zahlen, für immer, bis zum Ende aller Zeiten.

Infolge davon wurde der revisionistische Kampf einer Veränderung seiner Natur unterzogen: Sein Hauptgegner wurde das zionistische Establishment und dessen vielfältiges Netzwerk von Organisationen. Ferner hatten die Zionisten keine Alternative: Sie erwarteten nichts von der Gutwilligkeit westlicher Meinung, und sie hatten die Unterstützung des Ostblocks verloren. Sie waren gezwungen, eine Art von Weltherrschaft zu erwerben, nur um den Bestand des winzigen zionistischen Staates zu gewährleisten, der im Mittleren Osten von allen abgelehnt wurde.

Gerüstet mit der Waffe des Schuldkomplexes begannen sie, allen Widerstand zu beseitigen und Schweigen über ihre Kritiker zu verhängen. Sie hatten ein sehr großes Maß an Einfluß auf die Presse; sie eroberten langsam Kontrollpositionen in den westlichen politischen Systemen, besonders innerhalb der Machtstruktur der USA.

Die Holocaustrevisionisten, eine bloße Handvoll von Personen, haben nie eine Gruppe oder Organisation gebildet. Sie hatten nie irgendwelche Macht, weder Geld noch Verbindungen, doch sie hatten Erfolg durch das reine Gewicht ihrer Arbeiten, um ernsthafte Einbrüche zu schaffen und das zionistische Verteidigungssystem zu durchdringen, wobei sie Chaos in der öffentlichen Meinung anrichteten, indem bewiesen wurde, daß der sogenannte Holocaust die politische Grundlage bedrohte, auf welcher der Zionismus tätig war. In Europa gelang es Einflußgruppen, neue Gesetze hervor-zubringen, welche die Pressefreiheit schwer beschnitten.

Die beiden von den Zionisten benutzten Hauptwaffen war die Dämonisierung durch die Medien und lange, erschöpfende Prozesse. Die freie Aussage des Revisionismus ist rein zufällig durch die Entwicklung des Internet gerettet worden. Schon 1995, vor zehn Jahren, wurde eine revisionistische Webseite in den USA errichtet, die CODOH von Bradley Smith. 1996 wurde die Zundelsite gleichzeitig mit AAARGH geschaffen, die meistens französischsprachige Webseite. Andere folgten. Das war eine phantastische Entwicklung. Bis dahin war revisionistische Literatur schwer zu finden, herausgegeben durch kleine Gruppen in fernen Ländern, oft als eine Nebenaktivität. Zum erstenmal konnten die grundlegenden Texte und Demonstrationen, geschrieben von revisionistischen Forschern, von Millionen von Lesern weltweit gesehen und gelesen werden.

Die Zionisten fingen an, aufzuheulen. Ihre einzige Reaktion war, alle revisionistischen Bemühungen als antisemitisch, rechtsextrem und als Weißwäsche Hitlers zu stempeln. Diese Propagandasperre ist besonders unwirksam gewesen.

Ein neuer Krieg hat begonnen.

Indem sie sich in das politische System von Nationalstaaten hineinschlangelten, versuchten zionistische Organisationen, Gesetze zu erreichen, welche die geheiligte Identität des sogenannten Holocausts schützten. Im Jahr 2000 schickte die israelische Regierung eine mit Machtfülle ausgestattete Mission zu allen westlichen Regierungen, um von ihnen neue Maßnahmen zur Vernichtung des Revisionismus zu fordern, der von den

Israelis als die schlimmste Bedrohung ihrer Existenz beschrieben wurde. In der Folge davon wurde in Stockholm eine große Konferenz der Regierungen abgehalten, wo alle wichtigen europäischen Regierungen aus Ost und West sich verpflichteten, den Revisionismus zu unterdrücken und den sogenannten jüdischen Holocaust zum höchsten Gott der modernen Zeit zu erheben.

Es lag etwas Lächerliches in dem Gedanken, daß all die Mächtigsten unserer Zeit versammelt waren, um in lyrischen Wendungen die gewissenhaften Bemühungen einer Handvoll Leute anzuklagen, die aus unterschiedlichen Ländern und von verschiedenen politischen Anschauungen herkommen. Wir, die Handvoll, in dem Bewusstsein, unsere Hausaufgaben gemacht zu haben, warteten auf die Ankunft der Unterdrückungswelle. Sie kam.

In den USA, in Deutschland, in der Schweiz, in Schweden, in Frankreich wurden große Polizeiaktionen ausgelöst, um den Umlauf revisionistischer Ideen zu unterbrechen. Viele Leute wurden ins Gefängnis geworfen, manchmal jahrelang. Prozesse, Verfolgungen schlossen sich an, unablässig. Menschen wurden aus ihrer Berufsarbeit verjagt.

Mittlerweile wurde der Revisionismus dank der Bemühungen einer winzigen Zahl von Menschen im Mittleren Osten eingeführt. Er lief wie ein Präriefeuer. Der früher kommunistische Philosoph Roger Garaudy, nun zum Islam übergetreten, wurde in Paris mit einer schweren Geldstrafe belegt wegen eines Buches, das revisionistische Argumente enthielt. Dieses Buch wurde sofort ins Arabische übersetzt und an vielen Orten an die Öffentlichkeit gebracht. Es öffnete die Tür zum Verständnis der revisionistischen Argumente.

Die meisten Medien in der moslemischen Welt vertreten nun einen revisionistischen Standpunkt. Dies können wir leicht [überprüfen] mit den Übersetzungen, die von dem israelischen militärischen Büro mit Namen "Memri" geliefert werden. Das erklärt, warum die Stimmung in Israel so düster ist.

Jedoch, was die Länder betrifft, die einst Teil der Sowjetunion waren, könnte die Lage als eine solche freundlicher Passivität beschrieben werden. Örtliche zionistische Organisationen in Russland, in der Ukraine, in Rumänien haben neue Gesetze erreicht, die "Aufstachelung von Rassenhaß" bestrafen, ein Deckname für alles, was der israelischen Botschaft oder den örtlichen jüdischen Organisationen mißfällt, die durch amerikanisch-jüdische Organisationen finanziell stark ausgestattet sind. Und natürlich möchten sie uns gern glauben machen, daß der Revisionismus - eine kritische Stellungnahme zu manchen historischen Vorkommnissen - etwas mit Rasse zu tun hat.

Es gibt einige wichtige Texte. Sie sind gedruckt worden und im Internet zu sehen in den Sprachen der früheren Sowjetunion. Dies ist sicherlich nicht breit genug, um ein vollständiges Verständnis unserer wohlgedachten Arbeit zu erzeugen.

Kiew, 15. Juni 2005

KOMMENTAR

Europäischer Revisionismus im Kampf gegen den Zionismus

Mel Fowler

Diesem Vortrag folgte ein Brief einer der Internetdissidenten - ich bin mir nicht sicher, ob er in den Druckmedien veröffentlicht wurde, aber es lief mit Sicherheit im Netz:

Wie kommt der Revisionismus heutzutage bei seinen Anstrengungen im Interesse der geschichtlichen Wahrheit voran? Angeführt ist eine Antwort von Serge Thion, einem europäischen Revisionisten. Seine Antwort ist eine außerordentlich hilfreiche Äußerung für mich und vermutlich viele andere, die in den Vereinigten Staaten leben, aus dem folgenden Grund: Nach der Lektüre von Serge Thions Bericht bin ich überrascht, daß ich aus Gründen, die ich nicht einmal erraten kann, abgrundtief uninformatiert geblieben bin über das, was in Europa vor sich geht. Serge hat mich mit einem Überblick versehen, den

ich trotz all meines Internet-lesens von sonst niemandem erhalten habe. Obwohl schließlich die Vereinigten Staaten in gewissem Sinn zum Neben-schauplatz geworden sind, sind sie doch wichtig genug, daß wir wissen sollten, was vor sich geht.

Ich meine es für mich nicht unangemessen, jetzt zu sagen, daß die Zeit da ist, daß alle recht denkenden Menschen der Welt die absolut wesentlich Aufgabe in Angriff nehmen sollten, Deutschland, sein Volk und die Führerschaft des Zweiten Weltkriegs von der erstickenden Last der Schuld, der Verurteilung und Verteufelung zu befreien, die von den internationalistischen jüdischen Organisationen und ihren Verbündeten im Streben nach Weltbeherrschung auf [dieses Land] gehäuft worden sind.

Die imperialen Interessen, welche den Zweiten Weltkrieg gewannen, übten das Recht des Siegers aus, Deutschland damit zu belasten, den Zweiten Weltkrieg angefangen zu haben. Das ist eine der Taten, wofür, so wird behauptet, Deutschland verdient, zermalmt zu werden. Jedoch dank der Forschung von Viktor Suworow und anderer Revisio-nisten wissen wir jetzt, daß der Zweite Weltkrieg durch Stalins massive militärische Vorbereitung der Invasion und Eroberung Europas unvermeidlich wurde. Suworows Ent-hüllungen machen es klar, daß Deutschland die Sowjetunion angriff, um der sowjetischen Invasion Europas zuvor-zukommen, zu der sich Stalin bereitgemacht hatte. Es scheint kein Zweifel zu bestehen, daß, hätte Deutschland nicht zugeschlagen, so wie es geschehen ist, dann hätte die massive sowjetische Macht innerhalb von Monaten ganz Europa überrannt, erobert und besetzt. Wenn Suworow recht hat, so war Deutschland weit entfernt davon, den Zweiten Weltkrieg angefangen zu haben. Deutschland hat allein gehandelt, um Europa vor dem Albtraum zu retten, eine weitere Sowjetrepublik zu werden.

Deutschland rettete die westliche Hälfte Europas vor dem Sowjetkommunismus, einer Schöpfung von Juden. (...) Ich spreche natürlich nicht von allen Juden - nur bestimmten organisierten, verbundenen, finanzierten und politisch verdrahteten Juden und ihren Erhaltern, die sie insgeheim unterstützen - Juden, die zum Beispiel den Zionismus und Israel unterstützen. Wieviele Juden werden das sein? Ich werde es wahrscheinlich niemals wissen.

Bei der Überlegung, daß Deutschland Europa vor dem Kommunismus rettete, würde ich meinen, recht denkende Menschen in Europa, eingeschlossen diejenigen, die jetzt in anderen Ländern leben, dürften sehen, daß wir eine Ehren-schuld Deutschland und dem Deutschen Volk gegenüber haben, ihnen zu Hilfe zu kommen.

shamireaders

1 – Internet und Zensur

SPERRUNG

Auch Frankreich verdonnert Provider zur Nazizensur

Sperrung einer Revisionistenseite in den USA angeordnet

Einer von drei US-Hostern der Revisionisten von AAARGH, der "Association des Anciens Amateurs de Récits de Guerre et d'Holocauste" weigerte sich, die Seite für französische Surfer zu sperren. Daraufhin wurde nun wie erwartet das französische Tribunal de grande Instance (TGI) aktiv: die französischen Internetprovider sind binnen einer Frist von 10 Tagen verpflichtet, ihren Kunden den Zugang zu der entsprechenden Webseite zu sperren.

Damit ist nun Frankreich ebenfalls in den Gefilden der Netzzensierer angekommen, zu denen Nordrhein-Westfalen schon länger gehört.

Was den Deutschen Nazi Lauck, das ist den Franzosen der Revisionismus - die AAARGH - Seiten befassen sich vor allem mit der Leugnung des Holocaust. Dies dazu in

einer Aufmachung, die das Ernstnehmen von vorneherein drastisch erschwert. Anstatt dass den Lügen der Holocaustleugner einfach fundierte Gegendarstellungen entgegengesetzt werden und auf die Denkfähigkeit der Menschen zu vertraut bzw. diese gefördert wird, zensiert man entsprechende Inhalte nun - mehr schlecht als recht, IP-Filterungen lassen sich problemlos umgehen - aus dem Netz heraus.

In Deutschland erfreut sich Geschichtsrevisionismus ebenfalls in manchen Kreisen durchaus einer größeren Beliebtheit. Entsprechend könnte man meinen, dass das Engagement beispielsweise Burkard Schröders, welcher eine deutsche Widerlegung der revisionistischen Lügen des Auschwitzleugners Leuchter auf seinen Seiten bereitstellt, entsprechend anerkannt wird. Indessen ist das Gegenteil der Fall, Schröder hat regelmäßig mit Rechtsproblemen zu kämpfen, da er im Rahmen einer umfassenden Informationssammlung zu den Themenfeldern Neonazis, Rassismus, Revisionismus und antifaschistischem Widerstand die größte deutsche Linksammlung zu diesen Themenfeldern pflegt - auch zu Gruppen, die mancher deutsche Gesetzgeber gerne vor dem Normalsurfer verborgen wissen möchte. Sperren konnte man bislang nur zwei Seiten und auch nur in NRW, allein, wie umfassend man sich über die Nazis und ihre Aktivitäten informieren kann, bestimmt nicht mehr nur in Deutschland zuallererst der Staat - auch Frankreich ist im Misstrauen seiner Bevölkerung gegenüber auf diesem traurigen Niveau angekommen.

14.6.2005

<http://www.gulli.com/aktuell/050614-isps-zensieren-in-frankreich.html>

GEMISCH

Titel: "Rechtsextremismus im Internet
Autor: Rainer Fromm, Barbara Kernbach
Preis: EUR 14,83
Verlag: Olzog, München
ISBN: 3-78928-0550

Das Internet als Plattform für eine virtuelle Kriegsführung? Längst haben auch die deutschen Rechtsextremisten die Möglichkeiten des neuen Mediums für sich entdeckt. Die Vernetzung der Szene läuft neben Linklisten vor allem über Gästebücher. Das Jugendschutz.net, die bundesweite Zentralstelle für den Jugendschutz in Mediendiensten, hat seit Februar 2000 einschlägige Websites gesichtet und systematisch ausgewertet. „Die Analyse von 800 Gästebuch-Einträgen in einem Zeitraum von vier Wochen erbrachte ca. 600 Web-Adressen und etwa 800 Kontaktadressen“. Gerade in diesen Foren werde die braune Gesinnung voll ausgelebt: „Die rechtsextremistischen Gästebücher gleichen heute vielfach ‚befreiten Zonen‘, in denen unwidersprochen Hasstiraden gegen Minderheiten und Geschichtsklitterung verbreitet werden kann.“ Der grenzüberschreitende Datenverkehr - die Schwierigkeit, den Datenweg vorherzubestimmen und abzuschneiden - macht Kontrollmechanismen extrem schwierig. Für die Schule und die politische Bildung stellen die Entwicklungen der vergangenen fünf Jahre eine neue Herausforderung dar. Das Buch gibt Einblick in die bedrohliche Flut des rechtsextremen Internetangebotes. Es liefert wichtige Erkenntnisse für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Informationsfreiheit. Schutzmechanismen gegen die Ausbreitung des Rechtsextremismus werden diskutiert und Initiativen, die das Internet selbst kreativ im „Kampf gegen rechts“ nutzen, vorgestellt.

<http://www.jugend.inmv.de/content/demokratie/extremismus/Kurzbeschreibung/internet.html>

GOOGLE

Was zensiert google.de? Forscher bitten um Mithilfe

von weist - 26.10.2002 16:48

Das Forscherteam, das die Zensur von Websites durch google.de und google.fr untersucht, bittet um URLs, die von den genannten Suchmaschinen gefiltert werden.

Unlängst wurde gemeldet

(<http://www.de.indymedia.org/2002/10/32051.shtml>), daß die deutschen und französischen Filialen des populären search engine google.com, google.de und google.fr, obwohl sie zur Suche auf die gleiche Website-Datenbank zugreifen, gewisse Seiten filtern.

In erster Linie betrifft dies, in einer Art vorauseilendem Gehorsam gegenüber mehr Onlineüberwachung fordernden Politikern (siehe auch:

<http://www.bigbrotherawards.de/>) neonazistische Sites, ohne die man ganz gut leben kann.

Doch ist es zu Recherchezwecken manchmal notwendig, auf rechtsradikale hatepages zuzugreifen (z.B. um über Planungen für Faschodemonstrationen informiert zu sein); zudem erstreckt sich die Zensur nicht nur auf diese Seiten, sondern auch z.B. auf regimiekritische chinesische Pages.

Es ist möglich, durch direkte Anwahl des internationalisiert-englischen Google

<http://www.google.com/intl/en/> oder durch browserinterne Suchfunktionen wie das 'Google Search' von Opera (<http://www.opera.com>) den Redirect zur lokalen Filiale, der auf der Google-Startseite ausgelöst wird, zu umgehen.

Die die Untersuchung durchführenden Wissenschaftler, Jonathan Zittrain und Benjamin Edelman, haben eine Website eingerichtet, auf der sie um die Mithilfe der Internetcommunity bei der Suche nach von google.de und google.fr zensierten Seiten bitten. Zu diesem Zweck befindet sich auf der Website ein Formular, mit dem man augenscheinlich zensierte URLs an die Forscher weiterleiten kann. Aber genug geredet, probiert's aus (es wäre z.B. interessant, inwieweit linke Sites zensiert werde - ich konnte bei Vergleichen mit "indymedia deutschland", "antifa" und "autonome antifa" keine Abweichungen feststellen):

<http://cyber.law.harvard.edu/filtering/google/>

ERGÄNZUNGEN

Specific Sites Excluded from Google.fr and/or Google.de

Bernd Troll 26.10.2002

Localized Google Search Result Exclusions

The sites listed below were found in testing of October 4-21, 2002 to have different numbers of pages indexed by Google.com and Google.de. This listing notes the number of pages indexed on each site by each version of Google. The listing also reports selected information about each site including, when available, HTML title, Yahoo category, and DMOZ category.

Each site listing below includes a 'confirm' link that allows review of the specific results currently provided by Google.com and Google.de. The left window shows Google.com results for a search for all indexed pages on the specified domain, while the right window shows the same search on Google.de. When this research was conducted, Google.de yielded fewer hits (in most instances, zero) for each site reported here.

[...]

Maroc Liberté, Radio Islam, Ahmed RAMI, Faisal Al Kasim, AL JAZEERA TV CHANNEL,

www.abbc.com
google.com indexes 3330 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany

Air Photo Evidence-maps of Auschwitz and other WW2 camps drawn from air photos.
www.air-photo.com
google.com indexes 480 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany

The Barnes Review
www.barnesreview.org
google.com and google.de index 65 pages, while google.fr indexes none - Confirm: France, Germany

Bradley R. Smith/CODOH Home Page
www.codoh.com
google.com indexes 1840 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany
Yahoo category: Arts Humanities History By Time Period 20th Century Holocaust The Revisionism

The Revisionist
www.codoh.org
google.com indexes 169 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany

CompuSerb is breaking the silence
www.compuserb.com
google.com and google.de index 347 pages, while google.fr indexes none - Confirm: France, Germany

FAEM
www.faem.com
google.com indexes 1020 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany

Welcome to the World of Real History
www.fpp.co.uk
google.com indexes 4000 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany

Campaign for Radical Truth in History
www.hoffman-info.com
google.com indexes 282 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany
Yahoo category: Arts Humanities History Historiology Issues and Causes
DMOZ category: Society History Organizations United States

HOLYWAR!
www.holywar.org
google.com indexes 89 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany

Institute for Historical Review
www.ihr.org
google.com indexes 1160 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany
Yahoo category: Arts Humanities History By Time Period 20th Century Holocaust The Revisionism

Jeff's Archive

www.jeffsarchive.com

google.com and google.de index 1320 pages, while google.fr indexes none - Confirm: France, Germany

Yahoo category: Society and Culture Cultures and Groups White Pride and Racism

Noontide Press / Liberty Library -- Welcome!

www.noontidepress.com

google.com and google.de index 602 pages, while google.fr indexes none - Confirm: France, Germany

DMOZ category: Society Issues Race-Ethnic-Religious Relations Holocaust Denial

WILLKOMMEN AUF DER NEUEN OSTARA-III WEBSEITE

www.ostara.org

google.com indexes 10 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany

Danmarks Forste Patriotiske Hjemmeside

www.patriot.dk

google.com indexes 258 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany

Revisionism - revisionism.com

www.revisionism.com

google.com and google.de index 3 pages, while google.fr indexes none - Confirm: France, Germany

www.revisionists.com -- Those who bring historiography into accord with the facts

www.revisionists.com

google.com and google.de index 160 pages, while google.fr indexes none - Confirm: France, Germany

Ukrainian Archive

www.ukar.org

google.com and google.de index 961 pages, while google.fr indexes none - Confirm: France, Germany

Yahoo category: Regional Countries Ukraine Country Guides

Historical Revisionism by Vrij Historisch Onderzoek

www.vho.org

google.com indexes 3080 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany

VHO - Alert

vho.org/aaargh

google.com indexes 620 pages, while google.fr and google.de index none - Confirm: France, Germany [...]

113 sites total.

Last updated October 24, 2002.

<http://de.indymedia.org//2002/10/32176.shtml>

Liste eingezogener Schriften

Neueinträge in diese Liste

Land als Flagge dargestellt

Monographs / Monographien:

- Günther Anntohn, Henri Roques, *Der Fall Günter Deckert*, DAGD/Germania Verlag, Weinheim 1995 (LG Mannheim, (13) 5 Ns 67/96)
- Carl-Friedrich Berg, *In Sachen Deutschland*, Hohenrain, Tübingen 1994 (AG Tübingen, 4 Gs 852/95)
- ders., *Wolfsgeellschaft*, Hohenrain, Tübingen 1995 (AG Tübingen, 15 Js 2956/96)
- J.G. Burg, *Das Tagebuch*, 2. Auflage Ederer, München 1978, jetzt Lühe Verlag, Süderbrarup (AG München, 115 Js 4412/87)
- ders., *Verschwörung des Verschweigens*, Ederer, München 1979, jetzt Lühe Verlag, Süderbrarup (AG München, 421 Ds 115 Js 4011/89)
- ders., *Der jüdische Eichmann und der bundesdeutsche Amalek*, Ederer, München 1983, jetzt Lühe Verlag, Süderbrarup (AG München, 421 Ds 115 Js 4011/89)
- ders., *Terror und Terror*, 2. Auflage, Ederer, München 1983, jetzt Lühe Verlag, Süderbrarup (AG München, 421 Ds 115 Js 4011/89)
- ders., *Majdanek in alle Ewigkeit?*, Ederer, München 1979 (AG München, 115 Js 4938/79)
- ders., *Sündenböcke*, 3. Auflage, Ederer, München 1980 (AG München, 115 Js 3457/83)
- ders., *Zionazi-Zensur in der BRD*, Ederer, München 1980, jetzt Lühe-Verlag, Süderbrarup (AG München, 421 Ds 115 Js 4011/89)
- ders., *Mossad-Pädagogen - eine Abrechnung mit Jerusalems Mossad-Welterziehern*, Verlag Remer-Heipke, Bad Kissingen 1994 (Az. wird recherchiert)
- ? Diessberger, *Uniformen der Waffen-SS, ???*
- Éric Delcroix, *La police de la pensée contre le révisionnisme, Revue d'histoire révisionniste*, B.P. 122, F-92704 Colombes Cedex 1994 (Tribunal de grande instance de Paris, 17ème chambre, Az.: 9428703083)
- Gregory Douglas, *Geheimakte Gestapo-Müller*, Band 1, Verlagsgesellschaft Berg, Berg a. Starnberger See 1995 (AG Starnberg, 11 Js 24942/96)
- ders., *Geheimakte Gestapo-Müller*, Band 2, Verlagsgesellschaft Berg, Berg a. Starnberger See 1996 (AG Starnberg, 11 Js 4458/97)
- Rolf-Josef Eibicht, *Hellmut Diwald*, Grabert, Tübingen 1995 (AG Tübingen, Az. 4 Gs 1085/97) (confiscated because of a contribution of Prof. Robert Hepp / eingezogen wegen des Beitrages von Prof. Robert Hepp.
- Roger Garaudy, *Les Mythes fondateur de la politique israélienne*, La Vielle Taupe, Paris 1995, 240pp. (Lausanne (Kanton Waadt) against Aldo Ferraglia). For the English version check here; für die deutsche Fassung hier klicken
- Ernst Gauss (Hg.), *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Grabert, Tübingen 1994 (AG Tübingen, 4 Gs 173/95). For the English version check here.
- Ernst Gauss (Hg.), *Vorlesungen über Zeitgeschichte*, Grabert, Tübingen 1993 (AG Tübingen, 4 Gs 312/2000).
- Erich Glagau, *Erdachte Gespräche*, Neue Visionen, Würenlos 1997 (Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)
- Rudolf John Gorsleben, *Hochzeit der Menschheit*, 1930, Reprint Faksimile-Verlag, Bremen (AG Bremen, 81b Gs 45/96)
- Jürgen Graf, *Auschwitz: Augenzeugen und Tätergeständnisse des Holocaust*, Neue Visionen, Würenlos 1994 (Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)
- ders., *Der Holocaust auf dem Prüfstand*, Guideon Burg, Basel 1993 (AG Weinheim, 5 Gs 176/93 / Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)
- ders., *Der Holocaust-Schwindel*, Guideon Burg, Basel 1993 (AG Weinheim, 5 Gs 176/93 / Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)
- ders., *Das Rotbuch*, Neue Visionen, Würenlos 1997 (Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)

- ders., *Todesursache Zeitgeschichtsforschung*, Neue Visionen, Würenlos 1996 (AG Mannheim, 41 Gs 94/96 / Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)
- Josef Halow, *Siegerjustiz in Dachau*, Druffel, Berg am Starnberger See 1994 (AG Starnberg, 11 Js 24944/96)
- Jan van Helsing, *Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert*, Band I und Band II, Ewert, Meppen 1994 bzw. Rhede 1995 (StA Mannheim, 41 GS 240f./96 / Schaffhausen against Emil Rahm & Basel against Buchhandlung Jäggi)
- Siegfried Heppner, *Die mitteleuropäische Slawenfrage*, Selbstverlag, Neumark 1995 (AG Auerbach, 3Gs 167/97)
- ders., *Der Naturfreund und Mineralsucher*, Heft 5, Selbstverlag, Neumark 1990 (AG Auerbach, 3Gs 167/97)
- ders., *Nostradamus zwischen Himmel und Erde*, Selbstverlag, Neumark 1991 (AG Auerbach, 3Gs 167/97)
- Gerd Honsik, *Freispruch für Hitler?*, Burgenländische Verlagsgesellschaft, 1992 (Az. wird ermittelt)
- ders., *Schelm und Scheusal*, Bright Rainbow, Barcelona 1994 (Az. wird ermittelt)
- Harry Zweifel alias Marcel Huber, *Uns trifft keine Schuld ö Report der amerikanischen-jüdischen Attacken und Lügen gegen die Schweiz*, Biograph-Verlag, Lantsch (CH) 1997 (AG Starnberg, Az.: 2 Ls 11 Js 30929/97)
- Michael Koll, *Holokaustismus ö Prägung uns Zerfall eines Begriffs*, Selbstverlag, Remagen 1993 (AG Bad Neuenahr-Ahrweiler, Az. 2101 Js 27468/95 - 2 Ls -)
- Frederick A. Leuchter, *Het Leuchter-rapport*, Revisionistische Bibliotheek Nr. 3, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1990, (Strafkamer Hoge Raad der Nederlanden, nr. 105.393, 25.11.1997)
- Joachim Nolywaika, *Die Sieger im Schatten ihrer Schuld*, Deutsche Verlagsgesellschaft, Rosenheim 1992, (Az. wird ermittelt)
- Karl Philipp, Ernst August Kögel, *Wahrheit für Deutschland ö Wird der Zahn gezogen?*, Verlag E.A. Kögel, Remscheid 1990 (StA Dortmund, 31 Js 101/90)
- Carlos Whitlock Porter, *Nicht schuldig in Nürnberg*, Nineteen Eighty Four Press, Brighton/East Sussex 1996 (AG München, 8430 Cs 112 Js 11637/96). For other languages see our index of authors
- Vincent Reynouard, *Le Massacre d'Oradour, Un demi siècle de mise en scène*, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1997 (Min. de l'interieur, 23.7.1997). For other languages see our index of authors
- Harold Cecil Robinson, *Der verdammte Antisemitismus*, Neue Visionen, Würenlos 1995 (Verfahren gegen J. Graf/G. Förster, Baden, Juli 1998)
- Germar Rudolf, *De Rudolf Expertise*, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1994 (Strafkamer Hoge Raad der Nederlanden, nr. 105.393, 25.11.1997)
- Germar Rudolf, *Le Rapport Rudolf*, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1996 (Min. de l'interieur, 11.3.1997)
- Franz Scheidl, *Geschichte der Verfemung Deutschlands*, Band 2, Band 3, Band 4, Band 5, Selbstverlag, Wien 1968 (Az. Deutschland wird ermittelt; Österreich: StA Wien, Az. 30 Vr 5048/68; Ur 6/68)
- Franz Scheidl, *Deutschland und die Juden*, Selbstverlag, Wien o.J. (Az. Deutschland wird ermittelt; Österreich: StA Wien, Az. 30 Vr 5048/68; Ur 6/68)
- Franz Scheidl, *Deutschland, der Staat Israel und die deutsche Wiedergutmachung*, Selbstverlag, Wien o.J. (Az. Deutschland wird ermittelt; Österreich: StA Wien, Az. 30 Vr 5048/68; Ur 6/68)
- Herbert Schweiger, *Evolution und Wissen. Neuordnung der Politik*, (Österreich: wird ermittelt; D: AG Tübingen, 20.1.1998, Az. wird ermittelt)
- Heinz Splittgerber, *Zeitgeschichtliche Anmerkungen*, Kleine Heftreihe für Geschichtswissen, Hefte 2, Verlag Der Schlesier, Recklinghausen 1996 (AG Bonn, Az. 64 Gs 1160/98)
- ders., *Offener Brief an Herrn Dr. Dregger*, Kleine Heftreihe für Geschichtswissen, Hefte 3, Verlag Der Schlesier, Recklinghausen 1996 (AG Bonn, Az. 64 Gs 1160/98)
- ders., *Was geschieht hinter den Kulissen?*, Kleine Heftreihe für Geschichtswissen, Hefte 4, Verlag Der Schlesier, Recklinghausen 1997 (AG Bonn, Az. 64 Gs 1160/98)
- Wilhelm Stäglich, *Der Auschwitz-Mythos*, Grabert, Tübingen 1979 (BVG, 1 BvR 408f./83)
- Erwin Soratroi, *Attilas Enkel auf Davids Thron*, Grabert, Tübingen 1992 (AG Tübingen, 4 Gs 445/95)

Serge Thion, *Politische Wahrheit oder Historische Wahrheit?*, Verlag der Freunde, Berlin 1995 (AG Berlin, 81 Js 1683/95 KLS). For other languages see our index of authors

B. Uschkujnik, *Paradoxie der Geschichte ö Ursprung des Holocaust*, Lühe-Verlag, Süderbrarup 1986 (LG Flensburg, 2 Qs 50/96)

Herbert Verbeke (Hg.), *Kardinalfragen zur Zeitgeschichte*, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1996 (AG Weinheim, 2 Ds 11 Js 5428/97)

Herbert Verbeke (Hg.), *Auschwitz: Nackte Fakten*, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1996 (AG Böblingen, Ref. 9(8) Gs 228/97)

Verlagsgesellschaft Berg (Hg.), *Deutsche Annalen 1995*, Berg a. Starnberger See 1996 (AG Starnberg, 11 Js 22025/96)

Arthur Vogt, *Der Holocaust ö Legende oder Realität?*, Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Zeitgeschichte, Regensdorf (LG Nürnberg Az.: 6 Ns 341 Js 31951/92)

Vrij Historisch Onderzoek (Hg.), *Eine Deutsche Antwort auf die Goldhagen- und Spielberglügen*, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1997 (AG Starnberg, Az. 2 Ds 11 Js 24173/97 & 2 Ds 11 Js 14617/98 // AG München, Az. 844 Gs 13/98)

Ingrid Weckert, *Feuerzeichen*, Grabert, Tübingen 1981 (AG Tübingen, 4 Gs 787/95)

Steffen Werner, *Die 2. babylonische Gefangenschaft*, Grabert, Tübingen 21991 (AG Tübingen, 15 Js 1608/93) / English version

Hans Werner Woltersdorf, *Die Ideologie der neuen Weltordnung*, Selbstverlag, Bad Neuenahr 1992 (StA Koblenz, 2101 Js 35821/93 - 22 Ls)

ders., *Hinter den Kulissen der Macht*, Selbstverlag, Bad Neuenahr 1995 (AG Ahrweiler, 2101 Js 2634/96 - 2 Ls)

Periodicals / Periodika:

Akribeia, Jean Plantin, vol. 1, 2, 3, 4, 5, 6 (Az. wird ermittelt)

Anzeiger der Notverwaltung des deutschen Ostens, Gemeinschaft ost- und sudentendeutscher Grundeigentümer und Geschädigter, Groß Wittensee, 2/1995 (AG Eckernförde, 51 Ds 619/96)2

Aurora, Nr. 9/10 & 11/12, Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Zeitgeschichte, Regensdorf (Az. UO1/GG 0009/Ka-Mr/hs.)

Deutsche Geschichte, Der Sündenfall des Völkerrechts, Band XXIV, Verlagsgesellschaft Berg, Berg am Starnberger See 1995 (AG Starnberg 11 Js 24943/96)

Deutschland - Schrift für neue Ordnung, Remscheid, Sonderheft 1989 (OLG Düsseldorf, 2 Ss 155/91 - 52/91 III), 1-2/1990 (StA Dortmund, 31 Js 101/90), 9/10 und 11/12 1994 (LG Wuppertal, 9 Ds 12 Js 165/95)

Eidgenoss, Verlag Eidgenoss, CH-Winterthur, verschiedene der vielen bis 1993 erschienenen Ausgaben: 1-2/90 (AG München, 472 Cs 113 Js 3496/90), 3-6/90 (AG München, II Gs 1454/90); 1-3 & 4-6/93 (AG Düsseldorf, 111 Cs/810 Js 1166/93); 10-11 & 12/93 (AG München, 112 Js 3402/94)

FZ-Flugblatt-Zeitung, VGB, A-Lochau, 1/1992 (AG Coburg, Cs 5 Js 8136/92)

Historische Tatsachen, Verlag für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, Vlotho, Nr. 1 (LG Dortmund, KLS 31 Js 270/78), 15 (BVG, 2 BvR 1645/84), 23 & 24 (Az. wird ermittelt), 36 (BVG, BvR 824/90), 38 (OLG Hamm, 3 Ws 82/91), 44 (LG Bielefeld 4 KLS W 3/96), 52 & 53 (LG Bielefeld, Qs 563/94), 59 & 60 (BGH 4 StR 518/96), 1neu & 64 (BGH 4 StR 524/96), 66 (AG Bielefeld, 9 Gs 1279/96), 67 (AG Bielefeld, 9 Gs 1325/96), 68 (LG Bielefeld, 4 KLS W 5/96 IV)

Kommentare zum Zeitgeschehen, Wien, (Verfahren gegen Konrad Windisch, Az. wird ermittelt)

Kritik, Kritik-Verlag, DK-Kollund, verschiedene Ausgaben der über 70 existierenden Nummern (Az. wird ermittelt)

Nation Europa, Nation Europa Verlag, Coburg, Ausgabe 2/1994 (Verlag verweigert Auskunft)

Nouvelle Vision, (Az. wird ermittelt)

Recht+Freiheit, Presseclub Schweiz, Basel, Nr. 4+5/1995, 1/1996 (Basel, Az. wird ermittelt), sowie eine weitere, unbekannte Zahl aus dem Jahr 1998 (Basel, neues Verfahren gegen Ernst Indlekofer).

Recht und Wahrheit. Stimme des Bismarck-Deutschen, Die Deutsche Freiheitsbewegung e.V., Wolfsburg, Nr. 3+4 1991 (Az. wird ermittelt)

Remer Depesche, Verlag RemeröHeipke, Bad Kissingen, Nr. 1, 2 & 5 1991; 1 & 2 1992 (BGH, 1 StR 193/93)

Révision, Nr. 69, Alain Guionnet, Issy-les-Moulineaux, (Az. wird ermittelt)
Sleipnir, Verlag der Freunde, Berlin, Ausgaben 2, 3, 4 und 5/1995 (AG Berlin-Tiergarten, 271 Ds 155/96), 1/96 (AG Berlin-Tiergarten, 81 Js 714/96) und 4/1996 (AG Berlin-Tiergarten, Az. 352 Gs 800/97), 2/97 (AG Tiergarten, 352 Gs 3367/97)
Staatsbriefe, Verlag Castel del Monte, München, Ausgabe 6 und 10/1995 (Amtsgericht München, 8440 Ds 112 Js 10161/96)
The Rune, Croydon Preservation Society, Croydon, no. 12, July 1996 (Harrow Crown Court, Ref. T970944)

Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung, issue 2(1) (1998) (StA München I, Ref. 112 Js 11282/98)

Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung, issue 2(2) (1998) (AG München, Ref. 812 Gs 16/98).

Beschlagnahmung in Strafverfahren:

F. W. Grimm, *Politische Justiz, die Krankheit unserer Zeit*, Scheur, Bonn 1953 (Az. angefragt)
Rüdiger Kammerer, Armin Solms (Hg.), *Das Rudolf Gutachten*, Cromwell Press, London 1993 (BGH 1 StR 18/96, AG Böblingen, 9(8) Gs 228/97)
dies., *Wissenschaftlicher Erdrutsch durch das Rudolf Gutachten*, Cromwell Press, London 1993 (AG Böblingen, 9 Gs 521/94)
Manfred Köhler, *Prof. Dr. Ernst Nolte: Auch Holocaust-Lügen haben kurze Beine*, Cromwell Press, London 1994 (AG Böblingen, 9 Gs 521/94)
Harm Menkens, *Wer will den Dritten Weltkrieg?*, Lühe-Verlag, Süderbrarup 1986 (StA Berlin, Az. wird ermittelt)
Wilhelm Schlesiger, *Der Fall Rudolf*, Cromwell Press, Brighton 1994 (AG Böblingen, 9 Gs 521/94)
Herbert Verbeke (Hg.), *Auschwitz: Nackte Fakten*, Vrij Historisch Onderzoek, Berchem 1996 (AG Böblingen, 9(8) Gs 228/97)

Banned Web pages and Web sites / Indizierte Webseiten

<http://www.zundelsite.org> (BPjS, 1.8.1996)/Schweizer Bundespolizei, 23.7.1998
<http://www.air-photo.com>
<http://mitglied.tripod.de/Nordbruch>
<http://www.vho.org> (BPjS, Pr. 273/98 UK/Schm)/Schweizer Bundespolizei, 23.7.1998
<http://www.ety.com/tell/>
<http://www3.stormfront.org>
<http://www.melvig.org>
<http://www.alpha.org/directory/main.htm>
<http://abbc.com/islam/deutsch/deutsch.htm>
<http://www.aryanbook.com>
<http://www.resistance.com>
<http://www.ostara.org/frohlich/>

<http://www.vho.org/censor/Censor.html>

2 - ÜBER SHAMIR SCHRIFTEN

Mir grösseren Einfluß, ziehen Shamir Schriften mehr Angriff an sich

Israel Shamir und andere Antisemiten, Israelhasser und Holocaustleugner

Gudrun Eussner

Der Wiener Verlag Promedia des **Hannes Hofbauer** bleibt seinem anti-amerikanischen und anti-israelischen Kurs treu und veröffentlicht nach "*Ami go home*", von **Wilhelm Langthaler/Werner Pirker**, wie versprochen, nunmehr die "*Blumen aus Galiläa*" des russisch-israelisch-schwedischen antisemitischen Autors **Israel Shamir** alias Jöran Jermas.

Die Ankündigung des Verlages kolportiert alle Lügen und Halbwahrheiten des Israel Shamir über seine früheren Übersetzer- und Journalistentätigkeiten, seine Nationalität und seinen Wohnort, angeblich wohnt er in Jaffa. Stattdessen ist Jöran Jermas seit 2001 schwedischer Staatsbürger. (1)

L'autre visage d'Israel

In Frankreich erscheint das revisionistische Buch bereits im Oktober 2003 unter dem prosaischen Titel "*L'autre visage d'Israel*", das andere Gesicht Israels. Nach Protesten wird das Buch zurückgezogen. Der Skandal ist, daß es überhaupt erst erscheinen kann, aber in Österreich sieht man darin ja ebenfalls kein Problem **noch gar einen Skandal**. Die Veröffentlichung in Frankreich ist dem Gutachten der Mitarbeiterin und Freundin des verurteilten Holocaustleugners **Roger Garaudy Maria Poumier** zu danken, der Spanischdozentin an der Universität Paris 8, dem Sammelbecken von Antisemiten und Globalisierungsgegnern. Dort lehren **Bernard Cassen** und **Jacques Nikonoff**, Ehrenpräsident bzw. Präsident der ATTAC. Maria Poumier ist gern gesehene Referentin in Kuba, wo sie das von ihr übersetzte einzige Werk des kubanischen Nationalhelden **José Martí** "*Lucia Jerez*" vorstellt. In den 50er Jahren hat sie in Kuba gelebt. Bei Google.fr findet man den Artikel unter "ma race", meine Rasse. Über Maria Poumier und ihre Kollegen an der Universität Paris 8 ist bereits in meinem Artikel über den Verlag L'Harmattan die Rede. man trifft sie dort, im Frühjahr 2002, beim "Printemps des Poètes", wo sich Schöngelster, Antisemiten und Palästinenserfreunde die Hand reichen. Seit zwanzig Jahren werden im Verlag L'Harmattan Schriften von Holocaustleugnern, Judenhassern und Israelfeinden verlegt und vertrieben. (2) [**Gudrun, du bist ja lächerlich !**]

Maria Poumier ist die Freundin der Anwältin und Ehefrau des Terroristen **Carlos Isabelle Coutant-Peyre**. Sie bringt das Buch von Israel Shamir in seine endgültige Fassung. Bei ihr kann man es erwerben, seit es offiziell aus dem Verkehr gezogen ist, bis es im Jahre 2004 vom Verlag Al-Qalam neu aufgelegt wird. Die Übersetzung des Buches stammt von **Marcel Charbonnier**, der sich auch auf den Web Sites des Holocaustleugners **Serge Thion** sowie des **Christian Bouchet** äußert, des Gründers und Führers der Neo-Nazi Gruppe Unité Radicale, als deren Mitglied **Maxime Brunerie** am 14. Juli 2002 ein Attentat auf den französischen Präsidenten ausübt. Der angeblich linke Marcel Charbonnier ist eine Art Chefübersetzer des Israel Shamir. (3)

Der Holocaustleugner Serge Thion beglückwünscht Marcel Charbonnier zu seinem unermüdlichen mutigen Kampf zur "Dekolonialisierung von ganz Palästina", also zur Vernichtung des Staates Israel. Eine Zusammenarbeit von Serge Thion, Marcel Charbonnier und Maria Poumier besteht auch mit dem rechtsextremen Verschwörungstheoretiker **Emmanuel Ratier**. (4)

Der britische **Lord Ahmed** habe Israel Shamir in das Haus of Lords eingeladen, um dort seine revolutionären Ideen vorzutragen, und nun vermute man, daß der noble Muslim kein guter Engländer sei. Maria Poumier sorgt sich um das Leben des Israel Shamir, denn die Anti-Defamation League habe über ihn einen Fatwa gesprochen. Der sei schlimmer als der Fatwa gegen **Salman Rushdie**. (5)

Israel Shamir tritt gemeinsam mit **Ginette Skandrani**, einer vor kurzem endlich aus der Partei "Les Verts", Die Grünen, ausgeschlossenen Holocaustleugnerin in Marseille auf. (6)

Das Buch "*L'Autre visage d'Israel*" ist nach wie vor zum Preis von 19 Euro über Alapage.com und bei der FNAC erhältlich. Bei Amazon.fr ist der Hit gerade vergriffen. Man wird aufgefordert, regelmäßig nachzusehen, ob sich etwas daran geändert hat. Israel Shamir stellt in dem Buch mehrere seiner zwischen Februar 2001 und November 2002 veröffentlichten Artikel und Vorträge zusammen, gehalten auch in den Universitäten der USA. Die Unterstützung der Juden der USA für Israel und der "Krieg" der israelischen Regierungen gegen die Palästinenser werden denunziert. Er fordert nicht zwei, sondern einen palästinensischen Staat.

Auf dem Einbanddeckel der französischen Ausgabe liest man, die Zweite Intifada sei mehr als ein lokaler Konflikt, sie sei vielmehr ein zentraler Teil eines Kampfes der Ideen, eine Vision der Welt. So sieht es auch der Terrorist Carlos, so sehen es die wahhabitischen Islamisten, der Palästinensische Islamische Djihaad (PIJ), so sehen es die Moslembrüder. Die Hamas als palästinensischer Zweig der Moslembrüder ist gemeinsam mit dem PIJ dabei, diese Vision in Israel in die Tat umzusetzen. Tariq Ramadan und seine Anhänger führen diesen Kampf der Ideen mit nichtmilitärischen Mitteln, u.a. mit dem Kopftuch.

"Die Opfer von gestern, können sie die Schlächter von heute werden? Gibt es nicht seitens des Zionismus einen Willen zur Hegemonie, gleichgültig der Preis, der zu ihrer Erreichung zu zahlen ist? ... Boshafte Rabbiner kehren dem Gesetz den Rücken zu, um ihre Träume der Weltherrschaft zu befriedigen. ...

In seinen, des Israel Shamir Artikeln wird Palästina wahrgenommen wie ein verkleinertes Modell der Welt. Die agierenden Kräfte wollen die Eliminierung der Bevölkerung, die Zerstörung seiner Kirchen und Moscheen, die Verwüstung seiner natürlichen Ressourcen mit der nachdrücklichen und blinden Unterstützung der USA. Aber dagegen leisten materielle und spirituelle, neue und alte Kräfte Widerstand, und sie machen, daß sich die besten Männer und Frauen in der Schlacht für Palästina engagieren."

Israel Shamir in der Übersetzung von Marcel Charbonnier wird auf zahlreichen palästinensischen und arabischen Web Sites veröffentlicht. Marcel Charbonnier übersetzt Artikel wie "Il est minuit moins cinq docteur Sharon", es ist fünf Minuten vor zwölf, Doktor Sharon, veröffentlicht auf Al-Oufok, der elektronischen Publikation der "demokratischen arabischen Bewegung", und vielen anderen. (7)

Marcel Charbonnier und sein Mitstreiter Pierre-Alexandre Orsoni, beide bekannt als "propalästinensische Linke", veröffentlichen bereits am 20. März 2003 in einem über E-mail an mehr als 6800 Adressaten verschickten Rundbrief der Association médicale franco-palestinienne de Marseille (AMFP) einen von Marcel Charbonnier übersetzten Artikel des Israel Shamir "Les oreilles de Midas", die Ohren des Midas. Darin behauptet Israel Shamir, das "organisierte Judentum" wäre verantwortlich für den Irakkrieg, wie es auch für den Zweiten Weltkrieg verantwortlich wäre. (8)

Als "Bücherholocaust" bezeichnet der Liebhaber antisemitischer und israelfeindlicher Kleinodien, der Zürcher **Rudolf Brändli** die Entscheidung des Verlegers **Denis Bourgeois**, das Machwerk vom Markt zu nehmen: "Der französische Verlag Balland zieht Shamirs Buch 'L'autre visage d'Israël' vom Markt zurück und verbrennt die Auflage, auf Druck der zionistischen Inquisition - die zionistisch-rassistische Bevormundung der 'freien Welt' geht weiter." Bei Rudolf Brändli ist auch die englische Version des Buches "Flowers of Galilee" verlinkt. (9)

Der Verlag Promedia veröffentlicht "Die Blumen aus Galiläa"

Das vor zwei Jahren in Frankreich edierte Buch kommt jetzt auf deutsch unter dem Titel "*Die Blumen aus Galiläa*" heraus. Schon das Zitat zu Beginn der Verlagsankündigung der "jüdischen Geschichte" über das stumme Kind, daß mit 10 Jahren plötzlich seinen Mund auftut: "Die Suppe ist zu salzig!" gibt einen Einstieg in das, was zu erwarten ist. Das Kind habe geäußert, bislang sei alles in Ordnung gewesen, also hätte es nichts zu sagen gegeben.

So erkläre Israel Shamir "sein plötzliches Auftauchen in den politischen Medien Westeuropas" im Jahre 2001. Vorher sei er den russischen Lesern schon bekannt gewesen. Der Autor Jermas-Shamir findet also die nahöstliche Situation bis 2001 in Ordnung? Woher der plötzliche Sinneswandel und der Wunsch, sich der westlichen Welt mitzuteilen? 1969 kommt der Autor nach Israel. Zu der Zeit bereits sind in Politik, Wissenschaft und Medien unzählige Kritiker Israels und seiner Politik unterwegs. Die Erste Intifada dauert von 1987 bis 1993, die Zweite Intifada tobt seit Ende September 2000. Dazu also gibt's von einem heute derartig dezidierten Kritiker Israels nichts zu sagen? Jöran Jermas hat seine Erleuchtung erst 2001, oder ist bis dahin seine Aufgabe eine andere? (10)

Israel Shamir gilt jedenfalls selbst bei Palästinensern und beinharten europäischen Palästinenserfreunden als ein nicht allein gegen Israel gerichteter Antisemit. Seine Opposition gegen Israel sei nichts anderes als eine Wiederauflage der klassischen Elemente der europäischen antisemitischen Tradition. Vielleicht kennen diejenigen, die Israel Shamir und seine Äußerungen so beurteilen, seine Beschreibung von Palästinensern? Die UNESCO entblödet sich nicht, ihn vom 18. bis 19. Juni 2001 zu einer Konferenz "The Search for Peace in the Middle East" als Referenten einzuladen. Er beschreibt die Repräsentanten der Palästinenser so: "Die Palästinensische Autonomiebehörde war vertreten durch diesen beredten Teddybär, den rundgesichtigen **Nabil Shaat** und den geistreichen und ehrwürdigen älteren Botschafter **Nasser al Kidwa**. Nabil Shaat belieferte die Journalisten mit einer sehr benötigten Überschrift, als er sagte, daß sie in Taba beinahe Frieden geschlossen hätten. Meine Überschrift wäre 'A miss is as good as a mile' ...", etwa: fast gewonnen ist auch verloren. (11)

Der Stellvertretende Chefredakteur des einseitig palästinenserfreundlichen "*Monde diplomatique*" **Dominique Vidal** erklärt gegenüber der islamischen Web Site SaphirNet.Info: "So verbreiten gewisse Leute über das Internet offen antisemitische Texte, wie die des russisch-israelischen jüdischen Intellektuellen Israel Shamir: diejenigen, die das tun, können nur allgemeine Mißbilligung hervorrufen und den Kampf für das Recht auf Selbstbestimmung des palästinensischen Volkes diskreditieren, auf das sie sich berufen ... Gewisse Leute richten ihre Aktionen gegen den Zionismus daran aus, daß sie ihn fälschlich dem Nazismus gleichsetzen. Ich denke, sie haben nicht recht. Unser Kampf für den Frieden im Nahen Osten ist ein politischer Kampf und keine ideologische Streiterei." (12)

Ali Abunimah, ein in den USA geborener und in Europa aufgewachsener palästinensisch-stämmiger Medienkritiker, und der Kommunikationsdirektor des American-Arab Anti-Discrimination Committee (ADC) **Hussein Ibish** schreiben, am 16. April 2001, daß die Kritik des Israel Shamir an Israel weit hineinreiche in den Antisemitismus. In einer "Osterbotschaft" wiederhole er die widerlichsten Beschreibungen von Juden als "Christusmörder":

"Jesus lehrte, deinen Nächsten zu lieben wie dich selbst, selbst wenn er ein traditioneller Feind der Juden ist, ein Samariter. Darum wurde er von den jüdischen Suprematisten seiner Zeit gehaßt. Er sagte: ihr könnt nicht Gott und dem Mammon, dem Gott der Gier, gleichzeitig dienen, ihr müßt wählen. Sie verurteilten ihn zum Tode, das Imperium folgte und führte die Exekution aus, um Frieden zu halten mit diesen außerordentlich wichtigen Mächten. ... Die jüdischen suprematistischen Mächte und die Anbeter der Gier taten sich noch einmal zusammen, um Christus zu kreuzigen. Die USA, dieses Neue Rom, reicht erneut die Hand und ist bereit, die Exekution durchzuführen. Nun ist es an uns zu entscheiden." Die Palästinenser seien der Christus von heute, wenn wir dazu heute schwiegen, müsse man uns Christusmörder nennen.

Diese Art von Rhetorik bringe die Palästinenser nicht weiter, meinen Ali Abunimah und Hussein Ibish, gleichgültig, woher das komme. Israel Shamir diskreditiere die Sache der Palästinenser.

In einem Vortrag in der Tufts University habe Israel Shamir erklärt, die Israelis repräsentierten eine Virus-Form von menschlichem Wesen, weil sie überall leben könnten, berichte "The Tufts Daily", am 10. April 2001, "die Juden als Parasiten", eine Form des politischen und rassistischen Antisemitismus, der schon einmal in die Judenvernichtung geführt habe. Die Palästinenser beschreibe er als aufrechte völkische Menschen.

Am 30. März 2001 veröffentlicht die *Jerusalem Post* einen Bericht über einen Vortrag, den Israel Shamir vor einer hauptsächlich jüdischen Zuhörerschaft gehalten habe: "Juden

existieren nur, um das Blut palästinensischer Kinder in ihre Matze zu träufeln," gemäß "The Jewish student - a minnow among sharks".

"Viele Leute haben die Beiträge von Israel Shamir in gutem Glauben willkommen geheißen, aber wir meinen, daß sie nicht genug Aufmerksamkeit dem widmen, was er sagt." (13)

"Brückenschlag in Wien", von **Karl Pfeifer**, und die Erwiderung des Verlegers Hannes Hofbauer

Von Hannes Hofbauer sollte man nicht annehmen, daß ihm diese antisemitischen und rassistischen Ausfälle des Israel Shamir unbekannt sind, so daß man getrost davon ausgehen kann, daß er mit den Ansichten des Israel Shamir übereinstimmt. Diese Ansicht erhärtet sich, wenn man den anläßlich der Veröffentlichung des Buches "*Blumen aus Galiläa*" verfaßten kritischen Artikel von Karl Pfeifer "Brückenschlag in Wien" und die Erwiderung, vom 26. Juli 2005, "Betrifft: Blumen aus Galiläa von Israel Shamir/Antisemitismus" von Hannes Hofbauer liest. Er bezeichnet die belegten Vorwürfe im Artikel von Karl Pfeifer als "ausgestreutes Gerücht". Es gehe in dem Buch nicht um Juden oder um die jüdische Religion. Die Angriffe gegen Israel Shamir seien ungerechtfertigt. Die beiden Artikel sind hier verlinkt, so daß sich der Leser selbst ein Bild machen kann. (14)

Es ist verständlich, daß der Verleger den Artikel "Brückenschlag in Wien" nicht verlinkt, sondern nur den von Ludwig Watzal, den er ohne jede Ironie so empfiehlt: "Wer sich kurz aus seriöser Hand informieren möchte, der kann auf die eben erschienene Besprechung des Titels in der Wochenzeitung "Freitag" zurückgreifen." Selbstverständlich veröffentlicht Israel Shamir diese lobhudelnde Rezension, in der **Ludwig Watzal** dem Israel Shamir moralisch-ethische Gründe zur Verweigerung des "nationalen Konsenses" bescheinigt. Ludwig Watzal meint: "Das brutale Vorgehen des israelischen Militärs gegen die Al-Aqsa-Intifada der Palästinenser bewirkte in ihm 2001 einen Sinneswandel." Dadurch, und daß er zum Christentum konvertiert sei, habe er große Schwierigkeiten bekommen: "Hinzu kam, dass er dem Beirat von "Deir Yassin Remembered" angehört, einer Organisation, die das Massaker jüdischer Terrororganisation (sic!) an den Bewohnern des Dorfes Deir Yassin vor dem Vergessen bewahren will." (15)

Bei dem Thema kommt man auf die nächsten antisemitischen und anti-israelischen Freunde des Israel Shamir, auf **Gilad Atzmon**, für den die Anzahl der ermordeten Juden völlig unwichtig ist, der Holocaust sei wie andere historische Schilderungen ein dynamischer Prozeß von Realisierung und Interpretation, und auf **Paul Eisen**, den Kodirektor von "Deir Yassin Remembered". Paul Eisen hält **Ernst Zündel**, den Autor von "*Did Six Million Really Die?*" und den Ko-Autor von "The Hitler We Loved an Why" für einen liebenswerten Mann, der Menschen und die Geschichte verstehe. [**Zündel hat kein Wort in diese Bücher selbst geschrieben**] Über die Vernichtung der Juden meint er, daß niemand uns in Auschwitz oder sonstwo auch nur ein einziges dieser "chemischen Schlachthäuser" zeigen könne. (16)

In der Vereinigung "Deir Yassin Remembered" sitzt der zum orthodoxen Christentum konvertierte Israel Shamir neben der schon immer christlichen **Hanan Ashrawi**, dem "Neuen Historiker" **Ilan Pappé**, neben **Paul Findley**, **Mordechai Vanunu** und anderen im Aufsichtsrat. Der ehemalige US-Kongreßabgeordnete Paul Findley ist der Autor des Bestsellers "*Who dares to speak?*", das die angebliche Kontrolle der "jüdischen Lobby" über den Regierungsapparat der USA behandelt. ZOG, Zionist Occupied Government, nennen Israel Shamir und andere Rechtsextreme und neuerdings auch Linksradikale das. Niemanden von ihnen stört es, mit Israel Shamir zusammenzuarbeiten; sie sind alle gleich. (17)

"Die meisten Palästinenser heute haben wahrscheinlich mehr hebräisches Blut im kleinen Finger als die meisten westlichen Juden im ganzen Körper", meint Paul Eisen. Diese und ähnliche Sprüche zum "endlosen Konflikt" sind mit schönen Fotos versehen, u.a. mit dem unvermeidlichen palästinensischen kleinen Jungen, der einen Stein gegen einen riesigen israelischen Panzer wirft: "David und Goliath". (18)

An dieser Stelle soll kurz Israel Shamirs neuestes Werk erwähnt werden, es ist 61 Seiten lang und heißt "*Pardès*", das Paradies. "*Pardès*" ist eine Art Höhepunkt des antisemitischen, rassistischen bigotten Deliriums des Israel Shamir. Auf der französischen Web Site des Israel Shamir liest man über eine neugegründete Vereinigung zur Verteidigung der Gedankenfreiheit und der Meinungsäußerung, "Entre la Plume et

l'Enclume", Zwischen Feder und Amboß. Diese verschicke das nicht im Handel erhältliche Werk. Man könne es per Email anfordern. Die englische Version kann man für \$12.99 kaufen. (19)

Auf seiner Site kündigt er "*Pardès*" so an: "Ein Jude weiß oder versteht selten, was die Juden von sich selbst und der verwunderten Menschheit wollen. Dieses fehlende Verständnis führt bei vielen guten Männern und Frauen dazu, der politischen Gruppe, genannt 'die Juden', ihre Unterstützung (oder Gegnerschaft) zu erklären." (20)

Über seine Arbeit an "*Pardès*" berichtet er auf der Site des Holocaustleugners **Theodore O'Keefe** "The Truth Seeker". Sein Ziel sei es, zu verstehen und zu erklären, was "die Juden" wollen. "Der Begriff 'Die Juden', wie er in diesem Artikel gebraucht wird, soll eine geistige Person höheren Ranges unterscheiden in Bezug auf einzelne Juden, in gleicher Weise wie die Katholische Kirche bezogen ist auf einen individuellen Katholiken, oder ein Bienenstock auf eine Biene." Er wolle den einzelnen Juden dazu verhelfen, entscheiden zu können, ob sie Juden sein wollten oder nicht.

Theodore O'Keefe ist bis Mitte 1995 leitender Mitarbeiter des revisionistischen "Institute for Historical Review". 1996 veröffentlicht er das Buch "The Liberation of the Camps: Facts versus Lies". Im selben Jahr wird eine deutsche Übersetzung dieser Publikation von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften indiziert. (21)

2002 unterzeichnet Theodore O'Keefe zusammen mit vielen international bekannten Holocaust-Leugnern und Rechtsextremisten eine Petition an die kanadische Regierung zur Freilassung des inhaftierten Holocaustleugners Ernst Zündel. (22)

Rechtsextreme aller Länder sind Anhänger des Israel Shamir. Seine Freunde haben auf seiner Site immer einen Platz. Er empfiehlt auf seiner Site das Buch eines dieser Freunde, des deutschen Antisemiten **Max S. Weremchuk** "Söhne der Verheißungen. Nachkommen Abrahams". Auf "The Truth Seeker" veröffentlicht der den Artikel "Satan und der Holocaust". Dieser Artikel ist vom "shamireader", 22. März 2005, übernommen. (23)

Max S. Weremchuk unterhält beste Beziehungen zum Holocaustleugner und Judenhasser **Robert Sungenis**, worüber sich auf Internet-Foren Mitglieder von Bibelkreisen austauschen. (24)

Ein anderer Freund ist **Miguel Martinez**, den er auf "The Truth Seeker" als "einen guten Mann und Freund" bezeichnet. Kolumnisten bei "The Truth Seeker" sind neben Israel Shamir unter anderem **Charley Reese**, **Robert Fisk**, **John Pilger** und **Uri Avnery**. Leser, die erstmalig die Site besuchen, werden eingeführt in folgende Themen: "Who are the Illuminati?", Prophezeiungen der amerikanischen Indianer, ein vom britischen Geheimdienst zurückgehaltenes Dokument und die Befreiung der Konzentrationslager, über die Theodore J. O'Keefe, der Herausgeber der Revisionistenzeitschrift "Journal of Historical Review" schreibt: "It is tantamount to virtual heresy to question the 'Holocaust' today. But did the extermination of 6 million people really happen as we've been taught?". (25)

Israel Shamir bezieht sich in seinem letzten Buch "*Pardès*" auf Rechtsextreme, auf Alt- und Neo-Nazis, auf **Otto Weininger**, der das Judentum abgelegt hätte, "für Otto Weininger war das Judentum weder eine Rasse, noch ein Volk, noch ein anerkannter Glaube, sondern eine Geisteshaltung ... Um das Judentum zu besiegen, muss ein Jude zuerst sich selbst verstehen und gegen sich selbst kämpfen. Nur ein fester Vorsatz verbunden mit Selbstrespekt kann einen Juden vom Judentum befreien. ...", er erinnert an den bayerischen Poeten **Dietrich Eckart**, den "väterlichen Freund" **Adolf Hitlers**. Er "kombinierte die anti-jüdische Linie mit anti-kapitalistischen Gedanken. Er glaubte, dass das jüdische Element in allen Völkern und Nationen existiert; es muss überwunden, kann aber nie völlig ausgelöscht werden. Seiner Meinung nach verhalten sich Juden und Arier zueinander wie Ying und Yang und etwas 'Judentum' (Egoismus) braucht jede Nation, um zu überleben. Er hatte grossen Respekt für Juden, die zu Christus fanden. Hitler widmete ihm den zweiten Band von *Mein Kampf*", schreibt Israel Shamir.

Mitglieder der Anti-Defamation League (ADL) sind für ihn "Biester", wozu der Duden erklärt, Biest sei ein umgangssprachliches Schimpfwort für "Tier". Andernorts sind die Juden für ihn Bienen. Sie hätten ein Bienenstockverhalten, das sie selbst nicht verstünden. Der zionistische Staat erscheine einem nur wie eine Demokratie, "um irrezuführen und anzuziehen".

Israel Shamir bezieht sich ausdrücklich positiv auf **David Duke**, **Horst Mahler**, **Pat Buchanan**, **Justin Raimondo**, der ihm übrigens noch nicht antisemitisch genug

ist. Dann kommt die Geschichte von drei Dieben, die sich gegenseitig betrügen. Der Gewinn aus dem Bankraub geht letztlich an einen Spekulanten: die Geschichte der Entstehung amerikanischer Vermögen könne damit verdeutlicht werden: "Die Welt ist aufgeteilt in Menschen, die zu einer bestimmten Gruppe dazugehören oder nicht. Die Ursache ist auch gleichzeitig die Folge: Sie sind reich, weil Sie Jude sind, Sie sind Jude, weil Sie reich sind ...", meint er in Abwandlung eines Spruches von **Frantz Fanon**. Ein **Robert Rockaway** schreibt ein entschuldigendes Buch über jüdische Gangster, von denen 50 Prozent Juden gewesen seien. "Die heutige Spitze der amerikanischen Juden sind zu einem Grossteil die Söhne jüdischer Gangster, Killer, Schmuggler und Betrüger." Dann bezieht er sich auf den rechtsextremen Rassisten **William Pierce**. Dessen Einstellung mache aber seine Forschungsergebnisse über "jüdische Betrüger" nicht wertlos.

Auf den weiteren Seiten geht es Schlag auf Schlag. Israel Shamir läßt nichts aus. Christen seien bekannt dafür, daß sie den "Mammon" ablehnen, sie würden traditionell gelehrt, sich für Reichtum zu schämen. Bei Juden bemerke man, daß sie sich ständig für jüdisches Verhalten entschuldigen usw. usw. Da müßte also einmal Woody Allen mit dem Baseballschläger dazwischen gehen, um die Haßtiraden des Israel Shamir zu beenden.

Ich weigere mich, die 61 Seiten dieses Werkes "*Pardès*" auszudrucken und warte lieber, bis Hannes Hofbauer es im Promedia Verlag herausgibt. Dann bestelle ich bei ihm persönlich ein Exemplar und rezensiere es angemessen. Versprochen!

7. August 2005

Quellen

(1) Israeli Writer is Swedish anti-Semite. By Tor Bach, Sven Johansen and Lise Apfelblum, *Searchlight Magazine*, Mai 2004

<http://www.searchlightmagazine.com/index.php?link=template&story=6>

(2) "Lucia Jerez", le seul roman de José Martí, enfin disponible en français. Entretien avec sa traductrice et présentatrice de l'ouvrage, Maria Poumier

<http://www.radiohc.cu/marti/frances/Marti-Lucia.htm>

Woher der Wind weht ... Über Auschwitzleugner, Judenhasser und Israelfeinde beim Verlag L'Harmattan und an der Universität Paris 8, St Denis. 6. November 2002. Darin der Abschnitt: Verbreitung von Schriften der Holocaust-Leugner, Judenhasser und Israelfeinde durch den Verlag L'Harmattan

http://www.eussner.net/artikel_2004-05-25_19-33-56.html

(3) Antisemitismus und Israelfeindschaft in Frankreich, 25. April 2004

Darin der Abschnitt: Israel Shamir: "L'Autre visage d'Israel"

http://www.eussner.net/artikel_2004-04-25_00-27-51.html

(4) *Faits et Documents, la lettre d'informations confidentielles d'Emmanuel Ratier*

<http://www.faits-et-documents.com/>

(5) *Les médiateurs*. Par Maria POUMIER. The writings of Israel Shamir

<http://www.israelshamir.net/French/Mediators.htm>

Les médiateurs. Par Maria POUMIER. www.Quibla.net, 24 avril 2005

<http://quibla.net/protocoles/protocoles101.htm>

(6) Israel Shamir, l'antisioniste qui venait du froid. *Arche* n° 551-552, janvier-février 2004

<http://www.col.fr/arche/551-552/art3.htm>

(7) *Il est minuit moins cinq docteur Sharon*, par Israel Shamir. Al-Oufok, Publication électronique du Mouvement démocratique arabe, dédiée à l'intifada

http://www.aloufok.net/article.php3?id_article=670

(8) "Notre ami Israël Shamir", par Henri Pasternak. *L'Arche*, n° 543, mai 2003

<http://www.phdn.org/antisem/antision/notreami.html>

(9) 451 °F - *Inquisitionisten bewirken Buchverbrennung in Frankreich: Holocaust der freien Meinung* Aus Shamir Letter, 30Oct03.

http://www.etrend.ch/fundgrube/win_fundgrube/is_031031_buecherholocaust.htm

(10) Israel Shamir. *Blumen aus Galiläa. Schriften gegen die Zerstörung des Heiligen Landes*

<http://www.mediashop.at/022polit/202shamir.htm>

(11) Up to a Point. By Israel Shamir. *Media Monitors Network*, July 20, 2001

<http://shamir.mediamonitors.net/july202001.html>

(12) *Non la France n'est pas l'objet d'une flambée antisémite !* Entretien avec Dominique Vidal, SaphirNet.Info, samedi 12 Avril 2003

http://www.saphirnet.info/article_563.html

- (13) *SERIOUS CONCERNS ABOUT ISRAEL SHAMIR*. From Ali Abunimah & Hussein Ibish (acting solely in his private capacity). www.abunimah.org, April 16, 2001
<http://www.abunimah.org/features/010416shamir.html>
 Ali Abunimah. Palestine: Information with Provenance
<http://student.cs.ucc.ie/cs1064/jabowen/IPSC/php/authors.php?aid=206>
 Hussein Ibish. Hussein Ibish is the Communications Director for the American-Arab Anti-Discrimination Committee (ADC), the nation's largest Arab-American membership organization
<http://www.adc.org/ibish.htm>
- (14) Karl Pfeifer: *Brückenschlag in Wien*. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
<http://www.doew.at/frames.php?aktuell/aktion/pfeifer2.html>
 *Betrifft: *Blumen aus Galiläa von Israel Shamir/ Antisemitismus**, Hannes Hofbauer, Promedia Verlag, Kominform.at, 26. Juli 2005
<http://www.kominform.at/article.php?story=2005072618271038>
- (15) Ludwig Watzal: *Die echten und die falschen Juden*. FREITAG Nr. 22, vom 3. Juni 2005
<http://www.freitag.de/2005/22/05221501.php>
 Ludwig Watzal. FREITAG/Web Site von Israel Shamir
<http://www.israelshamir.net/German/German18.htm>
- (16) How did the far Left manage to slip into bed with the Jew-hating Right? By David Aaronovitch. *TimesOnline*, June 28, 2005
<http://www.timesonline.co.uk/article/0,,22369-1671715,00.html>
- (17) *Veteran Congressman Paul Findley Exposes Israel's Lobby. 22-Year veteran of the House dares to speak out-again-in video interview*, by Mark Farrell
<http://www.nationalvanguard.org/printer.php?id=3873>
- (18) *Palestine - Israel, l'interminable conflit. Certains mythes ont la vie dure*
http://membres.lycos.fr/wotraceafg/conflit_pal_isr_3.htm
 Deir Yassin Remembered. Board of Advisors
<http://www.deiryassin.org/board.html>
- (19) Israel Shamir: *Pardes. Eine Studie der Kabbala* (deutsch)
<http://www.israelshamir.net/shamirImages/Shamir/PardesGerman.pdf>
[<http://aaargh.com.mx/fran/livres5/Pardesde.pdf>]
 Israel Shamir: *Pardes* (Arabic)
http://www.israelshamir.net/Arabic/pardes_Arab.pdf
 Israel Shamir: *Pardes* (English)
<http://www.booksurge.com/product.php3?bookID=GPUB02699-00001>
[<http://aaargh.com.mx/fran/livres2/PardesEng.pdf>]
 Les écrits d'Israel Shamir. "Entre la Plume et l'Enclume", Association culturelle nouvellement créée, se donne pour but de défendre la liberté de réflexion et d'expression. Elle offre à ses adhérents un exemplaire du nouveau livre d'Israel Adam Shamir, "*PARDES, Une Etude de la Kabbale*", 158 p. Contact : kussek@hotmail.fr (Note: ouvrage non disponible dans le commerce)
<http://www.israelshamir.net/French/French.htm>
[<http://aaargh.com.mx/fran/livres5/Pardesfr.pdf>]
- (20) Israel Shamir. Working toward Peace through Information and Education
<http://www.israelshamir.net/>
- (21) *The Liberation of the Camps*. By Theodore O'Keefe
<http://www.thetruthseeker.co.uk/article.asp?ID=55>
- (22) *Theodore O'Keefe*. Lexikon. Informationsdienst gegen Rechtstextremismus
http://lexikon.idgr.de/o/o_k/okeefe-ted/okeefe-ted.php
Ernst Zündel. Lexikon. Informationsdienst gegen Rechtstextremismus
http://lexikon.idgr.de/z/z_u/zuendel-ernst/zuendel-ernst.php
- (23) *Söhne der Verheißungen. Nachkommen Abrahams. A new book on religious sources of Zionism* by Max Weremchuk, a friend
http://www.israelshamir.net/Contributors/soehne_der_verh.pdf
Satan and the Holocaust. By Max Weremchuk - shamireaders 22.03.2005. The Truth Seeker
<http://www.thetruthseeker.co.uk/article.asp?ID=2913>
- (24) Austausch von Max Weremchuk mit dem Holocaust-Leugner und Judenhasser Robert Sungenis
<http://bibelkreis.ch/forum/frage1732.htm>
<http://www.bibelkreis.ch/forum/frage1739.htm> [???
- (25) *The Truth Seeker*
<http://www.thetruthseeker.co.uk/>
 Mit Faschisten gegen die USA. Miguel Martinez und seine antiimperialistischen Freunde, 8. März 2005

http://www.eussner.net/artikel_2005-03-08_02-32-43.html.

http://www.juedische.at/TCgi/v2/TCgi.cgi?target=home&Param_Kat=3&Param_RB=9&Param_Red=3847

BEI GUDRUN IST DIE WELT BÖSE

Mit Faschisten gegen die USA. Miguel Martinez und seine antiimperialistischen Freunde

"Amerikanismus - eine Weltgefahr", ist der Titel einer vom Reichsführer-SS **Heinrich Himmler** 1938 herausgegebenen Hetzschrift gegen die USA und die dort angeblich alles beherrschenden Juden. Bei **Wilhelm Langthaler** und **Werner Pirker** heißt der Titel ihres im Jahre 2003 im Promedia Verlag ("Ein Stück anderes Österreich") erschienenen Buches: "*Ami go home. Zwölf gute Gründe für einen Antiamerikanismus.*" (1)

Die Tradition ist ungebrochen. Über die Beständigkeit dieses Ressentiments informiert **Dan Diner**. (2)

Der seit 1983 existierende Verlag Promedia präsentiert sich als "gesellschaftlich engagiertes Projekt". **Erich Fried** zählt zu seinen Autoren, Lebensgeschichten von Widerstandskämpferinnen werden ediert, **Maria Leitners** Reportagen aus dem Amerika der 20er Jahre und "Bauen unterm Hakenkreuz". Der Verlag sei in seinen Anfängen links gewesen, stellt er sich selbst dar, die Autoren stünden "für einen kritischen Diskurs". Dabei handelt es sich offensichtlich um die nationalistische antisemitische Variante der Linken, wie das Verlagsprogramm der letzten Jahre nicht erst seit dem Langthaler/Pirker-Buch zeigt. ATTAC gibt dort "Die geheimen (sic!) Spielregeln des Welthandels" und **Stefan Bollinger** "Imperialismustheorien" heraus. Der ehemalige Maoist und Ex-Sprecher der französischen Grünen **Alain Lipietz** ist Autor von "Grün. Die Zukunft der politischen Ökologie". Im Frühjahr 2005 wird es so weitergehen mit der Veröffentlichung der deutschen Übersetzung des Buches "*The Flowers of Galilee*", deutsch "*Blumen aus Galiläa*", des russisch-israelisch-schwedischen antisemitischen Autors Israel Shamir alias Jöran Jermas. Die Ankündigung des Verlages kolportiert alle Lügen und Halbwahrheiten über Israel Shamirs frühere Übersetzer- und Journalistentätigkeiten und seinen Wohnort, angeblich Jaffa, und betont, daß er für die Einstaatenlösung in Palästina ist: "One Man, One Vote, One State". Israel Shamir gilt selbst bei Palästinensern als ein nicht allein gegen Israel gerichteter Antisemit. Seine Opposition gegen Israel sei nichts anderes als eine Wiederauflage der klassischen Elemente der europäischen antisemitischen Tradition.

Über die Verbindungen Israel Shamirs und seines norwegischen Übersetzers Hans Olav Brendberg zu rechtsextremen und konspirativen Kreisen informiert die Zeitschrift "*Searchlight Magazine*", im Mai 2004. Weitere Informationen und Links vom und über den Autor, der Israel für den Irakkrieg und den Zweiten Weltkrieg verantwortlich macht, finden sich in meinem Artikel "Antisemitismus und Israelfeindschaft in Frankreich" und auf seiner Web Site, in dreizehn Sprachen. (3)

Miguel Martinez ist "ein guter Mann und Freund" des Israel Shamir, wie dieser auf der Konspi- und Holocaustleugner-Site "The Truth Seeker" bekennt. Kolumnisten beim "Truth Seeker" sind neben Israel Shamir unter anderem auch **Charley Reese**, **Robert Fisk**, **John Pilger** und **Uri Avnery**. Leser, die erstmalig die Site besuchen, werden eingeführt in folgende Themen: "Who are the Illuminati?", Prophezeiungen der amerikanischen Indianer, ein vom britischen Geheimdienst zurückgehaltenes Dokument und die Befreiung der Konzentrationslager, über die **Theodore J. O'Keefe**, der Herausgeber der Revisionistenzeitschrift "Journal of Historical Review" schreibt: "It is tantamount to virtual heresy to question the 'Holocaust' today. But did the extermination of 6 million people really happen as we've been taught?". Er leugnet den Holocaust. (4)

"Ein knappes Buch über ein solch großes Thema", lobt dieser gute Mann und Freund des Israel Shamir Miguel Martinez das Buch von Wilhelm Langthaler und Werner Pirker

auf seiner Web Site "**Kelebek**", Schmetterling (türkisch): "Langthaler und Pirker gelingt es indes, eine Vielzahl von Elementen in einfacher aber geordneter Weise zu behandeln." Er zählt die "zwölf guten Gründe für einen Antiamerikanismus" auf, und zwar in deutsch, italienisch und englisch: (5)

- * Gesellschaft der Gewalt. Eine Analyse der Kultur der Gewalt, die die Vereinigten Staaten seit ihrer Gründung charakterisiert.
- * Verfassungsputsch. Die Auswirkungen des Patriot Act.
- * Der gefängnisindustrielle Komplex. Die Sklavenhalter kehren zurück.
- * Rechtsnihilismus. Die Verletzung des internationalen Rechts.
- * Umweltzerstörung. Nachhaltiger Raubbau an der Natur.
- * Die Diktatur des Dollars. Globalisierung als politische Ökonomie des Amerikanismus.
- * Intervention in Russland. Die Abwicklung der Sowjetunion.
- * Krieg gegen Jugoslawien. Die Demontage der Selbstverwaltung.
- * Pax americana im Nahen Osten. Mit Gewalt gegen die arabische Emanzipation.
- * Kreuzzug gegen den Islam. Die Zähmung der Zauberlehrlinge.
- * Europa im Würgegriff. Die Kontrolle über den alten Kontinent.
- * Der Amerikanismus. Die Zersetzung der Vernunft.

Den Rezensenten beeindruckt, daß das Buch so klar geschrieben sei, daß er nicht einmal ein Wörterbuch gebraucht habe. Das zeugt von der Schlichtheit der Argumente des Buches und von einer beeindruckenden Vielsprachigkeit des Rezensenten Miguel Martinez, Sohn eines mexikanischen Vaters und einer US-amerikanischen Mutter. Aufgewachsen ist er in Italien. Seinen Lebensweg von der klassischen italienischen Oberschule über die von der theosophischen Gesellschaft der Helena Petrovna Blavatsky beeinflusste Sekte "New Acropolis" des Argentiniers Jorge Angel Livraga Rizzi bis hin zur Entdeckung des "rassistischen, kolonialistischen und imperialistischen" Westens und seiner Unterdrückung der arabischen Welt erzählt er auf seiner Site. Leider sind es fast nur Worthülsen dieses "Experten des Kultes". Er entdeckt den "Kreuzzügler in jedem von uns, noch nicht bereit, für Unsere Zivilisation zu sterben, aber sehr einverstanden zu applaudieren, wenn 'unsere' Söldner das Töten für uns erledigen" in einem Krieg gegen "die dunklen Horden des islamischen Orients". (6)

Miguel Martinez veröffentlicht die Rezension nicht nur auf seiner Web Site "Kelebek", sondern auch auf der italienischen Site "*Italia Sociale. Il Settimanale del Socialismo Nazionale*", Soziales Italien. Wochenzeitschrift des nationalen Sozialismus. (7)

Gemeinsam mit **Thierry Meyssan**, **Noam Chomsky** und den notorischen Faschisten **Carlo Terracciano**, **Maurizio Murelli** und **Robert Steuckers** ist er Autor eines Buches über den 11. September 2001: "*11 Settembre 2001: Quale Verità?*", 11. September 2001: Welche Wahrheit? Er behauptet darin unter anderem, die Regierung der USA zwingt die EU, ihre Verfassung zu ändern. Zu finden ist das in der "Biblioteca" der Neo-Nazi Site "Il Franco Tiratore". Dort gibt es auch "*Il Mito dello Sterminio Ebraico*", den Mythos der Judenvernichtung, von **Carlo Mattogno**, "*I Miti Fondatori della Politica Israeliana*", die Gründungsmythen der israelischen Politik, des bekannten französischen Holocaustleugners **Roger Garaudy**, und "*La Menzogna di Ulisse*", die Lüge des Odysseus, des **Paul Rassinier**. Er und **Maurice Bardèche** sind die Urväter aller Holocaustleugner. Von Carlo Terracciano kann man im Doc-Format aufrufen: "*Rivolta contro il Mondialismo Moderno. Attualità rivoluzionaria dell' opera di Julius Evola nell'era della globalizzazione*", Aufstand gegen den modernen Mondialismus. Die revolutionäre Aktualität des Werkes von **Julius Evola** im Zeitalter der Globalisierung. Julius Evola ist der Wegbereiter des italienischen Faschismus. (8)

Carlo Terracciano tritt ein für das Projekt einer eurasisch-islamischen Integration. Eine notwendige spirituelle Einheit Eurasiens müsse entwickelt werden: nicht Kampf der Kulturen, sondern Schmelztiegel. "Turchia, ponte d'Eurasia", die Türkei, Brücke Eurasiens, lautet sein Beitrag zur neuen Zeitschrift "*Eurasia*". Weitere Autoren sind die Rechtsextremen **Claudio Mutti**, **Martin A. Schwarz** u.a. Autorin der letzten Ausgabe, vom Januar/März 2005, ist neben Israel Shamir, Claudio Mutti und Carlo Terracciano auch die antizionistische linksradikale deutsche Aktivistin **Susanne Scheidt** mit einem Artikel über Palästina. (9)

Sie gibt gemeinsam mit Miguel Martinez die antizionistische Web Site der Gruppe "Al-Awda, the palestine right to return coalition" heraus. Al-Awda steht der Popular Front for the Liberation of Palestine (PFLP) nahe. Als Logo findet man, rechts oben auf der Startseite, den Umriß ganz Palästinas. Das "Factsheet" beginnt mit den Forderungen aus der UN-Resolution Nr. 194, vom 11. Dezember 1948, noch vor dem Waffenstillstand also. Es wird keinerlei historischer Zusammenhang dargestellt. Israel ist zu beseitigen. Al-Awda veranstaltet, vom 15. bis 17. April 2005, in Los Angeles die Dritte Internationale Jahresversammlung: "Stärkung der palästinensischen Rückkehrrecht-Bewegung". Dazu wird im befreundeten Washington Report on Middle East Affairs (WRMEA) geworben. (10) Miguel Martinez schreibt auch für Palästina Web Sites wie "Arab.it" und "Arabcomint", auf denen ganz Palästina beansprucht wird. Auf Arabcomint sind die israelischen Städte als "seit 1948 besetzt" angegeben. Seinen Beitrag auf Arabcomint beginnt Miguel Martinez mit einem Zitat von Israel Shamir. Unter seinem Beitrag steht: "Experte der arabischen und islamischen Welt und des westlichen Fundamentalismus, ist er im Begriff ein Buch über die Beziehung der nahöstlichen Politik zu dem evangelikanischen und hebräischen Fundamentalismus zu schreiben." (11)

Am 13. Oktober 2003 veröffentlicht **Magdi Allam [Ein Clown aus Egypt]** im *Corriere della Sera* einen Artikel über die von der "Antiimperialistischen Koordination (AIK)" für den 6. Dezember 2003 geplante Solidaritätsdemonstration für den irakischen Widerstand. Darin, so behauptet die AIK, habe er eine "rassistische, antiislamische Hexenjagd ausgelöst" und die "Satanisierung des Antiimperialistischen Lagers" betrieben. Magdi Allam schreibt, daß sich als Unterstützer der Demonstration Linksradikale und Rechtsextreme zusammenfinden. Das bezeichnet die AIK als "Märchen, das von der Berlusconi-Regierung und ihren Gehilfen verbreitet wird": "Was den verleumderischen Vorwurf eines angeblichen Bündnisses mit Faschisten betrifft, so ist dieser schlicht und einfach nicht wahr. Niemand war jemals in der Lage auch nur einen einzigen Beweis zu zeigen." (12) Am 22. Oktober 2003 bringt Indy-Media Deutschland einen Artikel von **Giulio de Felice**: "AIK am 6. Dezember mit Faschisten gegen USA". Im Artikel zählt er Unterstützer auf, von denen er erklärt, sie seien faschistisch. AIK empört sich schon am nächsten Tag: "Die politischen Vorwürfe entkräften sich selbst, denn der Schreiberling ist einfach für den amerikanischen Imperialismus und damit für den permanenten Krieg gegen die Armen und den Völkermord", und "an der Demo nehmen nur Antiimperialisten und Antifaschisten teil."

Zu einigen behauptet die AIK, sie hätten nie auf der Unterstützerliste gestanden. Zu Miguel Martinez weiß die AIK: "Miguel Martinez, war einmal rechts aber ist heute Antiimperialist und Antifaschist". (13) Niemand war jemals in der Lage, auch nur einen einzigen Beweis zu zeigen? Die Beweise zu Miguel Martinez sind hiermit erbracht.

8. März 2005

Quellen

- (1) Promedia Verlag. Ein Stück anderes Österreich
<http://www.mediashop.at/002port.htm>
 Wilhelm Langthaler/Werner Pirker: Ami go home. Zwölf gute Gründe für einen Antiamerikanismus
<http://www.mediashop.at/022polit/202amigohome.htm>
 (2) Dan Diner: Feindbild Amerika. Über die Beständigkeit eines Ressentiments. Propyläen, München 2002
 (3) Israel Shamir: Blumen aus Galiläa. Schriften gegen die Zerstörung des Heiligen Landes.
<http://www.mediashop.at/022polit/202shamir.htm>
 Israeli Writer is Swedish anti-Semite. By Tor Bach, Sven Johansen and Lise Apfelblum, Searchlight Magazine, Mai 2004
http://www.searchlightmagazine.com/index.php?link=template&s_tory=6
 Antisemitismus und Israelfeindschaft in Frankreich. Israel Shamir: L'autre visage d'Israel
http://www.eussner.net/artikel_2004-04-25_00-27-51.html
 The Writings of Israel Shamir. Championing Democracy for Israel and

- Palestine
<http://www.israelshamir.net/>
(4) On the Move. By Israel Shamir (in Absatz III)
<http://www.thetruthseeker.co.uk/article.asp?ID=189>
Crucial articles, documents and perspectives that have either been suppressed by the authorities, or altogether ignored by the mainstream media
<http://www.thetruthseeker.co.uk/firstvisit.asp>
(5) Miguel Martinez: Zwölf gute Gründe für einen Antiamerikanismus
http://www.kelebekler.com/occ/lang_de.htm
(6) Note about the Editor of this Site. Kelebekler
<http://www.kelebekler.com/cesnur/txt/miggb.htm>
(7) Miguel Martinez: Articolo. Dodici buone ragioni per l'antiamericanismo
<http://www.italiasociale.org/Libri/Dodici%20buone%20ragioni.htm>
(8) 11 SETTEMBRE 2001: QUALE VERITA'? PARTE TERZA: LA "GUERRA AL TERRORISMO". Il Franco Tiratore
<http://members.xoom.virgilio.it/ilfrancot/speciali/11settembre/>
Il Franco Tiratore
<http://ilfrancot.altervista.org/>
Julius Evola. Lexikon des Informationsdienstes gegen Rechtsextremismus
http://lexikon.idgr.de/e/e_v/evola-julius/evola-julius.php
(9) Eurasien und die Türkei. Eurasia. Revista di Studi Geopolitici, Numero 1/2004
<http://www.geocities.com/capitolhill/1404/eurasia1.html>
Eurasia. Rivista di studi Geopolitici, Numero 1/2005, gennaio marzo
<http://www.eurasia-rivista.org/>
(10) Al-Awda.org. the palestine right to return coalition
<http://www.al-awda.org/>
(11) Domanda sulla Palestina, di Miguel Martinez
http://www.arab.it/vari/palestina/domande_palestina.htm
E nata la giovenca rossa, di Miguel Martinez.
<http://www.arabcomint.com/lagiovenca.htm>
(12) Die Wahrheit ist revolutionär, AIK, 19. Oktober 2003
<http://www.antiimperialista.com/de/view.shtml?category=2&id=106657774&keyword=+>
(13) Einfach Lügen wiederholen bis sie geglaubt werden. Campo Antiimperialista, 23. Oktober 2003
<http://www.antiimperialista.com/view.shtml?category=2&id=1066917519&keyword=+>

http://www.eussner.net/artikel_2005-03-08_02-32-43.html

ANTWORT

Miguel Martinez hat nichts mit Rechtsextremen zu tun, sagt er im Leserbrief, vom 9. März 2005. Brief und weitere Informationen über die rotbraune Zusammenarbeit der AIK anbei

Dear Ms Eussner,

I apologize for writing in English - I can read German, but cannot write in German.

A friend of mine mailed me your surprising article dedicated to me:

Mit Faschisten gegen die USA. Miguel Martinez und seine antiimperialistischen Freunde

http://www.eussner.net/artikel_2005-03-08_02-32-43.html

First of all, I don't know most of the people or websites you mention in your article. When I find time, I'll look them up on Google.

Second, most of your article is based on a mistake I am sure you made in good faith, probably because you are new to the world of Internet or because you do not know Italian.

I do not write for *any* website except my own. This means it is not true that I "write for" any of the sites you say that I write for. This of course holds even more true for the websites which you say that somebody who knows somebody who knows somebody I know once wrote for.

It is very easy to copy articles on Internet (if you try, you will see what I mean), I am happy to have what I write go as far as possible; so, on every page of my website I say the following:

questo articolo può essere riprodotto liberamente, sia in formato elettronico che su carta, a condizione che non si cambi nulla, che si specifichi la fonte - il sito web Kelebek <http://www.kelebekler.com> - e che si pubblichi anche questa precisazione

this means that anybody, left, right, north or south (including you of course) may freely copy my articles, as long as they specify the source, change nothing and also publish this statement.

In other words, I never wrote anything for Italia Sociale, arab.it, arabcomint, il franco tiratore, etc. Most of the people I know who reproduce my articles are on the left, but I am afraid you forgot to mention them. I have no idea who has reproduced my articles, and don't really care.

That explains about three quarters of the references in your article.

Alas, I never wrote a book with Chomsky. It would have been an honour. I disagree with Thierry Meyssan's "11 September conspiracy theory". The other names you quote simply show that it is another case of somebody I don't know picking up an article out of the nearly one thousand on my website. I checked that one out, by the way, and there it is at the bottom of my articles which they picked up:

questo articolo può essere riprodotto liberamente, sia in formato elettronico che su carta, a condizione che non si cambi nulla, che si specifichi la fonte - il sito web Kelebek <http://www.kelebekler.com> - e che si pubblichi anche questa precisazione

I like some of Israel Shamir's writings, I disagree with other parts, much I have not read. I don't know the quote about "ein guter Mann und Freund" and I don't know the website "Truth Seeker".

I do know al-Awda Italia, one of about 20 mailing lists I subscribe to, and which I occasionally post on. I am no more its publisher than I am the publisher of your website. Only once or twice have I taken brief look at the international website of al-Awda (briefly, a website is a place on Internet where one person decides what gets published, a mailing list is an open forum where a lot of different people write freely).

I also never met Mr Himmler, whom you used to introduce the article and give it atmosphere. I think it is a bit exaggerated to use such an enormous comparison for an unimportant translator like me. If you really feel an urgent need to compare people to Hitler/Himmler, etc., I suggest you reserve this comparison for the really powerful. Maybe you could compare the way Bush treated the United Nations with the way Hitler treated the League of Nations, for example.

I am certain you will publish this correction on your website.

I always publish other people's corrections on mine.

Good luck!

Miguel Martinez

http://www.iraqiresistance.info/hunger_strike

ANTWORT 2

ALLES ANTISEMITEN AUSSER GUDRUN!

Auch unsere "alte Bekannte", **Frau Eussner** macht nun Werbung für Israel Shamirs "Blumen aus Galiläa", dabei leider ihren beiden unausgesprochenen Leitsätzen - "googeln statt denken" und "Quantität erschlägt Qualität" - folgend: "Israel Shamir und andere

Antisemiten, Israelhasser und Holocaustleugner". Obwohl wir wieder einmal mit zig Namen erschlagen werden, die angeblich alle Bestandteil einer großen antiisraelischen Verschwörung sind, erfahren wir leider nichts Neues. Alles wie gehabt: *alles Antisemiten außer Gudrun!*

Hier ein paar ungeordnete Bemerkungen zu Gudrun Eussners zusammengetragenen Google-Ergebnissen:

Der Großteil der genannten Websites war uns unbekannt und wird es auch bleiben, wir können daher nicht beurteilen, welche Veröffentlichungspolitik diese betreiben. Im allgemeinen gilt im Internet, daß die Autoren oft gar nicht wissen, welche Seiten ihre Texte ungefragt wiederveröffentlichen, was Miguel Martinez ihr bereits klarzumachen versuchte - macht nichts, Frau Eussner bleibt dabei.

Christian Bouchet war weder der alleinige Gründer noch der Führer von *Unité Radicale*, einer nationalrevolutionären Gruppierung (und nicht "Neo-Nazis"), die in zwei gegensätzliche Teile - die islamophoben "Identitären" und die proarabischen und philoislamischen Nationalrevolutionäre, jetzt "Reseau Radicale" (VoxNR) - zerfallen ist, aus denen sie vorher schon bestanden hat. Wichtigster Gründungsbestandteil war aber die bereits lange existierende Studentengruppierung "Group Union et Defense" (GUD). Vorsitzender, also "Führer", war **Guillaume Luyt**, Anführer des identitären Flügels, zu dem auch der Attentäter Brunerie zählt.

Neben Holocaustleugnern, Antisemiten und Israelhassern führt Frau Eussner eine weitere Gruppe von "Gedankenverbrechern" an: die Palästinenserfreunde. Wie ist das zu verstehen? So wie "Judenfreund" in den weltanschaulichen Überwachungsakten des nationalsozialistischen Deutschland? Welches Verbrechen begehen "Palästinenserfreunde"? Vielleicht kann uns das Frau Eussner einmal darlegen.

Was die sogenannten "Holocaustleugner" betrifft, so verwundert es, daß Eussner nicht den bei Antifaschisten beliebteren Ausdruck "Negationisten" verwendet. Vielleicht ein Lapsus, vielleicht liegt dem aber auch eine Finte zugrunde. Schließlich kann man **Gilad Atzmons** zum Jahrestag der Befreiung des KL Auschwitz veröffentlichten Aufsatz "The Open Society And Its Enemies - The Story Of Auschwitz" ganz sicher keinen Negationismus nachsagen. Um was es ihm geht, ist vielmehr der Mythos (dazu später), der sich um die Verbrechen im Konzentrationslager rankt, und der Gebrauch den die heute aggressivste rassistische Politik, die des Zionismus, von ihm macht. Und dieser Mythos trägt den Titel "Holocaust" - ein amerikanisierter Begriff aus der griechischen Theologie. Für uns liegt hier schon unsere große Differenz zu allen Arten von "Holocaustleugnern", die in Wirklichkeit praktisch immer "Gaskammerleugner" oder "-nachprüfer" (Graf **Gudenus**) sind. Da wir als Gegner des modernen Szientifizismus den Mythos in jedem Fall höher einstufen als die vermeintlich exakte Wissenschaft, wäre für uns ein "Mythos Auschwitz" oder ein "Mythos Holocaust" keine Abwertung, sondern eine höhere Wahrheit. Der "wissenschaftliche" oder "pseudowissenschaftliche" Revisionismus ist demgegenüber dann ein über das Ziel schießender Kritizismus, ähnlich jenen famosen Geschichtsschreibern, die Karl den Großen zum Mythos erklären, weil sie ihn naturwissenschaftlich nicht beweisen können. Die Ermordung und Verfolgung der Juden während des Zweiten Weltkriegs wird unseres Wissens im Prinzip von so gut wie niemanden geleugnet. Die dogmatische Festschreibung einer bestimmten quantitativen Festlegung, sowie einer bestimmten Tötungsart, ist ein rechtsgeschichtliches Kuriosum. Und die dagegen anlaufenden "Revisionisten" tapen genau in die für sie aufgestellte Falle. Gilad Atzmon, **Norman Finkelstein** und **Israel Shamir** hingegen konzentrieren sich auf die Frage, wer heute welchen Gebrauch vom "Holocaust" macht.

Der Streit um Gilad Atzmon, der von dem Sudelartikel des **David Aaronovitch** in der Murdoch-"Times" losgetreten wurde, hat eine klare Abfuhr durch die britische Linke erhalten. Atzmon konnte seinen Vortrag bei dem "Marxism 2005"-Seminar in London halten, die Socialist Workers Party hat auf ihrer Netzseite eine Verteidigung Atzmons veröffentlicht. Zur Erläuterung: diese bildet den organisatorischen Kern der "Respect"-Liste für die der mutige **George Galloway** im britischen Parlament sitzt. Wenn Frau Eussner diese Zusammenhänge unterschlägt, obwohl sie doch so gut in ihr Verschwörungsdenken der überall aufzudeckenden Verbindungen von "Israelhassern" passen würde, dann wohl deshalb, weil es aufzeigen würde, daß es sich hier nicht um einen isolierten "lunatic fringe" handelt, sondern um einen sich etablierenden Konsens in den Eliten Europas, die endlich genug davon haben, für die Verbrechen des "shitty little country", an dem Frau Eussner und

Herr **Pfeifer** so hängen, mit europäischen Soldaten und europäischen Zivilisten den Blutpreis zu zahlen.

Wenn wir beim Verschweigen sind: eine weitere Möglichkeit eine brisante Verbindung zu erwähnen, läßt Frau Eussner ebenfalls aus. "*Blumen aus Galiläa*" wurde auf Anregung von **Fritz Edlinger**, dem Generalsekretär der parteiübergreifenden "Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen" (GÖAB), vom Promedia Verlag veröffentlicht. Es wurde von ihm mit einem Vorwort versehen und wird auf der Website und in dem gedruckten Bulletin der Gesellschaft eifrig beworben. Es fällt auf, daß Edlinger von den "Inquisizionisten" (eine sehr treffende Wortbildung, mit deren Bekanntmachung Frau Eussner uns eine große Freude gemacht hat) meistens aus der Schußlinie gehalten wird. Warum? Vielleicht weil dieser, wie die GÖAB, tief im sozialdemokratischen Establishment verankert ist, das nur notorische Querulanten wie Karl Pfeifer direkt anzugreifen für sinnvoll erachten dürften. Es ist zu hoffen, daß auch die alten "Palästinenserfreunde" wie Blecha, Lanc und Hatzl das von Fritz Edlinger herausgegebene Shamir-Buch gelesen haben. Aber Fritz Edlinger ist noch mehr, er ist der Bruder von Rudolf Edlinger, Präsident des Vereins "Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes", eine kommunistisch-sozialdemokratisch dominierte Privatinstitution, die mit Steuergeldern gemästet wird, und sich in jüngster Zeit der Denunziation der "Palästinenserfreunde" unter den Linken besonders zugewandt hat. Hier werden die Aktivisten der Antiimperialistischen Koordination und der Kleingruppe Sedunia, sowie der Vizepräsident der Palästinensischen Gemeinde Dr. Nicola laufend attackiert und in guter Verschwörungstheoretikermanier in herbeiphantasierte "Querfronten" eingeordnet. Der Bruder des DÖW-Präsidenten, der kaum andere Positionen der Israelkritik vertritt, wird hingegen zumeist von Angriffen verschont. Nicht daß wir die Denunziation des für die Völkerverständigung so verdienstvollen Fritz Edlinger fordern würden - im Gegenteil! -, aber die Unaufrichtigkeit, das Messen mit zweierlei Maß stechen schon hervor. Und wir würden dem DÖW-Krawatten-Rudi auch empfehlen, einmal die "antinationalen", d.h. in der Praxis: antiarabischen, antiislamischen, Aktivitäten, die sich in dem von ihm repräsentierten sauberen "Verein" entfalten, einmal näher unter die Lupe zu nehmen - und am besten zu unterbinden. Denn der einstige Gralshüter der "österreichischen Nation" hat sich zum Bündnispartner, wenn nicht zum Bestandteil der "Smash Austria!"-Linksextremisten von ÖKOLI, ContextXXI/LICRA, widerst@ndMUND und den Extremzionisten von "die jüdische" und HaGalil gemausert. Ein Vorgang, der all jene, die doch angeblich - und in vielen Fällen sogar tatsächlich - für die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs im Gefängnis und im Konzentrationslager gesessen sind, aufrütteln müßte. Jedoch, die meisten "Widerstandskämpfer" sind tot oder im Pflegeheim und die selbsteingesetzten Nachlaßverwalter betreiben unter dem Deckmantel des "österreichischen Widerstandes" Politik nicht für eine unabhängige und antifaschistische Republik Österreich, sondern offenbar weitaus mehr im Dienste eines Kolonialstaates, dessen imperialistisches und rassistisches Gehabe von den Kommunisten und Sozialisten alter Schule selbstverständlich und entschieden abgelehnt wurde. Ob die verwandtschaftliche Beziehung zwischen GÖAD-Generalsekretär und DÖW-Präsident, somit zwischen dem Herausgeber des Buches von Israel Shamir und dem indirekt Verantwortlichen für die Verbreitung der Anti-Shamir-Propaganda eines Karl Pfeifer, der Grund für Gudrun Eussners beredtes Schweigen ist, wissen wir nicht. Sie weiß in anderen Fällen jedenfalls sogar über "die Freundin der Ehefrau des X" Verbindungen herzustellen, was uns wieder fatal an längst überwunden geglaubte Zeiten erinnert.

7.8.2005

<http://eisernekrone.simpleblog.de/2103/>

ZU ISRAEL SHAMIR "BLUMEN AUS GALILÄA"

Linke Antisemiten gibt es nicht?

von **Karl Pfeifer**

Der linksradikale Schriftsteller Gerhard Zwerenz titelte im September 1976 seinen Artikel: "Linke Antisemiten gibt es nicht!" Ein paar Monate zuvor hatten zwei Mitglieder der Revolutionären Zellen Wilfried Böse und Brigitte Kuhlmann die jüdischen Passagiere eines entführten Air-France Flugzeuges selektiert. Diese Realitätsverweigerung ist auch heute weit verbreitet.

Obwohl ich bereits Anfang Mai 2005 ich auf der Homepage des Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes in der Rubrik der Aktion gegen Antisemitismus meinen ausführlichen Artikel "<http://www.hagalil.com/archiv/2005/05/jermas-shamir.htm>>Brückenschlag in Wien" (1) veröffentlichte, in dem ich mich mit dem von Fritz Edlinger, ehemaliger Vertreter der Sozialdemokratischen Partei (SPÖ) beim Nahostkomitee der Sozialistischen Internationale herausgegebenen und vom Wiener Promedia Verlag publizierten Buch "Blumen aus Galiläa" von Israel Shamir – der in Wirklichkeit Jöran Jermas heißt – auseinandersetzte, hat mit der rühmlichen Ausnahme von "News" und der "Illustrierten Neuen Welt" kein österreichisches Medium reagiert.

Hingegen reagierte Hannes Hofbauer vom Promedia Verlag u.a. so:

"Der Angriff auf das Buch von Israel Shamir zielt unserer Meinung nach eindeutig darauf ab, Kritik an Israel mit der Keule des Antisemitismusvorwurfs unmöglich zu machen. Denn im ganzen Buch von Israel Shamir geht es um Galiläa, um Israel, um Palästina. Es geht nicht um Juden oder um die jüdische Religion." (2)

Hier Zitate mit Seitenangabe aus dem von Fritz Edlinger herausgegebenen und von Hannes Hofbauer verlegten Buches "Blumen aus Galiläa", dessen Autor der schwedische antisemitische Jöran Jermas ist, der sich hinter dem Namen Israel Shamir versteckt. Diese Zitate sprechen für sich.

Aus "Eine jüdische Medine" publiziert in "Blumen aus Galiläa"

Rachsüchtige Juden

"Die Ablehnung von Rache ist der Grundgedanke des Evangeliums. Das war der große Unterschied zwischen der Kirche und der Synagoge, den zwei Schwestern, die vor 2.000 Jahren geboren wurden. Dieser grundlegende Unterschied ist charakteristisch für die Spaltung der zwei Glaubensrichtungen: Während Christen dazu aufgerufen sind, für ihre Feinde zu beten, sind Juden dazu aufgefordert, von Rache zu träumen." S. 139

"Die Briten betrachteten Rache immer als ein sehr unenglisches Gefühl und sahen sie als nicht fair an. "Rachsüchtig" ist in jeder christlichen oder moslemischen Kultur ein negatives Wort. Die jüdische Kultur ist im Gegensatz vom Rachedanken getränkt, den sie direkt aus dem Alten Testament schöpft, ohne den erlösenden Filter des Neuen Testaments oder des Koran." S 142-143

Von Marx bis Sombart

"Karl Marx, ein Enkel des Rabbi von Trier, der in der Kirche groß wurde, bemerkte bereits 1840, dass Amerika (mit oder sogar ohne einen einzigen ethnischen Juden) ein Staat mit einer "jüdischen" Einstellung geworden war und die "jüdische" Ideologie der Habgier und Entfremdung übernommen hatte. Ein Schüler von Marx, Werner Sombart (1), kam betreffend Amerikas jüdische Einstellung zu einem ähnlichen Schluss, obwohl Amerika seiner Meinung nach von Anfang an von Juden geformt und durch sie gewachsen war. Das noch unreife Amerika konnte der Wirkung der jüdischen Mentalität nicht widerstehen und wurde so ein jüdischer Staat, die große Schwester Israels." S. 143

Juden im "Rausch von Macht und Einigkeit"

"Scheinbar sind "die Juden" (im Gegensatz zu "Juden") in einem gemeinsamen Willen, einem einzigen Zweck und einem Machtgefühl vereint. Der Rausch von Macht und Einigkeit hat diese vorsichtigen Menschen dazu verleitet, ihre Masken fallen zu lassen und aufzuhören, anderen etwas vorzumachen. Diese neue Offenheit gewährt uns eine nie da gewesene Einsicht in die Seele der Juden und die ihrer mammonitischen Unterstützer." S. 151

Juden beherrschen Amerika, "Entscheidungen werden an der Wallstreet getroffen"

"Die amerikanischen Amtspersonen müssen dem Fingerzeig folgen. Die amerikanischen Nichtjuden haben schon vor langer Zeit verstanden: Wenn man in der Politik oder in den Medien Karriere machen will, muss man die Juden von ganzem Herzen unterstützen. Anderenfalls wird man den Krokodilen zum Fraß vorgeworfen. Wenn ein Mann die höheren Ränge der amerikanischen Macht erreicht hat, dann hat er sich gut eingearbeitet und kennt die Grenzen seiner Macht." S. 153-154

"...nicht allzu viele Menschen verstehen, dass die Juden weder ein Volk noch eine Religion noch eine Rasse sind. Sie sind eine quasi-religiöse Organisation; die katholische Kirche verbunden mit dem Internationalen Währungsfonds. Man kann vielen Arten von Katholiken begegnen, doch die Entscheidungen werden in Rom gefällt. Man kann allen Arten von Juden begegnen, doch die Entscheidungen werden an der Wall Street getroffen." S. 158

Amerikanische "Geschichte beschränkt sich nur noch auf Holocaust-Studien"

"Jesus spart, doch Moses investiert. Jüdischer Einfluss endet nicht dort, wo letztlich die Verantwortung liegt. Die Vorbilder der Amerikaner werden von Hollywood mit seiner Verehrung der Habgier und des Erfolges geformt. Ihre Gedanken werden von den jüdischen Experten in den Universitäten und den Medien geliefert. Aus Bequemlichkeit löffeln sie die New York Times-Hühnersuppe aus. Ihre Geschichte beschränkt sich nur noch auf Holocaust-Studien. Ihre Bücher werden von Saul Bellow und Bernard Malamud geschrieben. Amerikanern macht es nichts aus, dass sich ihre Politik in den Händen von Personen befindet, die einzig und allein der jüdischen Sache ergeben sind." S. 160

Das raffende Kapital

"Die jüdisch-mammonitische Übernahme hat die Lebenskräfte Amerikas eliminiert und sie auf Konsum umgestellt." S. 162

"Die Zunahme jüdischen Einflusses ging mit Divergenz einher: Die Reichen wurden noch reicher, die Armen wurden noch ärmer und die Mittelklasse ging dabei verloren. Dies war zu erwarten, da traditionell der Wohlstand der jüdischen Gemeinde gegen die Interessen der Normalbevölkerung arbeitet." S. 163

"Gejammer über den jüdischen Holocaust"

"Die "mächtigen Juden in den Medien" verfielen in ihr übliches Gefasel:[...] dem Gejammer über den jüdischen Holocaust und die Unterstützung jedes Ekel erregenden Falles vom Massenmord im Irak bis hin zum Blockieren des Vorwärtstommens der schwarzen Bevölkerung in den USA. Unter jüdischer Vormacht wurde das amerikanische Kino in Hollywood noch gewalttätiger, moralisierender, abstoßender und kulturloser.[...] Im Bereich der Gesetzgebung machte die Ankunft der Juden Amerika nicht zu einer gerechteren, sondern zu einer prozesssüchtigeren Gesellschaft. "Ein jüdischer Anwalt" diente immer als der schwarze Mann, um Kinder nachts das Fürchten zu lehren. Die "Trennung von Kirche und Staat" kann auch als gewaltsame Entchristianisierung und Entspiritualisierung gesehen werden." S. 163

Aus "Der Schatten des ZOG" (ZOG verwenden die neonazi für zionist occupied government)

"Das Problem ist, dass das amerikanische Volk keinen Ausweg aus der zionistischen Übernahme hat." S. 191

"der antirassistische Eifer Amerikas sollte sich gegen die jüdischen Rassisten richten [...] - Er sollte sich gegen Medienbesitzer richten, die eine unproportionale Anzahl von Juden einstellen und somit nichtjüdische Amerikaner diskriminieren." S. 193

"Die jüdische Dominanz in den Medien sollte unter anderem durch die Trennung von Werbung und Medien beseitigt werden. Werbende Medien sollten keine Nachrichten oder Artikel enthalten und Nachrichten-Medien sollten keine Werbung enthalten dürfen. Die kommerzielle Werbung in den allgemeinen Medien war (laut Werner Sombart) eine jüdische Erfindung im 18. Jahrhundert. Das war nicht gut für die Gesellschaft im Allgemeinen, da sich die Medien dadurch vom Leser ab- und zum Werbenden hinwandten. Die Trennung könnte durch ein Verbot der Interaktion zwischen Medien und Geschäftswelt verstärkt werden, so wie auch die Interaktion zwischen Polizei und Geschäftswelt verboten ist. S. 193-194

"Die Konzentration jeglicher Minderheit - ob Koreaner oder Mormonen, Armenier oder Griechen - in den Medien wäre gefährlich. Dennoch hat die Konzentration von Juden ihre Besonderheiten, denn Juden bekennen sich zu einem anderen, nicht-christlichen oder sogar antichristlichen Glauben. Der durchschnittliche jüdische Herausgeber oder Medienbaron ist jedes Mal ziemlich unzufrieden, wenn er auf eine Bezugnahme zu Christus oder der Heiligen Jungfrau stößt, denn selbst ihre Namen sind in seiner Kultur einem starken, expliziten Tabu unterworfen." S. 194

"Das jüdische Konzept der Beziehung von Mensch zu Gott unterscheidet sich metaphysisch von dem - sagen wir einmal - katholischen Konzept, und zwar so sehr, wie sich Diesel von Benzin unterscheidet. Die vorherrschende Stellung der Juden im westlichen Diskurs verursacht dieselben Probleme, die man bekäme, würde man den Tank eines mit Diesel betriebenen Autos mit Benzin füllen." S. 195

"Im christlichen Glauben überbrückten Christus und die Heilige Jungfrau die Trennung zwischen der Welt und Gott durch dessen Inkarnation in Christus und brachten Barmherzigkeit und Gnade in die Welt. Seither ist die Welt voll des Lichts Christi, des göttlichen Lichts. Menschen wurden zu Brüdern in Christus, seine Seele vereint sie und ein Vergehen an einem Mitmenschen ist auch ein Vergehen an Christus (ich beschreibe die ideale, paradigmatische Metaphysik des christlichen Glaubens, die sich so sehr von der Realität unterscheidet wie das Schema des Motors in Ihrer Gebrauchsanweisung sich vom wahren Motor Ihres fünf Jahre alten Autos unterscheidet).

In der gottlosen Welt der jüdischen Metaphysik gab es einen Lichtblick, (das Volk) Israel, gekrönt von der Thora. Das "Israel" der Juden entspricht dem "Christus" der Christen. Die Beziehung der Angehörigen des Volkes Israel untereinander ist brüderlich, denn sie sind eine Familie (die Nachkommen Jakobs) und erkennen einander an diesem Lichtfunken. Die Ähnlichkeit zur Brüderlichkeit in Christus ist nur äußerlich, denn die Metaphysik ist ziemlich unterschiedlich - während im Christentum jeder Nachkomme Adams und Evas am Licht Christi teilhaben kann, sind in der jüdischen Metaphysik andere Völker, die nicht zu Israel gehören, absolut gottlos und nicht mehr als "denkende Tiere". S. 195-196

Ähnlichkeiten mit Horst Mahlers Texte sind nicht zufällig

"Die universalistische Ableitung von "Jude" ist Mammonit", denn Mammoniten akzeptieren und verallgemeinern die äußerlichen Merkmale des jüdischen Denkmusters. Ein "absoluter Jude" ist Zionist (für sich selbst und für andere Juden) und Mammonit (gegenüber Nichtjuden). Ein Nichtjude kann ein fälschlicherweise altruistischer Zionist oder ein egoistischer Mammonit sein, doch wenn er beide Konzepte übernimmt wird er zum "Neojuden" - wie Conrad Black, der Besitzer des Großteils der britischen Medien." S. 199

Ich habe diese Zitate nicht kommentiert. In ihnen finden sich die meisten Stereotypen des alten christlichen Antisemitismus. Kein Wunder bekennt sich doch Jöran Jernas zur Russisch-Orthodoxen Kirche, in der diese Tradition gepflegt wird.

Anmerkungen:

(1) <<http://www.doew.at/aktuell/aktion/pfeifer2.html>>

(2) Quelle: <<http://www.kominform.at/article.php?story=2005072618271038>>

(3) Tatsächlich begann Werner Sombart seine Karriere als Marxist, publizierte aber bereits 1911 ein Buch in dem er behauptete von der Inquisition fliehende Juden hätten "den Geist des Kapitalismus" nach Nordeuropa gebracht. Dies und seine Behauptungen über den jüdischen Einfluss in Amerika wurden von der modernen Forschung widerlegt. Sombart behauptete auch, dass "Rasse" als "Arbeitshypothese" der Sozialwissenschaft zulässig sei. Während der Weimarer Republik wechselte Sombart von den Sozialdemokraten zu den Nationalsozialisten.

hagalil.com 22-08-2005

<http://www.hagalil.com/index.htm>

<http://kf.x-berg.de/forum/thread.php?postid=24928>

<http://www.hagalil.com/archiv/2005/08/linke.htm>

Brückenschlag in Wien

Karl Pfeifer begibt sich auf eine Spurensuche, die seltsame Allianzen zu Tage fördert

Juliane Wetzel vom Berliner Zentrum für Antisemitismusforschung hat den "neuen" Antisemitismus auf den Punkt gebracht: "Die zweifellos legitime Kritik an der israelischen Politik und Regierung überschreitet dann eine Grenze zum Antisemitismus, wenn das Existenzrecht des Staates Israel in Frage gestellt oder gar negiert wird, eine Gleichsetzung von Zionismus und Rassismus erfolgt oder Vergleiche zwischen dem nationalsozialistischen Völkermord an den Juden und dem Vorgehen des israelischen Militärs gezogen werden, mit der häufig eine Umkehr der Täter-Opfer-Rolle einhergeht. Festzuhalten gilt auch, dass an Israel, im Vergleich zu anderen Staaten, nicht selten ein 'double standard', also eine Doppelmoral angelegt wird. Die USA sehen sich in diesem Umfeld als Schutzmacht Israels nicht selten auch scharfen Angriffen ausgesetzt. Antiamerikanische und antisemitische Vorurteile, die sich um die Frage drehen, wie Amerika und Israel die unterstellte Macht

gebrauchen bzw. missbrauchen, vermischen sich hier häufig. Um diese Inhalte zu transportieren, werden Codes wie 'Ostküste', 'ZOG' (Zionist Occupied Government) oder 'USrael' benutzt, die sich im gesamten politischen Spektrum finden." (1)

Hinter dem Akronym ZOG verbirgt sich die traditionelle Verschwörungstheorie, nach der die meisten Regierungen der Welt hinter den Kulissen von Juden gesteuert werden, daher wird es von Rechtsextremisten und Neonazis gebraucht, die mit diesem Schlagwort oft genug zum Sturz ihrer Regierung aufrufen.

Fritz Edlinger, dem Generalsekretär der Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen und ehemaligen Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Österreichs (SPÖ) beim Nahostkomitee der Sozialistischen Internationale, bleibt es vorbehalten, ZOG im Jahr 2005 im deutschsprachigen Raum auch außerhalb der Neonazi-Szene zu propagieren. Er gab im Wiener ProMedia Verlag das Buch Blumen aus Galiläa von Israel Shamir heraus. Laut Edlinger "repräsentiert [Shamir] das 'andere' Israel, das in Europa - und vor allem im deutschsprachigen Mitteleuropa - kaum zu Wort kommt".

Demgegenüber wurde bereits im Februar 2004 öffentlich darauf hingewiesen, dass Israel Shamir in Wirklichkeit schwedischer Staatsbürger ist, in Stockholm lebt und dort 2001 den Namen Jöran Jermas angenommen hat. (2) Edlinger und der von Hannes Hofbauer geleitete ProMedia Verlag begehen also einen Etikettenschwindel, wenn sie den Antisemiten Jermas-Shamir als Juden präsentieren, denn er ist orthodoxer Christ. Es ist irrelevant, ob er tatsächlich jemals Jude war und zum Christentum konvertiert ist, wie er angibt, oder ob er schon immer Christ war. Aber im Denken von Edlinger, Hofbauer und Co. kommt der Etikettierung als Jude oder Jüdin ein zentraler Stellenwert im Prozess der Selbstimmunisierung gegenüber Kritik zu: Antisemitismus hört auf einer zu sein, wenn er von jüdischer Seite artikuliert wird.

In dem von Edlinger herausgegebenen Buch findet sich auch das Kapitel "Der Schatten von Zog". Zu diesem vermerkte Jermas-Shamir mit dankenswerter Offenheit auf seiner deutschsprachigen Homepage: "Aus dem Englischen übersetzt für das Deutsche Kolleg". (3) Diese Kaderschmiede für militante Rechtsextremisten wurde bis zu deren Zerwürfnis von den Antisemiten Reinhold Oberlercher und Horst Mahler (4) angeführt, die aus dem radikal linken ins neonazistische Milieu gewandert sind.

Jermas-Shamirs antisemitische Agenda

"Der Schatten von Zog" ist eine seltsame Mischung aus einer präventiv klingenden, gegen das Judentum gerichteten Pseudo-Theologie und antisemitischer Agitation, die mit einem Ausfall gegen "die Furcht erregende Gedankenpolizei ADL" (Anti-Defamation League) beginnt. Wie stets nimmt die antisemitische Paranoia die Pose der Entlarvung ein.

Antisemiten fühlen sich tatsächlich dauernd verfolgt und sind stets im Besitz eines geheimen Wissens. So auch Jermas-Shamir, der die geheime Hintergrundmacht an die Öffentlichkeit zerrt: "Dieser König [ZOG], genauso wie der jüdische Gott, mag es nicht, wenn man seinen Namen erwähnt."

Jermas-Shamir bedient ein weit gestreutes Publikum mit seinen antisemitischen Tiraden. Von den Rechtsextremisten über christliche Fundamentalisten und bis zu Teilen der Globalisierungsgegner sieht man in den USA die jüdische Machtzentrale und gleichzeitig die Schrittmacher einer die Völker zerstörenden Globalisierung. Dieser Antisemitismus und der Antiamerikanismus vereinen die sonst sehr verschiedenen politischen Richtungen auch in ihrer Solidarität für den Irak: "Das Besatzerregime im Irak wurde von der US-Armee eingesetzt, im Interesse der Zionisten, und man kann es zu Recht ZOG, Zionist Occupation Government (zionistische Besatzerregierung), nennen. Dennoch ist dieses ZOG auch ein Zog, ein Diener der Finsternis und der Verwüstung, denn sein erster Schritt war die Zerstörung der Büchereien und Museen von Bagdad."

Es ist Irrsinn, hat aber Methode. Wenn in Bagdad Iraker Museen plündern, dann sind laut Jermas-Shamir die Zionisten schuld. (5) Um das beweisen zu können, wird Joachim Martillo, Computerspezialist und fundamentalistischer Katholik, als ein "Gelehrter des Zionismus" (sic!) zitiert, der behauptet: "Der Zionismus hat es sich seit langem zur Aufgabe gemacht, Zielbevölkerungen ihres kulturellen Erbes zu berauben und sie in Lehm zu verwandeln, um sie dann in Übereinstimmung mit der zionistischen Ideologie formen zu können."

Bereits nach der Französischen Revolution 1789 entstand der Mythos der Jüdischen Weltverschwörung, der zu einer ganzen Reihe von Fälschungen inspirierte, wie die Protokolle der Weisen von Zion, die dazu benutzt wurden, Judenpogrome in Russland zu rechtfertigen. Hitlers Denken war ebenfalls beeinflusst von den Protokollen und diese spielten eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung des Holocausts. In die arabische Welt gelangten die Protokolle bereits vor dem Krieg, wo sie zu Bestsellern wurden. Heute beruft sich Hamas in ihrer Charta explizit auf die Protokolle. (6)

Jermas-Shamir sieht die Zukunft der USA düster: "Das Problem ist, dass das amerikanische Volk keinen Ausweg aus der zionistischen Übernahme hat." Daran sind natürlich die Medienbesitzer schuld, "die eine unproportionelle Anzahl von Juden einstellen und somit nichtjüdische Amerikaner diskriminieren". Laut Jermas-Shamir "hat die Konzentration von Juden ihre Besonderheiten, denn Juden bekennen sich zu einem anderen, nicht christlichen oder sogar antichristlichen Glauben. Der durchschnittliche jüdische Herausgeber oder Medienbaron ist jedes Mal ziemlich unzufrieden, wenn er auf eine Bezugnahme zu Christentum oder der heiligen Jungfrau stößt".

Aber wo ein Jermas-Shamir, da ist auch eine Rettung in Sicht: "Die jüdische Dominanz in den Medien sollte unter anderem durch die Trennung von Werbung und Medien beseitigt werden. Werbende Medien sollten keine Nachrichten oder Artikel enthalten und Nachrichten-Medien sollten keine Werbung enthalten dürfen. Die kommerzielle Werbung in den Medien war (laut Werner Sombart) eine jüdische Erfindung im 18. Jahrhundert." (7)

Jermas-Shamir lässt uns auch an seiner Vulgärtheologie teilhaben. So postuliert er in seinem ZOG-Artikel: "Das jüdische Konzept der Beziehung von Mensch zu Gott unterscheidet sich metaphysisch von dem - sagen wir einmal - katholischen Konzept, und zwar so sehr, wie sich Diesel von Benzin unterscheidet. Die vorherrschende Stellung der

Juden im westlichen Diskurs verursacht dieselben Probleme, die man bekäme, würde man den Tank eines mit Diesel betriebenen Autos mit Benzin füllen."

Auffallend ist in folgendem Zitat die Nähe zu Horst Mahler: "Die universalistische Ableitung von 'Jude' ist 'Mammonit', denn Mammoniten akzeptieren und verallgemeinern die äußerlichen Merkmale des jüdischen Denkmusters. Ein 'absoluter Jude' ist Zionist (für sich selbst und für andere Juden) und Mammonit (gegenüber Nichtjuden)."

Das alles findet man in dem von Edlinger herausgegebenen und von Hofbauer verlegten Buch.

Ergiebig ist auch ein Blick in die Homepage von Jermas-Shamir, der immer von "die" und "den Juden" spricht, denen er pauschal alles Böse unterstellt. Zum Beispiel: "Die Juden bekämpfen für ewige Zeiten Christus und die Kirche und es gibt keine Chance für Frieden im Heiligen Land, es sei denn die Position der Synagoge wird unterminiert und die Juden von der Kirche gerettet. [...] Die orthodoxe Kirche ist die einzige Kirche, die das Feuer der Apostel bewahrt [...] Andere Kirchen, sogar die katholische Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat die unannehmbaren Bedingungen der Juden akzeptiert und war mit Bedingungen einverstanden, die einst vom Heiligen Paulus abgelehnt wurden." (8)

2001 schreibt Jermas-Shamir: "Die Kräfte der jüdischen Überlegenheit und der Anbeter der Habsucht sind wieder vereinigt, um Christus zu kreuzigen. Die USA, dieses neue Rom, gibt wieder ihre Unterstützung, um Henker zu werden. [...] Wir können jetzt die Fehler unserer Vorväter wiederholen und stillschweigend die Pläne unserer selbsternannten Führer dulden. Wir können diesen Fehler korrigieren und die Kreuzigung verhindern." (9)

Doch er begnügt sich nicht mit der Propagierung eines orthodoxen Christentums, sondern unterstellt den Juden auch Ritualmorde und Hostienschändung. (10)

In einem anderen Artikel behauptet Jermas-Shamir, dass auch wenn die Protokolle der Weisen Zions gefälscht sind, deren Inhalt doch stimmt: "Anstatt Glauben, bietet der Feind Streben nach Mammon an. Während wir in der heutigen (16. 11. 02) International Herald Tribune Anklagen gegen homosexuelle Priester und Nonnen lesen, sieht man folgende Zeilen in den Protokollen: 'Wir haben Sorge dafür getragen, die christliche Priesterschaft zu diskreditieren und ihre Mission zu ruinieren, die noch unsere Pläne hindern könnten. Tag für Tag sinkt ihr Einfluss auf die Menschen. Der Zusammenbruch des Christentums ist nahe.'"

Laut seiner paranoiden Weltsicht veröffentlichten Zeitungen solche Nachrichten nur aus böser Absicht: "Wir sind Zeugen dieses Plans: die Religion wird entfernt, Neo-Liberalismus oder die Anbetung von Mammon nehmen ihren Platz ein, während mit der Abschaffung des Sozialismus dieser tapfere Versuch einer nicht religiösen Brüderlichkeit zusammenbrach und ein ideologisches Vakuum hinterließ."

Dieses Vakuum will nun Jermas-Shamir mit antisemitischer und nationalbolschewistischer Agitation füllen: "Diese Beobachtung hat einige Kritiker ausrufen lassen, 'Der wirkliche Schöpfer des Strategieplans ist unser alter Feind, der Prinz dieser Welt, dessen endgültiges Ziel es ist, die göttliche Präsenz zu eliminieren und die Menschheit zugrunde zu richten.' Das ist wahr, aber der Prinz der Welt kann nicht direkt agieren. Er braucht freie Menschen, die diesen Plan akzeptieren. Diese freien Menschen und ihre möglichen Verbündeten sind [...] die Finanzkapitalisten und die Meister des Diskurses." (11)

Kontakte zu Rechtsextremisten

Jermas-Shamir pflegt nicht nur Kontakte zum deutschen Neonazi Horst Mahler, sondern auch zu anderen prominenten Rechtsextremisten. Das hat Edlinger/Hofbauer nicht gestört, denn Jermas-Shamirs Buch "ist ein Aufschrei gegen den Zionismus". Und im Kampf gegen den verhassten Zionismus ist ihnen offenbar jeder Bündnispartner recht, auch wenn es ein derart ausgewiesener Antisemit wie Jermas-Shamir ist.

Aber man kann Fritz Edlinger eine gewisse Konsequenz nicht absprechen, wenn er in seinem Vorwort Israel vorwirft, den Völkermord an den Juden "bewusst als Argument und Druckmittel zur Durchsetzung und Rechtfertigung" einzusetzen. Schon vor 23 Jahren hieb er als Bundesvorsitzender der Jungen Generation der SPÖ in die gleiche Kerbe. (12)

Tatsache ist, dass dieser von Edlinger als "Linke[r] und radikale[r] Demokrat" hofierte Jermas-Shamir nicht nur von Holocaustleugnern und Rechtsextremisten gelobt wird, sondern auch aktiv für diese Partei ergreift. Hier nur zwei Beispiele von vielen: Jermas-

Shamir lässt auf seiner Homepage einen Joh Domingo im Namen von weißen Rassisten - die er euphemistisch "Nationalisten" nennt - "Liberalen und Palästinensern" ein antijüdisches Bündnis anbieten. Domingo "erklärt" auch, dass sich doch die Antisemiten lediglich gegen die jüdische Übermacht wehren und: "Warum Zionismus Rassismus aber Antisemitismus keiner ist". (13)

Jermas-Shamir selbst verteidigt die National Alliance, eine die Überlegenheit der weißen Rasse postulierende prominente rassistische Organisation in den USA, wegen ihrer antizionistischen Haltung. Zwar "fehlt diesen Kerlen das Fingerspitzengefühl und einige ihrer Ideen sind seltsam", findet Jermas-Shamir, "aber sie sind zur richtigen Schlussfolgerung gekommen: Amerika sollte nicht den Willen der Zionisten erfüllen und für sie im Dritten Weltkrieg kämpfen". (14)

Was der Herausgeber hätte wissen können

Die Rückseite des Buches wirbt mit der Behauptung: "In Israel Shamir hat es [das palästinensische Volk] einen würdigen Mitstreiter gefunden, dessen spitze Feder inhaltlich kompromisslos und formal voll des jüdischen Witzes ist."

Ich publizierte bereits im Februar 2004 die Übersetzung eines Artikels über Jermas-Shamir, in der unter anderem auch folgender Absatz enthalten war: "Jedoch scheinen prominente Vertreter der Palästinenser diese Meinung nicht zu teilen. Ali Abunimah, ein prominenter Medienkritiker auf der Website Electronic Intifada und Hussein Ibish, Pressesprecher des American-Arab Anti-Discrimination Committee (ADC), warnten bereits 2001, dass Shamir ein Antisemit sei und kein Kritiker Israels. Sie behaupteten, dass seine Israel-Kritik nicht weniger sei als klassische Elemente aus der europäischen antisemitischen Tradition." (15)

Außerdem wird auf dem Cover postuliert, dass "sich der Autor nicht nur für die Befreiung Palästinas ausspricht, sondern sich für ein weiter gefasstes Ziel einsetzt: die Befreiung des öffentlichen Diskurses". Die Frage stellt sich, wovon denn dieser Diskurs befreit werden soll? Die Antwort ist eindeutig: Von jeder Hemmung und Zurückhaltung, die es verbieten müsste, derart kruden Antisemitismus zu verbreiten.

Es ist bezeichnend, dass sich die Herren Edlinger und Hofbauer nicht mit dem Autor näher beschäftigt und nicht wenigstens seine Homepage angeschaut haben. Anscheinend aber stört sie die antisemitische Haltung eines Jermas-Shamir nicht. Offenbar ist gerade ein solches Buch, das von Holocaustleugnern und Rechtsextremisten propagiert wird (16), Zeichen eines Brückenschlags antiimperialistischer Linker mit Rechtsextremisten. (17) Was sie eint ist die gemeinsame Israelfeindschaft, die das Existenzrecht des Staates leugnet oder in Frage stellt. Da treffen sich Antiimperialismus, traditioneller Antisemitismus, Antiamerikanismus, Rechtsextremismus, "Revisionismus" und muslimischer Extremismus. Israel und seine Politik werden zum zentralen Problem der Nahostregion hochgespielt, doch eine solche Querfront richtet sich nicht nur gegen den Staat Israel, sondern bedroht auch die Juden außerhalb Israels, denn sie macht diese mitverantwortlich für die Politik der USA im Nahen Osten.

Die von Edlinger behaupteten "Perspektiven eines demokratischen und friedlichen Zusammenlebens der beiden Völker" werden mit solchen Veröffentlichungen sicher nicht aufgezeigt. Aber es ist ja geradezu ein Charakteristikum des "neuen" Antisemitismus, dass er sich hinter wohlklingenden Begriffen wie Frieden oder Demokratie verschanzt.

Anmerkungen:

1) Juliane Wetzell, "Antisemitismus in Europa" Vortrag in Bremen am 26. 5. 2004.

<<http://www.boellbremen.de/dateien/f94c98a6b3843c23d6ea.doc>>

2) <http://www.hagalil.com/archiv/2004/02/norwegen.htm>

3) Näheres zum Deutschen Kolleg (DK) im Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2004, Seite 104, kann von www.im.nrw.de/verfassungsschutz heruntergeladen werden.

Siehe auch:

http://lexikon.idgr.de/d/d_e/deutsches-kolleg/deutsches-kolleg.php

4) Die Texte von Jermas-Shamir weisen eine verblüffende Ähnlichkeit mit denen von Horst Mahler auf. Was auch im letzten Bericht des Nordrhein-Westfälischen Verfassungsschutzes zum Ausdruck kommt: "Noch tiefer in die Abgründe im Rechtsextremismus nicht selten vorfindbarer antijüdischer Verschwörungstheorien führen Auslassungen zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001, für die der bekannte Rechtsextremist Horst Mahler verantwortlich zeichnet. In

dem Text 'Independence-Day live' markieren die Anschläge 'das Ende des Amerikanischen Jahrhunderts, das Ende des globalen Kapitalismus und damit das Ende des weltlichen Jahwe-Kultes, des Mammonismus'. Weiter argumentiert der Text, dass die Terrorakte nichts anderes seien als Akte der Selbstverteidigung von den Vereinigten Staaten unterdrückter Völker: 'Dieser Kleinkrieg ist ein Befreiungskrieg und als solcher ein Weltkrieg, weil der Feind der Völker die Welt beherrscht'. Wer dieser Feind ist, wird nicht verschwiegen: 'Es ist der die gläubigen Juden auf die Erlangung der Weltherrschaft durch Geldleihe ausrichtende Jahwe-Kult, der dem kapitalistischen System gegenwärtig seine tödliche Dynamik verleiht.' Mahler versteigt sich letztendlich zu der Aussage, die 'militärischen Angriffe auf die Symbole der mammonistischen Weltherrschaft' seien - weil sie vermittelt durch die Medien den Widerstandsgeist der Völker beleben und auf den Hauptfeind ausrichten - eminent wirksam und deshalb rechters'. Ähnlich äußerten sich zahlreiche Rechtsextremisten in Europa und den USA. Als zentrales international kompatibles Bindemittel fungiert Antisemitismus, gepaart mit Kritik an der 'Vergötzung des >American way of life< im Heiligenschein der >Menschenrechte<'. Offen ausgesprochen werden muss das Wort Jude nicht einmal, denn wenn von 'One Worlders', 'New World Order' oder von der 'Ostküste' gesprochen wird, ist allen, die es verstehen wollen, klar, wer gemeint ist." Zwischenbericht 2004 Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen, Seite 26, kann von www.im.nrw.de/verfassungsschutz heruntergeladen werden

5) "Museum Madness in Baghdad" MEQ spring 2004,

<http://www.meforum.org/article/609>

6) Hamas Charter: Article Thirty-Two: The Attempts to Isolate the Palestinian People "For Zionist scheming has no end, and after Palestine they will covet expansion from the Nile to the Euphrates. Only when they have completed digesting the area on which they will have laid their hand, they will look forward to more expansion, etc. Their scheme has been laid out in the Protocols of the Elders of Zion, and their present [conduct] is the best proof of what is said there".

<http://www.palestinecenter.org/cpap/documents/charter.html>

7) "Man weiß, daß nach der These Sombarts die Juden die wirklichen Schöpfer des Kapitalismus gewesen sein sollen; er schrieb ihnen darum einen entscheidenden Einfluß auf den amerikanischen way of life zu, ohne dessen gewahr zu werden, daß es sich dabei um durchaus eigenständige Charakterzüge handelte, wie sie der scharfsinnige Tocqueville bereits ein Jahrhundert zuvor beschrieben hatte." (Léon Poliakov, *Geschichte des Antisemitismus* 1983, Band V, S. 243)

8) <http://www.israelshamir.net/english/hellen.shtml>

9) <http://shamir.mediamonitors.net/april152001.html>

10) <http://www.israelshamir.net/german/German8.htm>

11) <http://www.thetruthseeker.co.uk/article.asp?ID=322>

12) 1982 richtete der Bundesvorsitzende der SPÖ-Unterorganisation Junge Generation, Fritz Edlinger, an die Israelitische Kultusgemeinde Wien einen Brief und stellte den Vertretern der jüdischen Gemeinde unter anderem die Frage, "ob es überhaupt noch für Sie erträglich ist, von offiziellen Stellen eines Landes finanzielle Unterstützung anzunehmen, dessen Bundeskanzler [Bruno Kreisky] Sie immer wieder als Feind des Staates Israel diffamieren". Edlinger gab der jüdischen Gemeinde Wien auch Ratschläge und grenzte wieder einmal Juden aus: "Anstatt sich stets durch billige und oberflächliche Appelle an das schlechte Gewissen bzw. die Verpflichtung zur Wiedergutmachung an die österreichische [...] Bevölkerung zu wenden, sollten Sie besser einmal genauer und kritischer die politische Entwicklung in dem von Ihnen mit unkritischer Verbissenheit verteidigten israelischen Staat ansehen. [...] Solange Sie dazu nicht bereit sind", so Edlinger, "spreche ich Ihnen schlichtweg die moralische Berechtigung ab, über öffentliche Erklärungen und Aktivitäten von österreichischen Organisationen ein Urteil abgeben zu können." (*Die Gemeinde*, 8. 9. 1982)

13) <http://www.israelshamir.net/english/JohD.shtml>

14) <http://shamir.mediamonitors.net/august172002.html>

15) <http://www.hagalil.com/archiv/2004/02/norwegen.htm>

Allerdings ist Jermas-Shamir auch Mitglied des Vorstandes der palästinensische Vereinigung Deir Yassin Remembered. Im gleichen Vorstand sitzt auch Hanan Ashrawi und einige antizionistische Juden, die es nicht stört, mit einem Antisemiten und Mitarbeiter von Horst Mahler gemeinsame Sache zu machen. <http://www.deiryassin.org/board.html>

16) Nur zwei Beispiele:

<http://www.adelaideinstitute.org/Dissenters/mahlero.htm>,

<http://www.geocities.com/CapitolHill/1404/shamir.html>

17) Als Ausdruck dieses Brückenschlages kann auch die Tatsache gewertet werden, dass Hofbauer in seinem Verlag gemeinsam mit Viorel Roman ein Buch über "Transsilvanien - Siebenbürgen" publiziert hat. Roman sorgte als Dozent an der Universität Bremen schon 1998 mit antisemitischen Äußerungen für Aufregung. Im selben Jahr gratulierte er in einem Brief an Corneliu Vadim Tudor, den Führer der neofaschistischen Partei Groß-Rumänien, diesem zur Proklamation seiner "10

Gebote". Tudor fordert dort u. a. "die Isolation krimineller und asozialer Zigeuner". Darüber hinaus ist ein Buch Romans im Verlag des Ehrenvorsitzenden der neofaschistischen Vereinigung Rumänische Heimstätte, Josif Constantin Dragan, erschienen.

"die jüdische" 13.05.2005

www.juedische.at --> Rubrik: Extremismus --> Karl Pfeiffer.

BLUMEN

Die echten und die falschen Juden

Ludwig Watzal

KONVERTIT Der israelische Publizist Israel Shamir kritisiert sein Land

Es gibt immer wieder Israelis, die sich aus moralisch-ethischen Gründen dem nationalen Konsens verweigern, indem sie die Menschenrechtsverletzungen und die brutale Unterdrückung der Palästinenser mutig anprangern. Zu ihnen gehört Israel Shamir, der 1947 in Novosibirsk geboren wurde und 1969 nach Israel kam. Als Soldat einer Fallschirmjägereinheit kämpfte er im Yom Kippur-Krieg 1973. Lange Zeit verlief sein Leben in Israel unspektakulär. Er übersetzte den Talmud, James Joyce, Homer und andere Klassiker ins Russische. Er arbeitet für das israelische Radio, und schreibt für eine Zeitungen in Israel, Russland und Japan.

Das brutale Vorgehen des israelischen Militärs gegen die Al-Aqsa-Intifada der Palästinenser bewirkte in ihm 2001 einen Sinneswandel. Er beschreibt ihn durch folgende Anekdote: Eine jüdische Geschichte erzählt von einem stummen Kind, das trotz intensiver ärztlicher Bemühungen niemals ein Wort sprach. Eines Tages, im fortgeschrittenen Alter von zehn Jahren, ließ es bei Tisch plötzlich seinen Löffel fallen und rief: "Die Suppe ist salzig!" Die Eltern fragten ihr Kind erstaunt, warum es all die Jahre geschwiegen hatte und es antwortete: "Bis jetzt war immer alles in Ordnung." Shamir begann, über die Menschenrechtsverstöße, die angeordneten, gezielten Hinrichtungen von Palästinensern durch die israelische Armee und die Zerstörung ihrer Existenzgrundlagen zu schreiben. Hinzu kam, dass er zum Christentum konvertierte, wie dies auch Mordechai Vanunu tat; dies wird ihm seitens des Judentums niemals verziehen. Damit begannen seine Schwierigkeiten. Hinzu kam, dass er dem Beirat von "Deir Yassin Remembered" angehört, einer Organisation, die das Massaker jüdischer Terrororganisation an den Bewohnern des Dorfes Deir Yassin vor dem Vergessen bewahren will.

Shamir vertritt wie der verstorbene palästinensische Literaturwissenschaftler Edward Said die Einstaatenlösung für Israel/Palästina. In der vorliegenden Essaysammlung spricht sich der Autor für die "Befreiung Palästinas" von israelischer Okkupation aus. Er setzt sich aber noch für eine weitere Befreiung ein, und zwar der des öffentlichen Diskurses über dieses Thema. Für ihn findet eine bizarre Debatte über den Antisemitismus in Europa statt. "Ich bin besonders besorgt über die Anti-Antisemitismus-Propaganda, die den erhöhten Stellenwert der Juden in den Köpfen noch verstärkt, als ob der Hass auf einen Türken oder einen Deutschen besser wäre als der auf einen Juden." Die Deutschen hätten die wichtigste Lektion des Zweiten Weltkrieges nicht verinnerlicht: "Juden oder Nichtjuden - seien es nun Deutsche, Polen oder Palästinenser - sollten alle gleich behandelt werden." Die Organisatoren der OSZE-Konferenz gegen Antisemitismus 2004 in Berlin hätten auch Shamir einladen sollen. "Der unaufhörliche Kampf gegen den Antisemitismus" ist in der Tat nicht die Verteidigung einer kleinen, verfolgten Nation. Wenn dem so wäre, dann würden Sie die belagerten Palästinenser verteidigen. Es ist auch kein Kampf gegen den Rassismus, denn Sie verteidigen das rassistische System der Apartheid in Palästina ... Es handelt sich eher um einen umgekehrten Antisemitismus, da den Juden Gleichheit abgesprochen wird und sie über die Normalsterblichen erhoben werden."

Der Autor macht in seinen Essays einen Streifzug durch seine Wahlheimat und kommentiert die groteske Situation freimütig und bissig-literarisch. So beschreibt er die Lage der russischstämmigen Israelis als hochgradig frustriert und "konfus". Die meisten von ihnen hätten nie Kontakt zum Judentum gehabt und interessierten sich auch nicht dafür. Viele von ihnen werden nicht als "wahre Juden" betrachtet, und ihre Toten müssen sie hinter der Friedhofsmauer begraben, auf einem Fleck, der für Personen mit "zweifelhaften Ursprung" reserviert ist. Nach der Explosion in der Diskothek in Tel Aviv wurde dies für alle sichtbar: Die jüdisch-orthodoxen Totengräber weigerten sich, die toten russischen Mädchen auf einem jüdischen Friedhof zu begraben. Nicht viel besser ergeht es den nordafrikanischen Einwanderern; sie sind "gebrochene Menschen". 75 Prozent der Gefängnisinsassen sind Sepharden. Politiker wie Arie Deri, Yitzhak Mordechai, Aaron Abu Hatzera, Schlomo Ben Ami oder der Verleger Ofer Nimrodi scheiterten wegen ihrer sepharischen Abstammung. "Sobald sich ein orientalischer Jude nach oben arbeitet, wird er vom System wieder zurückgestuft."

Sehr freimütig schreibt Shamir auch über die brutale Gewalt der Siedler. Indem sie das Land zerstören, "bereiten sie sich ihr eigenes neues Exil". Neben den "Chauvinisten" gebe es aber auch "gute Israelis". Der Unterschied zwischen beiden Gruppen ist aber nur ein marginaler. "Die jüdischen Chauvinisten wollen ein Palästina ohne Palästinenser. Sie wollen Chinesen für die Feldarbeit ins Land holen und Russen, die die Chinesen überwatchen sollen." Die liberalen Israelis können sich eine gemeinsame Zukunft vorstellen, "in der die Palästinenser ihre bewachten Ghettos verlassen und zur Arbeit nach Tel Aviv kommen dürfen". Beiden sei jedoch die "Zurückweisung Palästinas" gemeinsam.

Shamir vertritt die These, dass die Welt zurück ins Mittelalter befinde und Israel dabei seine "feindselige Haltung gegenüber dem Christentum wieder aufleben lässt". Als Beleg dafür zitiert er einen Vorfall, bei dem ein Soldat aus seinem Merkava Panzer eine Rakete auf die Madonnenstatue auf der Kirche der Heiligen Familie in Bethlehem abfeuerte. Zu Recht behauptet der Autor, dass die westliche Welt "ein getrübbtes Bild der Geschehnisse im Mittleren Osten" habe. Israelis begehen "terroristische Taten an Palästinensern, doch die Bezeichnung Palästinenser" ist heute ein Synonym für Terrorismus geworden ... Israel und die USA missachten die internationalen Gesetze, doch ihre Gegner werden als "Schurkenstaaten" dargestellt." Das Buch ist eine freimütige Darstellung Israels und seiner Politik, die viele so nicht sehen und wahrhaben wollen.

Israel Shamir: *Blumen aus Galiläa. Schriften gegen die Zerstörung des Heiligen Landes*, ProMedia, Wien 2005, 214 S., 17,90 EUR

<http://www.freitag.de/2005/22/05221501.php>

PROMEDIA

Betrifft: Blumen aus Galiläa von Israel Shamir/ Antisemitismus

Liebe Kollegin, lieber Kollege,
 liebe Freunde des Promedia Verlages,
 seit einigen Wochen kursiert ein Schreiben im Internet, das dem bei Promedia erschienenen Buch von Israel Shamir, *Blumen aus Galiläa*, antisemitische Tendenz vorwirft und dem Herausgeber Fritz Edlinger sowie dem Verlag selbst damit eine ähnliche Absicht unterstellt. Gezeichnet wurde dieses Schreiben von einem gewissen Karl Pfeiffer. Dem Medium des Internet ist es eigen, Quellen von Behauptungen oder Vorwürfen sowie deren Verbreitung nur mühsam nachspüren zu können. Um dem ausgestreuten Gerücht zu begegnen, haben wir uns entschlossen, per E-Mail eine kurze Stellungnahme zu dem Vorwurf abzugeben.

Der Angriff auf das Buch von Israel Shamir zielt unserer Meinung nach eindeutig darauf ab, Kritik an Israel mit der Keule des Antisemitismusvorwurfs unmöglich zu

machen. Denn im ganzen Buch von Israel Shamir geht es um Galiläa, um Israel, um Palästina. Es geht nicht um Juden oder um die jüdische Religion. Und wir haben dieses Buch gemacht, gerade weil wir mit einer heftigen, ja polemischen, bissigen Kritik an der Politik Israels zur Debatte um die israelische Selbstermächtigung von "gezielten Tötungen" oppositioneller Palästinenser (um nur das vielleicht grausamste Beispiel einer rechten, radikalen, militaristischen, ja: einer zionistischen Politik zu nennen) beitragen wollen. Shamir prangert diese Politik an, er wendet sich gegen den Mauerbau, den er in bewusster Provokation "Ghettoisierung" nennt, der die Araber genauso aussperrt wie er die Israelis einsperrt. Und er wendet sich gegen die Kolonialpolitik Israels in den besetzten und hundertfach geteilten, von Palästinensern bewohnten Gebieten.

Israel Shamir wird auch deshalb zur Zielscheibe von ungerechtfertigten Angriffen, weil er sich -- wie Edward Said es tat -- offen für eine Einstaatenlösung einsetzt. Diese Lösung des Konflikts im Nahen Osten würde automatisch das Ende des Zionismus bedeuten. Dann müsste nämlich eine "Zivilgesellschaft" bestehend aus Arabern und Israelis, aus Moslems, Juden und Christen die Staatsgeschicke lenken. Die Einstaatenlösung, derzeit machtbedingt ziemlich aus der Mode geraten, befindet sich im Visier jeder zionistischen Auffassung, sie beraubt letztlich einen israelischen Staat, wie er heute betrieben wird, seiner Grundlagen. Das mag eine radikale Ansicht sein, aber sie ist sicher nicht antisemitisch. Im Gegenteil: Israel Shamir setzt sich für ein Zusammenleben aller Völker und Religionen im Nahen Osten ein; er kämpft damit für die Juden, deren Schicksal er bei Fortführung der aktuellen Politik für verloren fürchtet.

Israel Shamir, geboren 1947 in Novosibirsk, kam 1969 als Sohn jüdischer Eltern nach Israel. Er diente in einer Fallschirmjägereinheit der israelischen Armee und kämpfte im Jom Kippur-Krieg 1973. Als Übersetzer von Homer, James Joyce, dem Talmud und anderen Werken in die russische Sprache machte er sich einen Namen. Im Januar 2001 zwangen ihn - wie er selbst schreibt - israelische Angriffe auf Palästinenser, sich politisch einzumischen.

Der Verlag Promedia hat eine 22jährige Geschichte hinter sich, die dem Vorwurf einer antisemitischen Tendenz Hohn spricht. Ein Blick auf Autoren und Themen, von Erich Fried bis Margarete Schütte-Lihotzky, genügt, um die Unseriösität der Anwürfe offenbar zu machen. Promedia versteht sich nicht nur allgemein als antifaschistischer Verlag (was selbstverständlich ist), sondern versucht auch, Diskriminierungen und Verfolgungen von Minderheiten publizistisch entgegenzutreten. Das beinhaltet den Kampf gegen Antisemitismus genauso wie auch die Ermöglichung einer literarischen Stellungnahme gegen die menschenverachtende Politik Israels.

Wer sich selbst ein Bild über Israel Shamirs Buch machen will, dem sei die Lektüre empfohlen:

Israel Shamir, *Blumen aus Galiläa. Schriften gegen die Zerstörung des Heiligen Landes*
Wien 2005, 216 Seiten, ISBN 3-85371-231-2, 17,90 Euro.

Wer sich kurz aus seriöser Hand informieren möchte, der kann auf die eben erschienene Besprechung des Titels in der Wochenzeitung "Freitag" (Sieh. oben) zurückgreifen.

Mit freundlichen Grüßen

Hannes Hofbauer

Promedia Verlag, 28 Juli 2005

AUSLAND

Palästinensischer Mythos

Werner Pirker

»Schriften gegen die Zerstörung des Heiligen Landes«: Israel Shamir sieht in den Palästinensern die wirklichen Kinder Israels

Der Journalist und Schriftsteller Israel Shamir ist eine Ausnahmeerscheinung. Er ist Jude, Christ und Palästinenser. Er ist sicher nicht der einzige jüdische Christ oder

christliche Jude – das waren schon die Gründerväter des Christentums. Daß aber ein israelischer Jude die christliche Religion annimmt, erfüllt aus jüdisch-orthodoxer und/oder zionistischer Sicht den Tatbestand der Gotteslästerung und/oder des Vaterlandverrats. Shamir ist auch nicht der einzige israelische Jude, der sich als Palästinenser wähnt. Die Forderung nach einem palästinensischen Staat ist von israelischer Seite unter anderem auch mit dem Argument abgeblockt worden, daß es einen solchen bereits gebe, nämlich den Staat Israel. Das ist allerdings das genaue Gegenteil dessen, was Israel Shamir meint. Für ihn sind die angestammten Palästinenser und nicht die zugewanderten Juden – und schon gar nicht die aus Brooklyn – die rechtmäßigen Eigentümer Palästinas, dessen Bestimmung als »Heiliges Land« er immer wieder betont.

»Diese einzigartige Struktur der Landschaft, der Menschen und des Göttlichen«, schreibt Shamir in seinem Buch »Blumen für Galiläa – Schriften gegen die Zerstörung des Heiligen Landes«, war die großartige Errungenschaft Palästinas, welche die Palästinenser über Jahrhunderte hinweg bis in die heutige Zeit retteten und bewahrten. Wenn sie besiegt werden, wird die Menschheit ihren Angelpunkt verlieren und an den Felsen der Geschichte zerschellen.« In Shamirs Schriften erscheint Palästina als die spirituelle Wiege der Zivilisation. In den (arabischen) Palästinensern sieht der Autor die rechtmäßigen Nachkommen des Volkes Israel. Die Kinder Israels haben nicht nur das Judentum, sondern auch das Christentum hervorgebracht.

Virtueller Staat

Seinem stark idealisierten Bild von Palästina als organisch gewachsener Einheit von gesellschaftlicher Realität und Spiritualität stellt der Autor die zionistische Landnahme als eine Raserei der Abstraktion gegenüber. »Der jüdische Staat ist ein virtueller Staat«, schreibt er. Das zionistische Experiment sei praktisch kollabiert. Es könne noch viele Jahre künstlich beatmet hinvegetieren und seine Spur der Vernichtung ziehen. Aber es wird im Hegelschen Sinn nicht sein, weil es nicht wirklich ist. Der Zionismus ist als säkulare Idee entstanden, aber er bedurfte zu seiner Umsetzung der Mobilisierung der religiösen jüdischen Massen. Eine spezifisch jüdische Identität ist ohne Religion nicht zu begründen, doch die israelische Gesellschaft ist in ihrem Wesen areligiös, modern und nicht traditionalistisch, hedonistisch und nicht heroisch. Die zionistische Idee ist eine staatliche, doch ihre fanatischsten Betreiber sind nicht auf den Staat, sondern auf das archaische »Land Israel« fixiert. Der Zionismus verheißt die nationalstaatliche Lösung der jüdischen Frage, doch sein wesentlicher Bezugspunkt sind nicht die Bürger Israels, sondern die Juden der Welt. Opfer des Zionismus seien deshalb nicht nur die Palästinenser, sondern auch die jüdischen Israelis. Der Zionismus wiederum sei keine wirklich selbstbestimmte Bewegung, sondern dem Diktat außerisraelischer jüdischer Interessengruppen ausgeliefert. Diese sähen in Israel ein Experimentierfeld ihrer globalen Machtansprüche.

Weltverschwörung

Damit bedient Shamir das Bild von der »jüdischen Weltverschwörung«, auch wenn er diese an anderer Stelle als Mythos, vergleichbar mit dem der »gelben Gefahr« und des »islamischen Terrorismus« verwirft. Doch ist ihm selbst nichts Mythologisches fremd. Es ist der palästinensische Mythos, dem er huldigt.

Das aber ist ein schöner Mythos. Denn er beinhaltet die Vorstellung vom ungeteilten »Heiligen Land«, in dem die Herrschaft der Zuwanderer über die autochthone Bevölkerung aufgehoben ist und sich die Kinder Israels, die Erfinder des Talmuds und der Bibel, die Schüler des Korans, arabische und jüdische Freigeister wiederfinden. Deshalb tritt Shamir auch vehement gegen die Zweistaatenlösung ein. Denn eine Teilung des Landes würde die palästinensische Identität zerstören. In diesem Sinn weiß er sogar den Sechstagekrieg von 1967, in dessen Ergebnis Palästina wiedervereinigt worden sei, zu würdigen. Doch bewegt sich seine Vision im religiös Imaginären. Die Palästinenser seien die wahren Nachkommen des biblischen Israel, »der einheimischen Bevölkerung, die Christus annahm und für immer im Heiligen Land blieb, während diejenigen, die Christus zurückwiesen, dazu verdammt wurden, auf ewig umherzuwandern, bis sie ihren Fehler einsehen«. In der Metapher vom bis in alle Ewigkeit verdamnten Juden treten unverhüllt die Muster des christlichen Antijudaismus – nicht des rassischen Antisemitismus – zutage.

Religion der Rache

Der aus dem russischen Nowosibirsk stammende Autor sieht im Judentum auch tatsächlich die rückständigste Form monotheistisch-religiösen Denkens, eine Religion der Rache und gewaltsamen Vergeltung, den kollektiven »Antichristen«. Auch politisch geht seine Kritik am Judentum weit über die Verurteilung des Zionismus hinaus. Dabei verweist er öfters auf Marx, der in seiner Schrift »Zur Judenfrage« gefordert hatte, das Geheimnis des Judentums nicht in der Religion zu suchen, sondern das Geheimnis der Religion im realen Juden. Die Religion des Juden, schrieb Marx, sei das Geld. Für ihn war das Judentum kein religiöses oder rassisches, sondern ein soziales Phänomen, eine Art Vorbote der Ethik der Gewinnmaximierung. In diesem Zusammenhang verweist Shamir zu Recht auf die Kehrseite der Profanisierung des Sakralen: die Sakralisierung des Profanen, die Heiligsprechung von Geld, Privateigentum und Profit, wie sie für den neoliberalen Diskurs, den er einen jüdisch-amerikanischen nennt, typisch ist. Er faßt das unter dem Begriff des Mammonismus.

Hier aber ist äußerste Vorsicht angebracht. Denn damit bedient Shamir indirekt das Ressentiment vom »Geldjuden«, das, naziideologisch instrumentalisiert, einer falschen »Kapitalismuskritik« Vorschub leistete – mit für die europäischen Juden vernichtenden Konsequenzen.

* **Israel Shamir.** *Blumen aus Galiläa*, Promedia-Verlag, Wien 2005. 216 Seiten, 17,90 Euro

<http://www.jungewelt.de/2005/06-27/010.php>

3 -Irak und Nahe Osten

Internationale Konferenz

Frieden für den Irak - Unterstützt den gerechten Widerstand des irakischen Volkes

Chianciano (Italien), 1. und 2. Oktober 2005
(Programmwurf)

Vorsitz:

Jaime BALLESTEROS, Organización de Solidaridad de los Pueblos de Africa, Asia y América Latina (OSPAAAL - Solidaritätsorganisation der Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas)

John CATALINOTTO, International Action Centre, USA

Manolis ARKOLAKIS, International League of People's Struggle (ILPS - Internationale Liga für den Kampf der Völker)

Jean-Pierre PAGE, französisches Organisationskomitee der ersten Internationalen Konferenz zur Unterstützung des Widerstands des irakischen Volkes

Leonardo MAZZEI, Sekretär von Irak Libero (Komitee Freier Irak), Italien

Wilhelm LANGTHALER, Antiimperialistische Koordination (AIK)

1. Forum: Das Amerikanische Reich und der Größere Nahe Osten

Samstag, 1. Oktober 2005, 10 bis 13 Uhr

Moderation: Jaime BALLESTEROS

- 1 Wilhelm LANGTHALER, Einleitung
- 2 Domenico LOSURDO, Philosoph aus Italien: Die imperialen Bestrebungen der USA
- 3 Samir AMIN, Ökonom aus Dakar, Forum Third World: Wirtschaftliche Interessen bei der Besetzung des Irak
- 4 Haluk GERGER, Politikwissenschaftler und Journalist aus der Türkei: Die Pläne der USA für den Größeren Nahen Osten
- 5 Jose Maria SISON, International League of People's Struggle (ILPS - Internationale Liga für den Kampf der Völker), per Telefon zugeschaltet: Das „Terrorismus“-Paradigma

2. Forum: Stimmen aus dem Inneren - der Widerstand geht weiter

Samstag, 1. Oktober 2005, 14:30 bis 18 Uhr

Moderation: Manolis ARKOLAKIS

- 1 Sheikh Jawad al-KHALESI, Iraqi National Foundation Congress: Die Wahlfarce und das Marionettenregime
- 2 Ayatollah Sheikh Ahmed al-BAGHDADI: Der Versuch der USA, religiöse Spaltungen herbeizuführen und die Reaktionen im Irak
- 3 Salah al-MUKHTAR, ehemaliger irakischer Botschafter in Indien: Perspektiven des Widerstands
- 4 Sheikh Hassan al-ZANGANI, internationaler Sprecher der Bewegung von Muqtada al-Sadr: Die Beteiligung der städtischen Unterschichten am irakischen Widerstand
- 5 Awni al-KALEMJI, Sprecher der Iraqi Patriotic Alliance: Für eine politische Widerstandsfront
- 6 Ahmed KARIM, irakischer patriotischer Kommunist kurdischer Herkunft: Die kurdische Frage und der Widerstand
- 7 Mohamad FARIS, irakischer patriotischer Kommunist: Die Tragödie der kommunistischen Bewegung des Irak
- 8 Abdhaleem KANDIL, Vertreter von Kifaya (Ägypten): Das Mubarak-Regime in Ägypten - eine Stütze der USA im Nahen Osten
- 9 Ahmed SAADAT, Generalsekretär der Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP; per Telefon zugeschaltet): Besetzung in Palästina und im Irak - ein Feind, ein Kampf

3. Forum: Der Widerstand im Irak ist legitim - historische Beispiele

Samstag, 1. Oktober 2005, 18:30 bis 20:30 Uhr

Moderation: John CATALINOTTO

- 1 Aldo BERNARDINI, Professor für Völkerrecht aus Italien: Besetzung - Bruch des Völkerrechts
 - 2 Gianni VATTIMO, Philosoph aus Italien: Der Widerstand gegen den Faschismus und der Widerstand gegen die USA
 - 3 Tariq RAMADAN, Islamwissenschaftler: Der europäische Islam und der irakische Widerstand
 - 4 Ben BELLA, ehemaliger Präsident und Ministerpräsident von Algerien: Der algerische Befreiungskampf als ein Vorbild für den Irak
 - 5 Ibrahim al-KUBAYSI, Bruder des entführten Sekretärs der Iraqi Patriotic Alliance (IPA): Abu Ghraib und die politischen Gefangenen im Irak
 - 6 Ashraf BAYOUMY, ehemaliger Leiter der Beobachtungsmission des World Food Program im Irak: Dreifacher Völkermord: Embargo, abgereichertes Uran, Falluja
- Nach dem Abendessen: Treffen des Organisationskomitees

4. Forum: Diskussion über die Bewegung gegen den Krieg und die Unterstützung des irakischen Widerstands

Sonntag, 2. Oktober 2005, 10 bis 13 Uhr und 14:30 bis 17 Uhr

Moderation: Jean-Pierre PAGE

- 1 Subhi TOMA, irakischer Soziologe in Frankreich: Die zweideutige Rolle der europäischen Regierungen und die Schwächen der Bewegung gegen den Krieg
- 2 John CATALINOTTO, International Action Centre, USA: Die Bewegung gegen den Krieg in den USA und die Wirkung des irakischen Widerstands gegen die US-Truppen
- 3 Costanzo PREVE, Philosoph aus Italien: Der linke Mainstream in Europa und seine vorsichtige Unterstützung der Besatzung
- 4 Hamza PICCARDO, nationaler Sekretär des Verbands der islamischen Gemeinden in Italien: Die Bewegung gegen den Krieg und der Kreuzzug gegen den Islam
- 5 Jan MYRDAL, Autor aus Schweden: Von der Antiglobalisierungsbewegung zum Antiimperialismus
- 6 Silas CERQUERIA, Forscher und Lektor für Afrikanistik, Aktivist der Friedens- und Solidaritätsbewegung in Portugal
- 7 Leonardo MAZZEI, Schlussfolgerungen

Anmerkung:

- Für jeden Beitrag sind 15 Minuten Redezeit vorgesehen
- Konferenzsprachen sind Arabisch, Englisch und Italienisch. In diese Sprachen wird simultan gedolmetscht.
- Die Themen sind Vorschläge des Organisationskomitees, die noch mit den Rednern abzustimmen sind.

<http://www.iraqiresistance.info/index.php?l=de>

UNSINN

Website des Antiimperialistischen Lagers gesperrt wegen "Unterstützung des Terrorismus"

"Heimatschutz" wird den Befreiungskampf gegen das US-Imperium nicht stoppen

Am 1. Juli 2005 sperrte der US Provider Westhost unsere Website antiimperialista.org welche dort seit 2000 existiert hatte. Der Grund, der hierfür vom Vizepräsidenten angegeben wurde, waren "terroristische Aktivitäten (oder noch genauer, das Sammeln von Geld für den irakischen Widerstand)".

Diesem Schritt war eine Medienkampagne vorangegangen, welche ihren Höhepunkt in einem Artikel des Wochenmagazins "US News" am 26. Juni 2005 fand, mit dem Titel "National Security Watch: Eurolefties fund Iraq insurgency"

<http://www.usnews.com/usnews/news/articles/050623/23euroleft.htm>

Dies wurde von mehreren kleineren Zeitungen und Websites übernommen, was einmal mehr die kontinuierliche Kontrolle der chauvinistischen Kriegs-, und Besatzungsbefürworter über die öffentliche Meinung in den USA zeigt. Eine von diesen, welche sich damit rühmen uns zum Schweigen gebracht zu haben, war beispielsweise politicalfailures.com die nicht als neokonservativ eingestuft werden kann, sondern sich einfach in engem Nahverhältnis zum Militär befindet.

"10 Euro für den Irakischen Widerstand"

Hauptziel der Kräfte des Amerikanischen Imperiums bleibt die Kampagne "10 Euro für den irakischen Widerstand", welche vom Antiimperialistischen Lager direkt nach dem Beginn der Besatzung im Irak begonnen worden war. Zu diesem Zeitpunkt starteten wir diese Initiative um einen Weg aus den unklaren Vorstellungen der Antikriegsbewegung zu zeigen, um wirklich diesen Krieg zu beenden. Die Bewegung hatte gehofft, die europäischen Mächte würden die US-Aggression verhindern. Diese jedoch waren nichts anderes als ein integraler Bestandteil des imperialistischen Systems. Während ein großer Teil der Antikriegsbewegung weiterhin mit der falschen und reaktionären Formel "weder Krieg

noch Terror" Politik machte, wodurch der Widerstand gegen das Imperium mit Terrorismus gleichgesetzt und damit indirekt der permanente Krieg, der von Washington gegen jegliche Opposition gegen die US-Tyrannie geführt wird, legitimiert wird, erklärten wir offen: Die einzige Kraft, die fähig ist das Imperium zu stoppen und möglicherweise zu besiegen ist der Widerstand der Volksmassen und besonders heute jener der irakischen Massen. Damals versuchten sich die USA noch als "Befreier" zu präsentieren, während der Widerstand sowohl zur Überraschung des Imperialismus als auch der Antikriegsbewegung aufkam.

Wir sammelten Geld für den Widerstand nicht weil dieser es unbedingt gebraucht hätte. Der Widerstand hat nicht nur einmal sondern immer wieder erklärt, er habe keinen Mangel an Waffen, Geld oder Aktivisten. Unser Beitrag war außerdem auch was die Höhe des Geldes anbelangte zu wenig. Was der Widerstand wirklich brauchte und was wir ihm tatsächlich auch bieten konnten war POLITISCHE UNTERSTÜTZUNG.

Jene, die 10 Euro spendeten und ihre Namen publizieren ließen, drückten damit aus, dass der Widerstand, auch der bewaffnete, gegen eine fremde Besatzung ein legitimes Recht ist, so wie der Kampf gegen die Nazi-Besatzung Europas auch legitim war. Die Kampagne hierfür war gleichzeitig auch dafür bestimmt die akut bedrohten elementaren demokratischen Rechte der freien Meinungsäußerung zu verteidigen - etwas was das Imperium absolut nicht tolerieren kann, wenn sich zu Gunsten eines Befreiungskampfes geäußert wird.

Während die europäischen herrschenden Klassen sich selbst als Antifaschisten feiern, sind sie in Wirklichkeit Teil des neuen expansiven und aggressiven Imperiums. Was sie tatsächlich taten, war den neuen imperialistischen Kriegen und Aggressionen ein "humanitäres" und "antifaschistisches" Gesicht zu verleihen. Wo immer neue "Hitlers" entdeckt werden folgten Bomben. Es sind das Antiimperialistische Lager und die Unterstützer des antiimperialistischen Volkswiderstands, welche wirklich das antifaschistische Erbe verteidigen, nämlich den Kampf gegen den kapitalistischen Imperialismus, unabhängig davon ob er eine faschistische oder eine liberalistische Maske trägt.

Bis jetzt wurde das gesammelte Geld nur in Österreich ausgegeben, wo damit ein Flug für zwei Tonnen Medikamente für die Al Anbar Provinz bezahlt wurde, im Wert von etwa 2000 Euro. Der Rest des Geldes liegt noch auf den Bankkonten, da es zur Unterstützung einer politischen Front des Widerstands verwendet werden soll, die noch nicht offiziell gegründet wurde.

Amt für Heimatschutz

In blogsforbush.com gab der Vizepräsident von Westhost bereits im März 2004 bekannt, dass das Amt für Heimatschutz einen Gerichtsbeschluss hatte, unsere logfiles zu kontrollieren

<http://www.blogsforbush.com/mt/archives/004752.html>

Bislang gelang es uns jedoch nicht dieses Gerichtsbeschlusses habhaft zu werden. Wir werden jedoch weiterhin versuchen ihn zu bekommen und so juristische Schritte gegen diese Verletzung grundlegender demokratischer Rechte einleiten zu können. Unsere Freunde in den USA signalisierten uns bereits ihre Bereitschaft uns sowohl auf juristischer wie auch auf politischer Ebene zu helfen. Unser Fall ist ein weiterer Beweis dafür, dass die demokratischen Rechte immer weiter abgebaut werden, während sich das Imperium immer weiter festigt.

Dieser repressive Akt ist ein Glied in einer Kette von Schritten die gegen das Antiimperialistische Lager sowohl in den USA als auch in Europa unternommen wurden, insbesondere in Italien. Am 1. April 2004 waren drei führende Mitglieder des Lagers gemeinsam mit zwei türkischen Aktivisten wegen "Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation" verhaftet worden. Das war der Höhepunkt einer gewaltigen Pressekampagne gegen die italienischen Unterstützer des irakischen Widerstands. Später mussten die italienischen Genossen und Genossinnen wieder freigelassen und die Anklage auf "Unterstützung einer terroristischen Organisation" geändert werden. Am 30. Juni 2005 wurde das Haus von Emanuele Fanesi durchsucht als Teil einer Untersuchung zur 10 Euro-Kampagne. Er ist der Inhaber des Kontos, auf dem die gesammelten Gelder liegen. Ohne andere Namen zu nennen, scheint es jedoch so zu sein, dass Anklagen gegen mehrere andere Personen vorbereitet werden.

[http://www.antiimperialista.org/de/view.shtml?category=2&id=1120213206&keyword=+](http://www.antiimperialista.org/de/view.shtml?category=2&id=1120213206&keyword=)

All das legt eine enge Kooperation des europäischen Unterdrückungsapparates mit - oder besser eine Unterordnung unter - jenen der USA nahe. Alle Zeichen sprechen dafür, dass die Angriffe gegen die 10 Euro-Kampagne und das Antiimperialistische Lager auch in Washington einen Urheber haben.

Konferenz in Unterstützung des Irakischen Widerstands

Für kommenden Herbst ist eine internationale Konferenz in Unterstützung des Irakischen Widerstands in Italien geplant, wobei das Antiimperialistische Lager hierbei führend beteiligt ist. (www.antiimperialista.org/iraq_conference_2005) Die jüngsten Schritte gegen das Lager können nur so interpretiert werden, dass sie in Hinblick auf diese Konferenz geschahen.

Die Wichtigkeit dieser Konferenz des Widerstands, bei der bereits hochrangige Repräsentanten aus dem Irak ihre Bereitschaft zur Teilnahme signalisiert haben, ist offensichtlich, besonders wenn man die Panik, welche die italienische herrschende Klasse nach den Bombenanschlägen in London ergriffen hat, in Betracht zieht. Als der größte nicht angelsächsische Unterstützer des US-Kriegszugs wissen sie, dass sie das nächste Ziel in diesem asymmetrischen Krieg sein könnten. Während die Regierung den brüllenden Löwen mimt und platte Maßnahmen im Stil der USA verkündet, versteht selbst der dümmste Regierungsbeamte, dass nur ein Abzug der Truppen aus dem Irak die Gefahr abwenden kann.

So können die europäischen Völker und besonders das italienische Volk verstehen, dass die Widerstandskonferenz eine große Chance ist, da sie fordert, den Irak in Frieden zu lassen indem die Truppen abgezogen werden und das Recht der Iraker und Irakerinnen auf Selbstbestimmung respektiert wird.

Die zeitweilige Sperrung unserer Website (heute, am 13. Juli ist sie wieder online) wird und kann nicht die wachsende Befreiungsbewegung gegen das US-Imperium und das imperialistische System im Allgemeinen stoppen, einer Bewegung von der das Antiimperialistische Lager ein Teil ist. Im Gegenteil, die Entwicklung unserer Aktivitäten von der 10 Euro-Kampagne bis zu der irakischen Widerstandskonferenz zeigen einen Zuwachs des Konsens für die politischen Positionen, für die wir stehen, an. Während der Kampagne für die 10 Euro waren wir eine Avantgarde, die darum bemüht war, ein grundlegendes Bewußtsein für den irakischen Widerstand zu schaffen, die Konferenz ist ein reifer Vorschlag an die europäischen Massen sich von der US-Tyrannie und dem Krieg zu lösen.

Antiimperialistisches Lager -- 13. Juli 2005

Bush weist Berlusconi an das Antiimperialistische Lager zu zerschlagen Presseerklärung

44 Abgeordnete des US-Kongresses richteten einen offiziellen Protestbrief an den italienischen Botschafter in Washington, Sergio Vento, mit der Aufforderung die Aktivitäten des Antiimperialistischen Lagers zu unterbinden. Am 1. Juli schaltete der US-Provider unsere Webseite www.antiimperialista.org ab. Wir wussten um den erhöhten Druck von der amerikanischen Rechten.

Nunmehr ist klar, dass der Druck von den obersten Exponenten des US-Regimes kommt.

Am 27. Juli informierte das Wochenmagazin "US News" , dass 44 Abgeordnete des Kongresses den oben zitierten Brief, datierend vom 28. Juni, an den italienischen Botschafter geschickt hatten, in dem der Einsatz der eisernen Faust gegen das Antiimperialistische Lager gefordert wird. Die Anschuldigungen gegen uns beruhen auf unserer festen und überzeugten Unterstützung des irakischen Widerstands, was uns für das US-Regime zu einem "Teil des internationalen Netzwerks zur Finanzierung des Terrorismus" macht.

Was die Abgeordneten wollen, wird beim Lesen ihrer Petition sofort klar: die Berlusconi-Regierung soll das Lager verbieten und seine Mitglieder verhaften. Der Artikel

in "US News" spricht das offen aus: "Wenn man wirklich etwas gegen sie machen will, muss man die Leute dahinter verhaften."

Keiner kann die Dreistigkeit dieser Einschüchterung leugnen. Für die Neokonservativen um Bush mit ihrem Konzept eines amerikanischen Imperiums ist klar, dass die italienische Regierung die Befehle aus Washington zu erfüllen hat, da andere Länder als nicht viel mehr als als Kolonien betrachtet werden. So wurde das Antiimperialistische Lager zur Prüfung, ob Italien bereit ist sich Bush unterzuordnen oder nicht. Diesem Loyalitätstest wird jedoch nicht nur die Regierung Berlusconi, sondern auch der Linkspol unterzogen. Aufgrund unserer unbeugsamen Verteidigung des Freiheitskampfes des irakischen Volkes wurden wir nun zum Stein des Anstoßes für das US-Regime, welches seinen imperialen Anspruch auch mittels der Durchsetzung seines Rechts der Welt aufzwingen will. Damit wird nicht nur der Rechtsstaat anderer Länder untergraben, sondern deren nationale Souveränität geschliffen.

In ihrem Schreiben forderten die 44 US-Parlamentarier der italienische Regierung dazu auf, die für 1.-2. Oktober in Italien geplante internationale Konferenz "Lassen wir den Irak in Frieden - unterstützen wir den gerechten Widerstand des Volkes", für den dutzende Delegationen aus dem Irak und aus aller Welt angekündigt sind, zu verhindern.

Wir fordern die Regierung auf diese Drohungen aus Washington entschieden zurückzuweisen. Macht sie das nicht, ist sie nichts anderes als eine Marionette der USA, nicht nur die Demokratie und die Freiheit, über die sie so gerne spricht, gefährdend, sondern selbst die Unabhängigkeit unseres Landes in Frage stellend.

Wir rufen die parlamentarische Opposition auf, ihre Versprechen bezüglich des sofortigen Abzugs der Besatzungstruppen aus dem Irak zu halten. Die Opposition muss nicht nur die Regierung dazu zwingen, sich dem amerikanischen Druck zu widersetzen, sondern sie soll eine parlamentarische Anfrage anstrengen, in der die Regierung erklärt was sie bis jetzt gemacht hat und was sie weiterhin zu tun gedenkt, um diese imperialistischen Eingriffe in das italienische politische Leben zu verhindern.

Wir rufen die Bewegung gegen den Krieg, und vor allem die antagonistischen Kräfte, auf gegen die nordamerikanischen Einmischungen zu demonstrieren und für die Verteidigung von Demokratie und Freiheit zu mobilisieren. Heute bedeutet das zu aller erst die Unterstützung des legitimen Rechts des irakischen Volkes die Besatzungstruppen aus ihrem Land hinauszuerwerfen.

Assisi, 4. August 2005
Antiimperialistisches Lager
aik@antiimperialista.org

IRAQ

Geschichten aus Falluja

Dahr Jamail

Dies sind die Geschichten, die aus den Trümmern von Fallujah noch für Jahre auftauchen werden. Nein, für Generationen...

Unter der Bedingung anonym zu bleiben, sitzt der Arzt mit mir in einem Hotelzimmer in Amman, wo er jetzt ein Flüchtling ist. Er hat in Großbritannien darüber gesprochen, was er in Fallujah gesehen hat und wird nun vom US-Militär bedroht, wenn er in den Irak zurückkehrt.

„Ich habe begonnen, darüber zu sprechen, was in Falluja während beider Belagerungen passiert ist, um Aufmerksamkeit zu wecken und die Amerikaner haben drei Mal mein Haus durchsucht“, sagt er. Er will mitteilen, was er gesehen hat und als ein in Falluja arbeitender Arzt hat er Videos und photographische Beweise für alles.

„Ich kam Ende Dezember mit einem medizinischen und humanitären Konvoi der Briten nach Falluja und blieb bis Ende Januar“, erklärt er, „Aber ich war schon zuvor in Falluja gewesen um mit Menschen zu arbeiten und zu sehen, was sie brauchten.“

„Falluja ist von Flüchtlingslagern umgeben, wo die Menschen in Zelten und alten Autos leben“, erklärt er. In einem Flüchtlingslager im Norden Fallujas würden 1.200 Studenten in sieben Zelten leben. „Die von dieser Belagerung ausgelöste Katastrophe ist so viel schlimmer als die erste, die ich selbst mitansah. Eine Geschichte ist von einem jungen Mädchen, das 16 Jahre alt ist“, berichtet er von einer Zeugenaussage, die er kürzlich auf Video aufgezeichnet hat. „Sie blieb drei Tage lang bei den Leichen ihrer Familie, die in ihrem Haus getötet worden waren. Als die Soldaten hereinkamen, war sie mit ihrem Vater, ihrer Mutter, ihrem 12-jährigen Bruder und zwei Schwestern in ihrem Haus. Sie sah, wie die Soldaten hereinkamen und ihre Mutter und ihren Vater direkt erschossen ohne ein Wort zu sagen.“

Das Mädchen konnte sich mit ihrem Bruder hinter dem Kühlschrank verstecken und beobachtete die Kriegsverbrechen mit eigenen Augen. „Sie schlugen ihre beiden Schwestern, dann schossen sie ihnen in den Kopf“, sagte er. Danach wurde ihr Bruder wütend und lief auf die Soldaten zu, während er sie anschrie, also erschossen sie ihn. „Sie versteckte sich weiter nachdem die Soldaten gegangen waren und blieb bei ihren Schwestern, weil sie bluteten, aber noch lebten. Sie hatte zu große Angst, um Hilfe zu rufen, weil sie befürchtete, dass die Soldaten zurückkommen und auch sie töten würden. Sie blieb dort drei Tage lang, ohne Wasser und ohne Nahrung. Schließlich sah sie einer der amerikanischen Scharfschützen und brachte sie ins Krankenhaus“.

Er erzählte mir von einer anderen von ihm dokumentierten Geschichte von einer Mutter, die während der Belagerung in ihrem Haus war. „Am fünften Tag der Belagerung wurde ihr Haus bombardiert und das Dach fiel auf ihren Sohn und trennte seine Beine ab. Sie konnte stundenlang nicht herausgehen weil sie angekündigt hatten, dass jeder auf den Straßen erschossen würde. Also konnte sie nur seine Beine verbinden und zusehen, wie er vor ihren Augen starb.“

Er hält für einige tiefe Atemzüge inne, fährt dann fort: „Ich kann nur sagen, dass Falluja ist, als wäre es von einem Tsunami getroffen worden. Es gab dort nach der Belagerung nicht mehr viele Familien, aber sie hatten absolut nichts mehr. Das Leiden war jenseits der Vorstellungskraft. Als die Amerikaner uns schließlich hineinließen, kämpften Leute schon um eine Decke.“

„Einer meiner Kollegen, Dr. Saleh Alsawi, war so wütend auf sie. Er war im Krankenhaus, als sie es zu Beginn der Belagerung stürmten. Sie kamen in den Operationssaal, als sie an einem Patienten arbeiteten. Er war dort, weil er ein Anästhesist ist. Sie kamen mit ihren Stiefeln herein, schlugen die Ärzte, brachten sie heraus und ließen den Patienten auf dem Tisch zum Sterben zurück.“

Der Arzt erzählt mir von der Bombardierung der Klinik Hay Nazal während der ersten Woche der Belagerung. „Sie enthielt all die ausländischen Hilfen und medizinischen Instrumente, die wir hatten. Alle Kommandeure des US-Militärs wussten das, da wir es ihnen gesagt hatten, damit sie sie nicht bombardierten. Aber dies war eine der bombardierten Kliniken und in der ersten Woche der Belagerung bombardierten sie sie zwei Mal.“

Er fügt dann hinzu: „Natürlich griffen sie alle unsere Krankenwagen und Ärzte an. Jeder weiß das.“, und erzählt mir, dass er und einige andere Ärzte versuchen, das US-Militär wegen des folgenden Vorfalles zu verklagen, für den er Zeugenaussagen auf Video besitzt.

„Während der zweiten Woche der Belagerung kamen sie herein und verkündeten, dass alle Familien ihre Häuser verlassen und sich an einer Straßenkreuzung treffen und dabei eine weiße Fahne tragen müssten. Sie gaben ihnen 72 Stunden um zu gehen und danach würden sie als Feinde betrachtet werden. Wir dokumentierten diese Geschichte auf Video - eine 12-köpfige Familie. Sie hörten den Befehl, also gingen sie mit allen Lebensmitteln und Geld, die sie tragen konnten und weißen Fahnen. Als sie die Kreuzung erreichten, wo sich die Familien ansammelten, hörten sie, wie jemand 'Jetzt' auf Englisch rief und das Schießen begann aus allen Richtungen.“

Die Familie trug weiße Fahnen, wie angeordnet, berichtete der junge Mann, der die Zeugenaussage gemacht hatte. Trotzdem sah er, wie seine Mutter und sein Vater von Scharfschützen getroffen wurden - seine Mutter im Kopf und sein Vater ins Herz. Seine zwei Tanten wurden erschossen, dann wurde seinem Bruder in den Nacken geschossen. Der Mann

erklärte, dass ihm, als er aufstand, um um Hilfe zu rufen, in die Seite geschossen wurde. „Nach einigen Stunden hob er den Arm hilfeschend und sie schossen in seinen Arm“, fährt der Arzt fort. „Also hob er nach einiger Zeit die Hand und sie schossen ihm in die Hand.“

Ein sechs Jahre alter Junge stand über den Leichen seiner Eltern und weinte und dann wurde auch er erschossen. „Jeder der aufstand wurde erschossen“, sagt der Arzt. „Als es dunkel wurde schafften es einige von ihnen, darunter der Mann, mit dem ich gesprochen habe, sein Kind, seine Schwägerin und seine Schwester, wegzukriechen. Sie krochen zu einem Gebäude und blieben dort acht Tage lang. Sie hatten eine Tasse Wasser und gaben sie dem Kind. Sie benutzten Speiseöl für ihre Wunden, die natürlich entzündet waren und fanden einige Wurzeln und Datteln zum essen.“

Der Arzt verließ Falluja Ende Januar. „Jetzt sind vielleicht 25 Prozent der Menschen zurückgekehrt, aber es gibt immer noch keine Ärzte. Der Hass der Fallujaner auf jeden Amerikaner ist unglaublich und man kann es ihnen nicht vorwerfen. Die Erniedrigung an den Kontrollpunkten macht die Leute nur noch wütender“, erzählt er mir.

„Ich bin dort gewesen und ich sah, dass jeder der nur seinen Kopf dreht, sowohl von den Amerikanern als auch den irakischen Soldaten bedroht und geschlagen wird. Ein Mann tat das und als der irakische Soldat versuchte, ihn zu erniedrigen, nahm der Mann die Waffe eines in der Nähe stehenden Soldaten und tötete zwei Mitglieder der irakischen Nationalgarde, woraufhin er natürlich erschossen wurde.“

„Und ich habe gesehen, wie sie die Medien benutzen - und am 2. Januar am nördlichen Kontrollpunkt im nördlichen Teil Fallujas gaben sie Leuten 200 US-Dollar pro Familie, damit sie nach Falluja zurückkehrten und sie sie so in der Schlange filmen konnten... während damals tatsächlich niemand nach Falluja zurückkehrte“, sagt er. Das erinnert mich an die Geschichte, die mir mein Kollege von dem erzählte, was er im Januar gesehen hat. Zu der Zeit wurde ein CNN-Team vom Militär eskortiert, um Straßenfeger, die als Statisten dort hingebacht worden waren und Soldaten, die Süßigkeiten an Kinder verteilten, zu filmen.

„Man muss den verursachten Hass verstehen... es ist für Iraker, mich eingeschlossen, schwieriger geworden, zwischen der amerikanischen Regierung und dem amerikanischen Volk zu unterscheiden“, sagt er mir.

„Mein Cousin war ein armer Mann in Falluja“, erklärt er. „Er ging von seinem Haus zur Arbeit und zurück, wo er mit seiner Frau und fünf Töchtern lebte. Im Juli 2003 kamen amerikanische Soldaten in sein Haus und weckten alle auf. Sie zerrten sie ins Wohnzimmer und exekutierten meinen Cousin vor seiner Familie. Dann gingen sie einfach.“

Er zögert, hält dann seine Hände hoch und fragt: „Nun, was werden diese Menschen gegenüber Amerikanern empfinden?“

10. Februar 2005

Quelle: www.freace.de

Dahr Jamail ist ein US-amerikanischer Journalist, der sich mit Hilfe der finanziellen Unterstützung der US-Friedensbewegung im Irak aufhält.

Der Text wurde von der Redaktion gekürzt.

Intifada, Wien, Nr 19, May 05, 2005

[http://www.antiimperialista.com/de/view.shtml?category=31&id=1115291747&keyword=+](http://www.antiimperialista.com/de/view.shtml?category=31&id=1115291747&keyword=)

BÄR

Wie Ariel Sharon die einzige Supermacht der Welt an der Nase herumführt

Von Uri Avnery

Es war einmal eine der volkstümlichsten Straßenschauausstellungen: ein Bär sollte zur Belustigung der Passanten tanzen, die ihm dann ein paar Münzen in die Dose warfen. Der Bär war groß und Furcht erregend. Aber seine plumpen Bewegungen ließen die Leute

lachen. Er war viel stärker als sein Herr, der ihn an einer Kette hielt. Aber er unterwarf sich ihm vollständig. Das nationale Symbol der USA ist der Adler. Der Bär ist - wie allgemein bekannt - das nationale Symbol Russlands. Aber wenn man auf die Sharon-Bush-Beziehung schaut, kommt einem die alte Tanzbärenaufführung ins Gedächtnis.

Ariel Sharon spielt mit dem amerikanischen Bären herum. Er lässt ihn tanzen, springen, hinlegen und aufspringen, im Kreise drehen und Purzelbaum schlagen - zum Amüsement der israelischen Öffentlichkeit. Alle paar Monate erfindet Sharon eine neue Nummer. Der Bär applaudiert, tut, was ihm befohlen wird, bis auch diese Vorstellung ihren Reiz verloren hat. Dann kommt Sharon wieder mit etwas Neuem. Das geschah auch mit der Nummer, die man Road Map nannte. Um genau zu sein, diese Nummer war nicht von Sharon erfunden worden, sondern vom Bären selbst.

Bush hatte eine Vision, eine wahre Offenbarung: "Zwei Staaten für zwei Völker". Etwas Neues und Revolutionäres. (Es macht nichts, dass die UN schon 1947 dies beschlossen hatte und dass israelische und palästinensische Friedensaktivisten diese Idee schon seit Jahrzehnten gepredigt haben. Das Gehirn des Bären arbeitet langsam, und wie das Sprichwort sagt: besser spät als gar nicht) Die Vision brachte die Road Map hervor. Eine sehr komplizierte und verwickelte Straßenkarte. Wenn ein normaler Fahrer nach so einer Karte seinen Weg suchen würde, würde er nie sein Ziel erreichen. Aber diese Karte trägt nicht nur den persönlichen Stempel des Präsidenten der USA, sondern auch die Signaturen Europas, Russlands und der UN. Wer könnte sie also anzweifeln?

Das Schauspiel begann in Akaba. George Dubble Yu lässt sich gerne vor eindrucksvollem Hintergrund fotografieren. Es scheint so, als ob er beträchtliche Zeit und Kraft dafür aufwende, um den Hintergrund für sein nächstes Foto auszusuchen: ein Flugzeugträger, eine ganze angetretene Armeedivision, ihm zujubelnde Soldaten in Bagdad. Auch diesmal fand er einen eindrucksvollen Hintergrund: tropische Küste, blaues Meer, hohe Palmen, exotische Landschaft. Sharon und Abu Mazen dienten als Statisten. Sie nahmen die Road Map bei einer feierlichen Zeremonie in Empfang, wie einst Moses - nicht weit von dort - die Gesetzestafeln in Empfang nahm.

Aber Fotos können lügen, und dieses Mal waren sie auch irreführend. Nicht Sharon war der Statist, sondern Bush. Es war nicht der Bär (Bush), der seinen Herren (Sharon) tanzen lässt, sondern genau umgekehrt. Das Schauspiel hatte keinen Inhalt mehr. Die Road Map war schon tot, bevor sie geboren wurde, weil Sharon gar nicht daran dachte, sie auszuführen. Er hatte eine andere Karte, andere Wege, andere Ziele. Anscheinend war Sharons Antwort "Ja, aber..!" Er fügte noch 14 Vorbehalte hinzu, die das Dokument seines Inhaltes beraubten. Sie machten zur Bedingung, dass Sharons Regierung ihren Teil nur dann erfüllen würde, nachdem die Palästinenser eine Anzahl unmöglicher Aufgaben erfüllt haben würden. Die Palästinenser konnten dies gar nicht. Die Folge davon war, dass Abu Mazen von der Bildfläche verschwand. Und Sharon? Er spielte das Spiel zu Ende. Er schickte Emissäre nach Washington, führte Gespräche, empfing amerikanische Funktionäre, besuchte das Weiße Haus und schwor bei jeder Gelegenheit, dass er kein heiligeres Ziel habe, als Bushs Vision zu erfüllen. Der amerikanische Präsident ließ sich erweichen und sang die Lobeshymne vom "Mann des Friedens".

Nach der Road Map wäre Sharon gezwungen gewesen, alle Siedlungen, die seit Beginn seiner Regierung, Anfang 2001, errichtet worden waren, aufzulösen. Aber er ließ den Bären nach rechts und nach links tanzen, bis das arme Tier die Orientierung verloren hatte. Also, nicht alle Siedlungen sollten aufgelöst werden. Nur die "illegalen" Außenposten. (Illegal nach den Gesetzen der Besatzungsbehörden natürlich) Und auch nicht alle illegalen Außenposten, sondern nur ein oder zwei. Am Ende war keine einzige aufgelöst. Aber der amerikanische Bär tanzt glücklich weiter. Mittlerweile sind neue Außenposten wie Pilze aus dem Boden geschossen, alle "illegal". Die israelische Regierung verbindet sie mit der Wasser- und Stromversorgung und baut neue Straßen für sie. Riesige Summen werden für sie ausgegeben - Geld das für Bildung und Erziehung, für Gesundheit und das Sozialbudget nötig war. Auch die älteren Siedlungen breiten sich mit rasender Geschwindigkeit aus. Die Landschaft der Westbank verändert sich zusehends. Überall entstehen neue Straßen für die Bequemlichkeit der Siedler. Und der Bär tanzt. Zu all diesem kommt nun noch die Mauer. Zuerst wurde sie als Sicherheitszaun dargestellt, und man setzte voraus, dass er mehr oder weniger der 1967er- Grenze, der Grünen Linie, folgen würde. Aber bald wurde ersichtlich, dass er weit in die Westbank hineinreichen und dabei große Teile Land annektieren und so das Ziel der Road Map - ein lebensfähiger palästinensischer Staat - zu einer Farce machen

würde. Der amerikanische Satellit fotografierte - und der Bär tanzte weiter. Die Hauptsache war schließlich, dass Sharon die Road Map weiter loben konnte. Und als Sharon von diesem Schauspiel genug hatte und vielleicht auch fürchtete, dass der Bär müde oder nervös werden könnte, erfand er eine neue Nummer: die einseitige Trennung. Wir gehen aus dem Gazastreifen heraus, lösen 17 Siedlungen auf und zusätzlich noch einige Siedlungen auf der Westbank.

Und so beginnt nun alles von vorne. Emissäre werden nach den USA gesandt. Emissäre aus Amerika werden in Jerusalem empfangen. Sharons Vertrauter Dov Weißglas wird Condolezza besuchen. Ein israelischer General wird einen amerikanischen General treffen. Sharon wird das Weiße Haus besuchen. Und in Israel selbst wird der passende Hintergrund für die Vorstellung in Form von stürmischen Demonstrationen der Siedler, grimmigen Denunziationen durch Rabbiner aufgebaut, dazu drohen Kabinettskrisen, Dutzende Artikel gelehrter Experten werden geschrieben, die versprechen, dass er genau diesmal, zum 101.Mal, ernst zu nehmen sei. Diesmal meint Sharon wirklich, was er sagt.

Washington jubiliert. Nun, es ist nicht die Road Map, aber man kann so tun, als ob sie es wäre. Hauptsache ist, dass Sharon wieder als "Mann des Friedens" vorgezeigt werden kann, bereit, sich zurückzuziehen und Siedlungen aufzulösen. Wer hätte das gedacht?

In dieser Woche sandte Bush drei weise Männer zu Sharon (einschließlich Elliot Abrams, einen Gentleman, der falls möglich zionistischer als Sharon selbst ist), um höflich anzufragen: Von wo genau beabsichtigt Sharon, sich zurückzuziehen? Welche Siedlungen genau wolle er aufgeben? Wann genau würde dies geschehen? Und bitte, könnte man vielleicht einen Blick auf eine Karte werfen? Sharon lacht sie aus. Keine Karte. Kein Zeitplan. Nichts. Es ist nur eine Idee. Man arbeitet daran. Ein wirklicher General denkt die ganze Zeit darüber nach.

Ganz gewiss. Man denkt nach, bereitet Papiere vor, fliegt nach Washington und zurück; Dov wird Condolezza treffen, Sharon wird Bush sehen. (Mittlerweile werden die Amerikaner darum gebeten, einige Milliarden für die Bezahlung der Kompensationen für die Siedler bereit zu stellen. Nachdem die Amerikaner Milliarden für die Niederlassung der Siedler dort, wo sie jetzt sind, gezahlt haben, ist es nur recht und billig, dass sie auch Milliarden zahlen, um sie da wieder herauszuholen.)

So wird es also weitergehen, bis Sharon auch dieser Schauspielnummer überdrüssig geworden ist. Dann wird er sich eine Neue ausdenken. Hauptsache ist schließlich, dass der Bär weitertanzt.

Quelle: uri-avnery.de / ZNet Deutschland 21.02.2004
<http://www.zeitenschrift.com/news/sn-3304-tanzbaer.ihtml>

4 - Revisionismus und Unterdrückung

ZWEITEN MAL

**Zweiter Wiederbetätigungsprozess gegen ehemaligen Wiener Bezirksrat
 Utl.: Nach erstem Urteil verschickte Wolfgang F. wieder Pamphlete - Seit
 vergangenem April in U-Haft
 Verhandlung am 29. August 2005.**

Wien (APA) - Zum zweiten Mal wird sich der ehemalige Wiener Bezirksrat Wolfgang F.[röhlich] (54) wegen NS-Wiederbetätigung vor einem Geschworenengericht verantworten müssen. Der frühere freiheitliche Kommunalpolitiker - die FPÖ hatte ihn 1994 aus der Partei ausgeschlossen - war im September 2003 zu drei Jahren teilbedingter Haft verurteilt

worden, weil er "mit pseudowissenschaftlichen Ausführungen" - so die damalige Anklage - die Existenz von Gaskammern in den Konzentrationslagern des Dritten Reichs geleugnet hatte.

Dass er öffentlich die "multikulturelle Bastardisierung der Gesellschaft" beklagte, hatte Wolfgang F. seinerzeit die FPÖ-Mitgliedschaft gekostet. In weiterer Folge verfasste und verbreitete er zahlreiche Schriftstücke, in denen er vor allem die massenhafte Tötung jüdischer Mitbürger im Dritten Reich mittels Zyklon B und Abgasen aus Dieselmotoren in Abrede stellte.

Das brachte ihm ein Verfahren nach dem Verbotsgesetz ein, in dem er in sämtlichen Anklagepunkten schuldig erkannt und zu zwölf Monaten unbedingter Haft und einer Bewährungsstrafe von weiteren zwei Jahren verurteilt wurde.

Statt sich nach Verbüßung seiner Freiheitsstrafe wohl zu verhalten, wurde Wolfgang F. rasch wieder rückfällig: Im Juni 2004 verschickte er an Institutionen und Ämter selbst gebrannte CDs, in denen er seine Thesen wiederholte und die Massenvernichtung als "absolut unmöglich" und "technisch-physikalischen Nonsens" bezeichnete.

Seine Ausführungen "reicherte" er mit einem Vorwort an, in dem er die Geschwornen und den vorsitzenden Richter, die ihn schuldig gesprochen hatten, verunglimpfte: Erstere hätten auf Aufforderung des Vorsitzenden ihren Eid gebrochen.

Das hat sich auch in der mittlerweile vorliegenden, rechtskräftigen zweiten Anklageschrift nieder geschlagen, in der Wolfgang F. nicht nur neuerliche Verstöße gegen das Verbotsgesetz angelastet werden. Der Staatsanwalt beschuldigt ihn darüber hinaus der Verleumdung.

"Er hat sich sehr über den ersten Prozess geärgert", sucht Verteidiger Harald Schuster im Gespräch mit der APA nach einer Erklärung für das Verhalten des Ex-Bezirksrats, der seit vergangenem April wieder in U-Haft sitzt. Er werde bis zum Prozess gemeinsam mit diesem "genau die Rechtslage prüfen", kündigte der Anwalt heute, Dienstag, an.

Die Verhandlung ist auf den 29. August anberaumt und wird unter strengen Sicherheitsvorkehrungen stattfinden, zumal im ersten Prozess Sympathisanten des Angeklagten das Verfahren mit Zwischenrufen gestört hatten. "Ich habe Saalschutz angefordert", so Richterin Claudia Bandion-Ortner. Demnach wird das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) die Verhandlung überwachen.

Im Fall eines Schuldspruchs dürften Wolfgang F. mehrere Jahre im Gefängnis bevor stehen: Neben dem regulären Strafraumen - ein bis zehn Jahre Haft - droht ihm ein Widerruf der "offenen", unter Setzung einer Probezeit auf Bewährung ausgesetzten bedingten Strafe aus seinem ersten Verfahren.

APA0254 2005-08-09/11:43
091143 Aug 05

GE FÄNGNIS

... mit dem „Zündelblick“ in die Augen Brief aus dem Gefängnis an seine Frau

Ernst Zündel

Mannheim, den 4. März 2005

Meine liebe Ingrid,

Ich schreibe Dir in Deutsch, obwohl ich weiß, daß Du Englisch vorziehen würdest, weil es Dir geläufiger ist. Aber der Richter erklärte mir, daß fremdsprachige Briefe länger dauern, bis sie von den Zensoren gelesen worden sind und (in unserem Fall) ein Mangel englischkundiger Staatsanwälte bestünde. (...)

Also, liebe Ingrid, versuche Deine Briefe in Deutsch zu schreiben. Es braucht Dir nicht peinlich zu sein, wenn Du einen Fehler machst, unsere Zukunft hängt davon nicht ab – ausgenommen in Fällen gerichtlicher Dokumente, die an unseren Anwalt geschickt werden müssen, da die Regeln diesbezüglich sehr, sehr strikt sind. Also bitte keine Anlagen in Briefen mitschicken!

Gesetze und Gewohnheiten sind hier anders. Dementsprechend bewahre Dokumente auf, bis ich Dich darum bitte, da ich mich zunächst über die betreffenden Regelungen kundig machen muß.

Bitte, Ingrid, beachte Folgendes genau!

Während der Zeit der Untersuchungshaft ist mir Telefonieren nicht erlaubt, mit Dir, mit meiner Schwester und mit meinen Söhnen nicht. Die rege Korrespondenz, die mir in Toronto gestattet war, ist derzeit hier nicht möglich. Ich bitte Dich, Ingrid, vermittele diese Nachricht an meine Geschwister und Freunde und lege ihnen nahe, nichts in ihre Briefe einzulegen, eine Ausnahme sind drei (deutsche) Briefmarken für normale Standardbriefe, nicht mehr, denn alles andere wird konfisziert und dadurch ist niemandem geholfen.

Seit wir am Abend vor meinem Abflug [in Toronto] miteinander gesprochen haben, ist folgendes geschehen:

Dank meiner Aufsichtsperson in Toronto, die wie eine Mutter besorgt um mich war und mich mit Höflichkeit behandelte, lief alles glatt. Es war sogar erlaubt, daß meine Bleistifte, die großen und kleinen und auch die farbigen aus meiner Zelle herausgebracht werden durften. Bitte beantrage diese sofort, zusammen mit all den Briefumschlägen und Adressen, die noch eine Woche vor meiner Abschiebung aus allen Ecken der Welt eingegangen sind. Ich erhielt Korrespondenz aus der Mongolei, Ägypten, Tahiti und sogar von der Insel Réunion. Der Brief aus der Mongolei stammte von einem internationalen Geschäftsmann, der mir mitteilte, er habe einen Vortrag über mich und meinen Fall für Geschäftsleute – die noch nicht darüber gehört hatten – in Seoul, Südkorea, gehalten.

Meine Abschiebung aus Kanada hatte auch einige Höhepunkte. Ich konnte das ganze Wochenende vorher mit Abschiedsbriefen und Telefongesprächen verbringen. Ich konnte alle meine Anwälte in Kanada und in den USA anrufen. (...)

Über den Zeitpunkt meiner Abschiebung wurde ich nicht informiert und arbeitete aus diesem Grunde fast die ganze Nacht durch, ließ mich nach zweistündigem Schlaf wecken, um weitere Briefe schreiben zu können. Es war mir bekannt, daß Lufthansa und Air Canada so um 19.00 Uhr abfliegen und vermutete deshalb, bis um 12.00 Uhr Zeit zu haben. Nun, wie meine Mutter immer sagte: Wir planen und Gott lenkt!

Um 5.00 Uhr morgens fanden sich zwei uniformierte Aufseher vor meiner Zellentür ein. Sie drängten zur Eile, aber ich war noch nicht soweit. Sie halfen mir packen, und es ging los!

Am Tag zuvor ging das Gerücht um, ich würde wieder in die USA deportiert werden, was ich selbstverständlich nicht glaubte. Das Komische war, daß meine Leibwächter plötzlich alle in Zivilkleidung waren.

Draußen wütete ein typischer kanadischer Schneesturm... (...) Ich bemerkte, daß wir am Flughafen vorbeifuhren und Richtung auf die Privatflugzeuge der Staatsmacht nahmen. Wir hielten vor einer Zweiturbomaschine, die für die horrenden Summe von 50.000 Dollar gemietet war. An Bord waren zwei Piloten. (...)

Normalerweise sind in diesen kleinen Maschinen 35 Sitze mit herausziehbaren Sofas, einer Bar, TV, DVD- und CD-Spieler.

Die Maschine flog leicht und geräuschlos. Ich trank meine erste, duftende Tasse Kaffee nach zwei Jahren, genoß gutes Essen, Früchte, Kuchen, Schokolade... Es war wie im Schlaraffenland! Die Chefs der kanadischen Deportationsabteilung, Mr. Morris und Mr. Mitchell (...) waren anwesend. Die Atmosphäre war harmonisch. Wir führten eine angeregte Unterhaltung (...) Einer von Ihnen sagte mir, er würde seinen Enkeln erzählen, daß er mich auf dem Deportationsflug nach Deutschland begleitet hätte.

Dann landeten wir. Mr. Morris bedankte sich für meine Kooperation (...), und ich nahm die Gelegenheit wahr und hielt eine kurze Rede, dankte den Herren für ihre zuvorkommende Behandlung, schüttelte allen die Hände und schaute ihnen dabei fest und geradewegs mit dem – wie Du es nennst –, „Zündelblick“ in die Augen.

Draußen sah ich Polizeiautos und Bundesgrenzschutzautos mit flackernden Blaulichtern, die das Flugzeug in alle Himmelsrichtungen umkreisten. Ein Formular von der JVA Mannheim wurde mir mit folgendem Textlaut ausgehändigt: Zündel, Ernst.

24.4.39. Geschlecht: männlich. Religion: keine. Familienstatus: verheiratet. Nationalität: deutsch. Beruf: keinen. (...)

Ich wurde am 3. März 2005 – eine Minute nach Mitternacht – auf dem Boden des Frankfurter Flughafens verhaftet, in nur einem Schritt Entfernung von des Flugzeugs Treppe und wieder in großer Entfernung vom Hauptflughafen, in der Umgebung, wo die teuren Privatflugzeuge geparkt sind, mit dem Unterschied, daß die meisten der Beamten und Beamtinnen meine Kinder oder Enkel hätten sein können. Durch meine jahrzehntelange Aktivität für mein Heimatland bin ich lebende Geschichte geworden.

Die Medien waren überaus zahlreich vertreten. Überall wurde gefilmt und photographiert. Die Verhaltensweise der Beamten war überaus korrekt, ich würde sogar sagen respektvoll. Die erste Nacht verbrachte ich im Polizeigebäude von Mannheim mit einer herrlichen Eingangstür aus Holz und Eisen, die mich an die deutschen Schlösser erinnerte. Das Gebäude gehört noch in die Zeit zwischen 1880 und 1910, und der architektonische Stil erinnert mich an meine Volksschule im Schwarzwald, die 1898 gegründet und 1902 fertig gebaut wurde. Ich vermute, daß dieses Gefängnis um diese Zeit erbaut wurde. (...)

Zu meiner Zelle ist folgendes zu sagen:

Diese ist so groß wie in Toronto, allerdings mit einem großen, herrlichen Unterschied – das Fenster kann weit geöffnet werden! Ich kann tatsächlich mein Zimmer auslüften. Großartig! Ich habe eine weiße Toilette mit einem Plastikdeckel, wie in einem deutschen Privathaus, ein großes, weißes Waschbecken, allerdings nur kaltes Wasser. Es gibt einen richtigen Spiegel, nicht wie in Toronto einen Streifen aus Stahl, in dem man sich kaum sehen konnte. Ich habe eine richtige Zahnbürste mit einem richtigen Stiel, normale Seife, einen Waschlappen, Handtücher am Haken, mein eigenes Rasierzeug, und ein Vorhang vor der Toilette garantiert mir meine private Sphäre, nicht wie in Toronto oder den USA, wo man 24 Stunden am Tag wie ein Tier im Käfig beobachtet werden kann.

Was ich bisher in der Mannheimer JVA gesehen habe, sollten sich die USA und Kanada als Beispiel nehmen. (...)

Die Essensgewohnheiten sind komisch hier, halt anders als gewohnt. Frühstück kriegt man am Abend vorher. Die meisten der Inhaftierten haben einen Tauchsieder. Zweimal pro Monat kann man Kaffee und Tee und ich vermute mal Kondensmilch kaufen, und dann macht man sich sein eigenes Frühstück. Einen Kühlschrank in der Zelle gibt es nicht, und das erinnert mich an meine Kindheit nach Kriegsende, wo's das auch nicht gab. Sogar der Schrank für meine Kleidung erinnert mich ein wenig an die Möbel meiner Kindheit. Viele verwöhnte Stadtleute mögen diese Einfachheit verwerfen, für mich ist das alles ein Rückblick in die Zeiten meiner Kindheit in Deutschland.

Mittagessen wird – wie im Kriege – den Häftlingen in ineinanderpassendem Metallgeschirr gebracht. Das Essen hält sich darin warm – es sind meine allerersten warmen Mahlzeiten in zwei Jahren! Zum Abendbrot erhalten wir Vollkornbrot, Käse und Wurst – leider nichts Frisches, Grünes. Allerdings bekomme ich in zehn Tagen die Erlaubnis, etwas einzukaufen. Ich besitze derzeit einige Euros; und ich lese in der JVA-Zeitung, daß man Karotten und anderes Gemüse kaufen kann.

Gegen meinen hohen Blutdruck werde ich behandelt wie zuvor, und gegen meine Periodontose erhielt ich Kräuterextrakte, die ich in den USA und Kanada seit zwei Jahren nicht erhalten habe. Und ich darf diese Produkte sogar mit in meine Zelle nehmen! Eine große Erleichterung!

Bitte faxe diesen Brief an meine Geschwister, Söhne, Freunde und Gefährten.

Ich verbleibe Dir in Treue

Dein E.Z.

<http://www.zundelsite.org/>

AUTO: -CHTHON & -NOM Nr. 16, April 2005

FRANKREICH:

Propagandadelikte und Auschwitzleugnung im Internet

Von **Bernhard Schmid**, Paris

Der Jahresbericht der "Nationalen Beratungskommission für Menschenrechte" (CNCDDH) über die Situation des Rassismus und Antisemitismus in Frankreich notiert für 2004 das Anwachsen eines "geschichtsrevisionistischen Missionarismus", der vor allem "die schulischen und universitären Milieus" berührt habe. Dabei lässt sich vor allem an die wiederholten Skandale an der Universität Lyon-III denken, wo man seitens der Hochschulverwaltung aber jetzt wohl erstmals ernsthaft gegen die Auschwitzleugner (französisch: Negationisten) vorzugehen beginnt, wie der fünfjährige Ausschluss des rechtsextremen Politikers Bruno Gollnisch vom Professorendient wegen Infragestellung und Relativierung des Holocaust zu belegen scheint.

Ein wichtiger Vektor für die Propaganda der Auschwitzleugner stellt ferner das Internet dar, dem die CNCDDH ein eigenes Kapitel in ihrem Bericht widmet. Nach wie vor bildet das Internet ein Medium, über das rassistische, antisemitische und geschichtsrevisionistische Propaganda bzw. Lügen verbreitet werden.

Dabei stellt man seitens der Antirassismus-Organisation MRAP, deren Mitglieder Gérard Kerforn und Sylvain Tirreau Co-Autoren des Rassismusberichts für 2004 sind, jedoch einen Formwandel fest: Die Tendenz gehe weg von offenen Foren, in denen sich jede/r "auskotzen" und sich virtuell in den Hass hineinsteigern kann, da die Beteiligten dort zunehmend Angst vor Emittlungen und Strafverfolgung bekommen hätten. "Die Beteiligung nimmt ab. Die feigen unter den Rassisten fürchten die strafrechtliche Sanktion. Es bleibt der harte Kern. Die Internetforen verwandeln sich in private Diskussionsplattformen, zu denen das Publikum keinen Zugang mehr hat", mit diesen Worten wird Gérard Kerforn in der linksliberalen Pariser Tageszeitung 'Libération' (die dem CNCDDH-Bericht ihr Titelthema und vier Seiten widmete) wiedergegeben. Sein Mitstreiter Sylvain Tirreau fügt hinzu, die wirklichen "Profis" in Sachen Hass würden nunmehr systematisch nach verstärkter Anonymität suchen: "Sie nehmen ein Pseudonym an und verändern auch die elektronische Kennziffern an ihrem Computer", um ihre Identifizierung zu erschweren. Tirreau wird ferner mit den Worten zitiert: "Internet erlaubt denjenigen, die in kleineren Städten leben, die isoliert sind, sich (virtuell) zu versammeln. Die Rassisten benutzen Internet allein zu diesem Zweck." Dabei ließen die Betroffenen "sich weit mehr hinreißen, als (sie sich) im wirklichen Leben" unter normalen Umständen trauen würden.

Der CNCDDH-Jahresbericht 2004 konstatiert, dass die bekannten Internet-"Bewegung" um "SOS Racaille" ("SOS Gesocks", eine vor allem anti-arabische rassistische Internetplattform, die um die 10 Webpages unterhielt) im Niedergang befindlich sei. Ursächlich dafür seien wahrscheinlich "effiziente Strafverfolgungs-Maßnahmen" geworden. Dagegen seien die ultrafaschistischen Aktivisten der "identitären Bewegung" (rund um die seit 2002 verbotene Unité Radicale und ihre Nachfolgeorganisation, den Bloc identitaire) nach wie vor massiv im Internet präsent.

Seitens derjenigen islamistischen Homepages, auf denen deutlich antisemitische Propaganda betrieben wird oder wurde, können ebenfalls Abschaltungen verbucht werden. So musste die in Belgien ansässige Webpage Assabye.com mittlerweile vom Netz gehen. Dagegen ist vor allem die ähnlich ausgerichtete Website von "Qibla" nach wie vor aktiv.

Bei den Geschichtsrevisionisten bzw. Negationisten hat derzeit die wohl bekannteste Internetplattform massiven Ärger: Die bisher in den USA auf drei Webpages beherbergte Plattform "**AAARGH (französische Abkürzung für: Vereinigung ehemaliger Liebhaber von Holocaust- und Kriegsgeschichten)**" stand im Laufe des Monats März 2005 in Frankreich im Mittelpunkt eines Gerichtsprozess. Die US-amerikanischen Server, bei denen die u.a. von den bekannten französischen Auschwitzleugnern **Serge Thion** und

Robert Faurisson genutzte AARGH-Seite untergebracht war, hatten diese nicht (wie von ihnen gefordert worden war) vom Netz genommen. In Nordamerika können sie nicht belangt werden, da der Schutz der Meinungsfreiheit durch die US-Verfassung nach dort herrschendem Rechtsverständnis auch für solchen Web-Inhalte gilt. Nunmehr waren jedoch diverse in Frankreich ansässige oder tätige Provider wie France Télécom, T-Online und AOL angeklagt, mit dem Ziel, sie zum "Filtern" bzw. zum Blockieren des Zugangs zu der einschlägigen Webpage zu zwingen. Kläger waren insgesamt acht Antirassismus- und Menschenrechtsvereinigungen. Dies ist in Frankreich seit einem neuen Gesetz zur Regulierung des Internet vom 21. Juni 2004 rechtlich möglich.

Eine erste gerichtliche Anhörung in Paris dazu fand am 14. März statt. Die Urteilsverkündung wurde damals auf den vorigen Freitag, 25. März angesetzt. Momentan ist das Urteil zwar noch nirgendwo publiziert worden. Tatsache ist aber, dass seit kurzem die Internetadresse www.aargh-international.com nicht mehr erreichbar ist.

hagalil.com 27-03-2005

<http://www.hagalil.com/archiv/2005/03/internet.htm>

Wiederbetätigung : Ex-FPÖ-Bezirksrat vor Gericht

Ende August beginnt der Prozess gegen einen ehemaligen FPÖ-Bezirksrat. Der 54-Jährige ist schon einmal wegen Wiederbetätigung im Gefängnis gesessen - im Jahr 2003. Nun muss er sich erneut wegen der Leugnung des Holocaust verantworten.

Der Mann hat im Vorjahr zum wiederholten Male die Vergasung in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern als "technisch-physikalischen Nonsens" bezeichnet und CD-Roms verbreitet, in denen die Gaskammern als Schwindel bezeichnet werden. Außerdem verleumdete er in seinen Pamphleten die Judikatur.

Die FPÖ hatte den Bezirksrat in Wien Neubau schon 1994 wegen seiner Aussagen ausgeschlossen.

Wienweb.at 9 August 2005

BETRÜGEREI

Spaniens berühmtester KZ-Häftling war gar keiner

von **Ute Müller**

Er sieht genauso aus, wie sich viele einen echten Widerstandskämpfer vorstellen: untersetzt und stämmig, mit Schnauzbart und wachen Augen. 84 Jahre ist Enric Marco alt, doch er sieht viel jünger aus. Seit dem Ende der Franco-Diktatur hat er sich rastlos eingesetzt für die Anerkennung der Leiden von Tausenden seiner Landsleute, die von den Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkriegs in die Konzentrationslager verschleppt wurden. Mit seinem Engagement wurde er Präsident von "Amical", der wichtigsten Vereinigung von spanischen Opfern des Naziregimes, die heute noch 650 Mitglieder zählt. 5000 Spanier wurden in KZs getötet.

Bis vor kurzem glaubte jeder zu wissen, daß er den Horror am eigenen Leib erlebt hat, so glaubwürdig waren die Schilderungen in seinen zahllosen Vorträgen. Noch im Januar rührte der angebliche KZ-Häftling die Abgeordneten im spanischen Kongreß zu Tränen, als er, der Ehrengast des Tages, ein bitteres Zeugnis ablegte: "Als wir ankamen, mußten wir uns ausziehen, die Hunde bissen uns, ihre Lampen blendeten uns. Wir waren normale Leute, so wie Sie es auch sind. Sie brüllten uns auf deutsch ihre Befehle zu: links, rechts! Verstanden haben wir gar nichts, aber einen Befehl nicht zu verstehen, konnte dich das Leben kosten." Erst in Flossenbürg, dann in Mauthausen will Marco gewesen sein, doch nun gab er es selbst zu: Ein Konzentrationslager hat er von innen nie gesehen, seine 1978 erschienene Biographie war in weiten Teilen frei erfunden.

Wahrscheinlich wäre nie etwas passiert, hätte nicht der in Wien lebende Historiker Benito Bermejo die Archive in Flossenbürg durchgesehen, wo Marcos Name nicht auftauchte. Auch einige ehemalige KZ-Häftlinge vermißten präzise Ortskenntnisse. Selbst die von ihm kolportierte Schachpartie, bei der er einen SS-Schergen aller Figuren bis auf den König beraubt haben will, wirkte wenig überzeugend. Dennoch wurde Marco über die Jahre mehr und mehr zur Symbolfigur der spanischen Deportierten, bis er an die Spitze von deren Verband aufrückte.

Irgendwann mußte der Spanier wohl selbst an seine Geschichte geglaubt haben. Die Hand zitterte ihm nicht, als er 2001 das katalanische Verdienstkreuz, das Cruz de Sant Jordi vom damaligen Landesvater Jordi Pujol für sein Engagement entgegennahm. Konfrontiert mit der Expertise von Bermejo gestand Marco nun die Wahrheit. Zwar war er tatsächlich im Rahmen einer Expedition spanischer republikanischer Arbeiter nach Deutschland von der Gestapo in Frankreich verhaftet und mißhandelt worden, doch in ein KZ kam er nie. Bereits 1943 gelangte er nach Spanien zurück.

Vergangenes Wochenende trat Marco von seinen Ämtern zurück. Eigentlich hätte er da bei der Gedenkfeier im ehemaligen KZ Mauthausen anlässlich der Befreiung vor 60 Jahren eine Ansprache halten sollen. Sogar Spaniens Ministerpräsident war angereist, um den Opfern zu gedenken. Unter dem Vorwand gesundheitlicher Probleme brach Marco seinen Österreich-Besuch ab.

Doch was soll man nun mit einem Schwindler tun, der es eigentlich nur gut meinte. "Ich wollte nur, daß die Leiden der Opfer nicht in Vergessenheit geraten." Eine gewisse Schizophrenie ist dabei wohl auch mit im Spiel: "Alles, was ich erzählt habe, habe ich selbst erlebt, wenn auch an einem anderen Ort." Daß Marco viel getan hat, erkennt auch der Opferverband und die neue Präsidentin Rosa Toran an. Den ersten Stein will sie nicht werfen: **"Die Menschen sind komplex, wer weiß schon, was hinter einer solchen Lüge steckt."**

Die Welt, 13. Mai 2005

<http://www.welt.de/data/2005/05/13/717654.html>

Auch *Spanien Anzeiger* 13 Mai 2005

http://www.spanien-anzeiger.com/nachrichten_spanien.php?datum=1115890903

BUCH (KLASSISCH)

**DER AUSCHWITZ MYTHOS
LEGENDE ODER WIRKLICHKEIT?
Grabert Verlag Tübingen 1979**

Buchbesprechung von Fred Gertloff

Das Werk *Der Auschwitz Mythos* des deutschen Finanzrichters Dr. Wilhelm Stäglich - der Mitte 1944 als Ordonanzoffizier einer Flakabteilung unbeschränkten Zugang zum Stammlager Auschwitz und auch zum Lager Birkenau hatte - hat innerhalb kürzester Zeit, wie nur wenige andere wissenschaftliche Werke nach 1945, weltweites Aufsehen erregt.

Dr. Stäglich analysiert hier das Tabu unserer Zeit, die Frage, was um den Komplex des großen Industriereviere Auschwitz an der deutsch-polnischen Grenze während des zweiten Weltkrieges nun wirklich geschehen ist bzw. nicht geschehen sein kann.

Während die "Bewältigungsschönredner" ihre Darstellung von mehr oder weniger, meist fragwürdigen Zeugenaussagen aufgebaut haben, befaßt sich Dr. Stäglich mit den Widersprüchen, den technischen Unmöglichkeiten, wie auch mit den Aussagen von Leuten, die behaupteten, "Augenzeugen" oder "Erlebniszeugen" gewesen zu sein, sowie mit den "Dokumenten," die zur Unterstützung dieser Geschichten in der "wissenschaftlichen Aufarbeitungsliteratur" dargeboten sind.

Er kommt zu dem Ergebnis, daß es keinen Beleg von Bedeutung dafür gibt, daß in der Auschwitz Region während des Zweiten Weltkrieges auf höchsten Befehl planmäßige

Massenvernichtungen von Juden durch Gas und anschließende Verbrennung der Leichen stattgefunden haben; daß keine Gaskammern und entsprechende Vorrichtungen zur Massenvernichtung von Menschen existierten und daß die Einäscherung von auch nur etwa 100, 000 Leichen in den 46 Verbrennungsöfen die für die Verbrennung von Typhusopfern in dieser Zahl gebaut und nur etwa ein Jahr in Betrieb waren, technisch unmöglich war.

Da angeblich vier Millionen, zwei Millionen, eine Million Menschen in Auschwitz umkamen, müssen also Knochen- und Schädelhaufen in der Größenordnung von einer bis vier Pyramiden mit einer Grundfläche von einem Acker und einer Höhe von 150 Fuß, oder 45 Meter nach dem Kriege gefunden worden sein. (Das Grundwasser war in ein Meter Tiefe) Hier ist für Schädel und Knochen ein Volumen von 2 Kubikfuß zugrunde gelegt.

Obwohl Dr. Stäglich dies nicht im einzelnen ausführt, kann also mit Sicherheit angenommen werden, daß in Auschwitz in vier Jahren weit weniger Menschen, meist durch Krankheit umgekommen sind, als Kinder, Frauen, Greise, Verwundete und Flüchtlinge in zwei Tagen und Nächten im Februar 1945 in einem wirklichen Holocaust durch die Terrorangriffe auf Dresden am lebendigen Leibe verbrannten oder erstickten (etwa 350 000).

Durch diese wissenschaftlichen Untersuchungen erfährt die Feststellung von Professor Paul Rassinier, daß es sich bei dem angeblichen "Holocaust" von 6 Millionen Juden um den "tragischsten und makabersten (grausamsten) Betrug aller Zeiten"*) handelt, eine erneute Bestätigung.

Professor Rassinier war als Mitglied der französischen Resistance Insasse in den Konzentrationslagern Buchenwald und Dora von 1943 bis 1945, in den schlimmsten Kriegsjahren. Er bemühte sich vergeblich, bis zu seinem Tode in 1966, eine Person in Europa zu finden, die Zeuge einer Massenvergasung war.

Dr. Stäglich geht aber als Jurist noch erheblich weiter: Er analysiert mit wissenschaftlicher Akribie die juristische Verfolgungspraxis in Ost und West, mit der gerade dieses Thema und die in dieses Thema verstrickten Menschen gehandhabt worden sind. Insbesondere geht er den Fragen nach, welche Kriterien einen Schauprozeß kennzeichnen, und belegt, daß Schauprozesse nicht nur auf kommunistische Staaten beschränkt sind, sondern sich auch westliche Staaten gleicher Methoden bedienen. Da bekanntlich die Prozeßergebnisse als "Beweise" für historisches Geschehen aufgeführt werden, prüft Dr. Stäglich, auf welchen Beweisgrundlagen solcherart Urteile aufgebaut worden sind. Er stieß auf höchst fragwürdige Praktiken, unseriös zu nennende "Sachgutachten des offiziellen Instituts für Zeitgeschichte" und ihre ungeprüfte Übernahme durch die Gerichte als "Beweisgrundlagen" und analysiert die juristische Bedeutung für fehlende Meineidhaftung der Anklagezeugen sowie überhaupt einseitiger Verfolgungsmaßnahmen seitens der Staatsanwaltschaft und der Gerichte. Ohne seine Ergebnisse hier vorwegzunehmen, muß der sachkundige Interessent schon an dieser Aufgabenstellung erkennen, daß Dr. Wilhelm Stäglich hiermit in ein "Wespennest" gestochen hat, das die Kernfragen unserer heutigen Geschichtswissenschaft über die Fragen der "unbewältigten Vergangenheit" aufwühlt.

Die Neuauflage dieses Werkes enthält einen Auszug aus der Ansprache Dr. Stäglichs auf der 1983iger Internationalen Tagung des Institute for Historical Review in Torrance, Kalifornien mit dem Titel "Der Auschwitz Mythos: ein Buch und sein Schicksal in der deutschen Bundesrepublik," sowie ein Nachwort des französischen Professors Robert Faurisson über die politischen Prozesse der Neuzeit berühmt für eine Beweisführung wie sie bei den Hexenprozessen des Mittelalters angewandt wurde; ferner Zuschriften von namhaften Revisionisten wie Professor Revilo P. Oliver, Illinois, Professor Charles E. Weber, Oklahoma, Dr. Arthur Butz, Illinois, Verfasser des Buches Der Jahrhundertbetrug, Mark Weber, Indiana University und nochmals Dr. Robert Faurisson, Lyon.

Schon kurz nach ihrer Veröffentlichung war die Erstauflage von 1979 dieses Buches aus amtlichen Gründen nicht mehr lieferbar. Das Interesse an diesem wissenschaftlichen Werk war jedoch so groß und weit über die deutschen Grenzen hinausgedrungen, daß in den USA und England der Beschluß gefaßt wurde, dieses Werk in deutscher Sprache neu aufzulegen.

Das Buch von 500 Seiten, in dem der Verfasser seine Schlußfolgerungen mit 641 Anmerkungen, Zitaten aus 130 Büchern, 9 Sammelwerken und Lexica, zahlreichen Zeitungen und Journalen belegt, außerdem mit Zitaten der Richter in den Nürnberg und

Auschwitz Verfahren, wird Ihnen gegen Voreinsendung von DM 40, 00 oder \$20.00 frei Haus zugesandt von:

*) Siehe Prof. Paul Rassinier *Was ist Wahrheit?*, Drueffel Verlag, Leoni am Starnberger See, West Deutschland, 1964.

Diese Bücher kann man online lesen :
<http://aaargh.com.mx/fran/livres/livres.html>

HAMBURGER NACHRICHTEN

Rechtsradikaler Richter mit Pensionskürzung bestraft

Hamburg - Wegen beschönigender Äußerungen über das Konzentrationslager Auschwitz ist der ehemalige Richter am Hamburger Finanzgericht, **Dr. Wilhelm Stäglich**, mit einer Kürzung seiner Pension bestraft worden. Wie die staatliche Pressestelle in Hamburg mitteilte, ist dem Richter im Ruhestand und Mitglied der NPD als Disziplinarmaßnahme ein Fünftel seines Ruhegehaltes für fünf Jahre gekürzt worden.

Mit diesem Urteil hat der Richterdienstsenat beim hanseatischen Oberlandesgericht auf Berufung des Senats ein Urteil der "Richterdienstkammer vom April vergangenen Jahres aufgehoben, nach dem die Bezüge de« damals noch im Dienst befindlichen Richters für die Dauer von zwei Jahren um ein Zehntel gekürzt worden waren. Mit einem Artikel unter dem Titel "Meine Eindrücke vom KZ Auschwitz 1944" in der Oktober-Nummer 1973 der rechtsgerichteten Zeitschrift "Nation Europa" hat Stäglich nach Ansicht des Richterdienstsenats gegen das Hamburgische Beamten- und Richtergesetz verstoßen.

Der Bericht des Finanzrichters ist nach Ansicht des Gerichts in der Tendenz darauf angelegt, die Greuel und Verbrechen in den Konzentrationslagern zu bestreiten, in Zweifel zu ziehen oder im Ausmaß zu verkleinern. Danach schildert Stäglich das Lager Auschwitz als ein " gepflegtes Lager mit ordentlichen Unterkünften", das ihn an seine Zeit im Reichsarbeitsdienst erinnert habe. Stäglich erinnerte sich an "Flaschenmilch" auf den Arbeitstischen der im Büro beschäftigten weiblichen Häftlinge, an "nachsichtiges Bewachungspersonal" und an von " jeder Furcht freie Häftlinge". Die Verbrennungsöfen waren für ihn Backereiofen,

Für deutsche (nicht-jüdische) Bundesbürger innerhalb der BRD, ist dieses Buch verboten zu lesen. Bitte richten Sie sich danach und schweigen, sollten Sie dieses Verbot im Sinne der Rede- und Informationsfreiheit nicht beachten wollen.

Vorwort zur zweiten Auflage

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkriege, habe ich in Unterhaltungen mit Menschen aus vielen Kreisen wiederholt Zweifel über die angeblichen Greuelthaten in deutschen Konzentrationslagern geäußert. Es erschien mir einfach als meine Pflicht, in solchen Unterhaltungen das zu berichten, was ich in Auschwitz vom Gebiet etwa Mitte 1944 gesehen oder nicht gesehen habe.

In dieser Zeit sah ich im sogenannten Stammlager von Auschwitz ordnungsgemäße Quartiere und sanitäre Einrichtungen, sowie Internierte, die gut genährt waren und weder den Eindruck machten, daß sie besonders demoralisiert waren oder Furcht hatten, — geschweige denn Furcht vor Tod. Darüber hinaus bemerkte, ich niemals Mißhandlungen von Internierten, noch irgendein Anzeichen — wie z.B. Rauchwolken oder Gestank brennender Leichen — von Massentötungen menschlicher Wesen.

In dieser Zeit war es für mich Dienstpflicht als Ordonnanzoffizier im Stabe einer Flakabteilung, stationiert bei Auschwitz zum Schutz der Industrieanlagen und Konzentrations- sowie Arbeitslager, Kontakt mit der SS- Lagerleitung zu halten. Aus diesem Grunde hatte ich unbeschränkten Zugang zum Stammlager Auschwitz, wo sich das Lagerkommando befand.

Als ein Ergebnis meiner Bemerkungen über Auschwitz wurde ich im Jahre 1965 von einem meiner juristischen Kollegen in Hamburg beim jüdischen Bürgermeister der Stadt als "NAZI" denunziert, was zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen mich führte. Dieser Vorgang gab mir den ersten Ansporn, das Auschwitzproblem in einer etwas gründlicheren Weise zu studieren. Je mehr ich las, um so unwahrscheinlicher erschien mir die These von dem "Vernichtungslager" Auschwitz...

Trotz Freispruch im ersten Verfahren, wurde gegen Dr. Stäglich – infolge seines Auschwitzberichts im Oktober-Heft von "Nation Europa" – ein zweites Disziplinarverfahren eingeleitet. Wieder mit der Absicht, ihn aus seiner Richterposition zu entfernen. Da seine Gesundheit unter anderem infolge Beeinflussung durch einen offensichtlich jüdischen Psychiater mit östlichen Methoden und infolge dauernder beruflicher Benachteiligung während des ersten zweijährigen Prozesses angegriffen war, folgte er einem Hinweis während des zweiten Prozesses, daß das Verfahren eingestellt würde, wenn er freiwillig aus dem Staatsdienst ausschiede und vorzeitige Pensionierung beantrage.

Dem Antrag wurde sofort stattgegeben. Nichtsdestoweniger wurde das Disziplinarverfahren fortgesetzt, jetzt mit dem erklärten Ziel, ihm die Pension zu entziehen. Das Verfahren endete mit Reduzierung seiner Pension um 20% für 5 Jahre.

Als ich auf Grund meiner wissenschaftlichen Studien sicher wurde, wie unverschämt unsere deutsche Nation und die Welt bezüglich der Behandlung von Juden während des Dritten Reiches belogen wurde, faßte ich den Entschluß, das, was ich wußte, in der Form eines Buches zu veröffentlichen. Dies war die Stunde von der "Auschwitz-Mythos".

Ich stellte meine Forschungsarbeit auf die Frage der angeblichen Massenvergasung in Auschwitz ein, die mir als die Basis erscheint, auf der der Terrormythos begründet worden ist.

Da es für mich praktisch unmöglich ist, primäre Dokumente örtlich ausfindig zu machen, bin ich gezwungen, mich im wesentlichen an dasselbe Quellenmaterial zu halten, das von den etablierten Schriftstellern der neueren Geschichte als Grundlage für ihre Feststellungen über das "Vernichtungs"-Lager von Auschwitz benutzt wurde.

Hier machte ich aus der Not eine Tugend und beschränkte mich darauf, zu prüfen, ob dieses Quellenmaterial überhaupt stichhaltig ist. Meine diesbezügliche Arbeitsmethode habe ich in meinem Buch im einzelnen beschrieben und ich will deshalb hier nicht weiter darauf eingehen.

Sie hat zu dem Ergebnis geführt, daß "Der Auschwitz-Mythos" im Morast widerspruchsvoller Legendenbildung wurzelt, nicht in tatsächlichem Geschehen.

Es gibt keinen Beleg von Bedeutung dafür, daß in der Auschwitzregion während des Zweiten Weltkrieges auf höchsten Befehl planmäßige Massenvernichtungen von Juden durch Gas und anschließende Verbrennung der Leichen stattgefunden haben.

Hinsichtlich der zeitnahen Dokumente möchte ich zunächst die in diesem Kreise [der Konferenzteilnehmer] ohnehin bekannte Tatsache erwähnen, daß es, entgegen allen Beteuerungen der Vertreter der Vernichtungslegende in Wirklichkeit kein einziges Schriftstück aus der Zeit des Dritten Reiches gibt, das Anhaltspunkte für die behaupteten Massenvergasungen von Juden enthält. Insbesondere existieren keine Dokumente, die die Konstruktion von Gaskammern für das Töten von Menschen oder andere technische Einrichtungen betreffen, welche für diesen Zweck nötig gewesen wären...

Dr. Stäglich geht dann auf das sogenannte "Wannsee-Protokoll" ein, daß Genocide-Pläne der Regierung beweisen soll. Die angebliche sechzehnte Kopie wurde von dem früheren jüdischen preußischen Oberregierungsrat und Emigranten Kempner kurz vor der IMT-Verhandlung "entdeckt" und vorgelegt. Sie enthält offensichtliche Fälschungen wie Dr. Stäglich in einer peinlich genauen Untersuchung, die sich über Jahre erstreckte, im einzelnen unwiderlegbar beweist.

Kaum drei Monate nach dem Erscheinen des "Auschwitz-Mythos" begann am 28. Juni 1979 die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften eine "Index procedure". Solche Prozeduren können eröffnet werden gegen Veröffentlichungen, die einen brutalisierenden

Effekt haben, die Menschen zur Gewaltanwendung, Verbrechen oder Rassenhaß aufhetzen, und solche, die den Krieg glorifizieren. (Indizierte Veröffentlichungen sind vom Buchmarkt ausgeschlossen, was zu einem beträchtlichen Maße auf dasselbe wie ein Verbot hinausläuft).

Ferner eröffnete die Dienststelle des Staatsanwalts in Stuttgart am 23. Juli 1979 ein Strafverfahren gegen meinen Verleger und mich wegen angeblicher "Verteilung von Propagandamaterial von verfassungswidrigen Organisationen", "Volksverhetzung" und wegen Verstoß gegen andere Bestimmungen des Strafrechts, die angeblich durch das Buch verletzt werden. Nach etwa 8 Monaten brach der Staatsanwalt das Verfahren ab. Diese Anklagen waren natürlich weit hergeholt. Offenbar dachte der Staatsanwalt der auf höheren Befehl mit dem Fall befaßt war, dasselbe und hatte den Mut, keine Anklage zu erheben.

Er wurde jetzt jedoch durch Gerichtsentscheid des Stuttgarter Landgerichts beauftragt, das Buch zu beschlagnahmen. Dies fand am 31. Juli 1980 statt. Zusammen mit den Druckutensilien des Verlegers wurden 7 restliche Archivkopien beschlagnahmt. Die anderen 10.000 Kopien der gesamten Auflage waren bereits verkauft, da infolge unserer verzögernden Prozeßtaktik die Indizierung nicht vor dem 11. März 1982 stattfinden konnte.

Es kam noch weiteres hinzu. Am 15. November 1982 begann die Universität Göttingen ein akademisches Verfahren gegen mich, um mir meinen Dokortitel, verliehen im Jahre 1951, abzuerkennen. Obwohl man es kaum für möglich halten sollte, war dieses Verfahren auf ein Gesetz gegründet, das im Juni 1939 von Adolf Hitler signiert worden war. Der Entzug des Dokortitels fand am 29. März 1983 auf Grund eines Beschlusses des Konzils der Dekane der Universität statt, ist jedoch noch nicht rechtgültig.

Ich selbst habe all diese Maßnahmen einfach als Bestätigung der Tatsache genommen, daß gegenwärtig niemand in der Lage ist, meine Arbeit durch sachliche Argumente zu widerlegen.

Man muß immer und immer wiederholen, was wahr ist. Laßt uns alle danach handeln.

Ausschnitte aus Dr. Stäglichs Ansprache auf der Internationalen Konferenz des "Institute for Historical Review" 1983 U.S.A. Frühjahrsheft 1984, Seite 47 - 66.
<http://www.ety.com/berlin/staglich.htm>

SIEG

Der Sieg des Vincent Reynouard

Robert Faurisson

Wenige Zeitungen haben es mitgeteilt:

[Am 12. April 2005] hat der französische Kassationshof [in Paris; -- entspricht dem deutschen Bundesgerichtshof] die Verurteilung aufgehoben, die das Berufungsgericht von Limoges gegen den Revisionisten Vincent Reynouard ausgesprochen hatte. Vincent Reynouard hatte behauptet, dass die Geschichte vom Massaker von Oradour-sur-Glane (Haute-Vienne) mit Lügen behaftet wäre. Das Berufungsgericht hatte Vincent Reynouard am 9. Juni 2004 zu einer Gefängnisstrafe von 24 Monaten, davon 6 ohne Bewährung, wegen Apologie von Kriegsverbrechen verurteilt. Vincent Reynouard hatte eine Videokassette mit dem Titel *Die Tragödie von Oradour-sur-Glane: 50 Jahre amtlicher Lügen* hergestellt, in der er die von den Davon- gekommenen und im Prozess von Bordeaux 1953 festgestellten Ereignisse bestritt.[...] Die Strafkammer des Kassationshofes hat befunden, dass die Entscheidung des Berufungsgerichtes schlecht begründet war, denn der Beschuldigte betriebe in seiner Kassette keinerlei Verherrlichung - Bestandteil einer Apologie ñ der in Oradour begangenen Verbrechen. Vincent Reynouard hat sein Thema auf das Bestreiten eines Kriegsverbrechens beschränkt, und das ist keine Straftat. Der Kassationshof hat die

vom Berufungsgericht in Limoges am 9. Juni 2004 gegen Vincent Reynouard ausgesprochene Verurteilung ohne Zurückweisung aufgehoben. (*La Charente Libre*, 14. April 2005, Seite 4)

Der so von V. Reynouard davongetragene Sieg ist normal, insofern als er dem Recht entspricht. Aber er überrascht deswegen nicht weniger, denn die Revisionisten kommen selten in den Genuss einer gerechten Anwendung des Gesetzes. In seinem Falle konnten traurige vergleichbare Fälle das Schlimmste befürchten lassen.

Dieser Sieg erklärt sich zweifellos zum Teil aus V. Reynouards ›berzeugungskraft und durch die Erfahrung seines Beraters, des Rechtsanwalts **Eric Delcroix**. Der Autor der Kassette hatte geltend gemacht, dass er sich, selbstverständlich, jeder Rechtfertigung oder Glorifizierung irgendeines Verbrechens enthalten hatte. Er hatte vor allem unterstrichen, dass er, die offizielle Version der Geschichte bestreitend, ein einfaches "Kriegsverbrechen", was erlaubt ist, aber kein "Verbrechen gegen die Menschlichkeit", was strikt verboten ist, bestritten hätte. Man darf, in der Tat "Oradour" und das Unglück der Gesamtheit der Widerständler und der Deportierten bestreiten, aber nicht "Auschwitz" und das besondere Unglück der Juden. So verfügt es, seit dem 13. Juli 1990, das Gesetz "Fabius-Gassot".

Dieser Sieg erklärt sich vielleicht auch aus Beweggründen, die den Pariser Richtern zu eigen sind. Es ist möglich, dass diese der gegenwärtigen fortschreitenden Transformation der Richter zu Geschichtssachverständigen ein Stopzeichen setzen wollten. Das wäre ganz zu ihrer Ehre. Aber umgekehrt ist es ebenso möglich, dass sie beschlossen haben, der allgemeinen Übung zu folgen, nämlich der jener modernen Intellektuellen, für die es dringend wird, das zu schützen, was sie die "Besonderheit der Shoa" oder ihre "Einmaligkeit" nennen.

In diesem Zusammenhang -- die Zufälle des Zeitgeschehens bewirken, dass man heutzutage wieder von Vladimir Jankelevitch spricht, der vor 20 Jahren gestorben ist. Gewisse seiner Schriften wiederzulesen, hilft zu verstehen, warum man uns seit einigen Jahren ständig wiederholt, dass es vermieden werden muss, den Völkermord an den Juden, der "besonders" und "einmalig" sei, mit anderen Völkermorden oder Massakern zu verwechseln.

Die "Besonderheit" oder die "Einmaligkeit" der Shoa Professor der Philosophie an der Sorbonne, hat Vladimir Jankelevitch (1903-1985) jahrelang seine Meinung zu diesem Punkt entwickelt. Ein Zusammenfassung findet man in einer kleinen Schrift mit dem Titel *L'Imprescriptible* ("Das Unverjährbare"). Unter diesem Titel hat das Verlagshaus Le Seuil zunächst 1986, und dann 1996 als Taschenbuch, einige Schriften des Professors wie *Dans l'honneur et la dignité* (In Ehre und Würde) (1948) und *Pardonner?* (Vergeben?) (1971) zusammengestellt. Auf die Frage, ob es angebracht wäre, den Deutschen von 1971 die "Verbrechen des Nazismus" zu vergeben, begann der Professor mit der Antwort:

"Wenn der Schuldige fett, wohlgenährt, erfolgreich, durch das "Wirtschaftswunder" bereichert ist, dann ist Vergebung ein trauriger Scherz. Nein, Vergebung ist nicht für Schweine und ihre Säue da. Die Vergebung ist in den Todeslagern gestorben" (Seite 50).

Der besagte Akademiker ist also der Meinung, dass die deutschen Männer Schweine und die deutschen Frauen Säue sind. Ausnahme macht er nur für "die deutschen Demokraten in den Lagern", für "die erschütternde Geste des Kanzlers Brandt vor dem Memorial des Warschauer Ghettos" und für "den bewundernswerten Mut der Frau Beate Klarsfeld, der beweist, dass die Elite der jungen deutschen Generation es geschafft hat, die Elite zu ersetzen, von der wir reden" (Seiten 44-45).

In dem gleichen Werk findet es V. Jankelevitch unzulässig, dass man auf eine Ebene stellt einerseits Auschwitz und Treblinka und andererseits die Verbrechen Stalins, das Massaker an den Armeniern, die Ertränkungen von Nantes, die Hölle von Verdun, die Folterungen in Algerien, die Gewalttätigkeiten der Segregationisten in Amerika, die Bartholomäusnacht, Berlin, Dresden, Oradour, Tulle, Mont-Valérien, Châteaubriant, la Cascade du Bois de Boulogne, Hiroshima (S. 38-41), denn das an den Juden begangene Verbrechen ist unsagbar schwerwiegender, es ist "metaphysisch" (S 40-44). "Mit ihren sechs Millionen Ausgerotteter befinden sich die Juden an erster Stelle der Märtyrerliste aller Zeiten" (S.40). Deswegen, so sagt er, "wiederholen wir |Juden| auf ewig die Litanei der Verbitterung." Was die "Todeslager" anbetrifft, so "spricht man niemals genug davon und

man wird niemals genug davon sprechen!" (S. 56). Die Kirche ist "stumm" gewesen, Roosevelt "hat geschwiegen", und die Polen "haben den Tod sein teuflisches Werk vor ihren Augen verrichten lassen" (S. 57). "Das, was [den Juden] geschehen ist, ist einmalig in der Geschichte|...|. Aber nein, der Schlaf kommt nicht zurück. Wir denken während des Tages daran und träumen des Nachts davon" (S.61). "Denn dieser Todeskampf wird bis zum Ende der Welt dauern" (S. 63).

Ein Sieg, auch für die Verfechter der Shoa?

Um auf die Nichtigkeitserklärung, ohne Zurückweisung, des Beschlusses gegen den Revisionisten V. Reynouard zurückzukommen, so besteht kein Zweifel, dass sie die Bewohner von Oradour ebenso erschüttern wird wie die ehemaligen Widerstandskämpfer und Kommunisten der Region Limoges. Es ist aber nicht sicher, dass die Missbilligung gewisser jüdischer Vereinigungen aufrichtig sein wird. Schließllich bedeutet diese Entscheidung des Kassationshofes eine Mahnung an die Adresse der Widerstandskämpfer und Kommunisten, die seit einigen Jahren, aus verschiedenen mehr oder weniger eigennützigen Gründen, versuchen, ihr eigenes Kriegsschicksal dem der Juden gleichzustellen. In gewisser Weise hätte also auch V. Jankelevitch gewonnen. Das was er "Massaker" oder "die Massaker" von Oradour nannte (*L'Imprescriptible*, S. 27,41,47,60) hat ihn gewiss entrüstet, aber für ihn war "Oradour" nur ein "Kriegsverbrechen", das ihn nicht hinderte zu schlafen, und nicht ein "Verbrechen gegen die Menschlichkeit", das heiflt, um es klar zu sagen, nicht ein unsagbares und unübertreffliches Verbrechen wie der Völkermord an den Juden. Dies Unterscheidung zwischen "Kriegsverbrechen" und "Verbrechen gegen die Menschlichkeit" war zuerst von den Richtern in Nürnberg beachtet worden, dann 1953 von den Richtern in Bordeaux, schließllich 1990 durch das Gesetz Fabius-Gayssot, und sie ist nun 2005 durch die Richter des Kassationshofes bestätigt worden.

An diesem 14. April, zwei Tage nach seinem eigenen Sieg, hat Vincent Reynouard erlebt, dass das Berufungsgericht von Brüssel seinen Freund Siegfried Verbeke zu einem Jahr Gefängnis ohne Bewährung, einer Geldstrafe von 2500 Euro und zur Aberkennung seiner bürgerlichen Rechte für 10 Jahre verurteilt hat. Sein Verbrechen? Er hatte wider ein belgisches Gesetz verstoflen, das dem französischen Gesetz Fabius-Gayssot entspricht, in dem er einen Punkt der Shoa bezweifelte.

Der Sieg des einen, in Paris, und die Verurteilung des anderen, in Brüssel, beweisen ihrerseits, dass die Shoa für wahrhaftig "einmalig" gehalten werden muss.

S. Verbeke wird Berufung einlegen, während V. Reynouard, zumindest im Prinzip, frei seine Forschung über Oradour fortsetzen wird.

16. April 2005

GUDENUS AFFÄRE

Holocaust-Leugnung: Immunität von Gudenus aufgehoben

Wien - Der Wiener Landtag hat am Mittwoch einstimmig die Immunität eines rechtsgerichteten Bundesratsabgeordneten aufgehoben, der öffentlich die Existenz von Gaskammern auf dem Gebiet des Deutschen Reiches während des Nationalsozialismus bestritten hat. John Gudenus (64), langjähriges Mitglied der rechtsnationalen Freiheitlichen Partei (FPÖ), muß jetzt mit einem Strafverfahren rechnen, weil in Österreich die Leugnung des Holocaust mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft wird. Die Staatsanwaltschaft hatte nach einer Voruntersuchung Mitte Juni die Aufhebung der parlamentarischen Immunität des umstrittenen Abgeordneten beantragt.

Gudenus, der inzwischen aus der FPÖ ausgetreten ist, hatte in einem Interview gesagt: "Es gab Gaskammern, aber nicht im Dritten Reich. Sondern in Polen." Daraufhin hatte die Staatsanwaltschaft auf Antrag der Grünen Ermittlungen aufgenommen. Der Fall Gudenus

hatte zu heftiger Kritik der Opposition an der rechtskonservativen Regierungskoalition in Wien geführt. Sprecher der Grünen und der Sozialdemokraten warfen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel vor, sich nicht von den Gudenus-Äußerungen distanziert zu haben. Schüssel von der konservativen Volkspartei regiert seit Anfang 2000 in einer Koalition mit der FPÖ. dpa

Die Welt. Artikel erschienen am Do, 30. Juni 2005
<http://www.welt.de/data/2005/06/30/738899.html>

"Es gab Gaskammern, aber nicht im Dritten Reich. Sondern in Polen"

Gudenus steht im STANDARD zu seinen Zweifeln, sieht keinen Anlass zu einer Entschuldigung und will bleiben - hitzige Debatte

Trennlinie

Foto: APA/Barbara Gindl

John Gudenus

Wien - Bundesrat John Gudenus hat "eigentlich erwartet", dass die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen ihn einstellt. Gudenus hatte im April bereits zum zweiten Mal die Existenz von Gaskammern während der NS-Zeit relativiert. Im STANDARD-Gespräch bezeichnet Gudenus es als "schön, dass Zweifel erlaubt sind". Denn, so Gudenus: "Es gab Gaskammern, aber nicht im Dritten Reich. Sondern in Polen. So steht das auch in Schulbüchern. Ich habe nie gesagt, dass ich prinzipiell Gaskammern anzweifle."

Für eine Entschuldigung sieht Gudenus, der nach seinen Aussagen im April die FPÖ verlassen musste, keinen Grund: "Warum soll ich mich für etwas entschuldigen, das ich nicht gesagt habe? Ich soll mich der ÖVP gegenüber entschuldigen, die selbst einen der größten Antisemiten noch immer als einen ihrer Säulenheiligen im Parlament hat, den Leopold Kunschak? Für was soll ich mich entschuldigen? Mir wurde ja jetzt von der Staatsanwaltschaft zugestanden, dass man Zweifel haben kann. Ich zweifle an der EU, ich zweifle an der Regierung und ich zweifle auch an diesen Punkten. Meine Sätze zu den Gaskammern müssen erlaubt sein. Das Parlament ist ja keine moralische Anstalt."

Gudenus will jedenfalls zumindest bis zur Wiener Wahl im Herbst im Bundesrat bleiben und sieht den Versuch der Verfassungsänderung als "Anlassgesetzgebung" gegen ihn und Siegfried Kampl. Ein derartiges Gesetz sei nur ein "Angriff auf die freie Meinungsäußerung". (eli/DER STANDARD, Print-Ausgabe, 8. Juni 2005)

Der Standard.

<http://derstandard.at/?url=/?id=2071354>

JÜDISCHE RACHE

Gudenus, Freunschlag und Kampl: Wohlfühlen im braunen Sumpf

Von **Bernhard Torsch**

Ich hege persönliche Zweifel daran, dass irgendetwas Holocaustrelativierer weißer waschen könnte als eine weisungsgebundene Staatsanwaltschaft unter dem Kommando einer als Justizministerin fungierenden Kärntner Wasserrechtsexpertin. Bundesrat John Gudenus weiß das auch. Er hat "eigentlich erwartet", dass man das Verfahren gegen ihn einstellen würde.

Nun, da das Erwartete wie erwartet eingetroffen ist und die Staatsanwaltschaft Wien ihm offiziell attestiert, nicht die Existenz von Gaskammern geleugnet, sondern bloß völlig straffreie "persönliche Zweifel" daran angemeldet zu haben, fühlt sich der Offizier des österreichischen Bundesheeres ermutigt und räumt in einem Interview mit dem "standard"

jegliche persönliche Zweifel, die man an der Farbe seiner Gesinnung hegen könnte, aus. "Es gab Gaskammern, aber nicht im Dritten Reich, sondern in Polen".

Leider steht zu bezweifeln, dass diese offene Leugnung von NS-Gaskammern strafrechtliche Konsequenzen haben wird. Wir leben schließlich in Österreich und schreiben das Jahr 2005. Seit fünf Jahren regiert Bundeskanzler Schüssel mit der Partei der Gudenuse, Kampls und Freunschlags. Dass Gudenus im April zum Austritt aus der FPÖ bewogen wurde, zählt angesichts der bizarren Metamorphosen dieser Gruppierung, die sich kürzlich in zwei Parteien aufgespalten hat, nicht viel. Ob FPÖ oder BZÖ: Diese Leute können und wollen nicht verleugnen, dass sie aus dem Naziauffangbecken VDU herausgekrochen sind.

So wie Herr Gudenus sich auf die Justiz verlassen kann, kann der freiheitliche Präsident des Kärntner Landtages, Jörg Freunschlag, auf die Abgestumpftheit der Medien und die Großherzigkeit der politischen Konkurrenz zählen. Der Mann mag mit dem Satz "die größten Verlierer der NS-Herrschaft waren die schlagenden Burschenschaften" Millionen Nazi-Opfer verhöhnt haben, Konsequenzen braucht er nicht zu fürchten. "Er hat sich ja entschuldigt", liest man sogar in Zeitungskommentaren, als sei diese von Jörg Haider stets erfolgreich angewandte Vorgehensweise, zunächst Unsägliches zu sagen, um dann, nachdem das Tabu erfolgreich gebrochen wurde, augenzwinkernd den Rückzug anzutreten, außerhalb von Kindergärten akzeptabel.

Dass Politik und Medien das dumme Geschwätz des Gurker Bürgermeisters Siegfried Kampl, wonach Wehrmachtsdeserteure "Kameradenmörder" gewesen seien und es nach dem Zweiten Weltkrieg eine "Naziverfolgung" gegeben hätte, zur Staatsaffäre machen und die perfide Leugnung des NS-Massenmordes, den der Satz von Freunschlag beinhaltet, zur Nebensache erklären, lässt nur zwei Schlussfolgerungen zu: Entweder ist man nicht in der Lage, Naziverharmlosung zu erkennen, wenn man sie sieht, oder man verhält sich berechnend, da man weiß, dass Jörg Haider einen Freunschlag im Gegensatz zu einem Kampl niemals fallen lassen und eher die Koalition in Wien sprengen würde, als seinen persönlichen Freund zu opfern.

Die Kärntner Grünen und die ÖVP haben sich bereits mit Freunschlags "Entschuldigung" abspeisen lassen, die Sozialdemokraten, die, was in Kärnten doch überrasant, ein bisschen konsequenter waren, werden nach der Erklärung des Landtagspräsidenten, zu einem natürlich von ihm selbst zu bestimmenden Zeitpunkt zurücktreten zu wollen, die Sache ebenfalls auf sich beruhen lassen. Ist ja alles wieder gut, wir haben es ja alle nicht so gemeint, trinken wir halt ein Bier zusammen bei der nächsten Vollversammlung des Kärntner Heimatdienstes. Kärnten, mach Urlaub bei Freunderln!

Dank Gudenus, Freunschlag und Kampl weiß man wenigstens, was Österreich im "Gedenkjahr" 2005 so denkt, wessen da gedacht wird und was unsere Spitzenexemplare der politischen Klasse darüber denken. Es ist traurig. Das gesamte Elend der österreichischen Beziehung zur Nazivergangenheit ist in Stein gemeißelt am Klagenfurter Domplatz zu besichtigen. Dort steht ein Marmorbrocken, auf dem man lesen kann: "Zum Gedenken an die von den Partisanen ermordeten Kinder". Hier hat man den Widerstandskämpfern gegen die tatsächlich kindermordenden Nazis einfach die Verbrechen, die sie verhindern oder zumindest rächen wollten, in die Schuhe geschoben. Die Opfer und die Bekämpfer der Täter werden zu Verbrechern gemacht, damit die wahren Verbrecher und deren Kinder nachts ruhig schlafen können. Das ist an Verschlagenheit und Perfidie nicht mehr zu übertreffen. Gedenksteine dieser Art findet man in Klagenfurt im Zentrum, das Mahnmal für die Opfer des Faschismus wurde in den Friedhof am Stadtrand verbannt. Das ist nicht nur in Kärnten so.

Der niemals trocken gelegte braune Sumpf hat im ganzen Land überdauert, ja er breitet sich wieder aus, und die Österreicher und ihre Politiker fühlen sich darin ungemain wohl. Sonst würden sie etwas Substanzielles gegen Gudenus und Freunschlag unternehmen. Eine Strafverfolgung von Gudenus, der diesmal objektiv die Existenz von Gaskammern in Diensten der Nazis nicht persönlich angezweifelt, sondern in Abrede gestellt hat, wäre ein guter Anfang.

hagalil.com 09-06-2005

<http://hagalil.com/archiv/2005/06/gudenus.htm>

SPERRUNG

Zugangsanbieter müssen Nazi-Seiten sperren

Anbieter von Internet-Zugängen müssen die Nutzung von Webseiten aus dem Ausland mit rechtsradikalen Inhalten auf Verlangen sperren. Das hat jetzt das Verwaltungsgericht Düsseldorf entschieden.

Die 27. Kammer des Gerichts wies Klagen von zwei Providern aus Nordrhein-Westfalen gegen Sperrungsverfügungen ab. Die betroffenen Diensteanbieter sollten den Zugang zu zwei Seiten mit rechtsradikalen Inhalten sperren, die auf Servern im Ausland ins Netz gestellt worden sind.

Die Sperrungsverfügungen seien durch den Mediendienstestaatsvertrag und den Jugendmedienschutzstaatsvertrag gerechtfertigt, so die Kammer in ihrer Urteilsbegründung. Auf den beiden Internetseiten werde die Verfolgung und Ermordung der Juden im Nationalsozialismus verherrlicht bzw. verharmlost; auch würden Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen wie Hakenkreuz verwendet.

Das Gericht war der Meinung, der Zugriff auf derartige Seite könne auch über die Zugangsanbieter erfolgen, da Maßnahmen gegenüber den in den USA ansässigen Anbietern keinen Erfolg versprechen und da die Sperrung technisch möglich und zumutbar sei. Die Sperrung war der Bezirksregierung in Düsseldorf verlangt worden. (Az.: 27 K 5968/02 u.a.)

In einschlägigen Foren im Internet wurde das Urteil reserviert aufgenommen, nicht weil man rechtsradikale Thesen unterstützen würde, sondern weil man befürchtet, die Sperrung solcher Seiten könne der erste Schritt zu einer weiter gehenden Internet-Zensur sein, wie sie beispielsweise in China angewandt wird.

Süddeutsche Zeitung

<http://www.sueddeutsche.de/computer/artikel/972/54918/>

VOLKSTIMME UND WISPERN

"Panorama" ohne Durchblick

Alfred Schobert

[...]

Die Verfechter der Demonstration machen es sich bei der Abwehr der Kritik, die recht bald laut wurde, sehr leicht. So verteidigt man sich gegen fiktive oder schlecht recherchierte Vorwürfe, um gehaltvolle Kritik umgehen zu können: Beispielsweise wehrt man sich gegen den Vorwurf, der Unterstützer Tiberio Graziani sei Betreiber der Homepage "Eiserne Krone", was er tatsächlich nicht ist, und behauptet, auf dieser Homepage sei lediglich ein Text Grazianis unerlaubt reproduziert worden. Dagegen wehrt sich wiederum der wirkliche Betreiber dieser Homepage, der beteuert, er habe besagten Text mit Erlaubnis des Verlages übernommen und ins Deutsche übersetzt. Dies ist plausibel, denn - und das ist das Entscheidende - bei diesem Text, "Die Erzeugung des islamischen Feindes im Rahmen der US-Geopolitik für die Weltherrschaft" handelt es sich um das Nachwort Grazianis zu Tahir de la Nives Buch "Die Kreuzzügler des Uncle Sam". (5) Der proislami(sti)schen Strömung der Nouvelle Droite gilt das Buch als programmatische Grundlagenschrift, liefert es doch eine Abrechnung mit der antislami(sti)schen und seit dem 11. September 2001 proamerikanisch gewordenen Gegenströmung innerhalb der Nouvelle Droite, also insbesondere Guillaume Faye und Alexandre del Valle. (6) Kürzlich war Graziani auch der Gesprächspartner des Pater Jean-Marie Benjamin für dessen Buch über den Irak, das sowohl in Französisch wie in Italienisch in einschlägigen rechtsextremen Verlagen erschien. (7) Pater Benjamin konnte an der Kundgebung in Rom nicht teilnehmen, sein Grußwort wurde aber verlesen und ist

auf der Homepage der Veranstalter nachlesbar. Gegen die aufkommende Kritik behaupteten die Demonstrations-Organisatoren, sie hätten, soweit überhaupt erforderlich, die Liste der Unterstützer 'bereinigt'. Dort findet sich aber beispielsweise immer noch der international bekannte französische Ausschwitzleugner Serge Thion. (8) [...]

(5) Tahir de la Nive: *Les Croisés de l'Oncle Sam. Une réponse européenne à Guillaume Faye et aux islamophobes*. Nantes: avataréditions 2003.

(6) Alexandre del Valle hat nach dem 11.9.2001 in Frankreich den Aufstieg zum TV-Experten und zu einer Position in der Mehrheitspartei UMP geschafft; vgl. Vincent Geisser: *La nouvelle islamophobie*. Paris: La Découverte 2002, S. 57-76, 90, 100f. Für den Einstieg in das Problem des Verhältnis von "neuer Islamophobie" und "neuer Judäophobie in Frankreich und insgesamt in Europa sollte Geissers Buch konfrontiert werden mit Pierre-André Taguieff: *La nouvelle judéophobie*. Paris: Mille et une nuits 2002.

(7) Vgl. Jean-Marie Benjamin: *Irak avant-poste de l'Eurasie*. Entretien réalisé par Tiberio Graziani. Suivi de l'essai *L'axe de l'Anaconda. L'Irak face à la conquête de l'Eurasie*. Nantes: avataréditions 2003. Die italienische Fassung erschien in Claudio Muttis Edizioni all'Insegna del Velto.

(8) Datenabruf am 30.11.2003 auf <http://iraqlibero.net/pag/ades.htm>. Doch den hält man wohl für einen wackeren Antiimperialisten, stammt er doch aus einer minoritären Strömung des französischen Linksradikalismus um die Buchhandlung La Vieille Taupe, die in ihrer Faschismus-Auffassung einem krassen Ökonomismus folgt; diesem Ökonomismus ist Ausschwitz gänzlich unverständlich, und so gingen die linken Sektierer, man ist versucht zu sagen: 'theoretisch konsequent', zur Ausschwitzleugnung über (Vgl. Pierre Vidal-Naquet: *Les assassins de la mémoire. "Un Eichmann de papier" et autres essais sur le révisionnisme*. Paris: La Découverte 1987, S. 155ff.).

Graswurzelrevolution Januar 2004
<http://www.graswurzel.net/285/panorama.shtml#u7>

ZENSUR IST ZENSUR

Internetzensur umgehen

Freerk

<freerk@gmx.net> (schreib in englisch, deutsch oder spanisch), zuletzt geupdated 2003-08-19 Dies ist eine Einleitung zum Umgehen von Internetzensur in verschiedenen Ländern, Schulen, Universitäten oder Firmen mithilfe von Proxies, Shells u.s.w.

Übersetzt von Freerk <freerk@gmx.net>. Dieser Artikel ist eine Übersetzung aus dem englischen vom Original "HOWTO bypass Internet censorship".

Die englische Version wird ständig erweitert und ist immer aktueller als diese und andere Übersetzungen. Dieser Text ist noch nicht fertig übersetzt, ich arbeite dran!

Über Internetzensur

In den letzten 10 Jahren ist das Internet sehr schnell gewachsen. Es ist ein Zusammenschluss von tausenden kleinen Netzwerken. Millionen Computer sind verbunden und es wird nicht von einer Regierung kontrolliert oder gar besessen. es gibt keine Gesetze, jeder kann seine Webseiten ins Internet stellen und jeder auf der Welt, der vor einem PC mit einem Internetzugang sitzt kann sich diese Seite ansehen. Ich glaube das dies die Welt ändern kann und wird.

Allerdings gibt es verschiedene Regierungen, die diesen unlimitierten Zugang zu Informationen für zu gefährlich für ihre Bürger halten. Dies sind z.B. China, Saudi Arabien, Australien, Bahrain, Kuba, Jordanien, Tunesien, Burma, Singapur, Uzbekistan, Jemen, Kuwait, Vietnam, Syrien, Iran, Vereinigte Arabische Emirate und Teile von Afrika und Deutschland. Dies variiert von einer recht einfach zu umgehenden DNS Sperrung von 2 Nazi Seiten in NRW bis zu einer staatlichen Zensurbehörde mit 30.000 Mitarbeitern, deren einzige Aufgabe es ist tausende Internetseiten zu blockieren, in China. Da die Sperrungsmethoden verschieden sind, werden auch verschiedene Möglichkeiten sie zu

Umgehen benötigt. Ich werde versuchen, dir in diesem Tutorial zu zeigen wie du wieder auf die Webseiten von Amnesty International, BBC, Google oder andere Seiten, die in deinem Land zensiert werden, kommen.kannst. Ich habe diese Seite in sehr einfachem HTML geschrieben, so dass sie auch mit alten PC's und langsamen Internetverbindungen gut angeschaut werden kann. Bitte verbreite diese Informationen, druck die Seite (ich habe keine Links "versteckt", so das nix verlohren geht wenn dieses Dokument gedruckt wird), setze Links, kopier sie und unterrichte deine Freunde und Verwandten!

[...]

<http://www.zensur.freerk.com/index-de.htm>

DIE UNSCHULDIGEN ÖFEN

Das Jüdische Museum stellt ein Familienunternehmen vor, das die Technik für Konzentrationslager baute

von Volker Müller

J.A. Topf & Söhne. Maschinenfabrik. Gegr. 1878. An die Bauleitung der Waffen-SS und Polizei, Auschwitz. ... Erfurt 4.11.41 Ihr Schreiben v. 22.10.41 ... Wir danken Ihnen bestens für den uns erteilten Auftrag auf Lieferung von 5 Topf-Dreimuffel-Einäscherungsöfen mit Druckluftanlage / 2 Sarg-Einführungs-Vorrichtungen mit Schienenanlage für 5 Öfen / 3 Topf-Saugzug-Anlagen / 1 Topf-Müll-Verbrennungs-Ofen Rauchkanal-Anlage." Die Kosten: RM 51 237. Drei Monate Lieferzeit. "Erwähnen möchten wir, dass die Einäscherungskammern jetzt größer gebaut werden als bei den bisherigen Öfen. Hierdurch wollen wir eine größere Leistung erreichen." Aus dem gleichen Grund hat man "statt 2 Saugzug-Anlagen deren 3 vorgesehen, ...auch berücksichtigt, dass gefrorene Leichen zur Einäscherung gelangen...Wir sichern Ihnen die Erstellung einer sachgemäßen und gut arbeitenden Anlage zu und empfehlen uns mit / Heil Hitler!" Schwungvolle Unterschrift des Prokuristen.

Als dieser Brief nach Auschwitz abgeht, ist die Erfurter Firma Topf & Söhne dem NS-Regime als Partner bei der technischen Durchführung des Holocaust längst bestens empfohlen. Ende 1939 - nach einem epidemischen Massensterben in Buchenwald - lieferte sie zunächst einen fahrbaren Verbrennungsofen, wie er zur Beseitigung von Tierkadavern benutzt wurde. Kurt Prüfer, führender Konstrukteur bei Topf, entwickelte daraus fest installierbare Öfen. Bereits im Frühjahr 1941 waren die Lager Buchenwald, Auschwitz, Dachau, Mauthausen und Gusen damit ausgerüstet.

Eine Dokumentation zeigt jetzt im Jüdischen Museum Berlin, wie entwicklungsfreudig man sich bei Topf & Söhne als Techniker der "Endlösung" (so der Titel der Ausstellung) in die immer größer dimensionierten Todesfabriken einbrachte. Aus Öfen mit zwei "Muffeln" (Verbrennungskammern) werden für die vier Krematorien von Auschwitz und Birkenau ganze Batterien von 3-Muffel-Öfen. Schließlich scheinen selbst 8 Kammern, ja die Muffel-Technologie überhaupt dem Topf-Prokuristen Fritz Sander nicht mehr "das richtige System" für den "starken Bedarf" zu sein. Er meldet im November 1943 seinen "kontinuierlich arbeitenden Leichen-Verbrennungsofen für Massenbetrieb" zum Patent an: Zeit- und energiesparend sollen die über vier Rostetagen hinab gleitenden Leichname von unten her beständig einander selbst entzünden.

Was sind das für Leute, die solches Werk tun? Was trieb sie an?

Die Ausstellung stellt zunächst eine "ganz normale deutsche Firma" vor. Vom Erfurter Braumeister Johann Andreas Topf 1878 gegründet, wird sie unter dessen Sohn Ludwig zu einem weltweit erfolgreichen Unternehmen für Mälzerei- und Speicheranlagen; nach 1914 verlegt sie sich auch auf den Bau von städtischen Krematorien. Die Enkel Ernst-Wolfgang und Ludwig Topf junior bringen den Betrieb durch die Weltwirtschaftskrise. Das Arrangement mit der SS? Ein Auftraggeber eben, wie andere auch. Das Forschungsteam an

der Gedenkstätte Buchenwald, das dem Fall Topf & Söhne auf den Grund ging und diese Ausstellung schuf, fand in den Akten nicht einen Hauch von Skrupel.

Das ist der moralisch aufstörende Impetus der Dokumente aus der NS-Zeit: Dass es doch offenbar "ganz normale Leute" waren, die sich da bedenkenlos der Technologie des Massenmords widmeten. Die Topf-Brüder oder der Oberingenieur Prüfer waren, wenn auch NSDAP-Mitläufer, keine notorischen Nazis, keine Antisemiten (in der Belegschaft hatten "Halbjuden" und verfolgte Kommunisten weiter ihren Platz). Auch materielles Gewinnstreben konnte kein Motiv sein, der Anteil der KZ-Geschäfte am Gesamtumsatz betrug nur etwa zwei Prozent. Sie handelten nicht auf Befehl oder unter politischem Druck; sie traten - allen voran Prüfer - als selbstbewusste Partner und Berater der SS-Größen auf. Entwicklungsbesessen eilten sie erwarteten neuen Dimensionen der Menschenvernichtung voraus. Auf bestürzende Weise haben Briefe oder firmeninterne Aktennotizen das Selbstverständnis von "Normalität" festgehalten, mit dem sie ihre Produkte für die Vernichtungslager konstruierten, bauten, am Bestimmungsort montierten, Probelaufe beobachteten. Ohne Chiffre tippt die Sekretärin in Erfurt den mahnenden Anruf des nach Auschwitz gereisten Abteilungsleiters Schultze, die Lüftungsanlage für den "Gaskeller" sei nicht eingetroffen.

Ganz gewöhnliche Deutsche also, die Auschwitz als Bestandteil des Alltags akzeptiert haben und sich, staatlich legitimiert, auf Ausgrenzung und Ausrottung von "Gemeinschaftsfremden" auf Dauer einrichten. Wie anders wäre es sonst zu begreifen, dass Topf-Ingenieure noch im Februar 1945, Auschwitz ist schon befreit und Nazideutschland am Ende, eine gigantische Todesfabrik für Mauthausen projektieren?

Im Schlussteil berichtet die Schau, wie es nach dem 8. Mai 1945 weiter ging mit den Leuten von Topf & Söhne. Prüfer wird von den amerikanischen Besatzern Ende Mai verhaftet und bald auf freien Fuß gesetzt. Er geht wieder zu Topf arbeiten, bis ihn die nachrückenden Sowjets erneut verhaften, wie auch Fritz Sander, Karl Schultze und Betriebsdirektor Gustav Braun. In den Verhören leugnen sie nicht, was sie gewusst und getan haben, von kritischer Selbsteinkehr ist nichts vermerkt. Sander erliegt nach wenigen Wochen Haft einer Herzschwäche. Prüfer stirbt 1952 im Gulag. Schultze und Braun kommen 1955 frei.

Ludwig Topf begeht am 30. Mai 1945 Selbstmord, in einem Abschiedsbrief erklärt er, dass er "bewusst und absichtlich niemals Böses" getan habe. Ernst-Wolfgang Topf beharrt auf seiner These von den "unschuldigen Öfen".

In der DDR wurde Topf als volkseigener "Mälzerei- und Speicherbau" weitergeführt, die NS-Mittäterschaft dem abgeschafften Kapitalismus angelastet. Die Firmenakten ließ man ruhen. Auch nach der Wende fand eine Bürgerinitiative zur Erinnerung an jenes Kapitel der Werksgeschichte (dabei auch Akteure aus der Sippe Topf), in Erfurt nur widerstrebendes Gehör. Das Firmenarchiv überließ die Führung des reprivatisierten (inzwischen in Konkurs gegangenen) Betriebs dem französischen Apotheker Jean-Claude Pressac, der von einem Holocaust-Leugner zum Erforscher der Verbrechen wurde. Nach dessen Tod vor einem Jahr kamen die Akten zurück nach Thüringen, ins Landesarchiv nach Weimar. Wie die Ausstellung vorführt, ist das Dokumentenstoff in Fülle, Nazideutschland und Auschwitz nicht als Verkehrsunfall der Geschichte zu betrachten oder lediglich als Ausgeburt einer abnormen Clique. Moralisch herausforderndes Material: Wie hättest du gehandelt? Wer ein Fallbeispiel sucht für das sehr gewöhnliche Funktionieren einer Zustimmungsdiktatur mit verdammt viel normalen Leuten drin - hier ist eines.

Berliner Zeitung / BerlinOnLine

22 Juni 2005

<http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/feuilleton/459708.html>

TYPISCH

Eine irritierende Lektion

Das Mengele-Opfer Eva Kor berichtet Gymnasiasten von ihrem Leidensweg, schildert ihren "Akt der Selbstheilung" und verkündet ihre umstrittene Vergebungslehre

von **Peter Mlodoch**

Befreit durch Vergebung: Eva Kor (privat)

+ Befreit durch Vergebung: Eva Kor (privat)

Lektion Nummer zwei, die über Hass und Vorurteile, beginnt Eva Kor mit einer Geschichte über Piercings, Tattoos und den Jungen in einer dieser locker sitzenden Jeans. "Als der sich bückte, sah ich Dinge, auf die die Sonne niemals scheint", erzählt die 71-Jährige, hat die Lacher ihrer jungen Zuhörer sicher und beim folgenden Appell für Respekt und Toleranz leichtes Spiel.

Zuvor hatte Eva Kor etlichen der 17- bis 19-Jährigen aus dem zwölften Jahrgang des Ratsgymnasiums Stadthagen in Niedersachsen die Tränen in die Augen getrieben, als sie ihre eigene Geschichte erzählte. Wie sie 1944 als Zehnjährige mit ihrer jüdischen Familie in Viehwaggons von Rumänien nach Auschwitz deportiert wurde. Wie SS-Schergen sie und ihre Zwillingschwester Miriam an der Rampe aussortierten. Dass sie Vater, Mutter und ihre älteren Geschwister nie wiedersehen sollte. Dass die beiden Zehnjährigen in den Folgemonaten dem KZ-Arzt Joseph Mengele als menschliche Versuchsobjekte für dessen teuflische Experimente dienten. Was hieß: Tag für Tag stundenlang nackt herumstehen, ständig vermessen werden, literweise Blut abgezapft sowie bis heute unbekanntes Giftcocktails und Krankheitskeime injiziert bekommen. "Wir waren nur noch eine Ansammlung von Zellen, reduziert auf die niedrigste Form der Existenz." 3000 Zwillinge waren Mengele derart ausgeliefert, bis auf 200 starben sie alle.

Irgendwann bekam Eva Kor hohes Fieber, lag in der dreckigen Krankenstation und hörte Mengeles sarkastische Lache: "Das arme Mädchen hat höchstens noch zwei Wochen zu leben." Das darf, das kann nicht sein, dachte sich Eva Kor. Ihr unbändiger Überlebenswille und schließlich die russische Armee retteten sie und ihre Schwester. "Never give up", ruft sie den Schülern als Lektion Nummer eins eindringlich zu. "Gebt niemals auf, auch wenn Ihr in scheinbar ausgewählten Schwierigkeiten steckt."

Von Lasten schier erdrückt

Lektion Nummer drei ist die irritierendste. Eva Kor erzählt von Vergebung. Davon, dass sie ihren Peinigern verziehen hat. Jahrzehntelang hatte sie unter dem Holocaust-Trauma gelitten, den Schmerz über den Verlust der Familie nicht verwunden, sich mit der Frage gequält, was die KZ-Ärzte ihr angetan haben. "Diese Lasten haben mich schier erdrückt", berichtet die Mutter zweier Kinder. "Jetzt sind sie fort; ich bin nicht mehr die Gefangene meines Leidens."

Einen "Akt der Selbstheilung" nennt Eva Kor den Abschied von der Opferrolle durch Vergebung. Als sie 1993 zu einer Konferenz eingeladen wurde, zu der auch ein Nazi-Doktor kommen sollte, reiste sie von ihrer US-Heimat nach Deutschland und traf den KZ-Arzt und Mengele-Freund Hans Münch. Anstelle eines unverbesserlichen Nazis habe sie einen reumütigen Mann getroffen. "Ich war da nicht mehr das verletzte, hilflose Opfer, sondern spürte eine Macht - die Macht zu vergeben." Mit Münch besuchte sie später den Akt zum 50. Jahrestag der Auschwitz-Befreiung. Der Arzt zeichnete dort ein Dokument, das die Existenz der Gaskammern bestätigt. Das war Eva Kor wegen der vielen Holocaust-Leugner wichtig. "Verzeiht auch Ihr, Euren Eltern, Euren Mitschülern, das befreit euch", appelliert sie an die Gymnasiasten.

Wie reagieren andere Überlebende auf Eva Kors Mission, fragt ein Junge. "Ganz schlimm", gibt sie zu. Bei ihrem Israel-Besuch vor wenigen Tagen hätten andere Opfer

Mengeles ihr Betrug vorgeworfen und sogar Prügel angedroht. "Ich verzeihe doch nicht in Eurem Namen, sondern es geht allein um mich", habe sie ihnen erwidert.

Bedeutet vergeben nicht vergessen, setzt eine Schülerin nach. "Was ich erlebt habe, kann ich niemals vergessen", erwidert Eva Kor. Die Erinnerung an die Leiden der Zwillinge, die Mengele und seine Helfer meist bis zum Tod gequält haben, hält sie daheim im US-Bundesstaat Indiana in ihrem Museum "Candels" wach. Der von Überlebenden geäußerte Vorwurf, sie verharmlose die Nazi-Gräueltaten, macht sie fassungslos. Es sei eine Ausrede, um dem Schritt der Vergebung auszuweichen. "Sie haben Angst, dass ihnen nichts mehr bleibt, wenn sie ihren Schmerz aufgeben." Wie wichtig Vergebung sei, zeige Nelson Mandela, ergänzt Eva Kor später im Gespräch mit der FR. Der südafrikanische Schwarzen-Führer habe seinen Peinigern in dem Moment verziehen, als er nach 27-jähriger Gefangenschaft freikam. Die Apartheid habe anders nicht friedlich überwunden werden können. Diese Lehre müssten Israelis und Palästinenser ziehen, fordert Eva Kor. "Sie werden niemals in Frieden leben, wenn sie sich nicht gegenseitig verzeihen." Eva Kors Kritiker betonen indes die Grenzen privater Vergebung für das Politische.

Bei den Schülern lässt sie ihre politische Lektion der Vergebung außen vor. Zum Ende der Fragerunde bittet Eva Kor ihre Zuhörer, von dem Neonazi in den eigenen Reihen zu berichten. Ein Einzelgänger aus dem 13. Jahrgang sei das, die Mutter sei gestorben, der strenge Vater nicht mit ihm klargekommen, antworten einige Schüler zögernd. Eva Kor spricht über Wut und Hass, davon, dass Unterdrückung anderer eigene Probleme nicht löse. Ihre Lektion im Umgang mit Neonazis klingt einfach. "Schaut, was Hitler gemacht hat. Er hat Deutschland zerstört. Und das hat doch keinem geholfen."

Frankfurter Rundschau, 22 Juni 2005

http://www.fr-aktuell.de/ressorts/nachrichten_und_politik/rundschau/?cnt=690648

TECHNIKER DES TODES

Eine Ausstellung über die Erfurter Krematoriumsfabrik Topf & Söhne im Jüdischen Museum

Von **Michael S. Cullen**

Es gibt nicht nur viele Fragen, sondern viele Arten von Fragen: Philosophen stellen "erste und letzte" Fragen, Ethiker die Fragen nach dem "Guten". Techniker dagegen - und speziell die Ingenieure der Erfurter Firma Topf & Söhne - fragen nur nach dem Zweckmäßigen. Sie haben nicht nur die Krematoriumsöfen für Auschwitz konstruiert und installiert, sie haben sie auch gewartet und repariert. Ihre Geschichte zeigt die neue Ausstellung im Jüdischen Museum.

Bereits im Spätherbst 1939 bestellte Himmlers SS bei Topf & Söhne mehrere Einäscherungsöfen, in denen täglich bis zu 300 Leichen verbrannt werden konnten. Soweit bekannt, fragte sich niemand in Erfurt, wozu man Leichenöfen braucht, die eine solche Kapazität haben - aber: Gebaut wurden sie. Dabei sollte man wissen, daß in einem "normalen" Krematorium "nur" bis zu fünf Leichen pro Tag verbrannt werden konnten. Warum haben die Firmenchefs von Topf nicht gefragt? Wie war es möglich, daß ein Mensch etwas tut, was gegen alles verstößt, was er zu Hause, in der Schule und in der Kirche gelernt hat, und dennoch ohne Probleme so leben kann, als hätte er nicht gegen seine eigenen Prinzipien gehandelt?

Die Ausstellung ist von der Gedenkstätte Buchenwald vorbereitet worden und wird später nach Auschwitz, Erfurt, Paris und Washington D.C. wandern. Volkhard Knigge, der Leiter der KZ-Gedenkstätte Buchenwald, griff die Forschungsarbeiten einer kleinen Initiative aus den neunziger Jahren auf, beantragte Forschungsmittel und kann nun mit einer beunruhigenden, zugleich eminent wichtigen Ausstellung aufwarten.

Dabei hatte Knigge Glück im Unglück. Ursprünglich schenkten Historiker den Details der Mordtechnik wenig bis keine Aufmerksamkeit. Doch dann versuchte der französische

Apotheker und (damalige) Holocaust-Leugner Jean-Claude Pressac zu beweisen, daß das Vernichtungslager Auschwitz und die Gaskammer nicht existiert hätten, daß der Mord an sechs Millionen Juden nicht stattgefunden habe. Jedoch fand er bei seinen Forschungen Dokumente, die das Gegenteil bewiesen und publizierte darüber mehrere Bücher. Etwa fünf Meter Akten brachte Pressac nach Frankreich, wertete sie aus und sorgte dafür, daß sie bald nach seinem Tode im Juli 2003 an das Thüringische Staatsarchiv übergeben wurden, wo die Historikerin Annegret Schüle sie auswerten konnte.

Die traditionsreiche Firma Topf & Söhne lieferte alles, was verlangt war, ohne sich Fragen nach dem Einsatzzweck zu stellen; in allen Papieren schimmert durch, daß die Ingenieure nur mit dem Zweckmäßigen beschäftigt waren - das "Warum?" kam nicht auf, nur die Frage: "Wie lösen wir das Problem?"

Technische Geräte können mal defekt sein, dafür gibt es Fachleute, um sie zu reparieren. Es gehörte zu den Aufgaben von Topf & Söhne, die Krematorien zu warten. Versagte ein Ofen wegen Überhitzung, bestellte man einen Techniker aus Erfurt; einer von ihnen, Kurt Prüfer, war elf Mal in Auschwitz. Oft mußte er warten, bis die Anlage abgekühlt war, um die Schamottsteine auszutauschen. Er hätte blind sein müssen, um nicht zu sehen, was in den Öfen verbrannt wurde.

Einige Fragen kann die Ausstellung zwar nicht beantworten, aber es ist ihr Verdienst, sie überhaupt zu stellen: Nach getaner Arbeit fährt der Ingenieur nach Hause. Was mag er zu Hause gemacht haben? Hatte er Skrupel? Mußte er sich übergeben? Hat er nach seinem Rosengarten geschaut, den Rasen gemäht, seinen Hund Gassi geführt oder die Kinder Vokabeln abgefragt? Wir wissen es nicht, aber wir befürchten, daß ihm Gewissensbisse fremd waren. Wie kann jemand zusehen, wie Tausende von Menschen ermordet werden und meinen, man könne ein "stinknormales" Leben führen?

Bei Topf arbeitete auch der Tüftler Fritz Sander; er war kein Moralist; ihm ging es um die Aufgabe. Die Öfen mußten noch leistungsstärker werden. Er hatte eine Idee, wollte sie patentieren. Und er begründete seinen Patentantrag am 26. Oktober 1942 wie folgt: "In den durch den Krieg und seine Folgen bedingten Sammellagern der besetzten Ostgebiete mit ihrer unvermeidbar hohen Sterblichkeit ist die Erdbestattung der großen Menge verstorbener Lagerinsassen nicht durchführbar." Nicht nur Volker Knigge verschlägt es angesichts solcher Dokumente die Sprache.

Jüdisches Museum, Lindenstraße 9-14, Kreuzberg, Tel.: 25 99 33 00. Bis 18.9., Mo., 10 - 22 Uhr, Di.-So., 10 - 20 Uhr.

Berliner Morgenpost, 20 Juni 2005

<http://morgenpost.berlin1.de/content/2005/06/20/feuilleton/761111.html>

HILFE !!! GARAUDY !!!

OSZE-Staaten sagen Antisemitismus den Kampf an

Cordoba. AP/baz. Zum Abschluss einer zweitägigen Antisemitismus-Konferenz in Cordoba haben sich die Delegierten zum Kampf gegen jegliche Form des Rassismus verpflichtet und Versäumnisse in der Vergangenheit eingeräumt. In der Abschlusserklärung der Teilnehmer aus den 55 Mitgliedsstaaten der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) wurde ferner die Bedeutung des Dialogs zwischen verschiedenen Religionsgemeinschaften hervorgehoben. Der Nahostkonflikt dürfe kein Vorwand für Gewalt gegen Juden sein, hiess es.

Der spanische Aussenminister Miguel Angel Moratinos erklärte, die Teilnehmer hätten sich auf eine Politik der «**Nulltoleranz gegenüber Intoleranz**» verständigt. Die Vereinbarungen gingen über die Beschlüsse der Berliner Antisemitismus-Konferenz im vergangenen Jahr hinaus, weil sich diesmal mehr Staaten zu konkretem Handeln verpflichtet hätten. Zuvor hatte der OSZE-Vorsitzende Dimitrij Rupel beklagt, dass von den 55 Mitgliedsstaaten nur 29 der Aufforderung nachgekommen seien, Statistiken über von Rassenhass ausgelöste Straftaten in ihren jeweiligen Ländern bereitzustellen

Zum Eklat kam es auf der Konferenz wegen der Subventionierung einer Stiftung in Cordoba, deren Gründer ein rechtskräftig verurteilter Holocaust-Leugner ist. Der deutsche OSZE-Delegierte und SPD-Bundestagsabgeordnete Gert Weisskirchen zeigte sich im Gespräch mit der Nachrichtenagentur AP entrüstet über diesen Fall. Er werde sich schriftlich an den spanischen Innenminister wenden und eine Erklärung verlangen.

Die Stadtverwaltung von Cordoba erklärte, es handle sich um eine Stiftung zur Förderung von religiöser Harmonie, die lediglich einen geringfügigen öffentlichen Zuschuss erhalte. **Der Gründer, der französische Schriftsteller Roger Garaudy,** habe kaum noch etwas mit der Organisation zu tun, deren Ziele durchaus förderungswürdig seien. Garaudy, ein konvertierter Muslim, wurde 1998 in Frankreich der Verharmlosung des Holocausts für schuldig befunden.

<http://www.baz.ch/news/index.cfm?ObjectID=62BFD737-60CF-2062-F40CC9B5FoA1C71B>

ACHTUNG

Scharf, schärfer, Verbotsgesetz?

Anita Zielina

Schon einmal war eine Änderung des Verbotsgesetzes in Österreich Thema. 1992 wurde einerseits der Paragraph eingeführt, der das **„Leugnen und gröbliche Verharmlosen“ von NS-Verbrechen unter Strafe stellt**, andererseits wurden die Strafdrohungen des Verbotsgesetzes herabgesetzt. Sinn der „Milderung“ war es, den Geschworenen einen Schuldspruch zu erleichtern. Es hatte sich nämlich herausgestellt, dass die sehr hohen Untergrenzen des Strafrahmens die in Wiederbetätigungsprozessen verpflichtend mitwirkenden Geschworenen in vielen Fällen von einem Schuldspruch abhielten.

Der Wunsch, Holocaust-Leugnern mit juristischen Mitteln die Möglichkeit zu nehmen, bewusst revisionistische Äußerungen innerhalb der Schranken der Legalität zu tätigen, ist verständlich. Der Gedanke, mit einer Gesetzesverschärfung zu reagieren, ist allerdings zwiespältig. Nicht immer lautet die erfolgsversprechende Formel: **"Schärferes Gesetz – Mehr Verurteilungen"**.

Wer das Zweifeln an sich verbietet, räumt damit der Justiz einen unzulässig weiten Interpretationsspielraum ein. Dabei ist es völlig egal, ob es sich um das Verbotsgesetz oder um einen anderen Bereich des Strafrechtes handelt: Wer Zweifel generell unter Strafe stellt, der widerspricht einem elementaren Verfassungsgrundsatz. Dieser besagt nämlich, dass Gesetze, insbesondere solche die wie das Verbotsgesetz die Meinungsfreiheit betreffen, so bestimmt wie möglich sein sollen.

Was in Österreich fehlt, ist nicht ein strengeres Verbotsgesetz. **Wir brauchen vielmehr eine stärkere gesellschaftliche Ächtung revisionistischer Äußerungen.** So wichtig für einen Rechtsstaat der Interpretationsspielraum der richterlichen Rechtssprechung ist, so klar ist es auch, dass sich gerade im Bereich des Verbotsgesetzes die österreichischen Gerichte oft am weitest zulässigen Rand der Interpretation bewegen – und zwar leider selten zu Ungunsten der Leugner und Verharmloser. Das Verbotsgesetz muss nicht tatbestandsmäßig verschärft, sondern selbstbewusster und selbstverständlicher angewandt werden.

Und diese Selbstverständlichkeit entsteht nicht im Bundesgesetzblatt, sondern in den Klassenzimmern der Schulen, den Hörsälen der Universitäten und nicht zuletzt im öffentlichen Diskurs in den Medien.

Der Standard (Österreich)

<http://derstandard.at/?url=/?id=2077299>

MAIL

a z <rozsevac.j@seznam.cz>

Sent : Wednesday, June 29, 2005 2:37 PM

To : aaarghinternational@hotmail.com

Subject : Die Rechte

Hallo, ich komme aus Tschechien und da gibt es eine Bewegung, die die Bücher der bekanntesten Revisionisten herausgeben will. In unserer Republik ist es ja ein großes Problem, von diesem Thema öffentlich zu sprechen, aber wir wollten gerne diese Dokumente der breitesten Öffentlichkeit vermitteln und daher den Mythos, der seit der Machtergreifung durch den Kommunisten im Jahre 1948 noch bis heute überlebt, zu entfernen. Wir wollten die ganze Sache offiziell unternehmen, und daher wende ich mich an Sie mit einer Bitte: Könnten Sie mir bitte mitteilen, welche Personen oder welche Organisationen die Rechte zum Herausgeben der Werke von den Herren Paul Rassinier, Wilhelm Stäglich und Robert Faurisson vorbehalten hat? Seien Sie bitte so lieb und helfen Sie unserer Sache, die revisionistischen Gedanken in Tschechische Republik zu verbreiten.

Mit besten Grüßen Lukas L.

ITALIENS RECHTSEXTREME UND DIE SCIENCE-FICTION

Zurück in die Zukunft

von **Valerio Evangelisti**

Wer noch immer Zweifel am Realitätsgehalt der utopischen Literatur hegt, der werfe einen Blick nach Italien. Dort sind unlängst zwei so genannte Science-Fiction-Romane erschienen: "Fantafascismo" von Gianfranco De Turris und "Occidente" von Mario Farneti. Von vereinzelt ironischen Passagen abgesehen, bleibt "Fantafascismo" seinem Titel treu. Der Autor gehört übrigens zu den Wortführern der nach einem antisemitischen Philosophen benannten Fondazione Julius Evola. Sein Verleger Settimo Sigillo hat sich auf rechtsextremistische Publikationen spezialisiert. Der zweite Roman, "Occidente", will zeigen, wie groß und stark Italien gewesen wäre, wenn Mussolini nicht ein früherer Tod ereilt hätte.

Kurz nach dem Erscheinen dieser Bücher haben es die Italiener mit einer alpträumenartigen Regierung und mit einem stellvertretenden Ministerpräsidenten Gianfranco Fini zu tun, der zusammen mit dem "Minister für föderale Angelegenheiten", Umberto Bossi, vorschlägt, illegale Einwanderung künftig als Straftat anzusehen. Große Zeitungen begrüßen das unmenschliche Vorhaben, rufen nach einem ethnisch reinen Italien, befürworten Kolonialismus und Rassentrennung und rechtfertigen die Anwendung von Prügelstrafen auf den Polizeirevieren und von Folterungen in den Kasernen.

Die Alleanza Nazionale hat sich dafür ausgesprochen, dass homosexuelle Lehrer nicht mehr unterrichten dürfen. Das ist noch vergleichsweise harmlos gegen die Aktionen und das Gedankengut von Bossis Lega Nord, die jüngst nicht einmal davor zurückschreckte, Schweine an für den Bau von Moscheen vorgesehene Stellen zu führen, damit sie dort hinpinkeln; die farbige Prostituierte mit Desinfektionsmitteln besprüht und Grenzübergänge mit eigenen Trupps besetzt, um illegale Einwanderer zu stellen. Die Lega-Nord-Bürgermeister lassen Bänke aus öffentlichen Parks entfernen, damit sich kein Einwanderer mehr hinsetzen kann. Und einer der Parteiführer hat allen Ernstes vorgeschlagen, die Fußabdrücke der nach Italien eingereisten Afrikaner abzunehmen und zu registrieren - so Mario Borghezio, ehemaliger Wortführer des faschistischen Ordine Nuovo, der inzwischen einen katholischen Integralismus vertritt.

Justizminister Roberto Castelli, der für den Rechtsruck der Lega Nord steht, hat noch bei jedem seiner Auftritte Bestürzung ausgelöst. So hat er beispielsweise öffentlich die zuständigen Richter aufgefordert, mit dem Karabinier, der in Genua Carlo Giuliani getötet hat, Nachsicht walten zu lassen. Ferner hat er nach den Demonstrationen gegen den G 8-Gipfel höchstpersönlich "bezeugt", dass es keine Gewaltakte durch die Polizei gegeben habe - er jedenfalls habe keine gesehen. Und was soll man zu Innenminister Scajola sagen, der die Zusammenstöße von Genua leichtfertig mit der Schlacht von Algier verglich, ganz als wolle er den Rückgriff auf die repressiven Methoden eines Generals Massu rechtfertigen?

All das sind Nachwirkungen einer totgeglaubten Gewaltideologie namens Faschismus. Einer Ideologie, von der sich die aus dem alten Movimento Sociale Italiano (MSI) hervorgegangene Alleanza Nazionale offiziell verabschiedet hat, die sich jedoch in ihren Reihen auf Schritt und Tritt bemerkbar macht: in den keltischen Kreuzen ihrer Jugendgruppen, in der aggressiven Häme gegen Homosexuelle, in der Dämonisierung der Einwanderer, in der Kampagne für die Abschaffung von zu Resistenza-freundlichen Schulbüchern und ganz unmittelbar in der Namensgebung vieler ihrer Parteisitze.

Unter einer solchen Regierung, die den Ultraliberalismus eines Silvio Berlusconi mit dem autoritären Fanatismus seiner Verbündeten Fini und Bossi zusammenzwingt, sind Zusammenstöße wie die von Genua vorprogrammiert. Wir alle kennen die brutalen Bilder, die um die Welt gegangen sind. Ministerpräsident Fini führte die Ereignisse schlicht und einfach auf eine Abneigung gegen Italien zurück. Darüber hinaus bekam die Öffentlichkeit von der italienischen Regierungspresse fantastische Enthüllungen geboten: Die Blutflecken, die im Fernsehen zu sehen waren, seien absichtlich vergossener Tomatensaft oder gar rote Farbe gewesen; Tonbandaufnahmen aus den Zellen der inhaftierten Jugendlichen hätten ergeben, dass die sexuellen Belästigungen reine Hirngespinnste gewesen seien; und dass man den Häftlingen Piercing-Schmuckstücke aus dem Körper gerissen habe, sei eine ganz "normale", vom Gesetz vorgesehene - möglicherweise etwas übereifrig ausgeführte - Verfahrensweise.

Einer selten verschlafenen Opposition macht die Regierung das großzügige Angebot, gemeinsam gegen den Terrorismus vorzugehen - unter der Bedingung allerdings, dass zukünftig keine Demonstrationen mehr gegen in Italien stattfindende internationale Gipfeltreffen zugelassen würden. Umberto Bossi und der Präsident der Region Latium, Francesco Storace, werden noch deutlicher: Wir sind an der Macht, und wir regieren allein.

In dieser Situation zeigen die anfangs zitierten Romantitel - die Aufzählung ließe sich problemlos fortführen, erwähnt seien nur: "Il volo dell'aquila" (Der Flug des Adlers), "Il ritorno del re" (Die Rückkehr des Königs), "Le maschere del potere" (Die Masken der Macht) -, sie alle zeigen, dass die Science-Fiction-Literatur weit davon entfernt ist, entlegene und fantastische Zukunftswelten zu beschreiben, sondern ausgesprochen enge Bezüge zur Wirklichkeit knüpft. Nur haben wir es im Falle Italiens nicht mit einer kritischen Metapher der Gegenwart zu tun, sondern mit einer schamlosen Apologie, mit einer Subkultur, die ans Licht tritt, um den Triumphzug einer Ideologie zu eskortieren.

In den Jahren, als die Rechtsextremisten aus der italienischen Hochkultur verbannt waren, benutzten sie die damals weithin vernachlässigte Gattung der utopischen Literatur gezielt für ihre Zwecke und knüpften beispielsweise enge Verbindungen zwischen der Società Tolkeniana Italiana und der Fondazione Julius Evola. Italien ist vielleicht das einzige Land auf der Welt, in dem der Name Tolkien von der extremistischen Rechten vereinnahmt wurde - die Ausbildungslager für junge Faschisten in den Siebzigerjahren hießen folgerichtig Campi Hobbit.

Es ist auch kein Zufall, dass lange Zeit die zweijährlich stattfindenden Treffen der Science-Fiction-Fans vom "Cerchio di Rimini" unterstützt wurden, einer Organisation, die katholischen Fundamentalismus mit traditionellem Faschismus verbindet und von einem Vertreter der Fondazione Evola, nämlich von Alfredo Morganti, geleitet wird. Ebenso wenig handelt es sich um einen Zufall, wenn das Haus der bekanntesten Mailänder Science-Fiction-Buchhandlung auch **die Edizioni Barbarossa beherbergt, die mit ihrer Monatsschrift Orion den "antiglobalistischen" (d. h. antisemitischen) Kampf und den Revisionismus von Leuten wie Faurisson, Thion, Irving und Rassinier propagieren.**

Eine Randerscheinung, könnte man vermuten - und hat schon deshalb Recht, weil die utopische Literatur alles andere als weit verbreitet ist. Dennoch sollte ihr Einfluss auf Jugendliche nicht unterschätzt werden (die Banner der rechten Hooliganszene sind voll von

Barbaren mit geflügelten Helmen, Runen und Doppeläxten). Und die mächtige katholisch-integralistische Bewegung "Comunione e Liberazione" hat Alfredo Morganti, zusammen mit dem Verfasser ultraklerikaler Pamphlete, Rino Cammilleri, die Vorbereitung einer Ausstellung gegen das italienische Risorgimento(1) anvertraut.

Ein Thema, das dem konservativen Kardinal von Bologna, Giacomo Biffi, sehr am Herzen liegt. Er ist ein vehementer Kritiker der päpstlichen "Reue" in Sachen Inquisition und ein erklärter Feind von Mischehen zwischen Katholiken und Muslimen und setzt sich gegen den Bau von Moscheen ein. Tatsächlich erscheinen die wütenden Moralpredigten des Kardinals oft in *Cattolica*, der Zeitschrift der rechtskatholischen Alleanza Cattolica.

Ferner verlegt "Il Cerchio" neben Texten der französischen Kollaborateure Bardèche und Brasillach, des Revisionisten Arthur Butz und Anthologien des rumänischen Faschistenführers Corneliu Codreanu auch eine Reihe von Lehrbüchern: Hier gibt es Abhandlungen über den Ursprung des Lebens (gegen die Evolutionstheorie), Pamphlete zur amerikanischen Revolution und über das Schreckgespenst der Französischen Revolution, aber auch kritische Bücher über das italienische Risorgimento. Und so mancher anerkannte Wissenschaftler arbeitet daran mit. [...]

aus dem Ital. von Karin Krieger

Fußnote:

(1) Italienische Einigungsbewegung im 19. Jahrhundert.

Le Monde diplomatique Nr. 6572 vom 12.10.2001, Seite 5, 387 Zeilen (Dokumentation), VALERIO EVANGELISTI

<http://www.taz.de/pt/2001/10/12/a0022.nf/text>

ALLE WAREN RASSISTEN !!!

Salvador Allende war weder Antisemit noch Rassist: Diesbezügliche Behauptungen Víctor Farías' halten einer Überprüfung nicht stand

von **Bernd Pickert**

Es ist die Geschichte eines Rufmordes, der funktioniert hat. Alle Medien, auch die taz, haben darüber berichtet: Salvador Allende, die Ikone des chilenischen Weges zum Sozialismus, der erste frei gewählte Marxist der Welt, war ein Rassist und Antisemit. So behauptet es der am Berliner Lateinamerika-Institut lehrende Privatdozent Víctor Farías in seinem im März in Chile erschienenen Buch "*Salvador Allende. Antisemitismo y Eutanasia*". Farías gibt an, die "lange verschollene" Doktorarbeit Allendes aus dem Jahr 1933 zum Thema "Mentale Hygiene und Verbrechen" wiederentdeckt und darin jede Menge Hinweise auf rassistisches, antisemitisches und letztlich nationalsozialistisches Gedankengut bei Allende gefunden zu haben. Außerdem habe Allende als Gesundheitsminister 1938 bis 1941 einen Gesetzesentwurf für Zwangssterilisierungen erarbeitet, der allerdings von der Ärzteschaft zurückgewiesen worden sei. Und schließlich, Kulminationspunkt von Farías Argumentation, habe Allende auch noch den Naziverbrecher Walter Rauff, Erfinder der Gaslastwagen zur Ermordung von Juden in Deutschland, vor dem Zugriff der internationalen Justiz geschützt und die Bitte um Auslieferung durch den Nazijäger Simon Wiesenthal schroff zurückgewiesen.

Seit Farías' Behauptungen vor einigen Wochen auch durch die deutsche Presse gingen, scheint der Ruf Allendes zerstört. "Man ist betroffen," sagt etwa Wolfgang Nickel vom Team des Salvador-Allende-Hauses, einer Bildungseinrichtung der sozialistischen Jugendorganisation SJD -Die Falken in Oer-Erkenschwick. Er will allerdings erst einmal abwarten, ob sich die Vorwürfe erhärten. Unterdessen fordert Farías in Berliner Lokalmedien sogar, die nach Allende benannte Straßen der Hauptstadt umzubenennen, und zwar mit der Begründung, dass, wenn es in Berlin eine Goebbels-Straße gäbe, man diese schließlich auch umtaufen würde.

Die Kritikblase dürfte jedoch schnell zerplatzen - und am Ende steht eine Neubewertung nicht der Person Salvador Allendes, sondern des Wissenschaftlers Víctor Farías an. Die spanische Fundación Presidente Allende hat in Absprache mit der Familie Allende inzwischen die gesamte Doktorarbeit ins Netz gestellt (www.elclarin.cl/hemeroteca.html). Es zeigt sich: Jene Zitate, mit denen Farías den Antisemitismus Allendes zu beweisen sucht, geben keinesfalls dessen Denken wieder, sondern verweisen lediglich auf einen der wichtigsten Vertreter jener Denkrichtung der medizinischen Kriminalitätsforschung zu "kollektiven Verbrechen", die Anfang des 20. Jahrhunderts durchaus auf Resonanz stieß: den Italiener Cesare Lombroso (1835-1909). In einem Absatz der gut 150 Seiten umfassenden Doktorarbeit gibt Allende die Ansichten von Lombroso wieder. Der schrieb: Zigeuner, manche arabischen und indischen Stämme seien von Natur aus Verbrecher, und "die Juden charakterisieren sich durch bestimmte Formen von Verbrechen: Betrug, Falschheit, Verleumdung und vor allem Wucher". Aus der Tatsache, dass dieser Satz als Zitat in Allendes Arbeit steht, zimmert Farías den Antisemiten Allende. Was der allerdings von diesen Zuschreibungen Lombrosos hielt, machte er in derselben Arbeit mehr als deutlich: Er beschäftigte sich keine Zeile weiter damit, sondern endete den Absatz mit der schlichten Feststellung, er verfüge über keinerlei Daten, die diese Zuschreibungen bestätigen würden.

Stattdessen setzt sich Allende kritisch - wenn auch aus heutiger Sicht nicht kritisch genug - mit den verschiedenen Versuchen der zeitgenössischen Wissenschaft auseinander, einen Zusammenhang zwischen bestimmten Krankheitsbildern und der Anfälligkeit für Verbrechen herzustellen. Recht deutlich wird, dass ihm bei der Untersuchung eines möglichen Zusammenhangs zwischen Alkoholismus, Tuberkulose, Drogenmissbrauch und Kriminalität dämmert, dass es sich dabei um soziale Phänomene handelt. Zwar hält auch der damals 25-jährige Allende bestimmte kriminelle Neigungen für nicht therapierbar, doch setzt sich seine Arbeit vor allem für eine bessere medizinische Betreuung der "Kranken" ein, auch für besser ausgebildetes Personal in den Haftanstalten.

Aus heutiger Sicht vertritt die Arbeit etliche dem Zeitgeist zuzuschreibende Positionen - ein Beweis für den Rassisten und Antisemiten Allende aber ist sie nicht. "Verschollen", wie Farías behauptet, war sie im Übrigen auch nicht: Sie stand stets öffentlich zugänglich in der Universitätsbibliothek Santiago.

Doch damit endet die Reihe der Verdrehungen Farías' noch nicht. Auch den Gesetzesentwurf zur Sterilisierung Geisteskranker, den Allende laut Farías Ende der 30er-Jahre als Gesundheitsminister forciert habe, habe es so nie gegeben, referiert der spanische Rechtsanwalt Joan E. Garcés, selbst ehemaliger persönlicher Berater Allendes, in seiner Einführung zu Allendes Doktorarbeit. Vielmehr habe Allende in einem Interview mit der Zeitung *La Nación* im November 1939 seine Prioritäten klar dargestellt: Mütterbetreuung, Kinderbetreuung, Schulpflicht, Hygiene im Haushalt, Kampf gegen Geschlechtskrankheiten, Alkoholismus und Drogenmissbrauch. Garcés' Hinweis entkräftet nicht den Vorwurf, Allende habe an einem Gesetzesentwurf zur Zwangssterilisierung arbeiten lassen. Immerhin wäre das für die damalige Zeit auch nicht ungewöhnlich gewesen: Die Eugenik stand hoch im Kurs, in verschiedenen US-amerikanischen Bundesstaaten und in Schweden wurde bis weit in die 70er-Jahre hinein die Idee der Aufbesserung der genetischen Qualität der Bevölkerung durch erzwungene Sterilisationen praktiziert. In Chile allerdings eben nicht, auch nicht auf Betreiben von Salvador Allende.

Geradezu hinterhältig ist jedoch Farías' Anwurf gegen Allende im Falle des Naziverbrechers **Walter Rauff**. Der **Erfinder der Gaslastwagen** war nach dem Krieg in Chile untergetaucht. Als er dort aufgespürt wurde, stellte die Bundesregierung ein Auslieferungsersuchen, das jedoch 1963, sieben Jahre bevor Allende an die Macht kam, vom Obersten Gerichtshof in Chile mit der Begründung abgelehnt wurde, dass nach chilenischem Recht auch Mord nach 15 Jahren verjähre. In seinen Erinnerungen schreibt der Nazi-Jäger Simon Wiesenthal, ihm sei daraufhin klar geworden, dass man auf eine andere chilenische Regierung warten müsse, bis sich womöglich die Chance ergeben könnte, Rauff doch noch ausliefern zu lassen. Mit Allendes Wahl 1970 sah er die Chance gekommen und schrieb dem Präsidenten 1972 einen Brief. Allende antwortete, dass aufgrund der Gewaltenteilung ausschließlich die Gerichte über solche Anliegen entscheiden könnten. Er persönlich unterstütze und bewundere die Arbeit Wiesenthals und empfahl ihm, ein erneutes Auslieferungsersuchen der Bundesrepublik zu erwirken. Am 3. November 1972 antwortete Wiesenthal, er habe mit den deutschen Behörden über ein

erneutes Gesuch gesprochen, und bedankte sich herzlich für Allendes "warmen und herzlichen Brief, der zeigt, dass Sie tatsächlich eine bewundernswerte Person sind". In seinen Memoiren berichtet Wiesenthal über die weitere Überlegung, gegen Rauff "möglicherweise in einem anderen Land mit einer günstigeren Gesetzgebung [...] vorzugehen. Aber bevor Allende auf meinen zweiten Brief antworten konnte, gab es einen Staatsstreich und Allende starb."

Keine der Anschuldigungen von Farías hält der näheren Prüfung stand. Kein Wunder also, dass Allendes ehemalige Mitstreiter nun alles in Bewegung setzen, um zu verhindern, dass Farías' Veröffentlichungen das Bild Allendes nachhaltig beschädigen. Nur: Irgendwas bleibt immer hängen.

taz Nr. 7678 vom 1.6.2005

taz : die tageszeitung

<http://www.taz.de/pt/2005/06/01/a0154.nf/text>

VON DEUTSCHLAND GESUCHT

Rechtsextremiste in Amsterdam festgenommen

Der von Deutschland gesuchte belgische Rechtsextremist Siegfried Verbeke ist in Amsterdam von der niederländischen Polizei festgenommen worden. Noch ist nicht klar, ob der Mann nach Deutschland ausgeliefert wird.

HB AMSTERDAM. Gegen Verbeke lag ein im November 2004 vom Amtsgericht Mannheim ausgestellter internationaler Haftbefehl vor. Er leitet eine belgische Organisation mit dem Namen „Freie Historische Forschung“, die über das Internet **Material zur Leugnung des Holocausts verbreitet**. Laut dem jüngsten Bericht des Bundesverfassungsschutzes ist die Gruppe auf Grund finanzieller Probleme und organisatorischer Unfähigkeit in den letzten Jahren nicht mehr so aktiv wie früher.

Verbeke war am Donnerstagabend auf dem Flughafen Schiphol bei Amsterdam festgenommen worden. Er sollte am Freitag dem Haftrichter vorgeführt werden. Der Belgier war auch in seinem Heimatland bereits wegen des deutschen Haftbefehls festgenommen worden, wurde jedoch wegen eines laufenden Strafverfahrens nicht ausgeliefert.

Handelsblatt, Freitag, 05. August 2005, 11:17 Uhr

<http://www.handelsblatt.com/pshb/fn/rehbi/sfn/buildhbi/cn/GoArt!200013,200051,939937/SH/o/depot/o/>

Natürlich, ist Siegfried Verbeke unser Freund and wir verlangen seine Freilassung.

GEHEIMNIS

Interview David Irvings mit einer deutschnationalen Zeitschrift über die Himmler-Affäre

Himmler, Hitler Herr Irving, Dokumente des Britischen Nationalarchivs sollten beweisen, dass Heinrich Himmler vom britischen Geheimdienst ermordet wurde. Doch die Papiere sind offenbar gefälscht?

DAS kommt mir alles bekannt vor. Der Stern, „Hitler-Tagebücher“, April 1983! Da verlangte ich ebenfalls die gerichtswissenschaftlichen Untersuchungen, Labortests am Papier, an Tinte, Klebstoff, usw., und diese haben schließlich die Dokumente als gefälscht

entlarvt. In diesem Falle ist es anders herum: eine Churchill-nahstehende britische Zeitung will nur anhand einer oberflächlichen Prüfung durch Mikroskop behaupten, die drei inkriminierenden Dokumente mit der Anweisung, den Reichsführer-SS gleich nach der Festnahme in Lüneburg zu ermorden, seien gefälscht. Ich sage: das reicht nicht aus, auch hier muß man die Labortests durchführen -- Papier, Tinte, -- und auch Schreibmaschinenvergleiche usw. durchführen.

Weshalb bin ich in dieser Sache so verblissen? Am 17. September 1944 unterfertigten Winston Churchill und Franklin D Roosevelt ein auf Briefkopf Downing Street aufgesetztes Memorandum, des Inhalts, die 100 führenden Nazis seien sofort nach der Gefangenennahme und einwandfreien Identifizierung ohne Prozeß dem Tode zuzuführen. Ich habe dieses Papier mit Originalunterschriften in den Akten Roosevelts gefunden und als erster veröffentlicht ("Nuremberg, the Last Battle").

Bei seinem Kremlbesuch Mitte Oktober 1944 nahm Churchill es mit. Für Winston vollkommen unerwartet weigerte jedoch ausgerechnet Joseph Stalin seine Zusage, und bedeutete, es müsse Prozesse geben, sonst würde die Welt nachher behaupten, die Alliierten hätten etwas zu verbergen!

Die Archive beweisen aber, Churchill machte trotzdem weiter, er haute in die gleiche Kerbe: die Dokumente beweisen es, und eine Anzahl führender Persönlichkeiten wurden gleich nach der Festnahme kurzerhand liquidiert. Nicht nur die Deutschen, sondern die Verbündeten auch: Benito Mussolini, auf Kopfnicken Churchills gelyncht, die Befehle dazu auf SOE-Kanäle übermittelt an die Partisanen; sein ganzes Kabinett an die Mauer gestellt.

Unabhängig von den (gefälschten) Dokumenten haben Sie seit langem bezweifelt, daß Himmler am 23. Mai 1945 - zwei Tage nach seiner Gefangennahme - in einem britischen Gefangenenlager in Lüneburg mit Hilfe einer versteckten Giftkapsel Selbstmord beging, wie die offizielle Version lautet. Von welchem Hergang gehen Sie aus?

* Erstens: seitdem das obige Churchill-Memorandum gefunden wurde, mußte die Vermutung naheliegen. Es autorisierte solche Liquidierungen von höchster Stelle.

* Zweitens, die Ungereimtheiten und Unstimmigkeiten in der amtlichen Version des Todes Himmlers: der Arzt habe Himmler zum Fenster geleitet, um besseres Licht für die Mundprüfung zu bekommen. Es war aber 23 Uhr abends am 23. Mai 1945.

* Drittens, Himmler und die ihn begleitenden Adjutanten Werner Grothmann bzw. Horst Macher wurden schon am 21. Mai festgenommen. Das geht aus den Akten hervor. Die amtliche Version sagt Himmler wurde am 23. Mai verhaftet. Was war in den dazwischenliegenden Tagen los?

* Viertens: Himmler bekam ein Faustschlag ins Gesicht (gebrochene Nase); die Brille in den Fotos ist nicht die eigene; an der Leiche waren überhaupt keine Zeichen einer Zyanose (bläuliche Färbung); keiner erwähnt ein Mandelgeruch (Zyankali) -- dagegen und zum Vergleich als die US-Gefängniswachen in die Nürnberger Zelle des sterbenden Hermann Göring Oktober 1946 stürzten, mußten Sie sogleich wegen des starkgiftigen Zyankaligeruchs zurücktreten.

* Fünftens: Der Obduktionsbericht erwähnt merkwürdigerweise keine Todesursache!

Meine akademischen Kollegen in der Zunft -- die Realhistoriker -- haben mir in diesen Tagen nach müheseliger Forschung im britischen Staatsarchiv weiterhin mitgeteilt, die Indizien liegen nur in einer Richtung: unter General Gerald Templer, später Feldmarschall, wurde eine Sonderkommando aufgestellt, die diese Maßnahmen zu koordinieren hatte. Sein Namen taucht sehr oft in den Akten der SAARF [Special Allied Airborne Reconnaissance Force -Sonderkommando für besondere Aufträge] auf - Templer leitete das Referat Deutschland der SOE nachdem er in Italien verwundet wurde, wurde dann Leiter der Abt. Zivilverwaltung in der 21. (Britischen) Armeegruppe im Mai 1945. In die wichtigsten Kriegsgefangenenlager seien deutschsprechende "Welfare Officers" eingeschleust worden, die alles andere als die Wohlfahrt der einzelnen Gefangenen im Schilde führten. Sie hatten die Ziele auszusuchen und das weitere zu veranlassen.

Siehe auch das erst gestern aufgetauchte Dokument, in einem Heft "War Crimes Trials" der Zentralabteilung des britischen Foreign Office gefunden: so schreibt am 3. Juni 1944 Victor Cavendish- Bentinck, Leiter des gewichtigen Joint Intelligence Committee während des ganzen Krieges, später Lord Portland, im O-Ton folgendes "über die

Kriegsverbrecher, die wir beabsichtigen zu liquidieren oder vor Gericht zu stellen" wie folgt: "Ich würde wetten, daß Himmler untertaucht und im Untergrund weitermacht." Was also wiederum beweist: es stand die Liquidierung Himmlers nach der Festnahme einwandfrei an der Tagesordnung.

Sie arbeiten an einer Himmler-Biographie. Bei Ihren Recherchen im "Public Record Office" in London sind Sie bereits im März 2003 auf erhebliche Widersprüche in den die Gefangennahme und den Tod Himmlers betreffenden Unterlagen der britischen Armee gestoßen. Was ist Ihnen da konkret aufgefallen?

Die Sonderinheit, die die Unterkunft im Hause in der Uelzener Strasse in Lüneburg aufstellte, wo „solche Persönlichkeiten behandelt werden würden" (-- laut handschriftliche Denkschrift des Oberst Murphy, Leiter der Abt Ic der 2. britischen Armee) führte Kriegstagebuch. Am 23. Mai 1945, dem Todestag Himmlers, entstand eine 3seitige Darstellung mit den genauesten Details, auch sämtliche im Todeszimmer anwesenden Offizieren wurden namentlich verzeichnet. (Die Komplizen!) Ich stellte sofort fest, die Seite 2 mit der Darstellung des "Selbstmords" ist schon damals von fremder Hand neu getippt worden: gleiches Papier vom gleichen Schreibblock; gleiche Schreibmaschine, aber fremde Tippeigenschaften. "i" statt "l" bei dem Ziffer 1945, usw. ist also geändert, und neu getippt. Etwas stimmte nicht, oder müßte gelöscht werden. Das haben die konformistischen Historiker nicht bemerkt. Die glauben und fressen ja alles, was ihnen vorgelegt wird. Ich nicht.

Paßt der Selbstmord mit Gift in das Persönlichkeitsbild des Mannes?

Er diskutierte darüber mit der Begleitung in den Tagen zuvor, und lehnte es ab. Er führte ja bei sich ein wichtiges Schreiben, das er Montgomery unbedingt vorlegen wollte. Er erwartete, daß die Autoreise mit Oberst Murphy dorthin führen würde, hatte keine Ahnung was in Wirklichkeit ihm bevorstand.

Autor Martin Allen, der die (unechten) Papiere in seinem Buch "Himmler's Secret War" veröffentlichte, räumte gegenüber dem "Daily Telegraph" ein: "Ich wurde hereingelegt, aber ich weiß nicht von wem". Wer hat aus Ihrer Sicht ein Interesse an dieser Fälschung, die - wenn sie tatsächlich mithilfe von modernen Laserdruckern zustandekam - jüngeren Datums sein muß?

Eins steht fest: wenn die 3 bis 4 Seiten sich als Fälschungen erweisen, wird es für Realhistoriker schwieriger, die wirklichen Umstände des Todes des Reichsführer-SS klarzustellen, denn an Mord wird keiner mehr glauben wollen. Vielleicht war eben das die Motive, die die Hintermänner einer etwaigen Fälschung bewegte. Ich warte aber lieber ab, bis das britische Staatsarchiv seine Laboruntersuchung fertig hat.

7 Juli 2005

http://fpp.co.uk/online/05/07/Himmler_DNZ_070705.html

§ 130 Abs. 3

Strafsache gegen Horst Mahler – 24 Kls 42/05 -

Sehr geehrte Damen und Herren,
für Ihre Entscheidung, ob die Anklage gegen mich zuzulassen ist oder nicht, gebe ich Ihnen zur Warnung folgendes zu bedenken:

Mir wird vorgeworfen, durch 13 selbständige Handlungen den sogenannten Holocaust geleugnet und mich dadurch der Volksverhetzung schuldig gemacht zu haben (§ 130 Abs. 3 StGB-BRD).

Die diesem Vorwurf zugrundegelegten Tatsachen wurden von mir wissentlich und willentlich gesetzt. Der Sachverhalt ist also unstrittig.

Ich habe durch mein Verhalten kein Strafgesetz verletzt. Was ich getan habe, ist das, was ich als Einzelner tun kann, um die Fremdherrschaft über das Deutsche Volk zu

brechen. Es war meine Pflicht so handeln. Würden alle Deutschen, die noch Deutsche sein wollen, ebenso handeln, würden die fremden Herren sehr schnell die Macht über uns verlieren.

Das Deutsche Reich besteht fort, ist aber zur Zeit handlungsunfähig. Seine Handlungsfähigkeit kann nur durch eine vereinte Anstrengung der Deutschen, die noch Deutsche sein wollen, wiederhergestellt werden. Dieser Vorgang beginnt mit dem Aufstand der Deutschen für die Wahrheit. In seinem weiteren Verlauf wird das Fundament der Fremdherrschaft – die von den Siegermächten ersonnenen Geschichtslügen – zertrümmert werden.

Die Bundesrepublik Deutschland ist nicht der Staat der Deutschen, sie ist überhaupt kein Staat, sondern lediglich die „Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft“ (Carlo Schmid) ¹.

Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland ist auch keine Verfassung. Die auf dem Grundgesetz beruhenden Institutionen – das gilt ins besondere auch für den Deutschen Bundestag – sind nicht einmal eine de-facto-Regierung des besiegten und besetzten Deutschen Reiches sondern ausschließlich Organe der Fremdherrschaft. ²

Die im „Zwei-plus-Vier-Vertrag“ behauptete Souveränität der Bundesrepublik Deutschland ist nur Schein – schon deshalb, weil dieser „Vertrag“ nicht vom Deutschen Staat, sondern von einem Marionettenregime abgeschlossen wurde. Dieses war nicht vom Deutschen Reich bevollmächtigt, sondern von den Siegermächten. Diese haben folglich mit sich selbst kontrahiert. Ein solcher Akt ist nichtig (arg. § 181 BGB)

Das Verbot, den sogenannten Holocaust in Frage zu stellen (§ 130 StGB-BRD), ist kein Gesetz im Sinne des europäisch-gemeinrechtlichen Grundsatzes „nulla poena sine lege“ (keine Strafe ohne Gesetz).

Die „Offenkundigkeit“ des Holocausts, die der Gerichtspraxis zu § 130 Abs. 3 StGB-BRD zugrunde gelegt wird, ist nur vorgetäuscht. Die Bezugstat, deren Leugnung § 130 StGB-BRD mit Freiheitsentzug belegt, ist nicht nachgewiesen und auch nicht beweisbar.

Allgemein zugängliche **zuverlässige** Quellen, aus denen man Wissen über die Zeitgeschichte der Jahre 1933 – 1945 schöpfen könnte, sind nicht vorhanden. Die Sieger des Zweiten Weltkrieges haben in Verfolgung ihrer Kriegsziele und in völkerrechtswidriger Fortsetzung des Krieges gegen das Deutsche Reich und das Deutsche Volk eine intensive Lügenpropaganda entfaltet und jegliche unabhängige Geschichtsforschung verhindert. Dem Deutschen Volk wurde seine Geschichte regelrecht gestohlen. ³ Die freie Geschichtsforschung mußte der „Geschichtspolitik“ (Habermas) ⁴ der Sieger weichen. Wer im zeitgeschichtlichen Zusammenhang bezüglich der Ereignisse im Deutschen Reich im Zeitraum von 1933 – 1945 von „Offenkundigkeiten“ spricht, ist im Zweifel ein Betrüger und ein Seelenmordgehilfe.

Es gibt in der Bundesrepublik Deutschland keine freie Publizistik, keine unabhängigen Forschungsstätten zur Erforschung der Zeitgeschichte, keine unabhängigen Gerichte, die in der Lage wären, die geschichtliche Wahrheit zu ermitteln, keine unabhängigen Lexika-Verlage, keine an den geschichtlichen Tatsachen orientierte Schulbücher, keine freie Meinungsäußerung und auch keine freien politischen Parteien.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein völkerrechtswidriges totalitäres Unrechtsregime von Alljudas Gnaden. Sie wurde von den westlichen Siegermächten dem wehrlosen Deutschen Volk aufgezwungen, um die geplante Vernichtung des Deutschen Reiches und seines Staatsvolkes durch Multiethnisierung (Kriegsziel Nr. 1) als selbstbestimmte Politik des Nationalstaates der Deutschen erscheinen zu lassen.

¹ in seiner Grundsatzrede vor dem Parlamentarischen Rat vom 18. September 1948, aufgezeichnet in „Der Parlamentarische Rat 1948-1949, Akten und Protokolle“, Band 9, herausgegeben vom Deutschen Bundestag und vom Bundesarchiv, Harald Boldt Verlag im R. Oldenbourg Verlag, München 1996, Seite 20 ff.

² Friedrich Berber, Lehrbuch des Völkerrechts – II. Band: Kriegsrecht, 2. Auflage, C.H. Beck-Verlag, München 1969, S. 133

³ vgl. den Essay von Helmut Diwald „Unsere gestohlene Geschichte“, <http://hellmut-diwald.de/UnseregestohleneGeschichte.htm>. (vgl. hier Seite 38)

⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichtspolitik>

Anklage gegen Neonazi Zündel

MANNHEIM ap Wegen Volksverhetzung hat die Staatsanwaltschaft Mannheim Anklage gegen den im März aus Kanada abgeschobenen Rechtsextremisten Ernst Zündel erhoben. Zündel wird zur Last gelegt, im Internet und durch Verbreitung von Schriften den nationalsozialistischen Völkermord an den Juden systematisch geleugnet beziehungsweise verharmlost haben, so ein Behördensprecher gestern. Außerdem soll er durch antisemitische Hetze zum Hass auf Juden aufgestachelt haben. Der Angeklagte gelte "in der rechten Szene international als bekannte Führungsfigur". Die Anklage wirft Zündel 14 Fälle der Volksverhetzung vor. Er sitzt in Mannheim in U-Haft.

19 Juli 2005

taz Nr. 7720 vom 20.7.2005, Seite 7, 24 Zeilen (Agentur)

http://www.ctv.ca/servlet/ArticleNews/story/CTVNews/1121788913985_117198113/?hub=World

HERR JÜRGEN GRAF

«Erschiessen Sie mich doch»

Aus Editorial :

Wenn sich die Welt um einen plötzlich schneller dreht, als er vorher schien, zum Beispiel wenn man überraschend kurzberühmt wird oder von einem begehrenden Herzen irritiert, aber auch wenn der Chef profan zum unvorhergesehenen Termin bittet, also immer, wenn das Gegenteil wahrscheinlich ist – dann fallen einem diese Worte zu: Das Wichtigste ist, dass ich selber bleibe. Das klingt sympathisch, klug und seltsamerweise auch mutig, obwohl es Stillstand meint. Ich selber bleiben! Eine Beschwörungsformel zur Beruhigung in unübersichtlichen Zeiten, die wirken mag, wenn man weiss, wer man ist, oder von sich keine Ahnung hat. In der Regel aber ist es eine Drohung: Glaub ja nicht, ich werde mich verändern. Der Lump, der er selber bleibt, bleibt ein Lump.

Eva Neuenschwander hat von Berufs wegen mit Menschen zu tun, die anders werden wollen, äusserlich zumindest. Mehr Brust, mehr Penis, weniger Fett, weniger Falten – die Schönheitschirurgin aus Zürich kennt jeden formalen Wunsch (erfüllt aber nicht jeden). Im Interview erklärt sie alles, was mit künstlicher Befruchtung des Egos zu tun hat, unter anderem den Zusammenhang zwischen Komplex und Botox oder den Unterschied zwischen Schweizer Frauen und amerikanischen Girls. «Bei den Grössen der Brustimplantate fangen sie überhaupt erst an, wo wir aufhören.» Siehe Artikel zum Thema «Ich sähe Tina Turner gern von nahe»

Nicht sich, sondern die Sicht auf die Vergangenheit (und damit die Gestalt der Zukunft) ändern will Jürgen Graf, jener Holocaust-Leugner, der sich der Gefängnisstrafe in der Schweiz durch Flucht ins Ausland entzogen hat. Nach langen Recherchen ist es Weltwoche-Redaktor Alex Baur gelungen, seinen Aufenthaltsort ausfindig zu machen: Der Propagandist eines «defensiven Rassismus» lebt heute als politischer Quasi-Flüchtling – Gleichgesinnte hierzulande würden vielleicht sagen «Kriminaltourist» – in Moskau. Dort führt er ein neues Leben im alten Irrsinn. Noch immer will Graf der Welt beweisen, dass es unter den Nazis keine Gaskammern gegeben haben soll. Da Russland wenigstens diesbezüglich ein Hort der Meinungsfreiheit ist, tut er es ungehemmt und ungestraft. Siehe Artikel zum Thema «Ein Nazifreund grüsst die Schweiz»

Heil in Moskau

Von Alex Baur

Holocaust-Leugner Jürgen Graf ist der prominenteste Schweizer Justizflüchtling – nun hat ihn die Weltwoche in seinem Exil aufgetrieben. In Russland lebt er zufrieden verheiratet, unbehelligt von den Behörden und unbeirrt im Wahn, dass ihm die Geschichte Recht geben wird.

Treffpunkt an der Kreml-Mauer bei der ewigen Flamme, auf halbem Weg zwischen McDonald's und Rotem Platz, der gespenstisch leer wirkt. Wie Wachsfiguren stehen zwei Soldaten einsam und grimmig vor dem Mahnmal – und plötzlich steht Jürgen Graf, aus dem Nichts aufgetaucht, neben mir, seine kokette Frau Olga am Arm. Sein Gesicht war mir aus den Medien bekannt, es hat nichts Markantes an sich, doch der durchdringende Blick blieb in meiner Erinnerung haften. In natura wirkt der etwas Untersetzte noch unscheinbarer als auf den Bildern, und seine Augen strahlen vor allem Misstrauen aus. Während Olga mich mit einem russischen Wortschwall überschüttet, der herzlich klingt, grüsst Graf militärisch knapp.

Gegen die Zeit

Wochenlang hatte ich zuvor mit diesem Mann, von dem ich bloss wusste, dass er sich irgendwo in Osteuropa aufhält, via Internet um dieses Treffen gefeilscht. Ich wollte über den zurzeit wohl prominentesten Justizflüchtling der Schweiz schreiben, doch Graf fand seine Person nebensächlich. Er wollte über seine verbotenen Holocaust-Thesen reden, derentwegen ihn die Schweizer Justiz hinter Gitter bringen will. Schliesslich sah Graf ein, dass ich für eine Debatte über Kapazitäten von Gaskammern und Krematorien nicht der richtige Gesprächspartner bin. Nur auf einem Punkt beharrte er – seine Bücher sollten wenigstens einmal beim Namen genannt werden. Also: *Das Narrenschiff, Der Holocaust im Prüfstand, Der Holocaust-Schwindel, Auschwitz: Tätergeständnisse und Augenzeugen, Todesursache Zeitgeschichtsforschung, Vom Untergang der schweizerischen Freiheit sowie Raul Hilberg und sein Standardwerk über den Holocaust*. Die Werke, zum Teil ins Englische und Russische übersetzt, sind in der Schweiz vergriffen, soweit nicht polizeilich konfisziert.

Graf gibt sich betont sachlich und korrekt, als wir uns endlich in einer kargen Moskauer Wohnung gegenüber sitzen. In seinem zeit- und farblosen Anzug wirkt er etwas steif, er redet leise und hastig, mit der Unbeirrbarkeit eines Bekehrten. Es ist, als kämpfte dieser Mann dauernd gegen die Zeit, die nie ausreicht, um all das mitzuteilen, was auch noch wichtig wäre und richtig zu stellen wäre. Denn Jürgen Graf will die Geschichte des Holocaust neu schreiben. Er sieht sich als Winkelried, der selbstlos eine Bresche in die Phalanx der etablierten Wissenschaftler schlägt, auf dass ihm das Fussvolk folgen möge.

Und doch hinterlässt er nicht den Eindruck eines Wahnsinnigen. Der Mann referiert druckreif, als hätte er die Sätze auf einer inneren Harddisk gespeichert. Sein Gegenüber behält er stets im Auge, prüfend, ob die Botschaft angekommen ist. Er dürfte ein guter Lehrer sein, der auf seine Schüler eingeht – ein gewiefter Rhetoriker, der den Widerspruch sucht, um ihn zu seinen Gunsten aufzulösen. Nur mag keiner, der dazu berufen wäre, mit ihm streiten. Unter etablierten Historikern gelten Grafs Thesen zu Recht als nicht ernst zu nehmende Verschwörungstheorien.

Verschwörungstheorien und Provokationen allerdings gibt es viele, und es ist nicht einmal verboten, Lügen zu verbreiten. Zu 9/11 wurden Bestseller geschrieben, welche die CIA oder den Mossad für die Anschläge verantwortlich machen. Die Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai verkündete öffentlich, Aids sei von den Weissen zwecks Ausrottung der Schwarzen erfunden worden. Jedes Jahr pilgern türkische Kommunisten am 1. Mai ungeniert mit dem Bild des Massenmörders Stalin durch Züriches Strassen. Man darf Mohammed als Pädophilen schmähen und Gott als Hirngespinnst verhöhnen. Doch in Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien, Israel, Spanien, Polen und in der Schweiz ist es bei Gefängnisstrafe verboten, den Holocaust zu leugnen oder zu verharmlosen.

«Ich plädiere für defensiven Rassismus»

Theoretisch schützt das Gesetz das Andenken an jeglichen Völkermord. In der Praxis richtet sich die Zensur fast nur gegen Holocaust-Revisionisten, landläufig Auschwitz-Leugner genannt. Dieser Begriff ist bei Jürgen Graf insofern irreführend, als er die Judenverfolgung im Dritten Reich nicht bestreitet, jedoch die Zahl der Toten und die Existenz von Gaskammern, mithin die systematische Menschenvernichtung. In der Konsequenz machen die Revisionisten die Opfer zu Tätern und umgekehrt – und operieren damit letztlich mit genau jenen Methoden und Argumenten, mit denen die Nazis ihre Verbrechen verschleierte und beschönigten. So banalisiert Graf die Rassenhetze Hitlers und seiner Gefolgsleute als rhetorischen Exzess, derweil die Zionisten den Holocaust zu einem pseudoreligiösen Dogma überhöht hätten, um darauf eine von ihnen kontrollierte Nachkriegsordnung aufzubauen.

Herr Graf, können Sie nicht nachvollziehen, dass Ihre Thesen unerträglich sind für Leute, die den Naziterror erlebt und überlebt haben?

Es geht hier nicht um Befindlichkeiten, ich befasse mich nur mit Fakten und mit der historischen Wahrheit.

Ihre Bücher sind antisemitische Machwerke.

Ich kann mit dem Begriff Antisemitismus nichts anfangen. Ich habe nichts gegen die Juden als Rasse, meine Einstellung zum Judentum ist die der katholischen Kirche vor dem Konzil – ich bin gegen den Zionismus und gegen die Lehren des Talmud.

Wie halten Sie es mit Hitler?

Er hat Fehler gemacht, sein grösster war der Russlandfeldzug; hätten Deutsche und Russen zusammengespannt, sähe die Welt heute anders aus.

Wäre es denn eine bessere Welt?

Demokratie ist ein Luxus und funktioniert nur in guten Zeiten, doch die Probleme dieser Welt lassen sich nur mit einem autoritären Regime lösen. Die Chinesen haben gezeigt, dass es geht. Auch vor Fidel Castro habe ich Respekt, allein schon, weil er den USA seit einem halben Jahrhundert die Stirn bietet.

Sie plädieren für die Diktatur, beanspruchen für sich aber freie Meinungsäusserung – das geht nicht auf.

Da ist ein gewisser Widerspruch drin, das räume ich ein; doch was nützt eine Meinungsfreiheit, die man gar nicht nutzen darf, wenn es heikel wird?

Ihre Bücher dienen gewalttätigen Rechtsextremisten als Basis.

Wenn dem so wäre, läge es nicht in meiner Macht; ich verurteile jede Gewalt.

Das kann man locker sagen – Ihre Thesen sind nazifreundlich und rassistisch.

Ich verurteile auch rassistische Gewalt, ich plädiere für einen defensiven Rassismus, für die Erhaltung der ethnischen Identität. Geht es so weiter, ist die deutsche Rasse bis 2050 ausgestorben.

Wer so redet, verschafft sich kaum Freunde. So mochte auch niemand Einspruch erheben, als das Bezirksgericht Baden Jürgen Graf im Juli 1998 zusammen mit seinem Verleger Gerhard Förster wegen Verharmlosung eines Völkermordes und religiöser Diskriminierung im Sinn der Rassismusstrafnorm mit fünfzehn Monaten Gefängnis bestrafte. Obwohl die Angeklagten nicht vorbestraft waren, wurde ihnen wegen mangelnder Einsicht der bedingte Strafvollzug verweigert. Das Aargauer Obergericht bestätigte das Verdikt, Graf sei ein Überzeugungstäter, der sich «durch nichts von der weiteren Verbreitung seiner Auffassung abbringen» lasse. Weltwoche-Autorin Margrit Sprecher gehörte zu den wenigen, denen damals schwante, dass den «Holocaust-Leugnern nichts Besseres passieren kann als ein solcher Prozess». Denn die Strafen bestärkten die Angeklagten lediglich in ihrer Mission. Überzeugungen, und mögen sie noch so abstrus sein, lassen sich nicht durch ein Verbot aus der Welt schaffen.

Was wäre zu tun, wenn sich Graf, der seine Richter mit Pontius Pilatus verglich (und sich selber folglich mit Jesus), von der Strafe nicht zum Schweigen bringen liesse? Müsste man ihn in einer schalldichten Isolierzelle verwahren? «Erschiessen Sie mich doch», höhnte der 78-jährige Verleger Förster am Rand des Prozesses von seinem Rollstuhl aus in die TV-Kameras. Der greise Angeklagte war gesundheitlich schwer angeschlagen, man konnte ihn gar nicht mehr einsperren.

Aus rechtlicher Sicht war der Fall weniger klar, als es auf Anhieb schien. Denn Graf hatte die Bücher, für die er verurteilt wurde, zu einem guten Teil vor Inkrafttreten des Verbots veröffentlicht. Später publizierte er seine Texte vor allem via Internet, und zwar auf Websites, die in Ländern domiziliert sind, in denen seine Thesen nicht verboten sind. Würde man der Logik der Badener Justiz folgen, müsste ein Bierbrauer, der auf einer Schweizer Homepage wirbt, in Saudiarabien mit einer Strafe rechnen.

Fraglich ist auch, ob Graf überhaupt verteidigt war – denn sein Anwalt hätte sich womöglich selber strafbar gemacht, wäre es ihm eingefallen, den Revisionismus inhaltlich zu rechtfertigen. Und über allem stellt sich die Grundsatzfrage, wie ein Meinungsäusserungsverbot mit der Verfassung und den Menschenrechten in Einklang zu bringen ist. Verletzt der Rechtsstaat damit nicht selber jene Grundprinzipien, die zu schützen er vorgibt?

Doch all diesen juristischen Fallstricken zum Trotz blieb es seltsam still unter den ansonsten debattierfreudigen Juristen. Erst als das Zürcher Obergericht neulich die Veröffentlichung des Prozessprotokolls im Fall Graf bei Strafe verbot, weil damit der Verbreitung seiner Thesen Vorschub geleistet werden könnte, wurde Protest laut. Der renommierte Rechtsgelehrte Franz Ricklin bezeichnete das Verbot, über das Redeverbot zu berichten, als «Wundertüte». Doch selbst der deutliche professorale Zwischenruf verhallte ohne grosses Echo.

Das Bezirksgericht Baden wagte sich gar nicht erst aufs Glatteis, vermied eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den revisionistischen Thesen und qualifizierte Graf als «rhetorischen Brandstifter» mit einer «beachtlichen kriminellen Energie». Zwar wurden seine Bücher bloss in Miniaufgaben von höchstens tausend Exemplaren gedruckt; eine auf jüdische Kultur spezialisierte Buchhandlung, die Graf's Bücher als Beweismittel für eine Strafanzeige geordert hatte, gehörte zu den wenigen zahlenden Kunden. Mangels Nachfrage wurden die Werke hauptsächlich verschenkt. Nach Ansicht des Gerichts zeugte gerade dies von besonderem missionarischem Eifer, was strafverschärfend ins Gewicht fiel. Unter dem Strich hat der Prozess Graf mehr Beachtung verschafft als all seine Bücher zuvor.

Verwandlung auf dem Narrenschiff

Ist dieser Mann tatsächlich eine Gefahr für Staat und Gesellschaft? Fünf Stunden lang sass ich ihm gegenüber in jener kargen Moskauer Wohnung. Jürgen Graf ging auf jede Frage ein – und blieb trotzdem immer unfassbar. Graf referiert über Graf, als spräche er von einer abstrakten Figur.

Jürgen Graf wurde 1951 in Basel geboren, wo er als Sohn eines Bankbeamten und aktiven Sozialdemokraten heranwuchs, das humanistische Gymnasium absolvierte und Skandinavistik, Anglistik und Romanistik studierte. Die meiste Zeit verbrachte der Einzelgänger mit Büchern. Als glühender Verehrer des Filmautors Ingmar Bergman spezialisierte er sich auf nordische Literatur und schrieb 1978 eine Lizenziatsarbeit über den kommunistischen dänischen Satiriker Hans Scherfig. Nach dem Studium arbeitete Graf als Lehrer und lernte nebenbei Indonesisch. 1982 begab er sich auf eine ausgedehnte Sprachreise durch Ostasien und blieb eher zufällig in Taiwan hängen, wo er an einer Uni eine Stelle als Dozent fand.

Sechs Jahre später kehrt der 37-jährige Junggeselle in seine Heimatstadt zurück. Auf der «Basilea», einem ausgemusterten Rheinschiff, das zur Empfangsstelle für Asylbewerber umgebaut worden ist, heuert er als Befrager an. Der Zustrom von Asylsuchenden hat in der Schweiz eben einen ersten Höhepunkt erreicht. Die Öffentlichkeit begegnet dem Phänomen überwiegend mit Solidarität, Schlagworte wie «Scheinasylant» oder «Kriminaltourist» kursieren höchstens hinter vorgehaltener Hand.

Graf hat sich gewissenhaft vorbereitet und die Konfliktherde in den entlegensten Gegenden der Welt studiert. Entsprechend gross ist seine Enttäuschung, als er feststellt,

dass nur ein kleiner Teil seiner Klientel politisch Verfolgte im Sinn des Gesetzes sind. Er regt sich fürchterlich darüber auf, dass selbst die fadenscheinigsten Geschichten in aufwendigen Verfahren geklärt werden. In der Weltwoche vom 14. September 1989 verschafft er seinem Frust in einem grösseren Artikel Luft. Als Gastautor plädiert er zwar ausdrücklich für die Wahrung der humanitären Grundhaltung, aber auch für eine radikale Straffung der Verfahren und eine harte Linie gegen den Missbrauch. Die Politik des Laisser-faire, so der Grundtenor, würde die Menschen «regelrecht zum Lügen zwingen».

Der Artikel löst Entrüstung aus. Ein Vertreter von Amnesty International disqualifiziert den Beitrag in einer Entgegnung als «Zumutung» – eine denkbar schlechte Referenz für Graf, der sich für eine Stelle beim IKRK bewirbt. Die seiner Ansicht nach politisch motivierte Absage aus Genf trifft ihn im Innersten, und jetzt will er es seinen Widersachern erst recht zeigen. Seine Replik folgt umgehend und geballt, in Form eines Buchs: «Das Narrenschiff».

Graf hat mittlerweile den letzten Rest an «political correctness» über Bord geworfen. Akribisch seziert er Dutzende von Befragungsprotokollen, die er auf der «Basilea» zusammengetragen hat. Mit der Penetranz eines Oberlehrers, der seinen Schüler beim Schummeln erwischt und vor der Klasse der Lächerlichkeit preisgibt, führt er Asylsuchende als dummdreiste Lügner vor. Zwischendurch blitzt auch der Moralist durch, der soziales Elend anprangert und die sich anbahnende Katastrophe in Jugoslawien mit beachtlicher Präzision voraussagt.

Wirtschaftlich war «Das Narrenschiff», das der heutige SVP-Nationalrat Ulrich Schlüer herausgab, ein Erfolg. Im Juli 1990 ging die zweite Auflage in den Druck. Das Buch verschaffte Graf eine gewisse Prominenz im politischen Milieu. In der Essenz plädierte der Autor nach wie vor für eine ehrliche Flüchtlingspolitik. Doch der Tonfall seines Rundumschlags gegen den Missbrauch des Asylrechts war geradezu eine Einladung an seine politischen Gegner, Graf als fremdenfeindlichen Rassisten abzustempeln. Und wieder versuchte er gar nicht erst, sich zu rechtfertigen, sondern blies zum Gegenangriff. In jener Zeit kam die Debatte um ein Antirassismusgesetz (ARG) in Gang. Er engagierte sich dagegen. Erst so kam er überhaupt auf die «Auschwitz-Lüge», deren Verbreitung mit dem ARG bei Strafen von bis zu drei Jahren Gefängnis verboten werden sollte. Bis dahin hatte er nicht einmal gewusst, dass es Revisionisten gab.

Im März 1991, anlässlich einer Veranstaltung der Schweizer Demokraten, hörte er erstmals den Revisionisten Arthur Vogt referieren. Am Ende des Vortrags übergab ihm Vogt einen Bericht aus der Prawda über die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Darin werden Fliessbänder beschrieben, auf denen Juden mit elektrischen Stromstössen getötet worden sein sollen, ein offenkundiger Unsinn. Doch Graf war mit einem Schlag überzeugt, dass es sich bei der Judenvernichtung in Osteuropa um eine Propagandalüge handeln müsse. Das sei sein Schlüsselerlebnis gewesen, sagt er, die Stunde der Bekehrung. Jürgen Graf stürzte sich nun auf die revisionistische Literatur.

Braune Nächte

Holocaust-Revisionisten gibt es in vielen Schattierungen. Als Pionier gilt der französische Literaturprofessor Robert Faurisson, der schon in den 1970er Jahren die Existenz von Gaskammern bestritt. In den 1980er Jahren kam der bis dahin angesehene britische Historiker David Irving hinzu, der mit dem Versuch, Goebbels und Hitler zu rehabilitieren, nur seinen eigenen Ruf ruinierte. In den 1990er Jahren schlugen Leute wie der ehemalige RAF-Terrorist Horst Mahler eine Brücke zwischen den Revisionisten und rechtsextremen politischen Bewegungen.

Grafs ehrgeiziges Ziel zu dieser Zeit: Er will das Flickwerk der rechtsalternativen Geschichtsschreibung aufarbeiten und zu einem Standardwerk zusammenfassen. Damit beginnt für den Einzelgänger, der mittlerweile als Lateinlehrer am Progymnasium in Therwil BL arbeitet, ein Wettlauf mit der Zeit. Nächtelang schreibt er an seinem Werk, das er fertig haben will, bevor es durch das geplante Antirassismusgesetz verboten werden könnte.

Die Gegner der Vorlage haben das Referendum ergriffen, sind aber wohlweislich auf Distanz zu den Revisionisten gegangen. Im Innersten hofft Graf, die Schweiz im Alleingang von seiner Wahrheit zu überzeugen und deren Verbot zu verhindern. Deshalb verschickt er seinen Erstling über den Holocaust, der Anfang 1993 aus dem Druck kommt, umgehend an Parlamentarier und Journalisten.

Doch die Schweiz bleibt Graf's Thesen verschlossen. Vielmehr muss der Autor, der nun ins Visier der Medien gerät, im März 1993 auf Drängen seiner Lehrerkollegen, die um den Ruf der Schule fürchten, sein Pult räumen. Während der folgenden 18 Monate hat er reiflich Zeit, sein nun durch die Arbeitslosenkasse finanziertes Gesamtwerk fertig zu schreiben. Als die Stimmberechtigten im September 1994 die Antirassismustrafnorm knapp gutheissen, ist sein dritter Band eben veröffentlicht. Graf nimmt wieder eine Stelle an und unterrichtet in Basel Deutsch für Fremdsprachige.

«Dahinter stehen jüdische Kreise»

Bereits wenige Wochen nach Inkrafttreten des ARG am 1. Januar 1995 reicht der Zürcher Rechtsanwalt Sigi Feigel Strafanzeige gegen Graf und seinen Verleger ein, der die Bücher trotz Verbot weiter vertrieben hat. Wieder geht Graf in die Offensive, schiebt zwei weitere Bücher nach und stellt mehrere Pamphlete ins Internet, in denen er seine Thesen verteidigt und das Publikationsverbot anprangert. Die neuen Schriften werden in die Anklage aufgenommen, die im Juli 1998 zur Verurteilung durch das Bezirksgericht in Baden führt. Im April 2000 bestätigt das Bundesgericht das Verdikt. Zwischenzeitlich war Graf wegen seiner Bücher in Deutschland zu einem Jahr Gefängnis und in Frankreich zu einer hohen Geldbusse verurteilt worden. Und schon lief in Basel das nächste Strafverfahren wegen der Publikationen im Internet an. Kurz: Der Auschwitz-Leugner schien umzingelt, finanziell und moralisch erledigt. Graf hatte sich sogar damit abgefunden, seine Strafe abzusitzen. Doch dann kam Olga dazwischen.

Die russische Historikerin Olga Stepanowna arbeitete im Zentralarchiv von Minsk, als sie Graf 1997 dort kennen lernte. Sie habe sich nie gross um seine Theorien gekümmert, sagt Stepanowna, er sei einer von vielen Ausländern gewesen, die damals in Minsk Dokumente über die Judenverfolgung gesucht hätten. Ihr Vater habe gegen die Deutschen gekämpft, der Krieg habe die Sowjetunion je nach Quelle zwischen 20 und 27 Millionen Tote gekostet. Vor diesem Hintergrund bereite ihr die westliche Perspektive Mühe, die den Schrecken des Dritten Reichs auf den Holocaust reduziere. Als Graf im Sommer 2000 wieder in Minsk aufgetaucht sei und ihr gesagt habe, er müsse wegen seiner Bücher in ein Schweizer Gefängnis einrücken, habe sie gemeint, er mache einen schlechten Witz.

Am 2. Oktober 2000 sollte Jürgen Graf den Strafvollzug antreten. Doch die Zelle blieb leer – er feierte an jenem Tag die Verlobung mit Stepanowna. Nach einem Abstecher nach Teheran heiratete er sie im Sommer 2001 in Moskau, legal und mit dem Segen der katholischen Kirche. Arthur Vogt, der ihn zum Revisionisten bekehrt hatte, flog als Trauzeuge ein.

Bereits in Teheran hatten Journalisten Graf ausfindig gemacht, und auch in Minsk waren sie ihm auf den Fersen. Allen voran blies der Blick zum Halali auf den Justizflüchtling: «Holocaust-Leugner hat illegal geheiratet» – «Er verhöhnt die Schweiz» – «Aargauer verschlampen Haftbefehl» – «Nach Blick-Enthüllung endlich!» – «Jetzt wird Graf weltweit gejagt». Dann die grosse Ernüchterung: Graf entwischt auch in Italien. Die Zeitung vergass allerdings, den entscheidenden Punkt zu erwähnen: Die Schweizer Behörden konnten gar nichts unternehmen, denn Graf's Aktivitäten sind weder in Italien noch in den USA strafbar, wo der Gesuchte an einschlägigen Kongressen aufgetreten war. Deshalb war auch eine Auslieferung ausgeschlossen, ebenso ein Verbot seiner Internetpublikationen.

Gefallen Sie sich in der Märtyrerrolle?

Ich drängte weder ins Gefängnis noch ins Exil – ich konnte mir damals, als ich meine ersten Bücher schrieb, nicht vorstellen, dass es so weit kommen würde.

Was denken Sie über die Leute, die Sie im Gefängnis sehen wollen?

Hinter dem Revisionismusverbot stehen jüdische Kreise, die kämpfen für ihre Interessen. Doch ich verabscheue vor allem jene, die sich dafür einspannen lassen. Ich sehne mich irgendwie nach dem Mittelalter, als man noch mit dem Schwert offen Mann gegen Mann kämpfte.

Hätten Sie aufgehört, Ihre Thesen zu verbreiten, wenn man Sie zu einer bedingten Strafe verurteilt hätte?

Ich weiss es nicht – heute habe ich eine Frau und eine Stieftochter, für die ich zu sorgen habe, das ändert einiges. Doch die Geschichte wird mich freisprechen.

Seit drei Jahren lebt Jürgen Graf in einer bescheidenen Mietwohnung im Moskauer Exil. Den Lebensunterhalt verdient er als Übersetzer und Lehrer an einer Schule, seine Chefin ist sinnigerweise eine Jüdin. In der Freizeit übersetzt er revisionistische Bücher und durchforstet russische Archive nach Beweisen für seine Thesen. Olga Stepanowna kümmert sich um den Haushalt und um herrenlose Hunde, die sie im nahen Stadtpark einsammelt. Am liebsten schaut sie sich brasilianische Telenovelas an. Sie schwärmt von einem Leben am Strand unter Palmen, wo alles ein bisschen lockerer und das Klima lieblicher wäre als in Moskau. Und manchmal nervt es sie dann, wenn ihr Mann, der Holocaust-Leugner Jürgen Graf, nächtelang in vergilbten Dokumenten herumwühlt und Traktate schreibt, statt mit ihr vor dem Fernseher von der Ferne zu träumen.

29 ste Woche 2005
«Die Weltwoche», Zürich

<http://www.weltwoche.ch/artikel/?AssetID=11545&CategoryID=73>

HOLOCAUSTLEUGNUNG

Studium, Ausbildung und Beruf

Die Holocaustleugnung ist das Leugnen bzw. Verharmlosen des Holocaust (bzw. der Shoah) eines beispiellosen Völkermordes in Deutschland und in den von Deutschland im Zweiten Weltkrieg besetzten Gebieten während der Zeit des Nationalsozialismus .

Der Begriff "Holocaust" (aus dem griechisch-lateinischen holocaustum = Brandopfer abgeleitet) etablierte sich in Deutschland 1979 nach der Ausstrahlung des gleichnamigen Fernsehfilms über das Schicksal der jüdischen Familie Weiss im Dritten Reich als die Bezeichnung für die Verbrechen der Nationalsozialisten in den Konzentrations- und Vernichtungslagern .

Inhaltsverzeichnis

- 1 Allgemeines
- 2 Strafrechtlicher Begriff
- 3 Der Begriff "Auschwitzlüge"
- 4 Veröffentlichungen der Holocaustleugner
- 5 Motivation
- 6 Ausgangspunkte der Holocaustleugnung
- 7 Argumentationsmuster
- 8 Quellen der Holocaustleugner
- 9 Versionsgeschichte
- 10 Mediale Verbreitung
- 11 Umgang mit Kritikern
- 12 Ausblick
- 13 Literatur
- 13.1 Antworten auf die "Auschwitzlüge"
- 13.2 Literatur über die Holocaust-Leugner
- 14 Weblinks

Allgemeines

Revisionisten oder treffender (vgl. Revision): Holocaustleugner versuchen den Holocaust des Dritten Reichs als groß angelegte Verschwörung darzustellen und vermeintlich Widersprüchliches aufzudecken. In diesem Kontext steht das Schlagwort der Auschwitzlüge .

Strafrechtlicher Begriff

In Deutschland begeht eine Straftat der Beleidigung (§§ 185 194 Abs. 1 Satz 2 StGB) eine Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener (§ 189 StGB) sowohl eine Volksverhetzung (§ 130 StGB) wer öffentlich sowohl die Existenz von Gaskammern in Auschwitz als auch die gezielte Massenvernichtung von rund 11 5 Mio. Menschen (darunter allein etwa 6 Mio. jüdische Menschen) leugnet.

§130 Absatz 3 StGB lautet:

Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 220 a Abs. 1 bezeichneten Art in einer Weise die geeignet ist den öffentlichen Frieden zu stören öffentlich oder in einer Versammlung billigt leugnet oder verharmlost.

Im weitesten Sinne erfasst der Begriff Holocaustleugnung alle Verbrechen in den Konzentrations- und Vernichtungslagern daher auch das Bestreiten oder Verharmlosen von Verbrechen an politischen Gegnern (Kommunisten Sozialdemokraten der damaligen Zeit) Angehörigen von Minderheiten wie Homosexuelle Sinti und Roma (und andere den Zigeunern zugeordnete Gruppierungen) Zeugen Jehovas Christen (bekennende Kirche) Strafgefangene und denunzierter Bürger.

In Österreich wird nach § 3h Verbotsgesetz 1947 mit Freiheitsstrafe zwischen einem und 20 Jahren bestraft wer öffentlich den nationalsozialistischen Völkermord oder andere nationalsozialistische Verbrechen gegen die Menschlichkeit leugnet gröblich verharmlost gutheißt oder zu rechtfertigen sucht.

Der Begriff "Auschwitzlüge"

Es gibt kaum ein Themengebiet das außergewöhnlich präzise Bezeichnungen und Fachausdrücke erzwingt und in welchem es doch immer wieder passiert dass Holocaustleugner einem das Wort sprichwörtlich im Mund umdrehen. Dies passiert auch im Zusammenhang mit dem Begriff "Auschwitzlüge". Wenn Gerichte jemanden wegen des "Verbreitens der Auschwitzlüge" verurteilen wird das von Holocaustleugnern gern so gedeutet als wären sie für eine richtige Darstellung des Holocausts angeklagt worden und weil der Holocaust eine Lüge sei prompt bestraft worden. Die Leugner haben sich des Begriffes einfach bemächtigt und verwenden ihn absichtlich in der Öffentlichkeit in der Hoffnung so noch mehr Verwirrung und Zweifel zu entfachen. Es empfiehlt sich daher häufig hinter Fachwörtern zu dem Thema im Idealfall gleich deren Bedeutung anzugeben.

Im fachlichen Sprachgebrauch steht der Begriff Auschwitzlüge ausschließlich für das Leugnen des Holocaust.

Der Begriff "Auschwitzlüge" geht auf den ehemaligen SS -Sonderführer in der Pflanzenschutzanstalt Rajsko (nahe beim Konzentrationslager Auschwitz) Thies Christophersen (1918 - 1997) zurück. Christophersen veröffentlichte 1973 eine gleichnamige Broschüre in welcher er behauptete dass es Menschenmord in Auschwitz nie gegeben habe er müsse es ja wissen da er in der fraglichen Zeit in der Nähe stationiert war.

Veröffentlichungen der Holocaustleugner

Dem Pamphlet von Christophersen folgte 1974 eine Veröffentlichung von Richard Harwood (Pseudonym für Richard Verall) unter dem Titel Did Six Million Really Die? The Truth at Last (dt. Titel: "Starben wirklich 6 Millionen?") es handelte sich hierbei in weiten Teilen um eine Abschrift aus dem 1969 von E. L. Anderson (Pseudonym von Willis Carto) herausgegebenen Bandes The Myth of the Six Million . Nach dem zweiten Weltkrieg ergoss sich eine wahre Flut an Schriften über Deutschland deren einzige Absicht das Infragestellen des Holocaust war:

- * Paul Rassinier (1906 - 1967): "Die Lüge des Ulisse (1950)
- * Robert Faurisson (Jahrgang 1929): "Es gab keine Gaskammern " (dt. 1978)
- * Arthur Butz (Jahrgang 1945) "The Hoax of the twentieth Century" (1976) (dt. Titel: "Der Jahrhundertbetrug")

- * Wilhelm Stäglich (Jahrgang 1916): "Der Auschwitz- Mythos " (1979)
 - * Udo Walendy (Jahrgang 1927; Herausgeber der Zeitschrift "Historische in der wiederholt der Holocaust geleugnet wird)
 - * Ditlieb Felderer (Jahrgang 1942; Herausgeber der mit obszönen antisemitischen Karikaturen versehenen Zeitschrift "Jewish Information Bulletin").
 - * Ernst Zündel (Jahrgang 1939: Inhaber des Samisdat-Verlages in Toronto / Kanada der mit zahlreichen holocaustleugnenden Schriften sowie einigen Filmen u.a. dem Film "Ein Deutscher und ein Jude besuchen Auschwitz" in Erscheinung getreten ist)
 - * Fred A. Leuchter (Jahrgang 1943) Verfasser des "Leuchter-Reports" (1988) der den Nachweis erbringen soll dass die Gaskammern von Auschwitz keine gewesen sind
 - * Gernar Rudolf (Jahrgang 1964) der in seinem "Gutachten über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanidverbindungen in den Gaskammern von Auschwitz" (1991) behauptet in den Gaskammern sei keine Blausäure nachweisbar und deshalb auch kein Zyklon B zum Einsatz gekommen. Rudolf tritt unter zahlreichen Pseudonymen auf u. a. "Ernst Gauss".
- [Seh. Sie <http://aaargh.com.mx/fran/livres/livres.html>]

Andere Personen die in der Öffentlichkeit mit holocaustleugnenden Thesen aufgetreten sind:

- * Otto Ernst Remer (1912 - 1997)
- * Mark Weber (Jahrgang 1951)
- * Günter Deckert (Jahrgang 1940)
- * Jürgen Graf (Jahrgang 1951)
- * Gerd Honsik (Jahrgang 1941)
- * Jürgen Rieger (Jahrgang 1947; u.a. " Rasse - Ein Problem für uns" (1977)
- * Manfred Roeder (Jahrgang 1929).
- * Horst Mahler (Jahrgang 1936)

Die Auflistung benennt Personen die mit ihren Aktivitäten den deutschsprachigen Raum stark zu beeinflussen versuchen. Zu weiteren Personen siehe: http://www.idgr.de/_inhalt/leugner.php

Viele der genannten Personen sind - im In- wie im Ausland - wegen Holocaustleugnung vor Gericht gestellt und bestraft worden. Der letzte größere Prozess in dieser Sache wurde 1996 vom britischen Autor David Irving ausgelöst. Die amerikanische Wissenschaftlerin Deborah Lipstadt bezeichnete Irving als "einen der gefährlichsten Holocaustleugner" woraufhin Irving in Großbritannien eine Verleumdungsklage gegen Lipstadt anstregte. In diesem Prozess wurden noch einmal die Fakten des Holocaust zusammengetragen und von einem Gericht bewertet. David Irving verlor den Prozess im Jahr 2000 . Er wird im Verdikt des Londoner High Court als Lügner als Rassist und als Antisemit bezeichnet.

Motivation

Man könnte annehmen dass der Holocaust maßgeblich von denen geleugnet wird die sich aktiv am Mordgeschehen beteiligt oder als Mitwisser eine Schuld auf sich geladen haben. Aber: Wie man anhand der Geburtsjahre erkennen kann waren mit Ausnahme von Christophersen Stäglich und Remer zahlreiche Holocaustleugner im zweiten Weltkrieg noch Kinder oder Jugendliche oder sie waren noch gar nicht geboren. Eine Mitwisserschaft oder persönliche Verstrickung in die Verbrechen kann ihnen daher nicht angelastet werden. Um so erstaunlicher ist es dass sie für eine Sache streiten für die sie gar nicht zur Verantwortung gezogen werden und von der sie so viel oder so wenig wissen wie die Nachkriegsgeneration.

Die Motivation den Holocaust zu leugnen ist maßgeblich getragen von

1. der Unglaublichkeit des Völkermordes sowohl in Durchführung als auch Umfang ("weil nicht sein kann was nicht sein ;
2. daneben aber auch von der Absicht den Nationalsozialismus rein zu waschen und als politisches Modell wieder gesellschaftsfähig zu machen sowie

3. initiiert durch den Gedanken man werde einer Kollektivschuld mit den nationalsozialistischen Verbrechen unterworfen die man nur durch das Leugnen abschütteln könne.

Andere Völkermorde weisen bei ihrer "Verarbeitung" Parallelen auf oft sind es sogar Regierungen die diese Vertuschungen durchführen. Die Bundesrepublik Deutschland verarbeitet das Dritte Reich hingegen öffentlich wodurch auch die Existenz der Geschichtsfälscher ins öffentliche Bewusstsein rückt.

Siehe auch: Psychologie : Abwehrmechanismen

Ausgangspunkte der Holocaustleugnung

Das Hauptargument in der Holocaustleugnung ist die Behauptung es gebe für die Verbrechen in den Konzentrations - und Vernichtungslagern keine Beweise . Insbesondere fehle auch jeder schriftliche Befehl zu einer Vernichtung der Juden. Richtig ist dass auf der Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942 zwar die "Endlösung der Judenfrage" beschlossen worden ist darüber aber keine schriftlichen Erkenntnisse vorliegen. Doch gibt es zahlreiche andere Dokumente - bis hin zu Lieferzertifikaten über den Einkauf von Unmengen an Zyklon B - anhand derer sehr genau rekonstruiert werden kann was in den Lagern passiert ist. In mehreren Gerichtsprozessen wurden diese Beweise ausgewertet und durch zahlreiche Zeugenaussagen ergänzt.

Ein weiterer Punkt an dem Holocaustleugner gern den Hebel ansetzen ist die Tatsache dass die Opferzahlen nur geschätzt werden können. Leider ist man mit den Schätzungen nach dem Krieg ziemlich fahrlässig umgegangen. So wurde ursprünglich angenommen allein in Auschwitz seien 6 Millionen Juden ermordet worden. Diese Zahl musste später korrigiert werden (in Auschwitz waren es etwas über 1 1 Millionen Menschen im gesamten Reichsgebiet sowie in den besetzten Gebieten insgesamt ca. 6 Millionen). 1990 sah sich die Museumsleitung des KZ Auschwitz aufgrund der neuen Erkenntnisse veranlasst die Gedenkplatten die die falsche Opferzahlen auswiesen zu entfernen - was die Holocaustleugner triumphierend zur Kenntnis nahmen..

Auch gutgemeinte Aktionen wie Rekonstruktionen von Gaskammern Genickschussanlagen Krankenstationen (in denen die Häftlinge mit Phenylinjektionen umgebracht wurden) sowie die Restauration von verwitterten Aufschriften auf KZ-Einrichtungen deren Ziel das Gedenken an das grausame Geschehen ist werden leicht zum Spielball von Holocaustleugnern.

Argumentationsmuster

Die Argumentationsmuster der Holocaustleugner sind vielfältig und haben über die Zeit eine Veränderung erfahren:

* Der Holocaust sei eine Erfindung der Juden bzw. der Alliierten um Deutschland erpressbar zu halten und dem "internationalen Weltjudentum" viel Geld in die Kasse zu spülen.

* Insbesondere die alliierten Truppen hätten selbst zahlreiche Verbrechen verübt und beabsichtigten mit dem Vorwurf des Völkermords ihre eigenen Taten zu vertuschen.

* Zyklon B sei nur als Insektizid gegen die Überträger des Gelbfiebers verwendet worden wenn es doch Todesfälle dadurch gegeben habe seien diese aber nur versehentlich passiert. Die meisten KZ-Häftlinge seien an Unterernährung Gelbfieber und Tuberkulose gestorben. Gezielte Tötungen durch Erschießen seien nur in wenigen berechtigten Fällen erfolgt.

* Vorhandenes Fotomaterial über die Einrichtungen der Lager sowie die Vernichtung und Verbrennung der Opfer seien gefälscht bzw. Fotomontagen .

Hatten die älteren Jahrgänge unter den Holocaustleugnern (wie Christophersen Stiglich Remer Rassinier u.a.) noch die Strategie verfolgt durch einfaches Behaupten ihren Argumenten Tragfähigkeit zu verleihen in dem Sinne: "Ich kann nicht glauben was da passiert ist und deshalb ist der Vorwurf des Völkermords haben sich die Argumentationslinien der jüngeren Holocaustleugner verschoben: Sie sagen: "Ich würde ja

gerne glauben aber leider lässt das die Faktenlage nicht zu." Und um das zu untermauern bedienen sie sich eines Instrumentes das sie am besten beherrschen: Die Geschichtsklitterung . Klittern bedeutet Sachverhalte und Zitate zwar richtig zu erwähnen aber durch eine andere Zusammensetzung oder durch Auslassung wesentlicher Passagen einen anderen Inhalt zu generieren - bis hin zum Gegenteil dessen was ursprünglich gemeint war.

Quellen der Holocaustleugner

Wenn man überhaupt von "Quellen" der Holocaustleugner sprechen will ist zunächst zu konstatieren dass ihre eigentliche "Quelle" die unerschöpfliche Fantasie ist mit der sie versuchen weis zu machen dass der Holocaust wie er wissenschaftlich beschrieben wurde nicht stattgefunden hat. Im übrigen dienten anfänglich die erwähnten Veröffentlichungen von Christophersen Harwood Rassinier Walendy und Stäglich als Quellen die permanent in späteren holocaustleugnenden Büchern und Beiträgen zitiert wurden. Aber als solche hatten diese Traktate bald ausgedient denn sie fußten im wesentlichen nur auf unbelegbaren Behauptungen. In den 80er Jahren kam in der Branche des holocaustleugnenden Revisionismus die Einsicht auf dass es doch ein kluger Schachzug sei sich einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben. Eine wissenschaftliche Verbrämung der eigenen Behauptungen sollte den Eindruck von Seriosität vermitteln und zugleich einen Kontrapunkt gegenüber der wahrhaften Wissenschaft über den Holocaust bilden. Die Überlegung war clever: Eine Schrift mit dem Titel "Gutachten über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanidverbindungen in den Gaskammern von Auschwitz" (Germar Rudolf) klingt irgendwie seriöser als ein Pamphlet namens "Die Auschwitzlüge" .

In Folge entstand eine wahre Flut von Publikationen die zunächst als Aufsätze in revisionistischen Zeitschriften oder als Bücher später im Internet veröffentlicht wurden - (wo sie bis heute noch abrufbar sind) - und die sich durch zweierlei auszeichnen: Erstens: Sie sind randvoll gespickt mit Fußnoten und Zitaten . Und zweitens: Da die seriöse Wissenschaft über den Holocaust den Argumenten der Holocaustleugner keine Grundlage bietet zitieren Holocaustleugner sich immer nur gegenseitig . Wer eine solche Schrift liest muss wissen dass er argumentativ permanent im Kreis herumgeführt wird da der eine Leugner stets den anderen Leugner als Quelle benennt. In vielen Fällen ist das für einen Laien nicht einmal erkennbar: Als Beispiel mag Köhler" herhalten der in vielen seiner Werke stets "Ernst Gauss" zitiert ebenso wie umgekehrt "Ernst große Stücke auf "Manfred Köhler" hält. Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat ermittelt dass die Namen Pseudonyme sind. Hinter beiden Pseudonymen verbirgt sich Germar Rudolf der schätzungsweise über noch 10 weitere Alibi-Namen verfügt. Es ist davon auszugehen dass andere Holocaustleugner es Germar Rudolf gleichtun und sie sich in ihren Arbeiten auf Fantasiepersonen berufen.

Versionsgeschichte

Die Versionsgeschichte des Wikipedia-Artikels Holocaust liefert eine Reihe von Beispielen für Bearbeitungen die wenn auch nicht immer als Leugnung so doch als Relativierung des Holocaust oder seines Umfanges interpretiert werden könnten. Aktuelle Beispiele in diesem Zusammenhang (die Änderungen erscheinen rot):

- * [1] (25. April 2004) andere Wikipedia Beiträge in diesem Zusammenhang
- * [2] (19. April 2004) andere Wikipedia Beiträge in diesem Zusammenhang
- * [3] (6. April 2004) keine anderen Wikipedia Beiträge im selben Zusammenhang

Siehe auch: *Wiederbetätigung

Mediale Verbreitung

Kaum eine andere Gruppe unter den nicht unbedingt mit der Informationstechnik vertrauten Personen Einrichtungen oder Gruppierungen hat so schnell die Möglichkeiten und die Bedeutung des Internets erfasst wie die Holocaustleugner. Wurden bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts ihre Gedanken noch im wesentlichen durch Printmedien

verbreitet und gesellte sich mit der Videotechnik das entsprechende Filmmaterial hinzu standen die 90er Jahre ganz unter dem Zeichen der Verbreitung über das World Wide Web. Die Holocaustleugner verstanden es sich in den Suchmaschinen stets an die oberste Stelle zu platzieren. Eine Untersuchung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien aus dem Jahr 1999 wies nach dass bei den einschlägigen Suchmaschinen gab man Begriffe wie "KZ Auschwitz" "Judenvernichtung" "Vergasung" ja sogar "Wannseekonferenz" ein an den obersten zwanzig Stellen (manchmal noch darüber hinaus) ausschließlich Internetseiten von Holocaustleugnern angezeigt wurden. Durch diesen Hinweis sensibilisiert verfahren die deutschen Suchmaschinen mittlerweile nach anderen Suchmustern.

Aber die Seiten gibt es natürlich noch:

- * Germar Rudolf betreut die Seite von "Vrij Historisch Onderzoek" [4]
 - * Ernst Zündel hat seine eigene Homepage [5]
 - * Mark Weber betreut die Seite des "Institute for Historical Review" [6]
 - * es gibt ein "Committee for open debate on the Holocaust" [7]
 - * und "L'Association des Anciens Amateurs de Récits de Guerres et d'Holocaustes (AAARGH)" [8].
- * (gelistet sind hier die Seiten die zu dem Zeitpunkt der Untersuchung permanent als erste Suchtreffer ausgeworfen wurden).

Umgang mit Kritikern

Für Holocaustleugner gibt es nichts Schlimmeres als dass eine Person aus ihren eigenen Reihen einen Bewusstseinswandel durchlebt. So geschehen ist dies mit dem Chemiker Jean-Claude Pressac. Seine Untersuchung "Auschwitz: Technique and operation of the gas stand ursprünglich in der Absicht die Angaben über den Völkermord zu widerlegen. Im Zeitraum von zehn Jahren hatte Pressac Material - Korrespondenzen Baupläne Kostenvoranschläge und Gesprächsprotokolle - gesammelt und ausgewertet. Am Ende seiner nach bester wissenschaftlicher Methode durchgeführten Untersuchung entstand durchaus eine "Revision" (Neue Betrachtung) der Holocaustforschung - eine Revision dahingehend nämlich dass Pressac nicht nur die Behauptungen der Holocaustleugner widerlegte sondern darüber hinaus wertvolle Erkenntnisse über die Technik des Massenmordes durch die Nazis lieferte. Seinem Buch stemmten sich die Holocaustleugner mit aller Macht entgegen und veröffentlichten ihrerseits zahlreiche Schriften die Pressacs Erkenntnisse in Zweifel ziehen sollten. In dem Nachfolgebuch "Les Crématoires d'Auschwitz" (Paris 1993; dt. "Die Krematorien von München 1994) untersuchte er ebenso akribisch die Funktionsweise der Krematorien.

Im übrigen verfahren Holocaustleugner im Umgang mit ihren Kritikern nicht einhellig. Die Bandbreite reicht von hasserfüllten Drohungen bis hin zu dem Trick die Argumente und Widerlegungen der Kritiker für ihre eigene Sache einzuspannen indem mittels Klitterung die kritische Auseinandersetzung so geformt wird dass sie plötzlich passt. Über die Tatsache dass diese Texte verwendet werden werden die Verfasser regelmäßig nicht informiert geschweige denn dass eine Genehmigung zur Veröffentlichung eingeholt wird. Deshalb darf es manchen Kritiker nicht wundern wenn er sich plötzlich in der Liste der "Bei uns veröffentlichten bereits folgende Autoren" wiederfindet.

Ausblick

Die zahlreichen auch international geführten Prozesse gegen Holocaustleugner haben dazu geführt dass sie als Personen nicht mehr so häufig in Erscheinung treten können. Manche von ihnen sind abgetaucht (z.B. Honsik Graf Rudolf). Manche von ihnen haben sogar Einreiseverbot in die USA (z.B. Zündel Rudolf).

Das heißt aber nicht dass damit der Geschichtsrevisionismus und die Holocaustleugnung aus der Welt wären. Die Kommunikation über das Internet und die Verbreitung holocaustleugnender Schriften hierüber besteht nach wie vor. Und sie wird intensiviert. Wir stehen in einer Zeit in der nun auch der letzte Zeuge der Gaskammern von Auschwitz und anderen Lagern versterben wird. Aber die Holocaustleugnung hat die "Enkelkindergeneration" erreicht und wird von ihr fortgeführt. Dass unter den Jüngsten im

Augenblick nur Gernar Rudolf (Jahrgang 1964) aktiv ist sollte nicht darüber hinwegtäuschen dass viele andere junge Menschen der Beeinflussung von Holocaustleugnern ausgesetzt waren bzw. noch sind. Die rechtsextremistischen und neonazistischen Veranstaltungen auf denen die Leugner Vorträge und Reden gehalten haben waren ja nicht nur von Kriegsveteranen besucht. Es ist zu befürchten dass sich auch bei den Jüngeren das holocaustleugnende Gedankengut festgesetzt hat.

Dementsprechend frohgemut geben sich die Holocaustleugner. Gernar Rudolf hat Bilanz gezogen: Er meint zwar es gebe kaum Aussichten dass die derzeitigen Revisionisten ihre Anerkennung erfahren werden (zumindest zu Lebzeiten nicht) aber die Zukunft des Revisionismus sieht er wörtlich "rosig" . In dem Zeitablauf wittert er eine Chance. Historischen Ereignissen die weit in der Vergangenheit liegen begegnet man häufig etwas unbedächtiger und dass heute schon vereinzelt aber immer wieder die Auffassung vertreten wird über den Zweiten Weltkrieg "müsse mal langsam Gras wachsen" ist bekannt. Je weiter die Verbrechen der Nationalsozialisten in die Ferne rücken um so größer wird die Wahrscheinlichkeit dass Holocaustleugner ihr Handwerk fortführen und ausdehnen.

Literatur

Antworten auf die "Auschwitzlüge"

* Pressac Jean-Claude: "Auschwitz: Technique and operation of the gas chambers" (Beate Klarsfeld Foundation 1989) - Wissenschaftliche Untersuchung der Methoden zum Völkermord (und Widerlegung des "Leuchter-Report").

* Benz Wolfgang (Hrsg.): Dimensionen des Völkermords. Die Zahl der Opfer des Nationalsozialismus München 1991.

* Thiedemann Markus. "In Auschwitz wurde niemand vergast.'. 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt." ISBN 3-570-20990-3

Literatur über die Holocaust-Leugner

* Lipstadt Deborah: Leugnen des Holocaust. Rechtsextremismus mit Methode. Reinbek bei Hamburg 1996. ISBN 3-499-60101-X

* Brigitte Bailer-Galanda u.a. (Hg.): Die Auschwitzleugner Berlin 1997.

* Thomas Wandres: Die Strafbarkeit des Auschwitz-Leugnens Berlin 2000.

* Richard J. Evans: Der Geschichtsfälscher. Holocaust und historische Wahrheit im David Irving Prozess Frankfurt/M. 2001.

Weblinks

* Informationsdienst gegen Rechtsextremismus (Biographien der Holocaust-Leugner im Lexikonteil) <http://www.idgr.de/>

* Holocaust-Referenz - Argumente gegen Auschwitzleugner: <http://www.h-ref.de/>

* Artikel "Auschwitzlüge" des Informationsdienstes gegen Rechtsextremismus: http://lexikon.idgr.de/a/a_u/auschwitzluege/auschwitzluege.php

* David Irving - Der Mann der das Auschwitz" versenken wollte: <http://www.david-irving.de/>

* Der Prozess David Irving vs. Deborah Lipstadt: <http://www.holocaustdenialontrial.org/ieindex.html>

* Opferzahlen des Holocaust: http://www.shoa.de/opferzahlen_holocaust.html

* Bürgerinitiative mit dem Ziel sich mit den Schrecken des Holocaust und seinen Nachwirkungen bis in die Gegenwart auseinander zu setzen: <http://www.shoa.de>

<http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Holocaustleugnung.html>

Revisionismus

Als "Revisionisten" bezeichnet man Menschen, welche die Auffassung vertreten, die Geschichte des Nationalsozialismus und des Hitler-Regimes sei von den Siegern des 2. Weltkrieges zu Propagandazwecken gefälscht worden und bedürfe deshalb einer Revision, d.h. einer Überprüfung und Berichtigung. Insbesondere leugnen oder verharmlosen die Revisionisten die rassistische Verfolgung und die Massenvernichtungen in den Konzentrationslagern. Manche versteigen sich zu der Aussage, es habe nie Gaskammern in Auschwitz gegeben. Aber auch die Schuld Deutschlands am 2. Weltkrieg wird in Frage gestellt.

In Deutschland ist die Verbreitung solcher oft pseudowissenschaftlich formulierter Auffassungen unter Strafe gestellt. Dennoch treten Leute wie Thies Christophersen, Manfred Roeder und Wilhelm Stäglich, um nur einige prominente Namen zu nennen, häufig in kleineren Versammlungen auf. Auch ausländische Revisionisten wie der Brite David Irving, gegen den ein Einreiseverbot nach Deutschland besteht, der Deutsch-Kanadier Ernst Zündel, die Franzosen Robert Faurisson und Henri Roque sind dabei gern gesehene Gäste. Größere Veranstaltungen, die den Sicherheitsorganen bekannt werden, werden regelmäßig verboten.

Gegen mehrere führende Vertreter der internationalen Revisionismus-Szene wurden Gerichtsurteile erwirkt. So wurde David Irving in München zu einer Geldstrafe von 10.000 Mark verurteilt. Die ausländische Justiz ist da härter: In Wien wurden zwei österreichische Neonazis sogar zu Haftstrafen von 18 Monaten bzw. zwei Jahren ohne Bewährung verurteilt.

Verschiedene rechtsextremistische Publikationen nahmen den 60. Jahrestag des Beginns des 2. Weltkriegs am 1. September 1999 zum Anlass, die Schuld des NS-Regimes in Frage zu stellen. Die "Deutsche National-Zeitung" (DNZ) und die "National-Zeitung/Deutsche Wochen-Zeitung" (NZ) druckten eine mehrteilige Serie "Wie kam es zum Zweiten Weltkrieg?". Darin wurden vor allem Erklärungen der Hitler-Regierung abgedruckt. In einer Bildunterschrift heißt es: "Das Vabanque-Spiel, mit dem der deutsche Kanzler direkt in die offenen Messer der Kriegspartei lief, war Wahnsinn." Hitler wird als friedensbereites Opfer seiner zum Krieg treibenden Gegner dargestellt. Ähnlich zum Beispiel die Zeitschrift "Deutsche Geschichte" aus der "Verlagsgesellschaft Berg": Darin findet sich ein Text des revisionistischen Publizisten Dankwart Kluge mit dem Titel "3. September 1939 – Wer war verantwortlich?". Der Zündstoff für den zweiten Weltkrieg sei durch die Alliierten gelegt worden.

Ein Beispiel für revisionistische Publikationen ist in jüngster Zeit das im rechtsextremistischen "Kurt Vowinkel Verlag" erschienene Buch "Auf Teufel komm raus. Unwahrheiten und Lügen über die nationalsozialistische Jugendbewegung" von Günter Kaufmann. Der Autor stellt sich darin selbst als letzter lebender Amtschef der "Reichsjugendführung" und ehemaliger Leiter des "Reichsinstituts für nationalsozialistische Jugendarbeit" vor. Er behauptet, die Jugend sei dank der nationalsozialistischen Jugendbewegung zu einer gesunden Urteilsfähigkeit erzogen worden. In der "Hitler-Jugend" habe keine Dressur zur Systemanpassung stattgefunden. Gemeinschaftsgefühl und Kameradschaft beschwört Kaufmann als positive Werte, Einbindung und Funktionalisierung durch ein totalitäres System streitet er ab.

Aktivitäten aus dem Ausland

Die Leugnung der Massenvernichtung von Juden in den Gaskammern der Konzentrationslager ("Auschwitz-Lüge") ist in Deutschland strafbar (§§130,185,189 StGB) und wird deshalb überwiegend vom Ausland aus propagiert. Hierbei tut sich zum Beispiel die in Belgien ansässige rechtsextremistische Organisation "Vrij Historisch Onderzoek" (V.H.O.) hervor, die alle gängigen, in Deutschland beschlagnahmten und indizierten Veröffentlichungen von Anhängern der "Auschwitz-Lüge" vertreibt. 1999 veröffentlichte sie ein Flugblatt mit dem Titel "Holocaust & Revisionismus. 33 Fragen und Antworten zum Holocaust", das in komprimierter Form die wichtigsten revisionistischen Behauptungen wiedergibt und für einschlägige Publikationen wirbt.

Die V.H.O. gibt auch die den Holocaust leugnende "Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung" (VffG) heraus, die im Verlag "Castle Hill Publishers", Hastings

(Großbritannien), erscheinen. Die Zeitschrift will mit Hilfe von Fußnoten usw. den Eindruck einer wissenschaftlichen Publikation erwecken. Chefredakteur ist Gernar Scheerer, geb. Rudolf, der 1995 wegen Volksverhetzung zu einer Freiheitsstrafe von 14 Monaten ohne Bewährung verurteilt wurde und sich vor Haftantritt ins Ausland abgesetzt hat.

Das Internet ermöglicht es, in Deutschland strafrechtlich relevante Aussagen wie die "Auschwitz-Lüge" mit geringem Risiko zu verbreiten. Eine ganze Reihe von Organisationen und Personen nutzt diese Möglichkeit – etwa der in Kanada lebende deutsche Neonazi Ernst Zündel, die französische "Association des Anciens Amateurs de Récits de Guerre et d' 'Holocauste" (AAARGH) oder die beiden amerikanischen Einrichtungen "Committee for Open Debate On the Holocaust" (CODOH) und "Institute for Historical Review" (IHR). Die V.H.O., die im Internet ebenfalls mit einer revisionistischen Darstellung präsent ist, wirbt dafür auf Werbekarten mit Aufdruck der jeweiligen Internet-Adressen. Der Leiter des australischen "Adelaide Institutes", Fredrick Toben, musste sich wegen seiner revisionistischen Propaganda vor einem deutschen Gericht verantworten. Er wurde 1999 wegen der Inhalte seiner Homepage und offener Briefe wegen Volksverhetzung, Beleidigung und der Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener zu einer Freiheitsstrafe von zehn Monaten ohne Bewährung verurteilt.

Recherchehinweise zum Thema:

Bundesministerium des Innern, Alt-Moabit 101, 10559 Berlin, Telefon 01888-681-0, Telefax 01888-681-2926, E-Mail: poststelle@bmi.bund.de

Bundesamt für Verfassungsschutz, Merianstr. 100, 50765 Köln, Internet: www.verfassungsschutz.de

Institut für Information und Dokumentation e.V. – blick nach rechts, Heussallee 2-11, 53113 Bonn, Telefon 0228-2422-130, Fax 0228-2422-131, E-Mail: info@bnr.de, Internet: http://www.bnr.de

Literaturhinweise zum Thema:

Franziska Hundseder: Stichwort Rechtsextremismus. München 1993

Uli Jäger / Anette Seeboth: eine (r)echte Provokation. Der Rechtsextremismus und sein Umfeld. Materialien zu Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit Bd. 1. Tübingen: Verein für Friedenspädagogik, 2. akt. Auflage 1991

Wolfgang Benz: Die Opfer und die Täter. Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. In: Ders. (Hsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen. Frankfurt 1989

<http://www.drehscheibe.org/leitfaden-artikel.html?LeitfadenID=202>

SUCHEN UND FINDEN

&&&& Feuilleton

Der verliebte Gefangene

Jean Genet wollte gegen die Welt sein. Heute wäre er 90 Jahre alt geworden. Von Jürgen Schneider

Ihrer Erklärung »Das Ende unserer Politik« vom Januar 1992 stellten die Revolutionären Zellen das folgende Zitat voran: »Wir sollten akzeptieren, daß diejenigen, die ihr Terroristen nennt, von sich aus und ohne daß man sie darüber aufklärt, erkennen, daß ihr physisches Dasein und ihre Ideen nur kurze Blitze sein werden in einer Welt undurchdringlicher Prachtentfaltung. Fulminant - Saint-Just wußte um seine Fulminanz,

die Black Panther wußten um ihre Brillanz und um ihr Verlöschen, Baader und seine Gefährten sagten den Tod des Schahs von Persien voraus; auch die Fedajin sind Leuchtspurgeschosse, die wissen, daß ihre Flugbahn augenblicklich erlöschen wird.«

Das Zitat war dem letzten Werk von Jean Genet entnommen: »Ein verliebter Gefangener. Palästinensische Erinnerungen«.

Genets Lebensweg ist abenteuerlich: Sein Vater war unbekannt, mit sieben gibt die Mutter das Kind in die öffentliche Fürsorge. Der kleine Jean wächst zunächst als Pflegekind bei Bauern auf und wird mit zehn Jahren das erste Mal beim Klauen ertappt. Als Sechzehnjähriger wird er der Landstreicherei beschuldigt und in die Landwirtschaftliche Strafkolonie Mettray überstellt. Neunzehnjährig verpflichtet er sich für zwei Jahre zum Militärdienst. Genet, der schon früh erkannte, daß er schwul ist, hat das »süße Gefühl, unter Männern aufgenommen zu werden.« Ein Jahr später wird er nach Beirut eingeschifft und für elf Monate in Damaskus stationiert. Der arabischen Welt sollte er sein Leben lang verbunden bleiben.

Aus der Armee entlassen, lebt er eine Weile in Spanien als Bettler, »von einem Slum zum anderen ... ich war eine Laus«. Er verpflichtet sich noch zweimal für den Armeedienst, desertiert und vagabundiert im Sommer 1937 durch Frankreich und Europa. Während er in Deutschland ist, kommt er zu der Einsicht: »Ich hätte gerne gestohlen. Eine unbekannte Macht hielt mich zurück. Deutschland flöbte ganz Europa Entsetzen ein, es war, vor allem in meinen Augen, zum Symbol der Grausamkeit geworden. Es war bereits ausgestoßen. Selbst Unter den Linden hatte ich das Gefühl, in einem von Banditen organisierten Lager spazierenzugehen.«

In Antwerpen steigt er in das Geschäft des Zuhälters Stilitano ein, den er aus Spanien kannte. Als er sich für kurze Zeit in Paris aufhält, wird er als Deserteur verhaftet. Wieder auf freiem Fuß, lebt er als Dieb und Bettler. Mal klaut er zwei Bände einer auf Japanpapier gedruckten Proust-Ausgabe, mal kostbare Verlaine-Werke und erklärt später: »Wäre ich kein Dieb geworden, wäre ich heute noch dumm.« Er plädiert für das Studium der Gesetze, denn: »Wer die Gesetze nicht kennt, bringt sich um das Vergnügen, gegen sie zu verstoßen.« Im Gefängnis fängt er an zu schreiben.

Vor Gericht bezeichnet Jean Cocteau, der sich auch um die Veröffentlichung von Genets Roman »Notre-Dame-des-Fleurs« kümmert, in dem dieser das Verworfenste ästhetisiert, den poète maudit 1943 als »den größten Schriftsteller der heutigen Zeit« und bewahrt den vielfach Vorbestraften damit vor einem lebenslangen Freiheitsentzug. Gegenüber Hubert Fichte führte Genet später aus, er habe seine Mordimpulse zugunsten dichterischer Impulse abgeleitet.

Genet wurde international als Schriftsteller bekannt. Er nutzte seinen Ruhm und setzte sich für Immigranten ein, diskutierte im Mai 1968 mit den revoltierenden Pariser Studenten und veröffentlichte im »Nouvel Observateur« ein Loblied auf Daniel Cohn-Bendit: »... dank ihm kennt jeder Reisende, der durch Paris fährt, die Anmut und Eleganz einer Stadt, die revoltiert.«

In Chicago demonstrierte Genet 1968 mit seinen Schriftstellerkollegen Allen Ginsberg und William Burroughs sowie Tausenden von Hippies gegen den Vietnamkrieg. Er nannte die Hippies »Engel« und fügte hinzu: »Sie sind zu sanft, zu freundlich. Eines Tages werden sie's einsehen.« Doch sollten die jungen rebellierenden Amerikaner jemals siegen, werde er sich gegen sie wenden. Den gleichen Gedanken äußerte er später im Hinblick auf die Palästinenser. Und viel grundsätzlicher erklärte er Hubert Fichte: »Ich möchte, daß die Welt sich nicht verändert, damit ich mir erlauben kann, gegen die Welt zu sein.«

1970 engagierte Genet sich öffentlich für die Black Panther, war mit ihnen zwei Monate lang auf Vortragsreise durch die USA. »Die Black Panther«, so schrieb er in »Ein verliebter Gefangener«, »führten sich von 1966 bis 1971 auf wie junge Barbaren, bedrohten die Gesetze und Künste, beriefen sich auf eine marxistisch-leninistische Religion, die mit Marx und Lenin so verwandt war wie Dubuffet mit Cranach.«

Im Oktober 1970, kurz nach dem Schwarzen September, folgte Genet einer Einladung nach Beirut und reiste weiter nach Jordanien: »Obwohl ich mehr aus Spaß als aus Überzeugung der Einladung, einige Tage bei Palästinensern zu verbringen, gefolgt war, blieb ich doch insgesamt fast zwei Jahre bei ihnen.«

Genet zeigte sich besonders beeindruckt von den palästinensischen Frauen und ihrer »zusätzlichen Tugend« eines »gewaltigen Gelächters«. Schon in seinem Theaterstück »Die Zofen« läßt er eine Zofe sagen: »Lachen müssen wir, sonst fliegen wir fort vor lauter Tragik.«

Nichts zu lachen gab es für ihn allerdings angesichts der Anfeindungen, denen er ausgesetzt war, nachdem am 2. September 1977, also drei Tage vor der Schleyer-Entführung, in »Le Monde« Auszüge aus dem Vorwort für eine französische Ausgabe der Schriften der RAF erschienen. Genet unterscheidet darin zwischen der »Brutalität« des Staates und der heilsamen »Gewalt« der RAF.

Im Gespräch mit Hubert Fichte hatte Genet 1975 von seinem Willen gesprochen, gegen jede etablierte Macht aufseiten des Schwächeren zu stehen. Genet wollte zwar »die Sprache so schön bearbeiten, wie nur möglich«, aber nie ein bürgerliches Subjekt werden, sondern, so Stefan Zweifel, »ganz Projekt bleiben, ein nomadisierendes Trajekt gleichsam wie das vertriebene und herumgetriebene Volk der Palästinenser«.

Und hatte Genet schon über seine Unterstützung für die Black Panther gesagt, man könne nicht bewundern, ohne zu lieben, so war mit »l'amour« 1982 auch endgültig seine Position gegenüber den Palästinensern definiert: »Ich bin Franzose, doch ohne Logik verteidige ich ganz und gar die Palästinenser. Das Recht ist auf ihrer Seite, weil ich sie liebe. Doch würde ich sie lieben, wenn das Unrecht sie nicht zu einem Wandervolk gemacht hätte?« Dies schrieb Genet in seinem Essay »Vier Stunden in Chatila«. Nach den Massakern christlicher Milizen in Sabra und Chatila zählte er am 19. September 1982 zu den ersten Ausländern, die das Lager betreten durften.

Liebe - so erinnerte der Genet-Biograph Albert Dichy am Samstag während der »Langen Genet-Nacht« in der Berliner Volksbühne - macht blind. Doch zerstöre sie auch Hierarchien und schaffe egalitäre Beziehungen. Das geliebte Objekt werde wichtiger als das liebende Subjekt, es nehme gefangen. Jean Genet habe aufgehört, Beobachter zu sein und sei selbst verletzlich geworden.

»Wen wundert es, daß uns Genet eine Bombe als Testament hinterläßt?« hieß es im »Nouvel Observateur« bei Erscheinen von »Ein verliebter Gefangener«. Als »die einzig wahren Dinge«, die ihn zum Schreiben dieses Buches angeregt haben, nennt Genet dort »die Haselnüsse, die ich von den Sträuchern in Ajlun pflückte«. Genet, der seit 1978 an Kehlkopfkrebs litt, starb im April 1986 während der Fahnenkorrektur an »Ein verliebter Gefangener«. Heute wäre er neunzig Jahre alt geworden. An Allen Ginsberg hatte er einst geschrieben: »Mögen wir uns wiedersehen irgendwo auf der Welt, in Gestalt eines buddhistischen Fisches.«

<http://www.jungewelt.de/2000/12-19/018.shtml>

&&&& Eine Reise nach Auschwitz

Ich habe eine Reise gemacht. Ich habe viele Dinge gesehen: Verzweiflung, Tod, Hoffnung, und Leben. Aber ich bin nicht aus meine Stuhl gegangen. Auf die Internet gibt es viel Information über der Holocaust; etwas gut, etwas schlecht. Es gibt wahr Information, als zu Auschwitz - Final Station Extermination oder Cybrary of the Holocaust. Auch gibt es viel Propaganda, wie AAARGH oder CODOH. Ich habe viel gelesen und gelernt.

<http://www.davidson.edu/academic/german/201studs/joiner/web9.html>

&&&& Thema: Zionismus und "Realität"

"Lüge vergeht, Wahrheit besteht!"

Die Gründungsmythen der israelischen Politik

von **Roger Garaudy**

Deutsche Übersetzung: **Peter Töpfer**

<http://www.politikforum.de/forum/archive/8/2001/04/1/7534>

&&&& Brenner, Zionism.

Lenni Brenner, *Zionism in the Age of Dictators*. Last minute: Lenni Brenner's, *Zionism in the Age of Dictators* is available from the American Education Trust (1998)
http://realnews247.com/lenni_brenner_zionism_in_the_age_of_the_dictators.htm

&&&& Günter Deckert Vertriebsschef für "Mäxchen Treuherz

idgr - 25. August 2005

Wie aus einer Mitteilung des NPD-Landesverbands Baden-Württemberg hervorgeht, betätigt sich Günter Deckert neuerdings als Vertriebsschef eines juristischen Ratgebers für rechte Kameraden. Die Broschüre mit dem Titel "Mäxchen Treuherz" erschien erstmals unter der Ägide des "Deutschen Rechtsschutzkreises". Als Autorin wird in der Literatur mehrfach die Hamburger Rechtsanwältin Gisa Pahl genannt, im bürgerlichen Leben Gisela Sedelmayer.

Auch in der Neuauflage finden Aktivisten der rechtsextremen Szene zahlreiche Hinweise für das Verhalten gegenüber Justiz und Polizei. Die verschiedenen Fallbeispiele sind mit Karikaturen illustriert. Daneben bietet der Ratgeber eine Reihe von Musterbriefen an, "die leicht abzuschreiben sind".

Der frühere NPD-Bundesvorsitzender Günter Deckert saß nach der Verurteilung wegen der Leugnung des Holocaust fünf Jahre in der Justizvollzugsanstalt Bruchsal ein. Unmittelbar nach seiner Entlassung nahm er ein Jurastudium auf. Zunächst studierte er in Straßburg, zum Wintersemester 2000/2001 erhielt der damals 60-Jährige über die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen einen Studienplatz an der Universität Heidelberg zugeteilt. Bereits in den ersten Semestern bot er im Publikationsorgan der "Hilfsgemeinschaft für nationale und politische Gefangene" (HNG) seine Dienste als Rechtsbeistand "vorrangig in Strafsachen" an. Im Jahr 2002 kandidierte Deckert für die ausländerfeindliche Splittergruppe "Bürgerinitiative Ausländerstop" als Oberbürgermeisterkandidat. Am 24. April 2005 wurde er beim Landesparteitag der NPD in Stuttgart zum neuen Landesvorsitzenden gewählt.

Erstellt: 25.08.2005

<http://www.idgr.de/news/2005/no50825.php>

&&&& FEHLSCHLAGENE PROPAGANDA

Henrik Eberle und Matthias Uhl (Hg.): "Das Buch Hitler"
Aus dem Russischen von Helmut Ettinger
Gustav Lübbe Verlag März 2005, 672 Seiten, 24,90 Euro

Aus der Amazon.de-Redaktion

Anfangs, das heißt vor und zu Beginn des Zweiten Weltkriegs, hatte der sowjetische Diktator Josef Stalin den deutschen Nazi-Führer Adolf Hitler dramatisch unterschätzt. Das sollte ihm kein zweites Mal passieren. Und deshalb wollte er den Berichten über Hitlers Tod so ohne weiteres keinen Glauben schenken. Er fürchtete, der NS-Führer könnte in Wahrheit geflohen sein und sich an einem geheimen Ort versteckt halten. Um die Wahrheit ans Licht zu bringen beauftragte er seinen Geheimdienst NKWD damit, das Ende des deutschen Diktators minutiös zu rekonstruieren und für den angeblichen Tod zweifelsfreie Beweise beizubringen.

Als Zeugen zogen die Geheimdienstermittler die beiden kriegsgefangenen SS-Offiziere Otto Günsche und Heinz Linge heran, die als persönlicher Adjutant bzw. Kammerdiener des Führers als bestens informierte Quellen galten. Die ihnen in zermürbenden Verhören abgepressten Berichte wurden mit persönlichen Aufzeichnungen sowie den Aussagen von Gefängnissspitzeln abgeglichen. So entstand mit den Jahren *Das Buch Hitler* -- bestimmt zur alleinigen Lektüre Josef Stalins, der das Dossier zu seinen persönlichen Akten nahm. Eine später von Chruschtschow angefertigte Kopie fiel Matthias Uhl bei Archivarbeiten am

Moskauer Institut für Zeitgeschichte in die Hände. Gemeinsam mit seinem Hallenser Historikerkollegen und Mitherausgeber Henrik Eberle hat er die Akte in Fußnoten und Nachwort kenntnisreich kommentiert. Horst Möllers erhellendes Vorwort, zwei Fotoalben, ein ausführliches biografisches Lexikon, das sorgsam erarbeitete Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister runden den Band gelungen ab.

Es ist gewiss richtig, dass es sich in Wahrheit schon seit Jahren nicht mehr um ein "Geheimdossier" handelt, ja (einige wenige) Auszüge daraus sogar bereits einmal veröffentlicht worden sind, wie angesichts der vielleicht tatsächlich etwas zu marktschreierischen Verlagsankündigung, die dem Buch einen "geradezu sensationellen Wert" bescheinigt, prompt gemäkelt wurde. Doch tut dies in der Sache selbst dem Wert der Veröffentlichung keinen Abbruch! Eine ausgesprochen interessante Lektüre. -- *Andreas Vierecke*

Kurzbeschreibung

Dieses Buch hatte zunächst nur einen Leser: Josef W. Stalin und verschwand dann für mehr als fünf Jahrzehnte in russischen Archiven. Den Nachrichten vom Selbstmord seines politischen Kontrahenten Adolf Hitler hatte der sowjetische Diktator keinen Glauben geschenkt. Deshalb setzte er alles daran, überlebender Vertrauter aus dem Umfeld des Nazi-Führers habhaft zu werden und durch ihre Aussagen der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Mit der Gefangennahme von Otto Günsche und Heinz Linge gelang dem sowjetischen Geheimdienst in Berlin ein solcher Coup. Denn niemand war dem Führer des NS-Regimes über eine solch lange Zeitspanne so nahe gewesen wie diese beiden Männer. Sie erlebten Hitler aus nächster Nähe, kannten seinen Tagesablauf, seine Essgewohnheiten, seine Stimmungen, seine Krankheitsgeschichte. Als Adjutanten lernten sie ihren Arbeitgeber als offiziellen Regierungschef kennen, hörten, was er über Besucher, die Generalität und alte Weggefährten im Einzelnen äußerte. Und sie waren die letzten Monate und Wochen an Hitlers Seite, beobachteten, wie er das Deutsche Reich vom Berliner Führerbunker aus in die Katastrophe steuerte. Günsche und Linge erlebten Adolf Hitler aber auch als Oberbefehlshaber der Wehrmacht in Sieg und Niederlage. Darüber hinaus nahm Günsche an Lagebesprechungen teil, von denen infolge der Kriegswirren keine Protokolle erhalten sind. So ist in den Jahren 1948/49 ein einmaliges Erinnerungswerk zweier Zeitzeugen entstanden, das zu den eindrucksvollsten historischen Quellen zählt, die wir über das Dritte Reich besitzen. Aufgrund der zeitlichen Nähe zum Geschehen weist der Text einen hohen Grad an Authentizität auf, der durch die Forschung der vergangenen Jahrzehnte bestätigt wurde. Günsches und Linges Erinnerungen gewähren höchst erstaunliche Einblicke in das tägliche Funktionieren des Führerstaates. Zwar muss die Geschichte des Dritten Reiches nicht neu geschrieben werden, doch die unzähligen Details, die der Leser in Das Buch Hitler kennen lernt, sind von geradezu sensationellem historischem Wert.

Rezensentin/Rezensent: **schaefer_jena** aus Oßmaritz

Es gibt wohl kaum einen Zeitraum der deutschen Geschichte, der so gut erschlossen, der so umfassend erforscht ist, wie die zwölf Jahre der Herrschaft Hitlers. Dass sich der historischen Reflexion dennoch immer wieder neue Blickwinkel erschließen, liegt vor allem an zwei Dingen. 1. werden die vorliegenden Fakten immer wieder neu gedeutet, Akzente der Deutung unmerklich verschoben, bisher weniger beleuchtete Kapitel und Facetten des Regimes betrachtet und das Gesamtbild damit abgerundet. Und 2., und das scheint mir der wichtigere Aspekt, gibt es immer noch Historiker, die weniger primär reflektieren, sondern wirklich forschen und neue Quellen erschließen. Hier haben wir einen solchen Fall, der meiner Meinung nach Spektakuläres ans Licht der Öffentlichkeit bringt. Die Historiker Henrik Eberle (Uni Halle) und Matthias Uhl (IfZ München/Berlin) haben eine Quelle ediert, die bis ins Jahr 2004 unentdeckt in russischen Archiven schlummerte. Es handelt sich um ein Geheimdossier aus der Akte Nr. 30/5/426a des Russischen Staatsarchivs in Moskau, das 1949 erarbeitet wurde, dessen Endredaktion dem NKWD oblag, Stalin zum Adressaten hatte und auf den Aussagen basiert, die aus Hitlers „Chef des persönlichen Dienstes“ Heinz Linge und seinem persönlichen Adjutanten Otto Günsche in sowjetischer Haft z.T. buchstäblich herausgeprügelt wurden. Der Titel, "Kniga Gitlera", das „Buch Hitler“ ist eine originäre Sprachschöpfung des NKWD. Was den sowjetischen Dienst dazu bewogen haben mag, dem Kompilat im Titel zu einer biblischen Konnotation zu verhelfen, bleibt im Dunkel. Die

Aussagen Günsches und Linges sind sicher keine Primärquelle im ursprünglichen Sinn. Sie wurden in Gefangenschaft gemacht und redigiert, d.h. durch die sowjetische Optik gebrochen und interpretiert. Zudem: man erzählt viel und manches, um den Vernehmer zufriedenzustellen, seine Ruhe zu haben, Briefe schreiben und empfangen zu dürfen, nicht verprügelt und gedemütigt zu werden. Ergo: Linges und Günsches Aussagen sind nicht vor einem unvoreingenommenen Gremium, sondern in der Lubjanka, unter äußerstem physischem und psychischem Druck gemacht worden (vergleichbar den Erfahrungen, die Hitlers Flugkapitän Baur in NKWD-Haft gemacht hat). Das Team der NKWD-Vernehmer unter ihrem Chef Oberstleutnant F.K. Paparow hatte mit einiger Sicherheit den Auftrag durch die Kompilation der geschilderten Sachverhalte in einen geschlossenen Text etwas zu erreichen. Dem Geschilderten eine Funktion zu geben, die über die Schilderung historischer Sachverhalte weit hinausreichte. Bloß welche Funktion ? Das Interesse am historischen Erkenntnisgewinn darf ausgeschlossen werden. Was dann aber ? Es bleibt die mögliche Verwendbarkeit des Textes als P r o p a g a n d a im Kontext sowjetischer Außen-, Sicherheits- und Deutschlandpolitik des Jahres 1949. Vom eigentlichen Inhalt möchte ich nichts verraten - „selber lesen macht klug“ wusste schon Tucholsky. Mir geht es nur darum, Appetit auf diesen Leckerbissen zu wecken, der in keiner Bibliothek fehlen sollte weil er g l e i c h z e i t i g ein Zeitzeugnis der Herrschaft Hitlers und des Kalten Krieges darstellt. Das dürfte Einzigartigkeit beanspruchen. Das Buch ist für jeden Kenner und historisch Interessierten äußerst informativ und zudem durch einen wissenschaftlichen Apparat mit zahlreichen Biografien und ein Personenregister gut erschlossen. Ein Vor- und ein Nachwort der Herausgeber und ein Vorwort des Chefs, des IfZ München/Berlin ergänzen den Text sinnvoll. Fazit: faktenreich - spektakulär - kaufen !

Stefan Schäfer

Henrik Eberle wurde 1970 in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) geboren. Nach dem Abitur studierte er Geschichte und angrenzende Fächer an der Martin-Luther-Universität Halle (1993 Magister artium). Er arbeitete als Journalist, war Stipendiat des Landes Sachsen-Anhalt und wissenschaftlicher Mitarbeiter. 2002 promovierte er mit der Dissertation "Die Martin-Luther-Universität in der Zeit des Nationalsozialismus" zum Dr. phil. Zurzeit arbeitet er an einem **Forschungsprojekt zur Elektronenmikroskopie in der DDR** und am Catalogus Professorum für die Universität Halle.

<http://www.geschichte.uni-halle.de/personen/eberle.htm>

&&&& EINE DISKUSSION

Re: Muss Holocaust-Leugner Rudolf rehabilitiert werden? (Juli 2005)
<http://www.excite.de/newsgroup/my>

&&&& via e-mail

Ratzinger und der Holocaust

Pater Rolf Hermann Lingen

9 sept 2005

Man wird in der "Bundesrepublik Deutschland" ja bereits wie der schlimmste Schwerverbrecher misshandelt, wenn man am katholischen Glauben festhält.

<http://www.kirchenlehre.de/chronik.htm>

Allerdings ist die Lage für Katholiken in Deutschland doppelt prekär, denn in katholischen Texten findet man auch Passagen wie diese:

This may be slightly off topic, but, in case you didn't know, six million Jews were not killed during the "Holocaust." Even Jewish sources now reject this as a complete myth, and list the

number much lower. Some list the number below a million, such as was reported on Aug. 3, 1990 by *Aufbau*, a Jewish newspaper in New York. Various sources have differed on the number of Jews killed in the "Holocaust" from fewer than 100,000 to 9 million. It is probable that a few hundred thousand Jews were killed during the period, along with similar numbers from other religions, including Catholics. I recommend an issue of *The Barnes Review*, Jan./Feb. 2001 which devastates the Holocaust myth with many facts. [...]

By mentioning "the Shoah" (the Holocaust) and anti-Semitism in his address at the Synagogue, Benedict XVI fuels the fire of the Jewish myth, and gives them more power to gain control in the public arena – power they almost invariably use to diminish Christianity and Our Lord from the public sphere. One cannot underestimate how evil this alone is.

http://www.mostholymonastery.com/analysis_of_BenedictXVI%27s_visit_to_Synagogue.html

S. auch die Predigt zum Weltjudentag (World Jews Day)

http://www.un glaublichkeiten.com/un glaublichkeiten/htmlphp2/u2_1240DieFirma.html

Verschiedene Strafanzeigen gegen jüdische Haß- und Lügenpropaganda wie z.B. den "Informationsdienst gegen Rechtsextremismus" brachten keine Besserung der Lage in der BRD, s. z.B.

<http://www.kirchenlehre.de/idgroo05.htm>

Die Ober-Satansdiener der BRD (im Volksmund: "staatliche Obrigkeit") werden vermütlich auch in Zukunft vor keiner noch so absurden Lüge zurückschrecken, um der katholischen Kirche endgültig den Todesstoß zu verpassen. In Scheinpapst Ratzinger haben sie einen fanatischen und einflussreichen Verbündeten.

Mit christlichem Gruß
Pater Rolf Hermann Lingen
römisch - katholischer Priester

<http://prhl.crosswinds.net>

<http://www.katholische-kirche.tk/>

<http://www.kirchenlehre.de>

<http://www.revisionisten.de>

<http://www.ablassbuch.de>

w.andromeda-buecher.de/News/Andromeda/Liste-seltener-Buecher.html

=====

Klicken Sie auf die folgende URL, um sich von diesem Newsletter abzumelden oder Ihre Einstellungen zu ändern:

[<kausalenexusblatt at yahoo.de>](mailto:kausalenexusblatt@yahoo.de)

[AAARGH Archiv](#)

[<http://aaargh-international.org/deut/deut.html>](http://aaargh-international.org/deut/deut.html)

ANDEREN AAARGH VIERTELJÄHRLICHEN VERÖFFENTLICHUNGEN

[<http://aaargh.com.mx/>](http://aaargh.com.mx/)

[<http://geocities.com/ilrestodelsiclo>](http://geocities.com/ilrestodelsiclo)

El Paso del Ebro

The Revisionist Clarion

Il Resto del Siculo

La Gazette du Golfe et des banlieues (multilingual) <http://ggb.0catch.com>

Conseils de Révision

O revisionismo em lingua português